

## Titeldaten

**Titel:** Mitteilungen des Winterhuder Bürgervereins von 1872 r.V  
**Band:** 1954  
**Standort:** Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
**Signatur:** n.n.  
  
**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN637046242\\_1954](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN637046242_1954)

## Rechtehinweis

### Freier Zugang - Rechte vorbehalten

Das Original steht unter Urheberrechtsschutz.

Das Digitalisat darf daher nur im Rahmen der gesetzlichen Erlaubnisse (Schrankenbestimmungen) genutzt werden, zum Beispiel für die eigene Forschung nach § 60c UrhG oder auch für private Zwecke nach § 53 UrhG. Bitte prüfen Sie vor jeder Nutzung, ob die Voraussetzungen bei Ihnen vorliegen.

Informationen zu den rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen der Nutzungshandlungen, die Ihnen aufgrund gesetzlicher Erlaubnisse (Urheberrechtsschranken) erlaubt sind, finden Sie auf unserer Infoseite:

<https://www.sub.uni-hamburg.de/service/open-access/urheberrecht-und-open-access/informationen-zum-urheberrecht.html>



<https://rightsstatements.org/vocab/InC/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Winterhuder Bürgerverein

1954





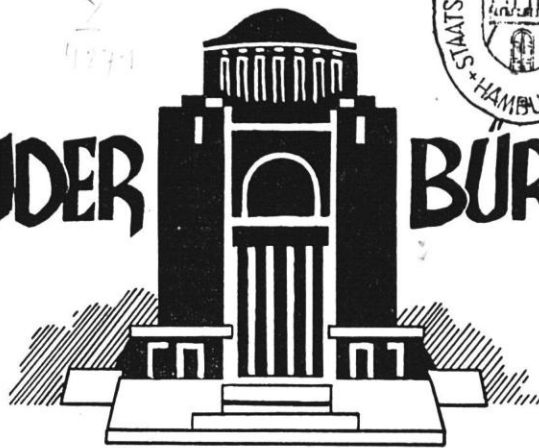






Verlagsort: Hamburg

# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Grobner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck Buchdruckerei, Hambg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 1

Januar

1954

## Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Donnerstag, dem 21. Januar 1954, 20.15 Uhr

im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstraße 5-7 (Taverne)

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Mitgliedsbeitrag und Voranschlag für Haushaltsplan 1954
7. Wahlen lt. Wahlvorschlag:
  - a) Ergänzungswahl des Vorstandes
  - b) Wahl der Rechnungsprüfer
  - c) Wahl der Abgeordneten zum Zentralausschuß
  - d) Ergänzungswahl sämtlicher Ausschüsse
8. Verschiedenes

Der Besuch unserer Jahres-Hauptversammlung ist Ehrenpflicht aller Mitglieder.

Der Vorstand

### Wahlvorschlag (Wahlausschußsitzung am 5. Januar 1954)

Vorstandswahl:

I. Vorsitzender — Herr Grobner

I. Schriftführer — Herr Fengler

Stellvertreter — Herr Kläiber

Schatzmeister-Stellvertreter —

Herr Bockwoldt

II. Beisitzer — Fr. Pickenack

Wiederwahl

Wiederwahl

Neuwahl

Neuwahl

Wiederwahl

Wahlausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung

scheiden aus — Herr Necker, Herr Steffens,

Frau Kreuz.

Herr Kracht, Herr Reuter, } Neuwahl

Herr Dr. Zipperling }

Festausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung

scheidet aus — Herr Köster.

Herr Reuter

Neuwahl

Werbeausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung

scheidet aus — Herr Köster.

Herr Kaiser

Neuwahl

Abgeordnete zum Zentralausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung

scheiden aus — Herr Ohl, Herr Pühl.

Herr Ahlers, Herr Traetow

Neuwahl

Rechnungsprüfer:

Vorschläge aus der Hauptversammlung

**J. HINRICH**  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG



**WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?**

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

**ALSTERDORFER STRASSE 54 • RUF 47 82 98**

**FRANZ STARCK**



BUCHDRUCKEREI

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

*Handarbeiten*

**„Annette“**

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus

Ruf 47 83 89

KOHLHANDEL  
UMSCHLAGBETRIEB  
**BRUNO LÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

*Alle Sorten*  
**KOHLN u. BRIKETS**  
*für Industrie  
und Hausbrand*  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
*für Zentralheizungen*

**Reinecke**

Alsterdorfer Str. 4

*Gute, feine Wäsche für Damen und Herren*

*Morgenröcke, Strümpfe, Oberhemden nach Maß*

Besuchen Sie bitte unsere neuen Räume

**CARL W. BOCKWOLDT**

Inh. Hermann Bockwoldt

Seit über



Jahren

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

**Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25**

**Ruf 47 83 29**

*Koffer*

überzeugende  
Qualitäten  
bei  
niedrigen Preisen

Täfelerei

*Geschenke*

**Offenbacher Lederwaren**  
M. MILDAHN, Alsterdorfer Straße 6  
Telefon: 47 86 08

Reparaturwerkstatt

*Handtaschen*

**Spezialität:**  
Monogramm-  
Prägungen  
... ein persönliches  
Geschenk

Färberei

*Mitglieder!*

**Denkt bei Euren Einkäufen**

*an unsere Inserenten!*

### Sozial- und Kulturausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung  
scheidet aus — Herr Pühl

### Verkehrs- und Komunalausschuß:

Bisherige Zusammensetzung

### Presseausschuß:

Bisherige Zusammensetzung und  
Herr Clasen, Herr Dr. Zipperling                      Neuwahl

Außer obigem Wahlvorschlag sind weitere Wahlvorschläge  
aus der Jahres-Hauptversammlung erwünscht.

Der Wahlausschuß

## Neue Mitglieder

Frau Maria Cadmus, Hamburg 39, Willistraße 7  
Frau Erna Klees, Gaststätte, Hamburg 39, Ulmenstraße 5  
Alfons Kloss, Obst-Kaufmann, Hbg. 39, Barmbeker Str. 191  
Eduard Meyer, Zahnarzt, Hamburg 39, Barmbeker Str. 152  
Willy Schmickler, Versicherungs-Angestellter, Hamburg 39,  
Hudtwalckertwiete 1

## Wir gratulieren!

17. Januar 1954    Hermann Henneick    50 Jahre  
25.    "    "    Otto von Halle    60 Jahre

## Gedanken zur Jahresversammlung

Wenn im Januar die Mitglieder zusammentreten, um die Vereinsarbeit neu zu gestalten durch die Wahlen, dann sollte sich jeder fragen: Was habe ich in der Vergangenheit für die Arbeit des Vereins getan? Und was tue ich in Zukunft für das Wohl meiner Mitbürger? „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“, das ist nicht nur ein alter Spruch aus der Bibel, sondern auch ein Mahnwort an den Bürger, der sein Bürgerrecht ernst nimmt.

Schon der junge Mensch kennt seine Veranlagungen. Mit 10 Jahren müssen vor allem die Eltern noch raten und helfen, aber mit 20 Jahren, da sollte man allgemein annehmen, daß der junge Mensch weiß, was in ihm steckt. Er wird vielleicht für den Bürgerverein das Interesse aufbringen, das Tanzbein zu schwingen und in geselliger Unterhaltung auch das Glas zu leeren wissen. Mit 30 Jahren, vielleicht verheiratet, tritt das fürsorgliche Element hinzu. Die Eltern altern, man erkennt, Vater und Mutter hatten in vielem recht, schneiden wir uns in Dankbarkeit eine Scheibe davon ab. Der „Dienst aneinander“ wird erkannt! Das ist ja auch der tiefe Sinn der Werbung. Ich kann nur dienen, wenn ich **werbe**, wenn ich für eine Sache eintrete, die ich beherrsche. Man muß nur herausfinden, was man beherrscht, um zum

Dienst bereit zu sein. In diesem besonderen Sinne bekommt man ein Amt, wozu Gott die Kraft gibt. Unzählige sind die Aufgaben. Erziehung, Bildung, Fürsorge, Verkehr, Wohnungsbau, Sport, Religion, Theater, Musik. All das liegt im kommunalen Arbeitsgebiet eines Bürgervereins und in dem, was Vorstand und Ausschüsse zu leisten haben.

Die Regionalverwaltung verdient unsere Aufmerksamkeit, aber auch die Gesamtheit der Bürgervereine dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Das „dient einander“ geht über in den Bezirk der Familie und eines Stadtteiles wie Winterhude hinaus, es ist gerade für Hamburg „weltweit“. Nicht nur das ganze Deutschland soll es sein. Höre, Mann und Frau, der du dies liest, wir müssen in größeren Räumen denken lernen. Das Abendland, die alte Welt, hat noch eine Aufgabe. Der europäische Mensch ist durch Verkehr und Technik geworden. Die Türkei, Palästina, Ägypten, sie liegen uns vor der Tür.

Wir müssen zum Dienst bereit sein. Im Verein fängt es an, wir müssen die mancherlei Gaben des Schöpfers verwerten und zur Wirkung bringen, als die guten Haushalter. Darum kommt zur Hauptversammlung und reiht euch ein in die Zahl der Dienenden.

## Die Alsterdorfer Anstalten

Es gehört mit zu der Geschichte von Winterhude, wenn man von den Alsterdorfer Anstalten spricht. Diese Arbeiten der inneren Mission sind in Hamburg besonders bedeutungsvoll, weil sie für ein Werk der Barmherzigkeit aufgerichtet wurden, daß der Ärmsten der Armen eine Heimstätte ist.

Pastor Sengelmann, als er noch Seelsorger im Michaeliskirchspiel war, kam mit Familien zusammen, die in den Gängen der Neustadt wohnten, wo es Epileptiker und Schwachsinnige gab, denen nicht die rechte Aufwartung und Pflege in den räumlich begrenzten Wohnungen zuteil werden konnte. Ja, es gab kaum ärztliche Stellen

## Feldt's Handelsschule

Hudtwalckerstraße 20

Ruf 47 70 32

**Jahreskurse zur Vorbereitung auf  
den kaufmännischen Beruf  
beginnen Anfang April**

**Anmeldungen schon jetzt erforderlich!**

### Sozial- und Kulturausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung  
scheidet aus — Herr Pühl

### Verkehrs- und Komunalausschuß:

Bisherige Zusammensetzung

### Presseausschuß:

Bisherige Zusammensetzung und  
Herr Clasen, Herr Dr. Zipperling                      Neuwahl

Außer obigem Wahlvorschlag sind weitere Wahlvorschläge  
aus der Jahres-Hauptversammlung erwünscht.

Der Wahlausschuß

## Neue Mitglieder

Frau Maria Cadmus, Hamburg 39, Willistraße 7  
Frau Erna Klees, Gaststätte, Hamburg 39, Ulmenstraße 5  
Alfons Kloss, Obst-Kaufmann, Hbg. 39, Barmbeker Str. 191  
Eduard Meyer, Zahnarzt, Hamburg 39, Barmbeker Str. 152  
Willy Schmickler, Versicherungs-Angestellter, Hamburg 39,  
Hudtwalckertwiete 1

## Wir gratulieren!

17. Januar 1954    Hermann Henneick    50 Jahre  
25.    "    "    Otto von Halle    60 Jahre

## Gedanken zur Jahresversammlung

Wenn im Januar die Mitglieder zusammentreten, um die Vereinsarbeit neu zu gestalten durch die Wahlen, dann sollte sich jeder fragen: Was habe ich in der Vergangenheit für die Arbeit des Vereins getan? Und was tue ich in Zukunft für das Wohl meiner Mitbürger? „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“, das ist nicht nur ein alter Spruch aus der Bibel, sondern auch ein Mahnwort an den Bürger, der sein Bürgerrecht ernst nimmt.

Schon der junge Mensch kennt seine Veranlagungen. Mit 10 Jahren müssen vor allem die Eltern noch raten und helfen, aber mit 20 Jahren, da sollte man allgemein annehmen, daß der junge Mensch weiß, was in ihm steckt. Er wird vielleicht für den Bürgerverein das Interesse aufbringen, das Tanzbein zu schwingen und in geselliger Unterhaltung auch das Glas zu leeren wissen. Mit 30 Jahren, vielleicht verheiratet, tritt das fürsorgliche Element hinzu. Die Eltern altern, man erkennt, Vater und Mutter hatten in vielem recht, schneiden wir uns in Dankbarkeit eine Scheibe davon ab. Der „Dienst aneinander“ wird erkannt! Das ist ja auch der tiefe Sinn der Werbung. Ich kann nur dienen, wenn ich **werbe**, wenn ich für eine Sache eintrete, die ich beherrsche. Man muß nur herausfinden, was man beherrscht, um zum

Dienst bereit zu sein. In diesem besonderen Sinne bekommt man ein Amt, wozu Gott die Kraft gibt. Unzählig sind die Aufgaben. Erziehung, Bildung, Fürsorge, Verkehr, Wohnungsbau, Sport, Religion, Theater, Musik. All das liegt im kommunalen Arbeitsgebiet eines Bürgervereins und in dem, was Vorstand und Ausschüsse zu leisten haben.

Die Regionalverwaltung verdient unsere Aufmerksamkeit, aber auch die Gesamtheit der Bürgervereine dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Das „dient einander“ geht über in den Bezirk der Familie und eines Stadtteiles wie Winterhude hinaus, es ist gerade für Hamburg „weltweit“. Nicht nur das ganze Deutschland soll es sein. Höre, Mann und Frau, der du dies liest, wir müssen in größeren Räumen denken lernen. Das Abendland, die alte Welt, hat noch eine Aufgabe. Der europäische Mensch ist durch Verkehr und Technik geworden. Die Türkei, Palästina, Ägypten, sie liegen uns vor der Tür.

Wir müssen zum Dienst bereit sein. Im Verein fängt es an, wir müssen die mancherlei Gaben des Schöpfers verwerten und zur Wirkung bringen, als die guten Haushalter. Darum kommt zur Hauptversammlung und reiht euch ein in die Zahl der Dienenden.

## Die Alsterdorfer Anstalten

Es gehört mit zu der Geschichte von Winterhude, wenn man von den Alsterdorfer Anstalten spricht. Diese Arbeiten der inneren Mission sind in Hamburg besonders bedeutungsvoll, weil sie für ein Werk der Barmherzigkeit aufgerichtet wurden, daß der Ärmsten der Armen eine Heimstätte ist.

Pastor Sengelmann, als er noch Seelsorger im Michaeliskirchspiel war, kam mit Familien zusammen, die in den Gängen der Neustadt wohnten, wo es Epileptiker und Schwachsinnige gab, denen nicht die rechte Aufwartung und Pflege in den räumlich begrenzten Wohnungen zuteil werden konnte. Ja, es gab kaum ärztliche Stellen

## Feldt's Handelsschule

Hudtwalckerstraße 20

Ruf 47 70 32

**Jahreskurse zur Vorbereitung auf  
den kaufmännischen Beruf  
beginnen Anfang April**

**Anmeldungen schon jetzt erforderlich!**

### Sozial- und Kulturausschuß:

Von der bisherigen Zusammensetzung  
scheidet aus — Herr Pühl

### Verkehrs- und Komunalausschuß:

Bisherige Zusammensetzung

### Presseausschuß:

Bisherige Zusammensetzung und  
Herr Clasen, Herr Dr. Zipperling                      Neuwahl

Außer obigem Wahlvorschlag sind weitere Wahlvorschläge  
aus der Jahres-Hauptversammlung erwünscht.

Der Wahlausschuß

## Neue Mitglieder

Frau Maria Cadmus, Hamburg 39, Willistraße 7  
Frau Erna Klees, Gaststätte, Hamburg 39, Ulmenstraße 5  
Alfons Kloss, Obst-Kaufmann, Hbg. 39, Barmbeker Str. 191  
Eduard Meyer, Zahnarzt, Hamburg 39, Barmbeker Str. 152  
Willy Schmickler, Versicherungs-Angestellter, Hamburg 39,  
Hudtwalckertwiete 1

## Wir gratulieren!

17. Januar 1954    Hermann Henneick    50 Jahre  
25.    "    "    Otto von Halle    60 Jahre

## Gedanken zur Jahresversammlung

Wenn im Januar die Mitglieder zusammentreten, um die Vereinsarbeit neu zu gestalten durch die Wahlen, dann sollte sich jeder fragen: Was habe ich in der Vergangenheit für die Arbeit des Vereins getan? Und was tue ich in Zukunft für das Wohl meiner Mitbürger? „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“, das ist nicht nur ein alter Spruch aus der Bibel, sondern auch ein Mahnwort an den Bürger, der sein Bürgerrecht ernst nimmt.

Schon der junge Mensch kennt seine Veranlagungen. Mit 10 Jahren müssen vor allem die Eltern noch raten und helfen, aber mit 20 Jahren, da sollte man allgemein annehmen, daß der junge Mensch weiß, was in ihm steckt. Er wird vielleicht für den Bürgerverein das Interesse aufbringen, das Tanzbein zu schwingen und in geselliger Unterhaltung auch das Glas zu leeren wissen. Mit 30 Jahren, vielleicht verheiratet, tritt das fürsorgliche Element hinzu. Die Eltern altern, man erkennt, Vater und Mutter hatten in vielem recht, schneiden wir uns in Dankbarkeit eine Scheibe davon ab. Der „Dienst aneinander“ wird erkannt! Das ist ja auch der tiefe Sinn der Werbung. Ich kann nur dienen, wenn ich **werbe**, wenn ich für eine Sache eintrete, die ich beherrsche. Man muß nur herausfinden, was man beherrscht, um zum

Dienst bereit zu sein. In diesem besonderen Sinne bekommt man ein Amt, wozu Gott die Kraft gibt. Unzählige sind die Aufgaben. Erziehung, Bildung, Fürsorge, Verkehr, Wohnungsbau, Sport, Religion, Theater, Musik. All das liegt im kommunalen Arbeitsgebiet eines Bürgervereins und in dem, was Vorstand und Ausschüsse zu leisten haben.

Die Regionalverwaltung verdient unsere Aufmerksamkeit, aber auch die Gesamtheit der Bürgervereine dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Das „dient einander“ geht über in den Bezirk der Familie und eines Stadtteiles wie Winterhude hinaus, es ist gerade für Hamburg „weltweit“. Nicht nur das ganze Deutschland soll es sein. Höre, Mann und Frau, der du dies liest, wir müssen in größeren Räumen denken lernen. Das Abendland, die alte Welt, hat noch eine Aufgabe. Der europäische Mensch ist durch Verkehr und Technik geworden. Die Türkei, Palästina, Ägypten, sie liegen uns vor der Tür.

Wir müssen zum Dienst bereit sein. Im Verein fängt es an, wir müssen die mancherlei Gaben des Schöpfers verwerten und zur Wirkung bringen, als die guten Haushalter. Darum kommt zur Hauptversammlung und reiht euch ein in die Zahl der Dienenden.

## Die Alsterdorfer Anstalten

Es gehört mit zu der Geschichte von Winterhude, wenn man von den Alsterdorfer Anstalten spricht. Diese Arbeiten der inneren Mission sind in Hamburg besonders bedeutungsvoll, weil sie für ein Werk der Barmherzigkeit aufgerichtet wurden, daß der Ärmsten der Armen eine Heimstätte ist.

Pastor Sengelmann, als er noch Seelsorger im Michaeliskirchspiel war, kam mit Familien zusammen, die in den Gängen der Neustadt wohnten, wo es Epileptiker und Schwachsinnige gab, denen nicht die rechte Aufwartung und Pflege in den räumlich begrenzten Wohnungen zuteil werden konnte. Ja, es gab kaum ärztliche Stellen

## Feldt's Handelsschule

Hudtwalckerstraße 20

Ruf 47 70 32

**Jahreskurse zur Vorbereitung auf  
den kaufmännischen Beruf  
beginnen Anfang April**

**Anmeldungen schon jetzt erforderlich!**

oder Pflegeanstalten, wo eine, dem Charakter der Krankheit angepaßte Behandlung aus Mangel an vorgebildeten Kräften vorgenommen werden konnte.

So entschloß sich Sengelmann zu handeln. Am 19. Okt. 1863 fand in Alsterdorf die Weihe des Hauses Schönbrunn statt, das noch heute als ältestes Haus der Anstalt steht.

Mit 10 schwachsinnigen Knaben und Männern begann der Dienst an diesen Kranken. Die Arbeit wuchs ständig, Sengelmann gab sein Amt in St. Michaelis auf und setzte sich voll für die Kranken ein. Zwei wesentliche Züge seines Charakters kamen dabei zum Durchbruch, einmal die große Liebe zu den schwachen Kindern, zum andern seine Gründlichkeit und sein Eifer, die Dinge anzupacken. Vor allem lag ihm daran, auch wissenschaftlich die Fragen der Behandlung, Pflege, Erziehung und seelsorgerischen Betreuung zu ergründen.

Es ist ja nicht so, wie man es in den Tagen des dritten Reiches glauben machen wollte, daß diese Menschen lebensunwert sind, auch sie haben eine göttliche Seele, gerade sie sind liebebedürftig und darum auch liebenswert, aber auch empfänglich und aufnahmefähig für Lehre und Mahnung.

Wissenschaftler und Praktiker wurden im Jahre 1875 zur Gründung der „Konferenz der Idiotenfreunde“ zusammengerufen. Aus dieser ging im Jahre 1907 der „Verein für Erziehung und Unterricht Geistesschwacher“ hervor. Bis zum Jahre 1895 leitete Sengelmann selbst diese Fachkonferenzen. Sein Nachfolger P. Stritter, der auch von St. Michaelis in diese Arbeit ging, kam mit der Jugendfrische in diese, die ganze männliche Kraft fordernde Anstaltswirksamkeit hinein und führte sie ganz im Geiste Sengelmanns fort. Als Junggeselle ging er völlig in seiner Arbeit auf. Die Zahl der Pfleglinge ging über 1000 hinaus, die Anstaltsgemeinde wuchs auf 2000 Seelen. Auch in der vorjährigen Tagung der Anstaltsleiter, Ärzte, Lehrer, Schwestern und Hausväter vom 15. bis 18. Juni, die in dem „Verband deutscher evangelischer Heil-, Erziehungs- und Pflegeanstalten“ zusammengeschlossen sind, kam die Verbundenheit mit den Alsterdorfer Anstalten zum Ausdruck.

Machen wir einen Rundgang durch die Anstalt und erinnern wir uns durch die Namen der Häuser an das geschichtliche Werden. Am Eingang hat die frühere Schule den Namen „Johann-Hinrich-Wichern-Haus“ erhalten. Er erinnert an den Hamburger Wichern, der vor 120 Jahren in Horn das Arbeitsfeld christlicher Liebe eröffnet hat. In diesem Zusammenhang ist auch das „Bodelschwingh-Haus“ zu nennen, daß im Jahre 1910 erbaut wurde. Auch Bodelschwingh war ein Freund Sengelmanns. Das „Paul-Stritter-Haus“ erinnert an den schon erwähnten Pastor Stritter, der als Nachfolger Sengelmanns, als sparsamer und anspruchsloser Wirtschaft-

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestatungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**

**Hamburg 39, Bilsenstraße 31**

**Anruf: 59 11 30**

**Solide Preise**

ter gerühmt wurde. Schließlich in „Heinrichs Höh“ werden wir an den Gründer selbst erinnert, der den schönen Vornamen Heinrich führte. Nun folgt ein biblischer Name „Haus Bethabara“ = „Haus des Durchgangs“, sozusagen ein Genesungsheim, in dem man auf die Gesundung wartet. Das größte Haus für Frauen und Mädchen hat den Namen „Zum guten Hirten“, ein anderes „Gottesschutz“, es ist ein Unterrichts- und Vortragshaus. Krankenhäuser sind „Knabenhort“ und „Karlsruhe“, letzteres soll an Karl Koops erinnern, den Sengelmann bei seinen Besuchen im Bäckerbreitengang fand. Das schon erwähnte Gründerhaus „Schönbrunn“ liegt im Alstertal, es hieß einst Nicolei-Stift, aber dann fand man in der Nähe schmackhaftes Wasser und taufte das Haus um. Vielleicht besteht eine Namensverbindung mit der **St. Nikolauskirche** der Anstalt, diesen Namen trägt nämlich außerdem die Kirche in Moorfleth, wo Sengelmann zuerst Pastor war. St. Nikolaus ist auch der Schutzpatron der Kinder.

Vaterländische Anklänge finden sich in den Namen der Häuser „Deutscher Kaiser“, „Hohenzollern“ und „Bismarck“. Landschaftlich gebunden sind die Namen der Häuser „Fichtenhain“, „Eichenhof“, „Hoher Wimpel“, letzteres auf der höchsten Erhebung des Geländes. Das Heim „Alstertal“ unten im Tal der Alster ist heute vom Stadtbild eingenommen.

Wer aber glaubt, daß auch von Bomben und Bränden heimgesuchte Gelände nur Ruinen birgt, baulich und menschlich gesehen, der irrt. Gottes Geist wirkt auch hier und läßt den Adel der Seele erkennen, die in jedem Menschen steckt. Betreuer, seien es Ärzte, Pfleger, Schwestern, wachsen mit den übernommenen Pflichten. Hier herrscht kindliche Freude bei allem Elend. Aus den Augen und aus dem menschlichen Laut bricht göttliches Menschentum hervor, aus dem Gesunde neue Kraft schöpfen können. In früheren Jahren hat unser Verein auch durch eine Weihnachtsgabe der Alsterdorfer Anstalten gedacht.

J.

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 - Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekensmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHH)

# Der Hamburger Hafen

Die Lebensader Hamburgs war immer seine Schifffahrt. Wenn sich Hamburg auch zu einer der größten Industriestädte in der Bundesrepublik entwickelt hat, so ist das einmal bedingt durch die Größe seiner Einwohnerzahl, die Menschen wollen leben, zumal unser Welt-handel Beschränkungen durch die Behinderung des Schiffbaus und die Reduzierung seiner Handelsflotte erfahren hat. Dazu kommt, daß das Hinterland durch den eisernen Vorhang abgeschnitten ist. Wenn unter diesen Verhältnissen mit 75% des Umschlags von 1936 = 16,5 Millionen Tonnen (1 t = 1000 kg) zu rechnen ist, so kann man zufrieden sein.

Wie wir alle wissen, hat der Hafen stark unter Bombeneinwirkung gelitten. An Kaischuppenfläche waren 1936 725 600 qm vorhanden, im Mai 1945 war sie auf 71 200 qm zusammengeschrumpft. In allmählichem Wiederaufbau standen 1952 420 100 qm zu Verfügung. Mit einem weiteren Zuwachs von 42 000 qm ist inzwischen

zu rechnen. Auch die entsprechenden Kaimauern sind inzwischen wieder hergestellt, das ausgedehnte Gebiet der Gleisanlagen der Hafentbahn ist wieder intakt geworden. Ferner ist der Elbtunnel von seinen Kriegsschäden befreit. Die Modernisierung des Fischereihafens in Altona konnte zum Abschluß kommen, so daß behelfsmäßig den Anforderungen Genüge getan werden kann. Soll der Ruf Hamburgs als schneller Umschlag-hafen erhalten bleiben, so muß auch weiterhin alles getan werden, ihn wieder in den alten Stand zu bringen.

Die Flotte hat inzwischen einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Die Werften haben einen guten Auftragsbestand zu verzeichnen. Leider hat die zerstörte Werft von Blohm & Voß noch nicht die Möglichkeit, wieder Schiffe zu bauen. Hier muß der Bevölkerungswille sich Bahn verschaffen. Auf Hamburgs Wohlergehen muß auch für den Aufbau des Hafens der Blick gerichtet sein.

## Gedankensplitter

### Entweder — oder

Lagermeister Bruhnsen begleitete mich als bewährter Sachverständiger auf einer Geschäftsreise nach Westfalen: Wir kamen abends in einer kleinen Stadt an und nahmen in dem einzigen Gasthaus Quartier. Als wir uns zu Tisch setzten, war ich erstaunt, daß Bruhnsen seinen Mantel anbehielt, in dem er etwas prall steckte.

„Ziehen Sie doch Ihren Mantel aus“, rief ich ihm zu. „Geht leider nicht“, antwortete Bruhnsen.

„Wieso?“

„Geht doch nicht, hab' ja kein Jakett drunter an.“

„Aber Mann, Sie können doch nicht tagelang in Hemdsärmeln im Lande herumfahren. Warum ziehen Sie denn keine Jacke an, wenn Sie verreisen?“

„Ich kann aber doch keine Jacke anziehen“, erklärte Bruhnsen. „Wenn ich das Jackett anziehe, krieg' ich doch meinen Mantel nicht mehr zu. Ist'n büschen zu eng.“

### Von der Wiege bis zum Grabe und umgekehrt

In Hamburg war es vielfach Brauch, daß die Leichen-träger zugleich die herrschaftlichen Lohndiener waren, die für den glatten Ablauf der Festlichkeiten in den Privathäusern sorgten. Wie Hochzeits-, Tauf- und Grab-geläute begleiteten sie in Freud und Leid das Leben der Familien. Manche der Älteren unter ihnen kannten drei Generationen, ihre Geschichte und ihre Geschichten. Sie gehörten in den Familien „mit dazu“; man konnte unbesorgt vertraulich mit ihnen sprechen, sie hatten — wohl unter dem Einfluß ihrer vormittäglichen Arbeit — gelernt zu schweigen wie ein Grab.

Der über fünfundsiebzigjährige Herr Timm, der zwar schon lange keine Särge mehr tragen konnte, aber immer noch ein Tablett mit nur leisem Zitterklingen, bot Frau Senator A. auf der Hochzeit ihrer letzten Tochter einen „kleinen Cognac“ an. Und während er mit billigen Blicken auf das junge Paar sah, das allein in der Halle tanzte, sagte er freundlich zufrieden: „So Frau Senator, nun sind wir ausverkauft.“

### Reden ist Silber

Gelegentlich eines „freundschaftlichen Schiedsgerichtes“ betrachtete Lagermeister Bruhnsen mit stumm-leidendem Gesichtsausdruck die umstrittene Ware, während die sachverständigen Herren in Für- und Widerrede ihre Ansichten äußerten. Je länger die Debatte sich hinzog, um so unruhiger wurde Bruhnsen. Mitten in die lebhafter werdende Auseinandersetzung hinein klang plötzlich der Niederschlag seiner Faust auf eins der be-anstandeten Fässer. Napoleon hätte das nicht eindrucksvoller machen können. In die entstandene Stille sagte Bruhnsen mit wohltonendem Baß: „So, meine Herren, nu will ick ok mal wat seggen. Reden is Silber und Swiegen is Gold, awer wat Se da snacken is allens Blech.“ Und dann vertrat er seine Ansicht und — bekam recht.

Mit Genehmigung des Hans Köhler Verlag in Hamburg

### Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

# Der Hamburger Hafen

Die Lebensader Hamburgs war immer seine Schifffahrt. Wenn sich Hamburg auch zu einer der größten Industriestädte in der Bundesrepublik entwickelt hat, so ist das einmal bedingt durch die Größe seiner Einwohnerzahl, die Menschen wollen leben, zumal unser Welt-handel Beschränkungen durch die Behinderung des Schiffbaus und die Reduzierung seiner Handelsflotte erfahren hat. Dazu kommt, daß das Hinterland durch den eisernen Vorhang abgeschnitten ist. Wenn unter diesen Verhältnissen mit 75% des Umschlags von 1936 = 16,5 Millionen Tonnen (1 t = 1000 kg) zu rechnen ist, so kann man zufrieden sein.

Wie wir alle wissen, hat der Hafen stark unter Bombeneinwirkung gelitten. An Kaischuppenfläche waren 1936 725 600 qm vorhanden, im Mai 1945 war sie auf 71 200 qm zusammengeschrumpft. In allmählichem Wiederaufbau standen 1952 420 100 qm zu Verfügung. Mit einem weiteren Zuwachs von 42 000 qm ist inzwischen

zu rechnen. Auch die entsprechenden Kaimauern sind inzwischen wieder hergestellt, das ausgedehnte Gebiet der Gleisanlagen der Hafentbahn ist wieder intakt geworden. Ferner ist der Elbtunnel von seinen Kriegsschäden befreit. Die Modernisierung des Fischereihafens in Altona konnte zum Abschluß kommen, so daß behelfsmäßig den Anforderungen Genüge getan werden kann. Soll der Ruf Hamburgs als schneller Umschlag-hafen erhalten bleiben, so muß auch weiterhin alles getan werden, ihn wieder in den alten Stand zu bringen.

Die Flotte hat inzwischen einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Die Werften haben einen guten Auftragsbestand zu verzeichnen. Leider hat die zerstörte Werft von Blohm & Voß noch nicht die Möglichkeit, wieder Schiffe zu bauen. Hier muß der Bevölkerungswille sich Bahn verschaffen. Auf Hamburgs Wohlergehen muß auch für den Aufbau des Hafens der Blick gerichtet sein.

## Gedankensplitter

### Entweder — oder

Lagermeister Bruhnsen begleitete mich als bewährter Sachverständiger auf einer Geschäftsreise nach Westfalen: Wir kamen abends in einer kleinen Stadt an und nahmen in dem einzigen Gasthaus Quartier. Als wir uns zu Tisch setzten, war ich erstaunt, daß Bruhnsen seinen Mantel anbehielt, in dem er etwas prall steckte.

„Ziehen Sie doch Ihren Mantel aus“, rief ich ihm zu. „Geht leider nicht“, antwortete Bruhnsen.

„Wieso?“

„Geht doch nicht, hab' ja kein Jakett drunter an.“

„Aber Mann, Sie können doch nicht tagelang in Hemdsärmeln im Lande herumfahren. Warum ziehen Sie denn keine Jacke an, wenn Sie verreisen?“

„Ich kann aber doch keine Jacke anziehen“, erklärte Bruhnsen. „Wenn ich das Jackett anziehe, krieg' ich doch meinen Mantel nicht mehr zu. Ist'n büschen zu eng.“

### Von der Wiege bis zum Grabe und umgekehrt

In Hamburg war es vielfach Brauch, daß die Leichen-träger zugleich die herrschaftlichen Lohndiener waren, die für den glatten Ablauf der Festlichkeiten in den Privathäusern sorgten. Wie Hochzeits-, Tauf- und Grab-geläute begleiteten sie in Freud und Leid das Leben der Familien. Manche der Älteren unter ihnen kannten drei Generationen, ihre Geschichte und ihre Geschichten. Sie gehörten in den Familien „mit dazu“; man konnte unbesorgt vertraulich mit ihnen sprechen, sie hatten — wohl unter dem Einfluß ihrer vormittäglichen Arbeit — gelernt zu schweigen wie ein Grab.

Der über fünfundsiebzigjährige Herr Timm, der zwar schon lange keine Särge mehr tragen konnte, aber immer noch ein Tablett mit nur leisem Zitterklingen, bot Frau Senator A. auf der Hochzeit ihrer letzten Tochter einen „kleinen Cognac“ an. Und während er mit billigen Blicken auf das junge Paar sah, das allein in der Halle tanzte, sagte er freundlich zufrieden: „So Frau Senator, nun sind wir ausverkauft.“

### Reden ist Silber

Gelegentlich eines „freundschaftlichen Schiedsgerichtes“ betrachtete Lagermeister Bruhnsen mit stumm-leidendem Gesichtsausdruck die umstrittene Ware, während die sachverständigen Herren in Für- und Widerrede ihre Ansichten äußerten. Je länger die Debatte sich hinzog, um so unruhiger wurde Bruhnsen. Mitten in die lebhafter werdende Auseinandersetzung hinein klang plötzlich der Niederschlag seiner Faust auf eins der be-anstandeten Fässer. Napoleon hätte das nicht eindrucksvoller machen können. In die entstandene Stille sagte Bruhnsen mit wohltonendem Baß: „So, meine Herren, nu will ick ok mal wat seggen. Reden is Silber und Swiegen is Gold, awer wat Se da snacken is allens Blech.“ Und dann vertrat er seine Ansicht und — bekam recht.

Mit Genehmigung des Hans Köhler Verlag in Hamburg

### Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## Wie Paulchen Kemp's Talent entdeckt wurde

Zum Gedächtnis des kürzlich verstorbenen beliebten Komikers.

Im Mai 1916 meldete der Feldweibel unseres Feldlazaretts den Zugang von Ersatzmannschaften. In der Liste stand unter anderem Paul Kemp, geb. 20. 5. 1896 zu Bad Godesberg, Architekt-eleve. Er entpuppte sich schnell als ein frischer, lustiger Rheinländer mit schönem lyrischen Tenor, als eine sehr erfreuliche Aquisition für unser Lazarett. Als Kaisers Geburtstag im Januar 17 nahte, übertrug ich ihm für die geplante Aufführung die Rolle eines dummdreisten Offiziersburschen. Er wollte nicht, „das kann ich nicht, ich hab noch nie aufgeführt“. Und dann lernte er seine Rolle mit solchem Bäreneifer, daß er sie bei der ersten Probe schon beherrschte. Er war der Clou des Abends, und ich ging hinterher auf ihn zu — das hat er mir später erzählt, ich erinnerte es nicht — ergriff ihn mit beiden Händen und sagte in aufrichtiger Begeisterung: „Mensch, Kemp, werden Sie doch Schauspieler.“ Später wurde er unsere Kasinoordnung, und wir hatten täglich unsern Spaß an diesem immer vergnügten, schlagfertigen, freundlichen und stets taktvollen Untergebenen. Am Ende des Krieges stand er vor mir: „Herr Stabsarzt, was soll ich werden?“ Darauf ich: „Das wissen Sie ja schon. Versuchen Sie es. Talent haben Sie auf alle Fälle. Ob Sie den Ernst, den Fleiß und die Ausdauer haben werden, das hängt allein von Ihnen ab.“

Eines Tages — es mag 22 gewesen sein — meldete er sich bei uns in Hamburg als frisch engagiert bei den Kammerspielen. Da haben wir dann seinen schnellen Aufstieg von der kleinsten Nebenrolle bis zu „Charleys Tante“, der Hauptrolle seines Lebens, miterlebt. Wie bald wurde er ein Liebling des Hamburger Publikums. Wie bog sich das Theater vor Lachen, als er den Solotanz von Charleys Tante im Zeitlupentempo wiederholte.

Er hat mir eine treue Anhänglichkeit bis zu seinem, ach viel zu frühen Ende bewiesen. Wie sehr hätte ich ihm gegönnt, daß sein größter Wunsch in Erfüllung gegangen wäre, einmal eine erste Charakterrolle zu spielen. Er hätte manche vollendet geben können.

Lieber Kemp! Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, aber die Mitwelt! So lange wir leben, werden wir, Tausende und Abertausende, denen Du so frohe Stunden geschenkt hast, Dein Bild in Dankbarkeit im Herzen tragen.

## Moderne medizinische Kosmetik!

Von Barbara Brettschneider

Die Geschichte der Kosmetik ist so alt wie die Menschheitsgeschichte überhaupt und hat im Laufe der Jahrhunderte die verschiedensten Entwicklungsstufen durchlaufen, sich immer dem jeweiligen Schönheitsideal anpassend. Die dabei angewandten Mittel und Grundstoffe haben sich aber bis heute kaum wesentlich geändert. Schon im Altertum kannte man die Wirkung kalter und warmer Bäder, die Heilkraft der Kräuter, verwandte Pasten, Salben und Öle für die Pflege der Haut. Auch das make up war ihnen nicht unbekannt.

Der zweite Weltkrieg, der ein völliges Darniederliegen kultureller Körperpflege mit sich brachte und nach seinem Ende unser Schönheitsideal wieder in ein betont weibliches umwandelte, hat uns in der Kosmetik vor große, neue Aufgaben gestellt.

In der modernen medizinischen Kosmetik ist die Gesundheit erste Voraussetzung zu einer natürlichen Schönheit. Sie will pflegerisch für die Gesunderhaltung des gesamten menschlichen Organismus sorgen, also in erster Linie vorbeugend gegen krankhafte Veränderungen der Haut und ihrer Anhangsgebilde wirken. So muß also vor Beginn einer jeden Behandlung eine sorgfältige Hautdiagnose gestellt werden, in der Hauttyp, Muskel- und Hautspannung, Porentiefe, Drüsensekretion, Unreinheiten, Anomalien, Falten usw. festgehalten werden. Mit dem Resultat dieser Diagnose ist es erst möglich, eine individuell abgestimmte Hautpflege zu betreiben. Voraussetzung für eine verantwortungsbewußte kosmetische Arbeit sind heute biologische, chemische und anatomische Kenntnisse. Die reine make up-Kosmetik, wie sie heute im Ausland und auch bei uns zum großen Teil noch anzutreffen ist, entspricht nicht unserer Mentalität und unseren Lebensbedingungen. Sie hat dazu geführt, daß das Wort „Kosmetik“ bei uns einen leicht mondänen Charakter angenommen hat und soziologisch gesehen am falschen Platze steht. Hinzu kommt, daß die kosmetische Industrie leider heute noch auf

eine aufklärende Werbetätigkeit verzichtet. Die Frauen, die heute zum großen Teil in einem harten Lebenskampf stehen und nicht selten der Ernährer der Familie sind, wissen, daß sie jung, frisch und spannkünftig bleiben müssen, um im Berufsleben zu bestehen. Sie greifen daher — verständlicherweise — nach jenen Mitteln, die ihnen Jugend und Frische versprechen, nicht selten unter finanziellen Opfern. Wenn nicht der gewünschte Erfolg eintritt, sind sie bitter enttäuscht, denn häufig sieht ihre Haut noch ungepflegter aus als vor dem Gebrauch des „Wundermittels“. In erster Linie geht es um die Gesunderhaltung der Haut, und wenn Mängel an ihr vorhanden sind, um deren wirkliche Abheilung und Beseitigung und nicht um ein bloßes Verdecken derselben. Darüberhinaus erstreben wir eine möglichst harmonische und dezente Verbindung zum make up, das vorhandene Reize des Gesichtes herausarbeiten und somit die persönliche Note unterstreichen soll.

Das Bewußtsein, gesund und gepflegt auszusehen und somit anziehend zu wirken, gibt Sicherheit und Selbstvertrauen, beides Faktoren, die im täglichen Leben ungeheuer wichtig sind. Es gehört durchaus in den Wirkungsbereich der modernen Kosmetik, die Patientin bewußt psychologisch in dieser Richtung zu beeinflussen und sie somit möglichst aus Konflikten auf diesem Gebiet herauszuhalten. Die Haut, besonders die Gesichtshaut ist nun einmal der Reflektor aller seelischen und körperlichen Vorgänge, die voneinander nicht zu trennen sind. Eine kosmetische Behandlung, die über diese Tatsachen hinwegsieht, wird nie als eine pflegerische Tätigkeit angesprochen werden können. Nur wo sich biologisch-medizinische Kenntnisse mit der kosmetischen Tätigkeit verbinden, wird man von einem Erfolg in der Schönheitspflege der Frau sprechen können.

## Wie Paulchen Kemp's Talent entdeckt wurde

Zum Gedächtnis des kürzlich verstorbenen beliebten Komikers.

Im Mai 1916 meldete der Feldweibel unseres Feldlazarets den Zugang von Ersatzmannschaften. In der Liste stand unter anderem Paul Kemp, geb. 20. 5. 1896 zu Bad Godesberg, Architekt-eleve. Er entpuppte sich schnell als ein frischer, lustiger Rheinländer mit schönem lyrischen Tenor, als eine sehr erfreuliche Aquisition für unser Lazarett. Als Kaisers Geburtstag im Januar 17 nahte, übertrug ich ihm für die geplante Aufführung die Rolle eines dummdreisten Offiziersburschen. Er wollte nicht, „das kann ich nicht, ich hab noch nie aufgeführt“. Und dann lernte er seine Rolle mit solchem Bäreneifer, daß er sie bei der ersten Probe schon beherrschte. Er war der Clou des Abends, und ich ging hinterher auf ihn zu — das hat er mir später erzählt, ich erinnerte es nicht — ergriff ihn mit beiden Händen und sagte in aufrichtiger Begeisterung: „Mensch, Kemp, werden Sie doch Schauspieler.“ Später wurde er unsere Kasinoordnung, und wir hatten täglich unsern Spaß an diesem immer vergnügten, schlagfertigen, freundlichen und stets taktvollen Untergebenen. Am Ende des Krieges stand er vor mir: „Herr Stabsarzt, was soll ich werden?“ Darauf ich: „Das wissen Sie ja schon. Versuchen Sie es. Talent haben Sie auf alle Fälle. Ob Sie den Ernst, den Fleiß und die Ausdauer haben werden, das hängt allein von Ihnen ab.“

Eines Tages — es mag 22 gewesen sein — meldete er sich bei uns in Hamburg als frisch engagiert bei den Kammerspielen. Da haben wir dann seinen schnellen Aufstieg von der kleinsten Nebenrolle bis zu „Charleys Tante“, der Hauptrolle seines Lebens, miterlebt. Wie bald wurde er ein Liebling des Hamburger Publikums. Wie bog sich das Theater vor Lachen, als er den Solotanz von Charleys Tante im Zeitlupentempo wiederholte.

Er hat mir eine treue Anhänglichkeit bis zu seinem, ach viel zu frühen Ende bewiesen. Wie sehr hätte ich ihm gegönnt, daß sein größter Wunsch in Erfüllung gegangen wäre, einmal eine erste Charakterrolle zu spielen. Er hätte manche vollendet geben können.

Lieber Kemp! Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, aber die Mitwelt! So lange wir leben, werden wir, Tausende und Abertausende, denen Du so frohe Stunden geschenkt hast, Dein Bild in Dankbarkeit im Herzen tragen.

## Moderne medizinische Kosmetik!

Von Barbara Brettschneider

Die Geschichte der Kosmetik ist so alt wie die Menschheitsgeschichte überhaupt und hat im Laufe der Jahrhunderte die verschiedensten Entwicklungsstufen durchlaufen, sich immer dem jeweiligen Schönheitsideal anpassend. Die dabei angewandten Mittel und Grundstoffe haben sich aber bis heute kaum wesentlich geändert. Schon im Altertum kannte man die Wirkung kalter und warmer Bäder, die Heilkraft der Kräuter, verwandte Pasten, Salben und Öle für die Pflege der Haut. Auch das make up war ihnen nicht unbekannt.

Der zweite Weltkrieg, der ein völliges Darniederliegen kultureller Körperpflege mit sich brachte und nach seinem Ende unser Schönheitsideal wieder in ein betont weibliches umwandelte, hat uns in der Kosmetik vor große, neue Aufgaben gestellt.

In der modernen medizinischen Kosmetik ist die Gesundheit erste Voraussetzung zu einer natürlichen Schönheit. Sie will pflegerisch für die Gesunderhaltung des gesamten menschlichen Organismus sorgen, also in erster Linie vorbeugend gegen krankhafte Veränderungen der Haut und ihrer Anhangsgebilde wirken. So muß also vor Beginn einer jeden Behandlung eine sorgfältige Hautdiagnose gestellt werden, in der Hauttyp, Muskel- und Hautspannung, Porentiefe, Drüsensekretion, Unreinheiten, Anomalien, Falten usw. festgehalten werden. Mit dem Resultat dieser Diagnose ist es erst möglich, eine individuell abgestimmte Hautpflege zu betreiben. Voraussetzung für eine verantwortungsbewußte kosmetische Arbeit sind heute biologische, chemische und anatomische Kenntnisse. Die reine make up-Kosmetik, wie sie heute im Ausland und auch bei uns zum großen Teil noch anzutreffen ist, entspricht nicht unserer Mentalität und unseren Lebensbedingungen. Sie hat dazu geführt, daß das Wort „Kosmetik“ bei uns einen leicht mondänen Charakter angenommen hat und soziologisch gesehen am falschen Platze steht. Hinzu kommt, daß die kosmetische Industrie leider heute noch auf

eine aufklärende Werbetätigkeit verzichtet. Die Frauen, die heute zum großen Teil in einem harten Lebenskampf stehen und nicht selten der Ernährer der Familie sind, wissen, daß sie jung, frisch und spannkünftig bleiben müssen, um im Berufsleben zu bestehen. Sie greifen daher — verständlicherweise — nach jenen Mitteln, die ihnen Jugend und Frische versprechen, nicht selten unter finanziellen Opfern. Wenn nicht der gewünschte Erfolg eintritt, sind sie bitter enttäuscht, denn häufig sieht ihre Haut noch ungepflegter aus als vor dem Gebrauch des „Wundermittels“. In erster Linie geht es um die Gesunderhaltung der Haut, und wenn Mängel an ihr vorhanden sind, um deren wirkliche Abheilung und Beseitigung und nicht um ein bloßes Verdecken derselben. Darüberhinaus erstreben wir eine möglichst harmonische und dezente Verbindung zum make up, das vorhandene Reize des Gesichtes herausarbeiten und somit die persönliche Note unterstreichen soll.

Das Bewußtsein, gesund und gepflegt auszusehen und somit anziehend zu wirken, gibt Sicherheit und Selbstvertrauen, beides Faktoren, die im täglichen Leben ungeheuer wichtig sind. Es gehört durchaus in den Wirkungsbereich der modernen Kosmetik, die Patientin bewußt psychologisch in dieser Richtung zu beeinflussen und sie somit möglichst aus Konflikten auf diesem Gebiet herauszuhalten. Die Haut, besonders die Gesichtshaut ist nun einmal der Reflektor aller seelischen und körperlichen Vorgänge, die voneinander nicht zu trennen sind. Eine kosmetische Behandlung, die über diese Tatsachen hinwegsieht, wird nie als eine pflegerische Tätigkeit angesprochen werden können. Nur wo sich biologisch-medizinische Kenntnisse mit der kosmetischen Tätigkeit verbinden, wird man von einem Erfolg in der Schönheitspflege der Frau sprechen können.

# Buddenhagen

**Das Spezialhaus am Winterhuder Marktplatz**

**Ruf 47 70 67**

Radio-

Fernseh- und Elektrogeräte

Kühlschränke

Elektroherde

Waschmaschinen

Beleuchtungskörper

*Eine reiche Auswahl moderner Elektrogeräte halte ich für Sie  
in meinen Räumen zur Verfügung*

---

Besuchen Sie bitte unverbindlich meinen neuen Fernseh-Vorführraum

---

## Wie Amerika seinen Namen erhielt

Die Idee eines deutschen Kartographen —  
Martin Waltzemüllers erste Landkarte  
der Neuen Welt

Es sind alljährlich Tausende von Fremden, die in dem reizenden Bodenseestädtchen Radolfzell Einkehr halten, um auf der weit in den See geschobenen Landzunge Mettnau das Wohnhaus des Dichters Josef Viktor von Scheffel und im alten Herrenhaus das Schefelmuseum zu besichtigen. Vielleicht mag sich dabei der eine oder andere in die stille „Waltzemüller-Straße“ verirrt haben, ohne freilich zu ahnen, daß dieser Name an einen berühmten Sohn der Stadt erinnert, dem die Amerikaner es verdanken, daß sie „Amerikaner“ genannt werden. Das heißt nichts anderes, als daß ein Deutscher, eben dieser Martin Waltzemüller aus Radolfzell, es war, der für die Neue Welt den Namen „Amerika“ geprägt hat.

Vor Jahren horchte man auf, als aus St. Dié in Lothringen gemeldet wurde, daß das mitten im Orte stehende, über 400 Jahre alte Haus des Druckers Bazin, in dem im Jahre 1507 der Name „Amerika“ erstand, zu einem

Museum umgestaltet werden sollte. Dabei wurde auch des „Malers“ Waldseemüllers Erwähnung getan, der die bedeutungsvolle Karte gezeichnet und dabei den 15 Jahre zuvor von Christoph Kolumbus entdeckten neuen Erdteil „Amerika“ getauft hat.

Martin Waltzemüller wurde im Jahre 1470 als Sohn eines begüterten Fleischermeisters geboren, besuchte in Freiburg die Universität und ging als Humanist und Kartograph nach St. Dié, wo damals unter Herzog René II. die Wissenschaften blühten. Der junge Deutsche beschäftigte sich viel mit den phantastischen Berichten, die der Florentiner Amerigo Vespucci über seine in den Jahren 1497 bis 1508 unternommenen Reisen nach dem Westen geschrieben und in den „Quatuor navigationes“ zusammengefaßt hatte. Das Aufsehen, das diese Schriften erregten, bewirkte, daß selbst die Wissenschaft in dem Forentiner den eigentlichen Entdecker des amerikanischen Festlandes sah. Christoph Kolumbus, der 1492 als erster seinen Fuß auf den neuen Erdteil gesetzt hatte, geriet in Vergessenheit.

Der deutsche Kartograph Waltzemüller war es nun, der, aufbauend auf die Briefe Vespuccis, in St. Dié eine „Cosmographia universalis introductio“ herausgab, die in lateinischer Sprache geschrieben und in etwa tausend Exemplaren verbreitet wurde. Man liest darin den Satz: „Ein anderer, vierter Teil wurde von Americo Vespucci aufgefunden. Daher sehe ich keinen Grund, warum sich jemand dagegen wenden sollte, daß dieser Teil der Erde nach seinem Entdecker Americo, einem Manne, von weisem Genie, Amerigen, also das amerikanische Land, ge-

nannt werden sollte, da ja doch auch die Weltteile Europa und Asien nach Frauen ihren Namen erhalten haben“.

Auf der in diesem Buche angekündigten Weltkarte Waltzemüllers, befindet sich dann auch tatsächlich zum ersten Male der Name America. Dié ist damals für die Darstellung der neu entdeckten Länder bestimmend geworden. Martin Waltzemüller blieb bis zu seinem Lebensende in St. Dié. Sein Todesjahr steht nicht genau fest, es liegt zwischen 1518 und 1522.

Die Leser werden gebeten, bei  
Einkäufen und Bedarf  
die Inserenten zu berücksichtigen

Für die kalten Tage empfehlen wir:

**Warme Wäsche**

Garnitur, Wolle 9.75  
Woll. Kaschmir-Strümpfe 8.95  
1a Sportwolle 100 g-Lage 2.95

**Kaufhaus SCHMITT**

Alsterdorfer Str. 35/37 · Ruf 47 85 25

*Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

**CARL OHL & CO.**

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

Barmbeker Straße 150 und 181

*Wolk & Co.*

**Färberei**

**Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55



*Blumen  
bringen  
Freude!*

**MAX FENGLER**

Hamburg 39 Lattenkamp 13 Fernsprecher 47 72 54

*Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

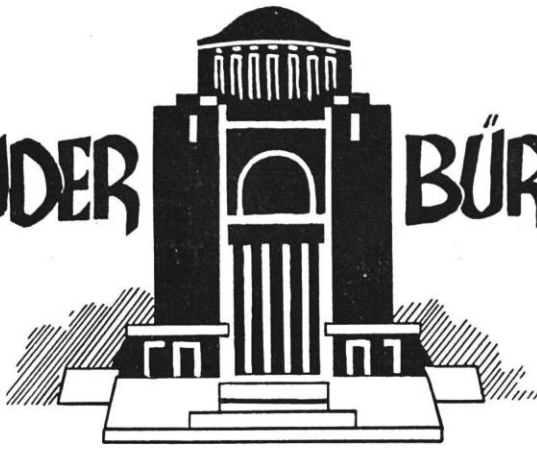
*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

**Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen**

**HAMBURG 39, GRASWEG 8**

Ruf 47 21 90

# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U - Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck Buchdruckerei, Hambg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 2

Februar

1954

## Einladung zur Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, dem 18. Februar 1954, 20.15 Uhr im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstraße 5-7 (Taverne)

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Einführung der neuen Mitglieder
3. Vortrag von Herrn Dr. Wilhelm Zipperling:  
**„Die Manager-Krankheit“**
4. Verschiedenes

Der Vorstand

Die für Alsterdorf, bei „Stege“ Alsterdorfer Straße 299 vorgesehene Februar-Versammlung, muß leider auf Donnerstag, den 11. März 1954 verlegt werden. Vortrag von Herrn Armin Clasen:

### „Die Vergangenheit Alsterdorfs.“

Der Vorstand

## Jahresbericht für das Jahr 1953

Erstattet am 21. Januar 1954 vom ersten Vorsitzenden Herrn Herbert Großner

Der Besuch aller Versammlungen des Winterhuder Bürgervereins von 1872 r.V. im vergangenen Jahre 1953 ist als gut zu bezeichnen, wenn man sich auch damit abfinden muß, daß eine größere Gruppe unserer Mitglieder auch durch hochinteressante Themen über Wirtschaft, Politik und Kultur nicht zu einem Besuch unserer Veranstaltungen zu bewegen war. Wie wichtig eine tätige Haltung des schon lange totgesagten Bürgertums ist, beweisen die Ergebnisse der Bundestags- und Bürgerschaftswahlen. Wir werden uns in diesem Jahre eingehend mit dem Problem der Aktivierung unserer Mitglieder beschäftigen müssen! —

Im Rahmen einer Mitgliederversammlung fand der große Festabend anlässlich der Gründung des Vereins „Altersheim Winterhude e.V.“ statt, der an anderer Stelle noch besonders erwähnt wird.

Die Hauptversammlung am 22. 1. 53 verlief programm-

mäßig. Sie nahm einen besonderen Auftakt dadurch, daß der Vorschlag eines Mitgliedes vom Vorsitzenden angenommen wurde, der Vorstand möge für seine treuen Mitglieder eine Runde spendieren. In angeregter Unterhaltung blieben alle Teilnehmer länger als gewöhnlich.

Die nächste Versammlung führte uns am 19. 2. in den sonnigen Süden. Herr Dr. Otto sprach — unterstützt von wundervollen farbigen Lichtbildern — über „Sonntages Spanien“. Wir hörten zunächst von den Anstrengungen und Erfolgen Spaniens, die wirtschaftlichen Schäden des grausamen Bürgerkrieges 1936 — 1939 zu überwinden. Nach drei sehr guten Ernten haben sich in den letzten Jahren die Lebensbedingungen der Bevölkerung sehr gebessert. Die jahrelange politische Isolierung ist im Schwinden. Man sieht in Spanien die Deutschen als Geschäfts- und Vergnügungsreisende sehr gern und bringt ihnen offene Sympathie entgegen.

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER



60 JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

**Reinecke**

Alsterdorfer Str. 4

Gute, feine Wäsche für Damen und Herren

Morgenröcke, Strümpfe, Oberhemden nach Maß

Besuchen Sie bitte unsere neuen Räume

**CARL W. BOCKWOLDT**

Inh. Hermann Bockwoldt

Seit über



Jahren

**ZENRTALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29



Alle Sorten  
**KOHLN u. BRIKETS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
für Zentralheizungen

Handarbeiten

„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Auf **Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor

morgens und abends

**Unterrichtsanstalt Jessel**

**Dorotheenstraße 176**

Telefon 47 02 49

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9 u. 18)

Auch Volksschüler und Berufstätige

**FRANZ STARCK**

BUCHDRUCKEREI



Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

**Feldt's Handelsschule**

Hudtwalckerstraße 20

Ruf 47 70 32

Jahreskurse zur Vorbereitung auf  
den kaufmännischen Beruf  
beginnen Anfang April

Anmeldungen schon jetzt erforderlich!

Um auch einmal die Mitglieder des Bürgervereins, die bisher kaum eine der Versammlung besuchten, zu interessieren, lud der Kultur- und Sozialausschuß zu zwei Vortrags- und Ausspracheabenden in die Wohnung unseres Mitgliedes Herrn Ernst Ohl ein. Herr Pastor D. L. Heitmann sprach am 25. 2. über das Thema „Umwelt und wesentliches Leben“. Er zeigte auf, wie sich seit einem Jahrhundert unsere Umwelt in rasendem Tempo geändert und die Menschheit in diese Rotation des Geschehens hineingerissen hat. Der Mensch von heute kommt nicht mehr zur Ruhe! Und glückhaftes Familienleben ist nahezu ausgelöscht. Um wieder zu einem wesentlichen Leben zu kommen, müssen die verschütteten religiösen Kräfte sichtbar werden und wieder über den Einzelnen Macht gewinnen. Herr Dr. Zipperling, der die Aussprache leitete, wies als Arzt darauf hin, daß die heutige Heilkunde die Erkenntnis gewonnen hat, daß auch sie vom Seelischen her an den Menschen herankommen muß.

Den nächsten Vortrags- und Ausspracheabend bestritt verdienstvoll unser Herr Dr. Zipperling. „Vom Sinn der Menschheit“ hieß das Thema. Die Gedanken darüber, die letztlich jeden von uns bewegen, führten unser Gespräch in seltene Höhen. Trotz aller Rückschläge in der Menschheitsgeschichte sah Herr Dr. Zipperling eine aufwärtssteigende Linie. Die Gestalt Jesu war ihm das Sinnbild wahren Menschentums. Die Lehre des Christentums „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst“ ist gerade heute für uns alle als Sinngebung unseres Daseins wesentlich. Albert Schweitzer, der große Arzt und Menschenfreund, zeigt einmalig und beispielhaft, wie wir auch in unseren Tagen im Dienst für andere Erfüllung unseres Lebens finden können.

Der nächste Vortrag am 30. 4. brachte uns in den Alltag zurück. Wir taten mit dem Vortragenden, Herrn Dr. Jörg Fromberg, einen Blick hinter die Kulissen des Filmbetriebes. 750 000 gehen jeden Abend in der Bundesrepublik ins Kino! Es ist also eine riesige Zahl von Menschen, die unter dem Einfluß des Kinos stehen, und es ist daher durchaus nicht gleichgültig, ob der Film gut oder schlecht ist. Herr Dr. Frömberg wußte humorig und fesselnd zu erzählen, wie das Publikum gute Filme unterstützen kann.

Die nächste Zusammenkunft fand an Bord des größten Schiffes unserer Alsterflottille am Sonnabend, dem 30. 5., statt. Die Chronik erzählt: Die Fahrt verlief großartig, — alle Schiffsplätze waren belegt. Für Getränke war gesorgt. Die Lampions strahlten von außenbords ein mildes, romantisches Licht in die Kajüträume. Der Vorsitzende gab fachmännische Erklärungen über die neuen Uferbauten. Alsterdorf, Mühlenkamp, Lombardsbrücke, Jungfernstieg, Rabenstraße wurden angelaufen. Die Binnenalster bot einen fantastischen Anblick. Im Winterhuder Fährhaus sollen die letzten Passagiere noch um 4 Uhr morgens gesichtet worden sein!

Für unsere letzte Mitgliederversammlung vor den Ferien hatten wir am 11. 6. Herrn Prof. Dr. Ernst Schrewe zu einem Vortrag gewonnen, der bei den zahlreich erschienen Mitgliedern und Gästen einen sehr starken Widerhall fand. Wir brachten einen größeren Auszug von diesem interessanten Vortrag in unserer Juli-Nummer. Das Thema lautete „Die Wirtschaft zwischen Freiheit und Bindung“.

Die Versammlung nach den Ferien am 27. 8. hatte freundlicher Weise der Bundestagsabgeordnete, Herr Willi-Max Rademacher, übernommen. Er sprach zu den damals bevorstehenden Wahlen in klarer, eindeutiger Weise und forderte uns auf, unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die bisherige Koalition in Bonn wiedergewählt würde. Das Ergebnis der Wahl zeigte, daß unser aller Einsatz nicht vergeblich war.

Am 17. 9. versammelten wir uns bei Friedrich Stege in Alsterdorf zu einer Werbeveranstaltung, um die Alsterdorfer Bürger für unseren Bürgerverein zu gewinnen. Der Präses des Zentralausschusses der Hamburger Bürgervereine, Herr Rechtsanwalt Dr. Rolf Weise, sprach vor unseren Mitgliedern und zahlreichen Alsterdorfern über „Was will der Bürgerverein?“

Am 15. 10., vor der Bürgerschaftswahl, erläuterte Herr Alfred Brockhagen, Bürgerschaftskandidat, das Programm des Bürgerblocks. Es muß an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß gerade die Bürgervereine entscheidend daran mitgearbeitet haben, das Bürgertum vor einer weiteren Zersplitterung zu bewahren, so daß es sich wieder zusammengefunden hat.

Die monatliche Mitgliederversammlung im November wurde hauptsächlich zugunsten der Gründungsversammlung des Vereins „Altersheim Winterhude e.V.“ abgehalten. Der Festabend fand im großen Saal des Winterhuder Fährhauses statt und verlief über alles Erwarten gut. Es war eine große Besucherzahl (ca. 500 Personen) zu verzeichnen.

Der Vortragende des Abends, Herr Prof. Dr. Schrewe, sprach über „Soziale Sicherheit aus persönlicher Verantwortung“.

Mit dem Vorhaben des Baues eines Altersheims ist der Winterhuder Bürgerverein geradezu bahnbrechend in Erscheinung getreten. Die Stiftungen sind bisher auf einen Betrag von insgesamt ca. DM 10 000,— angewachsen, so daß der weiteren Planung nähergetreten werden kann. An dieser Stelle möchte ich allen, die sich für die Arbeit am Altersheim eingesetzt haben, insbesondere aber Herrn Ohl, herzlichst danken. Möge unsere Arbeit am Altersheim Winterhude e.V. zum größten Erfolg eines Bürgervereins führen!

Die Mitgliederzahl schloß mit Jahresbericht für 1952 mit 438 ab. Im vergangenen Jahre waren 71 Neuaufnahmen und 28 Abgänge, davon 6 durch Tod, zu verzeichnen. Die heutige Mitgliederzahl beläuft sich somit auf 481.

Die Arbeiten des Vorstandes sowie die Beratungen des Vorstandes sowie die Beratungen der einzelnen Ausschüsse waren verstärkt und positiv.

Die weitere Zusammenarbeit mit unserem Bezirksausschuß Hamburg-Nord erfolgte, wie in den Vorjahren, im besten Einvernehmen. Die Eröffnung der Badeanstalt Lattenkamp ist mit ein Verdienst unseres Bürgervereins, der zur Wiederherrichtung die ersten Anregungen gab.

Bei der Gedenkstunde am Mahmal für unsere Kriegsgefangenen war auch der Winterhuder Bürgerverein von 1872 r. V. vertreten.

Die Kleinrentner-Speisung unter der Leitung von Herrn Dr. Zipperling wurde weiterhin aus freiwilligen Beträgen bestritten, so daß mindestens 20 Kleinrentner monatlich eine zusätzliche Unterstützung erhalten konnten.



## Zum Frühjahrskleid die neuen Modefarben von

**ARWA**

Die über 70-jährige Wirkertradition  
von ARWA verbürgt Qualität und Eleganz.

ARWA jennesse, meistverkaufter Perlon DM 4,90

ARWA referenz, besonders haltbar DM 7,90

ARWA grandesse, 66 gg ein besonders  
eleganter feiner Strumpf DM 7,90

*Stopp-  
Moden*

Das Fachgeschäft modischer Damenkleidung  
Hudtwalkerstraße 19-21

Mitgl. der W.K.G.

Im Zentralaussschuß ist der Winterhuder Bürgerverein immer noch durch drei Herren im Vorstand vertreten, während weitere fünf Herren dem Zentralaussschuß angehören. Die Interessen unseres Vereins werden voll wahrgenommen.

Auch die Geselligkeit im Verein kam nicht zu kurz. Unter der Leitung von Herrn Reinecke fand eine gut besuchte Maskerade Anfang des verflossenen Jahres statt. Den Abschluß des Jahres bildete ein Grünkohl-Essen in Verbindung mit dem nachgeholtten Stiftungsfest.

Allen Herren vom Vorstand und allen, die in den Ausschüssen — besonders im Presse- und Kulturausschuß — selbstlos mitgearbeitet haben, danke ich an dieser Stelle besonders herzlich.

Mögen die Mitglieder selbst daran mitarbeiten, den Gedanken des Bürgervereins noch weiter in den Vordergrund zu schieben. Nur durch die Mitarbeit aller Mitglieder und ihre Unterstützung kann die Arbeit des Vorstandes fruchten.

Mit diesen Wünschen hoffe ich auf ein neues, erfolgreiches Jahr 1954 auch für unseren Winterhuder Bürgerverein!

### Abrechnung für 1953

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1952		406,52
Beiträge u. Eintr.-Gelder	6 142,—	
Anzeigen	5 210,80	
Rückvergüt. Zeitungsstelle	25,79	
Rückvergüt. Finanzamt	29,07	
Veranstaltungen	247,—	
Spende	29,—	
Prämien-Gewinn	2,—	
Fehl-Uberweisung	27,—	
Darl. f. Abfind. Wint. Süd. Altersh.	1 400,—	13 112,66
		<u>13 519,18</u>

### Ausgaben:

Zentral-Ausschuß	727,—
Zeitung	5 529,76
Werbung	951,50
Altersheim	1 648,56
Inkasso	379,40
Veranstaltungen	829,88
Drucksachen	482,15
Prämiensparen	252,—
Umsatzsteuer	174,68
Unkosten „Bürger“	61,—
Soziale Zuwendungen	625,95
Zuwendungen an Mitglieder	343,70
Porti	88,70
Haftpflicht	62,—

### Geschäfts-Führung:

I. und II. Schr. u. Kassierer	1 121,85
Kleine Ausgaben	45,95
Salden 1953	<u>195,10</u>

### Voranschlag 1954

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1953		195,10
Laufende Beiträge	6 500,—	
Rückständige Beiträge	300,—	
Anzeigen	5 004,90	11 804,90
		<u>12 000,—</u>

### Ausgaben:

Darlehen-Rückzahlung	1 400,—
Zentral-Ausschuß	500,—
Steuern	300,—
Inkasso	450,—
Drucksachen und Porti	900,—
Zeitung	5 000,—
Werbung	1 000,—
Geschäftsführung	1 200,—
Unvorhergesehene Ausgaben	1 250,—
	<u>12 000,—</u>

Hamburg, 31. Dezember 1953

John Klüter

## Aus dem Vereinsleben

### Neue Mitglieder

#### Alsterdorf:

Alder, Alfred, Bäckermeister, Alsterdorfer Straße 262  
 Baucke, Hans-Jürgen, Textil-Kaufmann, Bilslerstraße 75  
 Berger, Hans, i. Fa. Terra-Tiefbau, Alsterdorfer Straße 255  
 Junkermann, Frau Elisabeth, Leihbücherei, Alsterd. Str. 280  
 Kreuzfeldt, Frau Klara, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 278  
 Krümmel, Erwin, Kaufmann, Heubergredder 32  
 Langelittich, Ernst-Ludwig, Apotheker, Alsterdorfer Str. 299  
 Müller, Hermann, Uhrmachermeister, Alsterdorfer Str. 192  
 Müller, Wilhelm, Wäschereibesitzer, Alsterdorfer Str. 210e  
 Lipper, Rudolf, Gärtner, Heubergredder 34  
 Sander, Werner, Meiereiprodukte, Alsterdorfer Straße 297  
 Schmidtke, Kurt, Schuhmachermeister, Alsterdorfer Str. 237

#### Winterhude:

Cord, Frau Ingeborg, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 257  
 Wohnung: Alsterdorfer Straße 44  
 Daehne, Fräulein Anna, Zahnärztin, Bussestraße 51  
 Daehne, Fräulein Maria, Postsekretärin a. D., Bussestraße 51  
 Großner, Ruth, Hausfrau, Hbg.-Volsdorf, Buckhorn 18  
 Klaiber, Frau Herta, Hausfrau, Sierichstraße 160  
 Ohl, Frau Gretel, Hausfrau, Barmbeker Straße 150  
 Schmickler, Frau Elfriede, Hausfrau, Hudtwalckertwiete 1  
 Weise, Dr. jur. Rolf, Rechtsanwalt, Körnerstraße 34  
 Zumbroich, Frau Martha, Hausfrau, Peter-Marquard-Str. 6

### Wir gratulieren!

18. Februar 1954 C. Bünger 85 Jahre  
 28. Februar 1954 Heinz Unger 50 Jahre  
 2. März 1954 Frau Gretel Iden 65 Jahre

## Unsere Jahres-Hauptversammlung

Am 21. Januar eröffnete der Vorsitzende Herbert Großner, 20.45 Uhr, die gut besuchte Hauptversammlung in der Taverne des Winterhuder Fährhauses. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder Maria Cadmus, Erna Klees, Alfons Kloss, Eduard Meyer und Willy Schmickler, wünschte Herr Großner allen Mitgliedern ein glückliches neues Jahr und gab bekannt, daß er Herrn Samsche zu seiner Wahl zum Senator gratuliert hat. Herrn Pein und Frau hat der Vorsitzende zur goldenen Hochzeit seine persönliche Aufwartung gemacht. Der alte Herr weilt nach überstandener Krankheit wieder unter

uns, sein Dankesbrief bezeugte seine innere Rührung. Herr Becker teilte mit, daß er von der Leitung der Winterhuder Brauerei aus Altersrücksichten zurückgetreten ist. Herr Barth, Alsterdorf, trat für die Gründung eines Kinder-Tagesheimes ein und schlug vor, dieses in der Alsterdorfer Kaserne zu errichten. Herr Traetow brachte weitere Wünsche für das Winterhuder Sorgenkind — den Marktplatz — vor, wo vor allem die Toilettenfrage dringend einer Regelung bedarf, und bemängelte die Beleuchtung am Lattenkamp und Bramkamp, die Karrenbuden beim Bahnhof Alsterdorf, den Fahrradstand u. a.

Im Zentralaussschuß ist der Winterhuder Bürgerverein immer noch durch drei Herren im Vorstand vertreten, während weitere fünf Herren dem Zentralaussschuß angehören. Die Interessen unseres Vereins werden voll wahrgenommen.

Auch die Geselligkeit im Verein kam nicht zu kurz. Unter der Leitung von Herrn Reinecke fand eine gut besuchte Maskerade Anfang des verflossenen Jahres statt. Den Abschluß des Jahres bildete ein Grünkohl-Essen in Verbindung mit dem nachgeholtten Stiftungsfest.

Allen Herren vom Vorstand und allen, die in den Ausschüssen — besonders im Presse- und Kulturausschuß — selbstlos mitgearbeitet haben, danke ich an dieser Stelle besonders herzlich.

Mögen die Mitglieder selbst daran mitarbeiten, den Gedanken des Bürgervereins noch weiter in den Vordergrund zu schieben. Nur durch die Mitarbeit aller Mitglieder und ihre Unterstützung kann die Arbeit des Vorstandes fruchten.

Mit diesen Wünschen hoffe ich auf ein neues, erfolgreiches Jahr 1954 auch für unseren Winterhuder Bürgerverein!

### Abrechnung für 1953

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1952		406,52
Beiträge u. Eintr.-Gelder	6 142,—	
Anzeigen	5 210,80	
Rückvergüt. Zeitungsstelle	25,79	
Rückvergüt. Finanzamt	29,07	
Veranstaltungen	247,—	
Spende	29,—	
Prämien-Gewinn	2,—	
Fehl-Uberweisung	27,—	
Darl. f. Abfind. Wint. Süd. Altersh.	1 400,—	13 112,66
		<u>13 519,18</u>

### Ausgaben:

Zentral-Ausschuß	727,—
Zeitung	5 529,76
Werbung	951,50
Altersheim	1 648,56
Inkasso	379,40
Veranstaltungen	829,88
Drucksachen	482,15
Prämiensparen	252,—
Umsatzsteuer	174,68
Unkosten „Bürger“	61,—
Soziale Zuwendungen	625,95
Zuwendungen an Mitglieder	343,70
Porti	88,70
Haftpflcht	62,—

### Geschäfts-Führung:

I. und II. Schr. u. Kassierer	1 121,85
Kleine Ausgaben	45,95
Salden 1953	<u>13 324,08</u>
	<u>195,10</u>

### Voranschlag 1954

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1953		195,10
Laufende Beiträge	6 500,—	
Rückständige Beiträge	300,—	
Anzeigen	5 004,90	11 804,90
		<u>12 000,—</u>

### Ausgaben:

Darlehen-Rückzahlung	1 400,—
Zentral-Ausschuß	500,—
Steuern	300,—
Inkasso	450,—
Drucksachen und Porti	900,—
Zeitung	5 000,—
Werbung	1 000,—
Geschäftsführung	1 200,—
Unvorhergesehene Ausgaben	1 250,—
	<u>12 000,—</u>

Hamburg, 31. Dezember 1953

John Klüter

## Aus dem Vereinsleben

### Neue Mitglieder

#### Alsterdorf:

Alder, Alfred, Bäckermeister, Alsterdorfer Straße 262  
 Baucke, Hans-Jürgen, Textil-Kaufmann, Bilslerstraße 75  
 Berger, Hans, i. Fa. Terra-Tiefbau, Alsterdorfer Straße 255  
 Junkermann, Frau Elisabeth, Leihbücherei, Alsterd. Str. 280  
 Kreuzfeldt, Frau Klara, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 278  
 Krümmel, Erwin, Kaufmann, Heubergredder 32  
 Langelittich, Ernst-Ludwig, Apotheker, Alsterdorfer Str. 299  
 Müller, Hermann, Uhrmachermeister, Alsterdorfer Str. 192  
 Müller, Wilhelm, Wäschereibesitzer, Alsterdorfer Str. 210e  
 Lipper, Rudolf, Gärtner, Heubergredder 34  
 Sander, Werner, Meiereiprodukte, Alsterdorfer Straße 297  
 Schmidtke, Kurt, Schuhmachermeister, Alsterdorfer Str. 237

#### Winterhude:

Cord, Frau Ingeborg, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 257  
 Wohnung: Alsterdorfer Straße 44  
 Daehne, Frä. Anna, Zahnärztin, Bussestraße 51  
 Daehne, Frä. Maria, Postsekretärin a. D., Bussestraße 51  
 Großner, Ruth, Hausfrau, Hbg.-Volsdorf, Buckhorn 18  
 Klaiber, Frau Herta, Hausfrau, Sierichstraße 160  
 Ohl, Frau Gretel, Hausfrau, Barmbeker Straße 150  
 Schmickler, Frau Elfriede, Hausfrau, Hudtwalckertwiete 1  
 Weise, Dr. jur. Rolf, Rechtsanwalt, Körnerstraße 34  
 Zumbroich, Frau Martha, Hausfrau, Peter-Marquard-Str. 6

### Wir gratulieren!

18. Februar 1954 C. Bünger 85 Jahre  
 28. Februar 1954 Heinz Unger 50 Jahre  
 2. März 1954 Frau Gretel Iden 65 Jahre

## Unsere Jahres-Hauptversammlung

Am 21. Januar eröffnete der Vorsitzende Herbert Großner, 20.45 Uhr, die gut besuchte Hauptversammlung in der Taverne des Winterhuder Fährhauses. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder Maria Cadmus, Erna Klees, Alfons Kloss, Eduard Meyer und Willy Schmickler, wünschte Herr Großner allen Mitgliedern ein glückliches neues Jahr und gab bekannt, daß er Herrn Samsche zu seiner Wahl zum Senator gratuliert hat. Herrn Pein und Frau hat der Vorsitzende zur goldenen Hochzeit seine persönliche Aufwartung gemacht. Der alte Herr weilt nach überstandener Krankheit wieder unter

uns, sein Dankesbrief bezeugte seine innere Rührung. Herr Becker teilte mit, daß er von der Leitung der Winterhuder Brauerei aus Altersrücksichten zurückgetreten ist. Herr Barth, Alsterdorf, trat für die Gründung eines Kinder-Tagesheimes ein und schlug vor, dieses in der Alsterdorfer Kaserne zu errichten. Herr Traetow brachte weitere Wünsche für das Winterhuder Sorgenkind — den Marktplatz — vor, wo vor allem die Toilettenfrage dringend einer Regelung bedarf, und bemängelte die Beleuchtung am Lattenkamp und Bramkamp, die Karrenbuden beim Bahnhof Alsterdorf, den Fahrradstand u. a.

Im Zentralaussschuß ist der Winterhuder Bürgerverein immer noch durch drei Herren im Vorstand vertreten, während weitere fünf Herren dem Zentralaussschuß angehören. Die Interessen unseres Vereins werden voll wahrgenommen.

Auch die Geselligkeit im Verein kam nicht zu kurz. Unter der Leitung von Herrn Reinecke fand eine gut besuchte Maskerade Anfang des verflossenen Jahres statt. Den Abschluß des Jahres bildete ein Grünkohl-Essen in Verbindung mit dem nachgeholtten Stiftungsfest.

Allen Herren vom Vorstand und allen, die in den Ausschüssen — besonders im Presse- und Kulturausschuß — selbstlos mitgearbeitet haben, danke ich an dieser Stelle besonders herzlich.

Mögen die Mitglieder selbst daran mitarbeiten, den Gedanken des Bürgervereins noch weiter in den Vordergrund zu schieben. Nur durch die Mitarbeit aller Mitglieder und ihre Unterstützung kann die Arbeit des Vorstandes fruchten.

Mit diesen Wünschen hoffe ich auf ein neues, erfolgreiches Jahr 1954 auch für unseren Winterhuder Bürgerverein!

### Abrechnung für 1953

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1952		406,52
Beiträge u. Eintr.-Gelder	6 142,—	
Anzeigen	5 210,80	
Rückvergüt. Zeitungsstelle	25,79	
Rückvergüt. Finanzamt	29,07	
Veranstaltungen	247,—	
Spende	29,—	
Prämien-Gewinn	2,—	
Fehl-Uberweisung	27,—	
Darl. f. Abfind. Wint. Süd. Altersh.	1 400,—	13 112,66
		<u>13 519,18</u>

### Ausgaben:

Zentral-Ausschuß	727,—
Zeitung	5 529,76
Werbung	951,50
Altersheim	1 648,56
Inkasso	379,40
Veranstaltungen	829,88
Drucksachen	482,15
Prämiensparen	252,—
Umsatzsteuer	174,68
Unkosten „Bürger“	61,—
Soziale Zuwendungen	625,95
Zuwendungen an Mitglieder	343,70
Porti	88,70
Haftpflicht	62,—

### Geschäfts-Führung:

I. und II. Schr. u. Kassierer	1 121,85
Kleine Ausgaben	45,95
Salden 1953	<u>195,10</u>

### Voranschlag 1954

<b>Einnahmen:</b>		
Salden 1953		195,10
Laufende Beiträge	6 500,—	
Rückständige Beiträge	300,—	
Anzeigen	5 004,90	11 804,90
		<u>12 000,—</u>

### Ausgaben:

Darlehen-Rückzahlung	1 400,—
Zentral-Ausschuß	500,—
Steuern	300,—
Inkasso	450,—
Drucksachen und Porti	900,—
Zeitung	5 000,—
Werbung	1 000,—
Geschäftsführung	1 200,—
Unvorhergesehene Ausgaben	1 250,—
	<u>12 000,—</u>

Hamburg, 31. Dezember 1953

John Klüter

## Aus dem Vereinsleben

### Neue Mitglieder

#### Alsterdorf:

Alder, Alfred, Bäckermeister, Alsterdorfer Straße 262  
 Baucke, Hans-Jürgen, Textil-Kaufmann, Bilslerstraße 75  
 Berger, Hans, i. Fa. Terra-Tiefbau, Alsterdorfer Straße 255  
 Junkermann, Frau Elisabeth, Leihbücherei, Alsterd. Str. 280  
 Kreuzfeldt, Frau Klara, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 278  
 Krümmel, Erwin, Kaufmann, Heubergredder 32  
 Langelittich, Ernst-Ludwig, Apotheker, Alsterdorfer Str. 299  
 Müller, Hermann, Uhrmachermeister, Alsterdorfer Str. 192  
 Müller, Wilhelm, Wäschereibesitzer, Alsterdorfer Str. 210e  
 Lipper, Rudolf, Gärtner, Heubergredder 34  
 Sander, Werner, Meiereiprodukte, Alsterdorfer Straße 297  
 Schmidtke, Kurt, Schuhmachermeister, Alsterdorfer Str. 237

#### Winterhude:

Cord, Frau Ingeborg, Gemüsegeschäft, Alsterdorf. Str. 257  
 Wohnung: Alsterdorfer Straße 44  
 Daehne, Fräulein Anna, Zahnärztin, Bussestraße 51  
 Daehne, Fräulein Maria, Postsekretärin a. D., Bussestraße 51  
 Großner, Ruth, Hausfrau, Hbg.-Volsdorf, Buckhorn 18  
 Klaiber, Frau Herta, Hausfrau, Sierichstraße 160  
 Ohl, Frau Gretel, Hausfrau, Barmbeker Straße 150  
 Schmickler, Frau Elfriede, Hausfrau, Hudtwalckertwiete 1  
 Weise, Dr. jur. Rolf, Rechtsanwalt, Körnerstraße 34  
 Zumbroich, Frau Martha, Hausfrau, Peter-Marquard-Str. 6

### Wir gratulieren!

18. Februar 1954 C. Bünger 85 Jahre  
 28. Februar 1954 Heinz Unger 50 Jahre  
 2. März 1954 Frau Gretel Iden 65 Jahre

## Unsere Jahres-Hauptversammlung

Am 21. Januar eröffnete der Vorsitzende Herbert Großner, 20.45 Uhr, die gut besuchte Hauptversammlung in der Taverne des Winterhuder Fährhauses. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder Maria Cadmus, Erna Klees, Alfons Kloss, Eduard Meyer und Willy Schmickler, wünschte Herr Großner allen Mitgliedern ein glückliches neues Jahr und gab bekannt, daß er Herrn Samsche zu seiner Wahl zum Senator gratuliert hat. Herrn Pein und Frau hat der Vorsitzende zur goldenen Hochzeit seine persönliche Aufwartung gemacht. Der alte Herr weilt nach überstandener Krankheit wieder unter

uns, sein Dankesbrief bezeugte seine innere Rührung. Herr Becker teilte mit, daß er von der Leitung der Winterhuder Brauerei aus Altersrücksichten zurückgetreten ist. Herr Barth, Alsterdorf, trat für die Gründung eines Kinder-Tagesheimes ein und schlug vor, dieses in der Alsterdorfer Kaserne zu errichten. Herr Traetow brachte weitere Wünsche für das Winterhuder Sorgenkind — den Marktplatz — vor, wo vor allem die Toilettenfrage dringend einer Regelung bedarf, und bemängelte die Beleuchtung am Lattenkamp und Bramkamp, die Karrenbuden beim Bahnhof Alsterdorf, den Fahrradstand u. a.

Herr Prof. Fischer sprach seinen Dank für die ihm übermittelten Wünsche zum 70. Geburtstag aus.

Es folgt nunmehr der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, den wir an erster Stelle bringen.

Herr Klüter, unser Schatzmeister gab den Kassenbericht, den wir gleichfalls zum Abdruck bringen.

Herr Steffen berichtet als Kassenprüfer und empfiehlt Entlastung, was geschieht!

Herr Großner dankt den Mitgliedern des Vorstandes und der Ausschüsse für ihre treue Mitarbeit.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung entwickelt sich eine längere Aussprache über die Höhe des Mitgliedsbeitrages. Der Mindestbetrag von 1,— DM bleibt bestehen, doch wird empfohlen, daß zahlungskräftige Mitglieder einen höheren Beitrag leisten. Vor allem aber sollen die Ehefrauen aufgefordert werden, zahlende Mitglieder zu werden. Der Voranschlag für den Haushaltsplan steht noch unter dem Zeichen der billigen Postsätze. Es ergeht aber die Mahnung, den hiergenannten Vorschlägen bereitwilligst zu folgen.

Zu Beginn der Wahlhandlung gibt Herr Großner einige Erklärungen ab. Er übt Kritik an der Handlungsweise des Hamburg-Blocks und empfindet es als beleidigend, daß man dem Vorschlag des Winterhuder Bürgervereins nicht nachgekommen sei, ihn in die Landesplanungsabteilung zu wählen, obwohl er als Architekt in der Vergangenheit bestrebt gewesen sei, dem Wohle Hamburgs zu dienen. Er meldete seinen Rücktritt an. Herr Seger übernimmt dann den Vorsitz. In den Wortmeldungen zu dieser Angelegenheit kommt zum Ausdruck, daß Herr Großner nach wie vor das Vertrauen der Mitglieder besitzt. Wo es Anlaß zu Verärgerungen gab, muß das ausgebügelt werden. Herr Seger faßt zusammen und läßt dann spontan, durch Aklamation abstimmen, was die einstimmige Wiederwahl Herrn Großners bringt. Bewegt dankt dieser für die Vertrauenskundgebung und nimmt die Wiederwahl an, nachdem er seinen Standpunkt nochmals vorgetragen hat. Die übrigen Wahlen verlaufen programmäßig.

Vorstand und Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Großner,
2. Vorsitzender: Herr Seger
1. Schriftführer: Herr Fengler,  
Vertreter: Herr Kläiber,
2. Schriftführer: Herr Judaschke,
1. Schatzmeister: Herr Klüter,  
Vertreter: Herr Bockwoldt,
1. Beisitzer: Herr Ohl,
2. Beisitzer: Fräulein Pickenpack,

Abgeordnete zum Z.A.: die Herren Wolk, Seger, Dr. Rademacher, Seiders, Bockwoldt, Zumbroich, Ahlers, Traetow, Brockhagen.

Rechnungsführer: die Herren Steffens und Unger.

Wahlausschuß: die Herren Großner, Weidemann,

Cords, Wolk, Dr. Rademacher, Kracht, Reuter,

Festausschuß: die Herren Reinecke, Seger, Klüter, Bockwoldt, Reuter, Bachmann, Seiter.

Werbeausschuß: die Herren Klüter, Reincke, Seiter, Starck, Kaiser, Schmickler,

Sozial- und Kulturausschuß: Frau v. Gleichen-Rußwurm, die Herren Ohl, Dr. Zipperling, Schrader, Schmickler, Riesbeck, Köhler,

Verkehrs- und Kommunalausschuß in Personalunion mit der Arbeitsgemeinschaft:

die Herren Dr. Rademacher, Wolk, Seger, Roggenbuk, Schrader, Burmester, Ahlers,

Presseausschuß: die Herren Judaschke, Klüter, Edler, Armin, Clasen, Dr. Zipperling, Traetow, Starck.

Nach der Wahlhandlung kommt unter Verschiedenes noch das **Altersheim** zur Sprache. Herr Großner weist auf die Ausfüllung der Formulare hin, die Steuerermäßigung beantragen, auch Mitgliedsbeiträge können abgesetzt werden.

Herr Ohl spricht sich nochmals unter dem Beifall der Versammlung gegen die öffentliche Märkte in Winterhude aus, ferner plädiert er für die Verlegung der Sitzungen auf den Mittwoch und spricht endlich sein Befremden darüber aus, daß unser Mitglied W. Max Rademacher, Mitglied des Bundestages nicht mehr Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Bundestag ist. Nach längeren Erörterungen bleibt der Donnerstag Sitzungstag, versuchsweise soll aber ein Mittwoch erprobt werden. Herr Brockhagen als M. d. B. und Vertreter des Bezirks Winterhude bekommt noch einen Blumenstrauß von Wünschen mit auf den Weg, insbesondere wird die Beseitigung des Blumenstandes in der Hudtwalkerstraße in der Höhe der Haltestelle gefordert. Mit der HEW soll in Sachen Kinder-Tagesheim verhandelt werden. Das Planschbecken im Stadtpark soll im Winter zu einer Eisbahn hergerichtet, die Ascheimerfrage soll erneut aufgeworfen werden. Der Zugang zur Badeanstalt Lattenkamp bildet in Verbindung mit dem Rummelplatz eine Gefahr für die Kinder. Nochmals wird gefragt, wann verschwindet endlich der Bunker und macht einer Grünanlage Platz.

Um 11.30 Uhr schloß Herr Großner als Vorsitzender die angeregte Versammlung. Ein Hoch auf den **Spender einer Vereinsrunde** gab den Auftakt zu einer gemütlichen Plauderstunde. Die Herren Dr. Zipperling und Ohl erteilten auch der Schriftleitung unseres Monatsblattes ein Lob für die aufgewandte Mühe.

## Bericht aus dem Zentral-Ausschuß Hamburger Bürgervereine

Am Mittwoch, dem 27. Januar, tagten die Abgeordneten des Z.A. hamburgischer Bürgervereine im Patzenhofer am Stephansplatz. Als Gast und Vortragender gab Herr Bürgermeister Engelhard der Sitzung eine besondere Note. Eingangs erwähnte der Vorsitzende, Präses Dr. Weise, daß das alte Sorgenkind, die Jahnhalle, demnächst verschwinden wird, und daß am Holzdamn ein Landungssteg für Alsterboote geschaffen wird, um eine direkte Verbindung im Fährbetrieb mit der Rabenstraße aufzumachen. Zum 2. Schatzmeister wird Herr Nitsch ernannt, als Beisitzer die Herren Esmann und Grimmer neu in den Vorstand gewählt.

Dann hielt Herr Bürgermeister Engelhard seinen Vortrag „Aktuelle Fragen der hamburgischen Politik“. Er sagte, er wolle keine Lobrede auf den Hamburg-Block halten und im Hinblick auf die kommende Aussprache entweder als Bürgermeister oder als Parteimann antworten:

„Seit dem 2. Dezember sind wir in der neuen Regierung. Auf den in seiner impulsiven Art, sehr vernehmlichen Bürgermeister Max Brauer ist ein leiser Bürgermeister alter Schule gefolgt, Dr. Sieveking. Die alte Regierung ist ein schlechter Verlierer. Das Wort „fair“ ist wenig beachtet, trotzdem Herr Nevermann aussprach, daß zu 95% Einigkeit in den Ansichten herrsche. Herrn Erich Lüth sind die Dinge so in die Knochen gefahren, daß er krank wurde und nun beurlaubt ist. Im übrigen besteht nicht die Absicht, das Beamtentum in seinen Rechten zu beschneiden. Als Max Brauer fortging, schlug die Tür zu. Der Hamburg-Block denkt nun nicht daran, auseinanderzufallen. Es ist gesund, wenn eine Opposition besteht, schade nur, daß eine einmonatliche Verzögerung in der Regierungsübernahme eintrat, weil der alte Senat nicht sofort seinen Platz freigab. In der Bürgerschaft wird der Hammelsprung ein beliebtes Mittel, er hält die Abgeordneten in Bewegung. Wir werden die

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekensmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHM)

Herr Prof. Fischer sprach seinen Dank für die ihm übermittelten Wünsche zum 70. Geburtstag aus.

Es folgt nunmehr der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, den wir an erster Stelle bringen.

Herr Klüter, unser Schatzmeister gab den Kassenbericht, den wir gleichfalls zum Abdruck bringen.

Herr Steffen berichtet als Kassenprüfer und empfiehlt Entlastung, was geschieht!

Herr Großner dankt den Mitgliedern des Vorstandes und der Ausschüsse für ihre treue Mitarbeit.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung entwickelt sich eine längere Aussprache über die Höhe des Mitgliedsbeitrages. Der Mindestbetrag von 1,— DM bleibt bestehen, doch wird empfohlen, daß zahlungskräftige Mitglieder einen höheren Beitrag leisten. Vor allem aber sollen die Ehefrauen aufgefordert werden, zahlende Mitglieder zu werden. Der Voranschlag für den Haushaltsplan steht noch unter dem Zeichen der billigen Postsätze. Es ergeht aber die Mahnung, den hiergenannten Vorschlägen bereitwilligst zu folgen.

Zu Beginn der Wahlhandlung gibt Herr Großner einige Erklärungen ab. Er übt Kritik an der Handlungsweise des Hamburg-Blocks und empfindet es als beleidigend, daß man dem Vorschlag des Winterhuder Bürgervereins nicht nachgekommen sei, ihn in die Landesplanungsabteilung zu wählen, obwohl er als Architekt in der Vergangenheit bestrebt gewesen sei, dem Wohle Hamburgs zu dienen. Er meldete seinen Rücktritt an. Herr Seger übernimmt dann den Vorsitz. In den Wortmeldungen zu dieser Angelegenheit kommt zum Ausdruck, daß Herr Großner nach wie vor das Vertrauen der Mitglieder besitzt. Wo es Anlaß zu Verärgerungen gab, muß das ausgebügelt werden. Herr Seger faßt zusammen und läßt dann spontan, durch Aklamation abstimmen, was die einstimmige Wiederwahl Herrn Großners bringt. Bewegt dankt dieser für die Vertrauenskundgebung und nimmt die Wiederwahl an, nachdem er seinen Standpunkt nochmals vorgetragen hat. Die übrigen Wahlen verlaufen programmäßig.

Vorstand und Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Großner,
2. Vorsitzender: Herr Seger
1. Schriftführer: Herr Fengler,  
Vertreter: Herr Kläiber,
2. Schriftführer: Herr Judaschke,
1. Schatzmeister: Herr Klüter,  
Vertreter: Herr Bockwoldt,
1. Beisitzer: Herr Ohl,
2. Beisitzer: Fräulein Pickenpack,

Abgeordnete zum Z.A.: die Herren Wolk, Seger, Dr. Rademacher, Seiders, Bockwoldt, Zumbroich, Ahlers, Traetow, Brockhagen.

Rechnungsführer: die Herren Steffens und Unger.

Wahlausschuß: die Herren Großner, Weidemann,

Cords, Wolk, Dr. Rademacher, Kracht, Reuter,

Festausschuß: die Herren Reinecke, Seger, Klüter, Bockwoldt, Reuter, Bachmann, Seiter.

Werbeausschuß: die Herren Klüter, Reincke, Seiter, Starck, Kaiser, Schmickler,

Sozial- und Kulturausschuß: Frau v. Gleichen-Rußwurm, die Herren Ohl, Dr. Zipperling, Schrader, Schmickler, Riesbeck, Köhler,

Verkehrs- und Kommunalausschuß in Personalunion mit der Arbeitsgemeinschaft:

die Herren Dr. Rademacher, Wolk, Seger, Roggenbuk, Schrader, Burmester, Ahlers,

Presseausschuß: die Herren Judaschke, Klüter, Edler, Armin, Clasen, Dr. Zipperling, Traetow, Starck.

Nach der Wahlhandlung kommt unter Verschiedenes noch das **Altersheim** zur Sprache. Herr Großner weist auf die Ausfüllung der Formulare hin, die Steuerermäßigung beantragen, auch Mitgliedsbeiträge können abgesetzt werden.

Herr Ohl spricht sich nochmals unter dem Beifall der Versammlung gegen die öffentliche Märkte in Winterhude aus, ferner plädiert er für die Verlegung der Sitzungen auf den Mittwoch und spricht endlich sein Befremden darüber aus, daß unser Mitglied W. Max Rademacher, Mitglied des Bundestages nicht mehr Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Bundestag ist. Nach längeren Erörterungen bleibt der Donnerstag Sitzungstag, versuchsweise soll aber ein Mittwoch erprobt werden. Herr Brockhagen als M. d. B. und Vertreter des Bezirks Winterhude bekommt noch einen Blumenstrauß von Wünschen mit auf den Weg, insbesondere wird die Beseitigung des Blumenstandes in der Hudtwalkerstraße in der Höhe der Haltestelle gefordert. Mit der HEW soll in Sachen Kinder-Tagesheim verhandelt werden. Das Planschbecken im Stadtpark soll im Winter zu einer Eisbahn hergerichtet, die Ascheimerfrage soll erneut aufgeworfen werden. Der Zugang zur Badeanstalt Lattenkamp bildet in Verbindung mit dem Rummelplatz eine Gefahr für die Kinder. Nochmals wird gefragt, wann verschwindet endlich der Bunker und macht einer Grünanlage Platz.

Um 11.30 Uhr schloß Herr Großner als Vorsitzender die angeregte Versammlung. Ein Hoch auf den **Spender einer Vereinsrunde** gab den Auftakt zu einer gemütlichen Plauderstunde. Die Herren Dr. Zipperling und Ohl erteilten auch der Schriftleitung unseres Monatsblattes ein Lob für die aufgewandte Mühe.

## Bericht aus dem Zentral-Ausschuß Hamburger Bürgervereine

Am Mittwoch, dem 27. Januar, tagten die Abgeordneten des Z.A. hamburgischer Bürgervereine im Patzenhofer am Stephansplatz. Als Gast und Vortragender gab Herr Bürgermeister Engelhard der Sitzung eine besondere Note. Eingangs erwähnte der Vorsitzende, Präses Dr. Weise, daß das alte Sorgenkind, die Jahnhalle, demnächst verschwinden wird, und daß am Holzdamn ein Landungssteg für Alsterboote geschaffen wird, um eine direkte Verbindung im Fährbetrieb mit der Rabenstraße aufzumachen. Zum 2. Schatzmeister wird Herr Nitsch ernannt, als Beisitzer die Herren Esmann und Grimmer neu in den Vorstand gewählt.

Dann hielt Herr Bürgermeister Engelhard seinen Vortrag „Aktuelle Fragen der hamburgischen Politik“. Er sagte, er wolle keine Lobrede auf den Hamburg-Block halten und im Hinblick auf die kommende Aussprache entweder als Bürgermeister oder als Parteimann antworten:

„Seit dem 2. Dezember sind wir in der neuen Regierung. Auf den in seiner impulsiven Art, sehr vernehmlichen Bürgermeister Max Brauer ist ein leiser Bürgermeister alter Schule gefolgt, Dr. Sieveking. Die alte Regierung ist ein schlechter Verlierer. Das Wort „fair“ ist wenig beachtet, trotzdem Herr Nevermann aussprach, daß zu 95% Einigkeit in den Ansichten herrsche. Herrn Erich Lüth sind die Dinge so in die Knochen gefahren, daß er krank wurde und nun beurlaubt ist. Im übrigen besteht nicht die Absicht, das Beamtentum in seinen Rechten zu beschneiden. Als Max Brauer fortging, schlug die Tür zu. Der Hamburg-Block denkt nun nicht daran, auseinanderzufallen. Es ist gesund, wenn eine Opposition besteht, schade nur, daß eine einmonatliche Verzögerung in der Regierungsübernahme eintrat, weil der alte Senat nicht sofort seinen Platz freigab. In der Bürgerschaft wird der Hammelsprung ein beliebtes Mittel, er hält die Abgeordneten in Bewegung. Wir werden die

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekensmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHM)

Dinge ruhig entwickeln und begeben uns in die Gefahr, ohne umzukommen. Die Gewerkschaft bleibt uns eine Realität, zu der wir Verbindung behalten. Die regionale Verwaltung steht weithin nicht im politischen Tagesstreit und ich sehe hier ein Gebiet für die Bürgervereine zu außerordentlich fruchtbringender Betätigung. Ich stelle mich als verantwortlicher Senator für diese Dinge gern der Kritik. Wir treiben aktive Mittelstandspolitik, der soziologische Querschnitt im Senat ist gut, wie gesagt, wir bleiben und hoffen auf erfolgreiche Arbeit."

Unter lebhaftem Beifall dankt Präses Dr. Weise dem Herrn Bürgermeister, er hat behutsam gesprochen, hart in der Sache, gemäßigt in der Form. Die Erörterung gab Gelegenheit, aus allen Teilen der Stadtbezirke und Vereine Stimmen der Kritik zu hören. Herr Grobner von Winterhude eröffnete den Reigen mit der Feststellung, daß man nicht den Fachverstand sondern die Parteizugehörigkeit entscheiden lasse, ob man in einen Ausschuß komme oder nicht. In der Landesplanung sei das wenigstens so. Die Honoratioren der Elbchaussee scheinen zu Baudeputationen bessere Verbindungen zu haben als unsereins. Herr Lehmann hält die Testprüfung des Personalamts für unrealistisch. Herr Nehls, Hammerbrook hält das Bauamt für eine Behörde, die Bauten verhindert. Dr. Heitmann haut mit Herrn Grobner in eine Kerbe und fragt: Wie denkt sich der Bürgermeister die Zusammenarbeit mit den Bürgervereinen? Der Abgeordnete Hoberg von der Innenstadt verlangt hafennahe Wohnungen. Die Baugenossenschaften sind davon nicht weit entfernt. Abgeordneter Eckhof sagt: "Die Dezentralisation der Verwaltung hat die Kräfte auseinandergerissen." Herr Fox bringt Nordbezirkswünsche an die Hochbahn-A.G. Herr Winkelmann, St. Pauli, sagt über das Zigeunerunwesen: "Wäre ich Kommissar, die Zigeuner hätte ich schon längst herausgebracht." Man bespricht ernstlich Selbsthilfe. Im Zusammenhang hiermit wird die Frage der Räumung von Baracken und Nissenhütten angeschnitten. Dazu sprechen die Herren Krappenhuth-Fuhlsbüttel, Klüßling-Eidelstedt, Waskewitz-Neugraben. Dr. Kock, der in Aussicht genommene Ausschußmann für Verkehr kommt auf die exponierten Beamten der gemischt-wirtschaftlichen Betriebe zu sprechen. Die Behördenfrage schneiden die Abgeordneten Dr. Radinius, Töpel und Dr. Schüder an. Herr Westendorf bricht eine Lanze für die Butenhamburger, man solle die Baulücken ausfüllen.

Eine Reihe von Abgeordneten befaßt sich mit unerträglichen Bemerkungen von leitenden Beamten, die als Anhänger der alten Regierung, der neuen Steine in den Weg rollen und den Andersdenkenden nach wie vor

den Aufstieg erschweren. Wir brauchen frische Luft und eine schnellere Erledigung unserer Anliegen bei den Behörden. Den Schluß machte Harry Gondi, der Künstler, der für die Belange der Künstlerschaft eintrat. Herr Bürgermeister Engelhard stellte sich bereitwilligst den Anfragen, er widmete, wie er Präses Dr. Weise scherzend sagte, dem Z.A. seinen Abend.

Man muß der neuen Regierung Zeit zum Anlaufen lassen. Wir ruhen nicht auf Vorschußlorbeeren aus. Bei mir sind zwei Damen laufend mit meinen Diktaten beschäftigt. Wir hatten um die Jahreswende viele Feiertage. Wir machen uns über die Personalpolitik Gedanken. Bürgermeister Dr. Sieveking als Kenner der hamburgischen Verwaltung wird mit äußerster Vorsicht verfahren, er gedenkt vorerst nicht daran, in den Ämtern der Syndici Änderungen vorzunehmen. Hier muß man Geduld aufbringen. Glauben sie mir, ihre Anregungen habe ich mit Interesse vermerkt und werde sie, soweit sie hamburgisch sind und nicht auf Bundesebene liegen wie Lastenausgleich, Wohnungsbau, Altbaumieten, untersuchen. Wenn sie konkrete Fälle haben, dann müssen sie die Tatsachen schriftlich vorbringen und mir zuleiten. Die Testprüfung hat sich bewährt und soll bleiben. Die Bezirksverwaltung ist eingeführt, man hat ja zu den sieben Bezirken gesagt, es ist ja auch eine Kostenfrage. Wir brauchen eine ruhige Entwicklung, die Ortsamtsleiter haben sich im großen und ganzen bewährt. Wir werden die Altersgrenzen der Beamten achten und würdigen."

Dr. Weise dankt für die Offenheit, mit der der vielbeschäftigte Bürgermeister sich den Tagesfragen gestellt hat. Wir hoffen ihn später wieder einmal bei uns zu sehen. Unter lebhaftem Beifall verließ der Bürgermeister die Versammlung.

Dr. Rademacher behandelte dann den vom Vorstand gegebenen Bericht über Vorschläge von Maßnahmen zur Rückführung von der sechsjährigen in die vierjährige Grundschule. Das System des Vereins der Freunde muß durchbrochen werden und der Vorrang dem Elternrecht gegeben werden. Das vierte und sechste Schuljahr soll Ostern 1954 zur Auslese gelangen, das heutige fünfte und morgige vierte Schuljahr Ostern 1955. Man wollte zunächst nur Absatz A annehmen, aber die Versammlung war der Meinung, auch B und C zu verabschieden, es sind ja nur Anregungen für die besondere Kommission, die von der Schulbehörde gebildet wird, also noch nichts Endgültiges. — Dann wird abgestimmt. Nach kurzen Anfragen der Herren Albrecht und Wendorf sen. schließt der Präses die fruchtbare und auf hohem Niveau stehende Versammlung.

## Entschließung zur Schulreform

A.

Die sechsjährige Grundschule hat sich in Ziel und Ergebnissen als völliger Mißgriff erwiesen.

Der Zentralausschuß begrüßt es, daß der Senat die Wahlforderungen des Hamburg-Blocks sich zu eigen macht und zur bewährten vierjährigen Grundschule zurückkehren will.

Es ist daher erfreulich, daß schon zu Ostern 1954 den Schülern der jetzigen vierten Grundschulklassen grundsätzlich der Übergang an die wissenschaftliche Oberschule eröffnet werden soll, sofern die Eltern dieses wünschen und die Begabung der Kinder es zuläßt.

- 1) Da weiterhin aus den jetzigen sechsten Grundschulklassen die bereits Ausgelesenen in die wissenschaftlichen Oberschulen gelangen, werden die Oberschulen, wegen Lehrer- und Rummangel, nicht in der Lage sein, den fünften Schuljahrgang ebenfalls mit aufzunehmen.
- 2) Für diejenigen Schüler der jetzigen fünften Klassen, deren Eltern den Übergang in die wissenschaftliche Oberschule wünschen, sollten Förderungsklassen eingerichtet werden. Da in den meisten Volksschulen Parallelzüge bestehen, wird es möglich sein, die Anwärter für die wissenschaftliche Oberschule in den fünften Klassen zu einer Sonderklasse zusammenzufassen und ihnen eine verstärkte Förderung im Deutschen, besonders in Grammatik, im Englischen und im Rechnen angedeihen zu lassen.
- 3) Ostern 1955 kann die wissenschaftliche Oberschule dann, neben dem zur Auslese stehenden vierten

Grundschuljahrgang, auch den jetzigen fünften übernehmen, wobei in der Oberschule dann Übergangsklassen geschaffen werden müssen.

B.

Die durch die Schulreform 1949 geschaffene, sogenannte technische Oberschule hat sich im ganzen ebenfalls als Mißgriff erwiesen. Das mit ihrer Errichtung erstrebte Ziel würde sich nur dann verwirklichen lassen, wenn geeignete Lehrkräfte in genügender Anzahl vorhanden sind. Da dies nicht der Fall ist, sind die Ergebnisse äußerst unterschiedlich.

In vielen Klassen ist durch übermäßige Betonung des Gesamtunterrichts das bei dem Abgang erforderliche Grundwissen einfach nicht vorhanden.

Es muß daher eine Schulgattung geschaffen werden, die die Vorzüge der früheren Mittelschule (Realschule) aufweist oder dem in Hamburg bewährten Oberbau der Volksschule sich anlehnt.

### Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

Dinge ruhig entwickeln und begeben uns in die Gefahr, ohne umzukommen. Die Gewerkschaft bleibt uns eine Realität, zu der wir Verbindung behalten. Die regionale Verwaltung steht weithin nicht im politischen Tagesstreit und ich sehe hier ein Gebiet für die Bürgervereine zu außerordentlich fruchtbringender Betätigung. Ich stelle mich als verantwortlicher Senator für diese Dinge gern der Kritik. Wir treiben aktive Mittelstandspolitik, der soziologische Querschnitt im Senat ist gut, wie gesagt, wir bleiben und hoffen auf erfolgreiche Arbeit."

Unter lebhaftem Beifall dankt Präses Dr. Weise dem Herrn Bürgermeister, er hat behutsam gesprochen, hart in der Sache, gemäßigt in der Form. Die Erörterung gab Gelegenheit, aus allen Teilen der Stadtbezirke und Vereine Stimmen der Kritik zu hören. Herr Grobner von Winterhude eröffnete den Reigen mit der Feststellung, daß man nicht den Fachverstand sondern die Parteizugehörigkeit entscheiden lasse, ob man in einen Ausschuß komme oder nicht. In der Landesplanung sei das wenigstens so. Die Honoratioren der Elbchaussee scheinen zu Baudeputationen bessere Verbindungen zu haben als unsereins. Herr Lehmann hält die Testprüfung des Personalamts für unrealistisch. Herr Nehls, Hammerbrook hält das Bauamt für eine Behörde, die Bauten verhindert. Dr. Heitmann haut mit Herrn Grobner in eine Kerbe und fragt: Wie denkt sich der Bürgermeister die Zusammenarbeit mit den Bürgervereinen? Der Abgeordnete Hoberg von der Innenstadt verlangt hafennahe Wohnungen. Die Baugenossenschaften sind davon nicht weit entfernt. Abgeordneter Eckhof sagt: „Die Dezentralisation der Verwaltung hat die Kräfte auseinandergerissen.“ Herr Fox bringt Nordbezirkswünsche an die Hochbahn-A.G. Herr Winkelmann, St. Pauli, sagt über das Zigeunerunwesen: „Wäre ich Kommissar, die Zigeuner hätte ich schon längst herausgebracht.“ Man bespricht ernstlich Selbsthilfe. Im Zusammenhang hiermit wird die Frage der Räumung von Baracken und Nissenhütten angeschnitten. Dazu sprechen die Herren Krappenhuth-Fuhlsbüttel, Klüßling-Eidelstedt, Waskewitz-Neugraben. Dr. Kock, der in Aussicht genommene Ausschußmann für Verkehr kommt auf die exponierten Beamten der gemischt-wirtschaftlichen Betriebe zu sprechen. Die Behördenfrage schneiden die Abgeordneten Dr. Radinius, Töpel und Dr. Schüder an. Herr Westendorf bricht eine Lanze für die Butenhamburger, man solle die Baulücken ausfüllen.

Eine Reihe von Abgeordneten befaßt sich mit unerträglichen Bemerkungen von leitenden Beamten, die als Anhänger der alten Regierung, der neuen Steine in den Weg rollen und den Andersdenkenden nach wie vor

den Aufstieg erschweren. Wir brauchen frische Luft und eine schnellere Erledigung unserer Anliegen bei den Behörden. Den Schluß machte Harry Gondi, der Künstler, der für die Belange der Künstlerschaft eintrat. Herr Bürgermeister Engelhard stellte sich bereitwilligst den Anfragen, er widmete, wie er Präses Dr. Weise scherzend sagte, dem Z.A. seinen Abend.

Man muß der neuen Regierung Zeit zum Anlaufen lassen. Wir ruhen nicht auf Vorschußlorbeeren aus. Bei mir sind zwei Damen laufend mit meinen Diktaten beschäftigt. Wir hatten um die Jahreswende viele Feiertage. Wir machen uns über die Personalpolitik Gedanken. Bürgermeister Dr. Sieveking als Kenner der hamburgischen Verwaltung wird mit äußerster Vorsicht verfahren, er gedenkt vorerst nicht daran, in den Ämtern der Syndici Änderungen vorzunehmen. Hier muß man Geduld aufbringen. Glauben sie mir, ihre Anregungen habe ich mit Interesse vermerkt und werde sie, soweit sie hamburgisch sind und nicht auf Bundesebene liegen wie Lastenausgleich, Wohnungsbau, Altbaumieten, untersuchen. Wenn sie konkrete Fälle haben, dann müssen sie die Tatsachen schriftlich vorbringen und mir zuleiten. Die Testprüfung hat sich bewährt und soll bleiben. Die Bezirksverwaltung ist eingeführt, man hat ja zu den sieben Bezirken gesagt, es ist ja auch eine Kostenfrage. Wir brauchen eine ruhige Entwicklung, die Ortsamtsleiter haben sich im großen und ganzen bewährt. Wir werden die Altersgrenzen der Beamten achten und würdigen."

Dr. Weise dankt für die Offenheit, mit der der vielbeschäftigte Bürgermeister sich den Tagesfragen gestellt hat. Wir hoffen ihn später wieder einmal bei uns zu sehen. Unter lebhaftem Beifall verließ der Bürgermeister die Versammlung.

Dr. Rademacher behandelte dann den vom Vorstand gegebenen Bericht über Vorschläge von Maßnahmen zur Rückführung von der sechsjährigen in die vierjährige Grundschule. Das System des Vereins der Freunde muß durchbrochen werden und der Vorrang dem Elternrecht gegeben werden. Das vierte und sechste Schuljahr soll Ostern 1954 zur Auslese gelangen, das heutige fünfte und morgige vierte Schuljahr Ostern 1955. Man wollte zunächst nur Absatz A annehmen, aber die Versammlung war der Meinung, auch B und C zu verabschieden, es sind ja nur Anregungen für die besondere Kommission, die von der Schulbehörde gebildet wird, also noch nichts Endgültiges. — Dann wird abgestimmt. Nach kurzen Anfragen der Herren Albrecht und Wendorf sen. schließt der Präses die fruchtbare und auf hohem Niveau stehende Versammlung.

## Entschließung zur Schulreform

### A.

Die sechsjährige Grundschule hat sich in Ziel und Ergebnissen als völliger Mißgriff erwiesen.

Der Zentralausschuß begrüßt es, daß der Senat die Wahlforderungen des Hamburg-Blocks sich zu eigen macht und zur bewährten vierjährigen Grundschule zurückkehren will.

Es ist daher erfreulich, daß schon zu Ostern 1954 den Schülern der jetzigen vierten Grundschulklassen grundsätzlich der Übergang an die wissenschaftliche Oberschule eröffnet werden soll, sofern die Eltern dieses wünschen und die Begabung der Kinder es zuläßt.

- 1) Da weiterhin aus den jetzigen sechsten Grundschulklassen die bereits Ausgelesenen in die wissenschaftlichen Oberschulen gelangen, werden die Oberschulen, wegen Lehrer- und Rummangel, nicht in der Lage sein, den fünften Schuljahrgang ebenfalls mit aufzunehmen.
- 2) Für diejenigen Schüler der jetzigen fünften Klassen, deren Eltern den Übergang in die wissenschaftliche Oberschule wünschen, sollten Förderungsklassen eingerichtet werden. Da in den meisten Volksschulen Parallelzüge bestehen, wird es möglich sein, die Anwärter für die wissenschaftliche Oberschule in den fünften Klassen zu einer Sonderklasse zusammenzufassen und ihnen eine verstärkte Förderung im Deutschen, besonders in Grammatik, im Englischen und im Rechnen angedeihen zu lassen.
- 3) Ostern 1955 kann die wissenschaftliche Oberschule dann, neben dem zur Auslese stehenden vierten

Grundschuljahrgang, auch den jetzigen fünften übernehmen, wobei in der Oberschule dann Übergangsklassen geschaffen werden müssen.

### B.

Die durch die Schulreform 1949 geschaffene, sogenannte technische Oberschule hat sich im ganzen ebenfalls als Mißgriff erwiesen. Das mit ihrer Errichtung erstrebte Ziel würde sich nur dann verwirklichen lassen, wenn geeignete Lehrkräfte in genügender Anzahl vorhanden sind. Da dies nicht der Fall ist, sind die Ergebnisse äußerst unterschiedlich.

In vielen Klassen ist durch übermäßige Betonung des Gesamtunterrichts das bei dem Abgang erforderliche Grundwissen einfach nicht vorhanden.

Es muß daher eine Schulgattung geschaffen werden, die die Vorzüge der früheren Mittelschule (Realschule) aufweist oder dem in Hamburg bewährten Oberbau der Volksschule sich anlehnt.

### Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung



## Blumenhaus ERNST TRAMP

Moderne  
Blumen- und Kranzbinderei

BLUMENSPENDEN-VERMITTLUNG  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

HAMBURG 39, Dorotheenstraße 161  
Ruf 47 60 26

- 1) Schon der Name „technische Oberschule“ ist äußerst unglücklich, da er auch jetzt noch bei vielen Eltern zu irrigen Vorstellungen führt. Er wird daher verschwinden müssen.
- 2) Es ist sicherzustellen, daß für den fünften bis zehnten Schuljahrgang dieses neuen Oberbaues (Mittelschule) im Lehrplan jahrgangweise festumrissene Mindestforderungen an Wissen und Wissensstoff erfüllt werden. Es muß dabei sichergestellt werden, daß ein reibungsloser Übergang nicht nur zwischen den einzelnen Hamburger Schulen, sondern auch zwischen den entsprechenden Schulen in den übrigen Bundesländern möglich ist.

### C.

Bei der wissenschaftlichen Oberschule, für die zweckmäßig in Zukunft nur die Bezeichnung „Oberschule“ zu wählen ist, wäre die Gliederung in einen altsprachlichen Zug (Humanistisches Gymnasium), in einen neusprachlichen Zug (Realgymnasium) und in einen vorzugsweise mathematisch-naturwissenschaftlichen Zug beizubehalten.

Der bisherige Schulaufbau, mit Englisch als erster Fremdsprache, gründete sich auf den Versuch der Durchführung einer Einheitsschule. Nachdem die sechsjährige Grundschule aufgegeben ist, kann nunmehr an eine grundlegende Umgestaltung auch der wissenschaftlichen Oberschule herangegangen werden. Es ergibt sich nämlich die Frage, ob der bisherige Beginn mit Englisch als erster Fremdsprache beibehalten werden soll. Die wissenschaftliche Oberschule, die ganz andere Ziele verfolgt als die bisherige technische oder auch die eigentliche Volksschule selbst, kann daher, wenn ihr das fünfte und sechste Schuljahr zurückgegeben wird, den Sprachunterricht auf breiterer Grundlage aufbauen.

Latein oder Französisch sind Sprachen, die wegen ihres logischen Aufbaues und ihrer verfeinerten Grammatik geeigneter sind, die Spracherziehung zu fördern, als die doch sehr stark abgeschliffene englische Sprache. Wer

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

### Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

eine dieser Sprachen beherrscht, für den ist die Erlernung des Englischen mit wesentlich praktischeren Zielen nicht mehr schwierig.

Dabei ergibt sich von selbst die Frage, ob die wissenschaftliche Oberschule nicht mit Latein als erster Fremdsprache beginnen soll. Mit Ausnahme der rein technischen Fachstudien ist für jedes andere Studiengebiet Latein nach wie vor notwendig. Aber auch für den späteren Ingenieur ist die Kenntnis des Lateinischen keineswegs eine verlorene Mühe, wenn man die Forderung erhebt, daß der spätere Akademiker die Grundlagen der abendländischen Kultur ebenfalls überblicken soll. Streben wir doch heute danach, den zukünftigen Akademiker nicht zum reinen Fachwissenschaftler zu erziehen, sondern als einen im wahren Sinne gebildeten Menschen, der neben seinem Fach auch die Zusammenhänge der verschiedenen Wissensgebieten mindestens in ihren Grundlagen überblickt.

Aber auch für diejenigen Schüler, die die wissenschaftliche Oberschule nicht völlig durchmachen, sondern mit der früheren Reife für Obersekunda abgehen sollen, um ins praktische Leben zu treten, ist die Kenntnis von Latein oder Französisch wertvoll, denn auch für sie gilt die Erfahrung, daß sie sich im Englischen in verhältnismäßig kürzerer Zeit vervollkommen können.

Der Zentralausschuß regt daher an, bei der Ausarbeitung des Lehrplanes für die wissenschaftliche Oberschule diesen Forderungen Rechnung zu tragen. Vor allem aber werden die Lehrpläne möglichst im Einvernehmen mit den Ministerien sämtlicher Bundesländer auszuarbeiten sein; dann wird der unmögliche Zustand ein Ende finden, bei dem Hamburg wie eine Insel an einem Schulsystem festhält und bei dem der Übergang nach anderen Ländern der Bundesrepublik zu den größten Schwierigkeiten führt.

Entschließung des ZA. hamb. Bürgervereine

vom 25. Januar 1954

an Senat und Bürgerschaft gerichtet.

## Filmbeobachter

Die evangelische Filmgilde empfiehlt als einwandfreie Filme: **Don Camillos Rückkehr**, **So lange du da bist**, **Denn sie sollen getröstet werden**, **Mandy und Königliche Hoheit** mit Ruth Leuwerik und Dieter Borsche.

Sehr gut:

**Goldrausch** mit Charlie Chaplin, tragikomisch, ab 14; **Ein Herz und eine Krone**, Rom, ein Prinzessin in Rom reißt nachts aus und lebt 24 Stunden inkognito. „Wir tun nichts, als ihn ab 12 warm zu empfehlen.“ **Toms Abenteuer**, F. New York, handelt von einem verwaisten Jungen, ab 14. **Lili** F. Californien: fahrende Leute, Marionettentheater usw. „alles sitzt“, ab 16. **Zauberkonzert**, Hollywood, ein feierliches Musikgeschenk für Musikbegeisterte. Menuhin Yehudi Hauptrolle, ab 10. **Großer Atlantik**, London. Guter Kriegsfilm. Nicht jugendfördernd. **Brüderchen und Schwesterchen**, deutsch, Märchen, ab 6.

Gut:

**Das gewisse Etwas**, New York, humorvoll, bissig gegen Sensationslust und Presse, ab 18. **Das Himmelbett**, Hollywood. Schwache Ehemödie mit Tiefgang, ab 18. **Der brennende Pfeil**, F. 3 D. Guter Wildwest. Technisch beachtlicher Fortschritt vom dreidimensionalen Film, ab 18. **Die Todesbucht von Louisiana**, F. New York, Loblied auf die Technik und das Handeln von jungen Ölbohrern, voller Spannungen, ab 14. **Gefährlicher Urlaub**, London. Die Gefahren von Ostberlin, von Carol Reed, dem Regisseur vom „Dritten Mann“, doch keine solche Meisterleistung, ab 16. **Hokuspokus**, Curt Goetz, Angeklagter, Verteidiger, Mörder und Ermordeter in einer Rolle; wie immer Feuerwerk voll graziöser Ironie. **Ich und Du**, München, heiraten, scheiden und wieder heiraten, gut und echt aus dem Leben, ab 18. **Land der Banditen**, New York. Wildwester mit moralischen Untertönen, ab 14. **Peter Pans heitere Abenteuer**, Disney-Film, nicht recht kindlich, ab 10. **Regine**, Frankfurt. Deutsches Landkind heiratet Amerikaner, dort Komplikationen, wahrheitsgetreu, ab 16. **Weißer Frau in Afrika**. Rom. Wissenschaft-



## Blumenhaus ERNST TRAMP

Moderne  
Blumen- und Kranzbinderei

BLUMENSPENDEN-VERMITTLUNG  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

HAMBURG 39, Dorotheenstraße 161  
Ruf 47 60 26

- 1) Schon der Name „technische Oberschule“ ist äußerst unglücklich, da er auch jetzt noch bei vielen Eltern zu irrigen Vorstellungen führt. Er wird daher verschwinden müssen.
- 2) Es ist sicherzustellen, daß für den fünften bis zehnten Schuljahrgang dieses neuen Oberbaues (Mittelschule) im Lehrplan jahrgangweise festumrissene Mindestforderungen an Wissen und Wissensstoff erfüllt werden. Es muß dabei sichergestellt werden, daß ein reibungsloser Übergang nicht nur zwischen den einzelnen Hamburger Schulen, sondern auch zwischen den entsprechenden Schulen in den übrigen Bundesländern möglich ist.

### C.

Bei der wissenschaftlichen Oberschule, für die zweckmäßig in Zukunft nur die Bezeichnung „Oberschule“ zu wählen ist, wäre die Gliederung in einen altsprachlichen Zug (Humanistisches Gymnasium), in einen neusprachlichen Zug (Realgymnasium) und in einen vorzugsweise mathematisch-naturwissenschaftlichen Zug beizubehalten.

Der bisherige Schulaufbau, mit Englisch als erster Fremdsprache, gründete sich auf den Versuch der Durchführung einer Einheitsschule. Nachdem die sechsjährige Grundschule aufgegeben ist, kann nunmehr an eine grundlegende Umgestaltung auch der wissenschaftlichen Oberschule herangegangen werden. Es ergibt sich nämlich die Frage, ob der bisherige Beginn mit Englisch als erster Fremdsprache beibehalten werden soll. Die wissenschaftliche Oberschule, die ganz andere Ziele verfolgt als die bisherige technische oder auch die eigentliche Volksschule selbst, kann daher, wenn ihr das fünfte und sechste Schuljahr zurückgegeben wird, den Sprachunterricht auf breiterer Grundlage aufbauen.

Latein oder Französisch sind Sprachen, die wegen ihres logischen Aufbaues und ihrer verfeinerten Grammatik geeigneter sind, die Spracherziehung zu fördern, als die doch sehr stark abgeschliffene englische Sprache. Wer

## Filmbeobachter

Die evangelische Filmgilde empfiehlt als einwandfreie Filme: **Don Camillos Rückkehr**, **So lange du da bist**, **Denn sie sollen getröstet werden**, **Mandy und Königliche Hoheit** mit Ruth Leuwerik und Dieter Borsche.

Sehr gut:

**Goldrausch** mit Charlie Chaplin, tragikomisch, ab 14; **Ein Herz und eine Krone**, Rom, ein Prinzessin in Rom reißt nachts aus und lebt 24 Stunden inkognito. „Wir tun nichts, als ihn ab 12 warm zu empfehlen.“ **Toms Abenteuer**, F. New York, handelt von einem verwaisten Jungen, ab 14. **Lili** F. Californien: fahrende Leute, Marionettentheater usw. „alles sitzt“, ab 16. **Zauberkonzert**, Hollywood, ein feierliches Musikgeschenk für Musikbegeisterte. Menuhin Yehudi Hauptrolle, ab 10. **Großer Atlantik**, London. Guter Kriegsfilm. Nicht jugendfördernd. **Brüderchen und Schwesterchen**, deutsch, Märchen, ab 6.

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**

**Hamburg 39, Bilsenerstraße 31**

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

eine dieser Sprachen beherrscht, für den ist die Erlernung des Englischen mit wesentlich praktischeren Zielen nicht mehr schwierig.

Dabei ergibt sich von selbst die Frage, ob die wissenschaftliche Oberschule nicht mit Latein als erster Fremdsprache beginnen soll. Mit Ausnahme der rein technischen Fachstudien ist für jedes andere Studiengebiet Latein nach wie vor notwendig. Aber auch für den späteren Ingenieur ist die Kenntnis des Lateinischen keineswegs eine verlorene Mühe, wenn man die Forderung erhebt, daß der spätere Akademiker die Grundlagen der abendländischen Kultur ebenfalls überblicken soll. Streben wir doch heute danach, den zukünftigen Akademiker nicht zum reinen Fachwissenschaftler zu erziehen, sondern als einen im wahren Sinne gebildeten Menschen, der neben seinem Fach auch die Zusammenhänge der verschiedenen Wissensgebieten mindestens in ihren Grundlagen überblickt.

Aber auch für diejenigen Schüler, die die wissenschaftliche Oberschule nicht völlig durchmachen, sondern mit der früheren Reife für Obersekunda abgehen sollen, um ins praktische Leben zu treten, ist die Kenntnis von Latein oder Französisch wertvoll, denn auch für sie gilt die Erfahrung, daß sie sich im Englischen in verhältnismäßig kürzerer Zeit vervollkommen können.

Der Zentralausschuß regt daher an, bei der Ausarbeitung des Lehrplanes für die wissenschaftliche Oberschule diesen Forderungen Rechnung zu tragen. Vor allem aber werden die Lehrpläne möglichst im Einvernehmen mit den Ministerien sämtlicher Bundesländer auszuarbeiten sein; dann wird der unmögliche Zustand ein Ende finden, bei dem Hamburg wie eine Insel an einem Schulsystem festhält und bei dem der Übergang nach anderen Ländern der Bundesrepublik zu den größten Schwierigkeiten führt.

Entschließung des ZA. hamb. Bürgervereine

vom 25. Januar 1954

an Senat und Bürgerschaft gerichtet.

Gut:

**Das gewisse Etwas**, New York, humorvoll, bissig gegen Sensationslust und Presse, ab 18. **Das Himmelbett**, Hollywood. Schwache Ehemödie mit Tiefgang, ab 18. **Der brennende Pfeil**, F. 3 D. Guter Wildwest. Technisch beachtlicher Fortschritt vom dreidimensionalen Film, ab 18. **Die Todesbucht von Louisiana**, F. New York, Loblied auf die Technik und das Handeln von jungen Ölbohrern, voller Spannungen, ab 14. **Gefährlicher Urlaub**, London. Die Gefahren von Ostberlin, von Carol Reed, dem Regisseur vom „Dritten Mann“, doch keine solche Meisterleistung, ab 16. **Hokuspokus**, Curt Goetz, Angeklagter, Verteidiger, Mörder und Ermordeter in einer Rolle; wie immer Feuerwerk voll graziöser Ironie. **Ich und Du**, München, heiraten, scheiden und wieder heiraten, gut und echt aus dem Leben, ab 18. **Land der Banditen**, New York. Wildwester mit moralischen Untertönen, ab 14. **Peter Pans heitere Abenteuer**, Disney-Film, nicht recht kindlich, ab 10. **Regine**, Frankfurt. Deutsches Landkind heiratet Amerikaner, dort Komplikationen, wahrheitsgetreu, ab 16. **Weißer Frau in Afrika**. Rom. Wissenschaft-

lich fundierter Kulturfilm unter Wasser mit dürrtigem Spielfilm verquickt, ab 14. **Mittelmäßig:**

**Adlerauge, der tapfere Sioux**, Karl-May-Romantik, ab 12. **Alles für Papa**, Wien, Hannerl Matz spielt outriert, ab 14. **April in Paris**, F. New York, Amerikan. Klamauk, ab 14. **Bis 5 nach 12**, München. Der vielbesprochene Hitlerfilm. „Man fühlt zu sehr, daß geschäftliche Hoffnungen die Herstellung veranlaßt haben.“ Ab 16. **Colette tanzt für Paris**, Paris. Durchschnittsniveau, ab 18. **Der Ehestreik**, München, bäuerliches derbes Lustspiel, ab 18. **Der Freibeuter**, F. New York. Nichts für die Jugend, ab 18. **Der letzte Trumpf**, F. New York, Wildwester, ab 16. **Der unsterbliche Lump**, München, ab 16. **Der neue Scheriff**, F. New York, Wildwester, ab 16. **Die blonde Sklavin**, New York, Expedition nach Australien, wissenschaftlich von einigem Wert, ab 18. **Dreigroschenoper**, Berlin, ab 18. Durch die gelbe Hölle. F. New York, Kriegsfilm, wenig überzeugend, ab 14. **Engel oder Sünderin**, Turin. Psychologisch gut. Zu viel Verführungskünste und dergleichen. Nichts für Jugendliche. **Hab ich nur deine**

## CARL OHL & CO.

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

Barmbeker Straße 150 und 181

Für die kalten Tage empfehlen wir:

### Warme Wäsche

Schlafdecken, mollig warm 9.80

Warme plat. Damenstrümpfe 2.95

Damen-Nachthemd mit l. Arm 7.90

1a Sportwolle 100 g-Lage 2.95

in vielen Farben

### Kaufhaus SCHMITT

Alsterdorfer Str. 35/37 · Ruf 47 85 25

### Bierstube Steinke

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

### Hannelore Borgmann

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

### HELMUT KRACHT

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

**Liebe**, F. Zeit von Offenbach und Suppé. Unnötige Obszönitäten und Nuditäten, vieles gut, ab 18. **Hochzeit auf Reisen**, interglobal. Unterhaltungsfilm, ab 18. **Husaren heraus**, Frankfurt, harmloser Unterhaltungsfilm, ab 14. **Jugend**, Berlin. Frei nach Halbe. Für die Jugend völlig ungeeignet. **Komme zurück**, Diana-Film. Liebesfilm nach bekannten Mustern, Winnie Markus und Rudolf Prack vorzüglich. **Lukrezia Borgia**, F. Rom. Zu viel äußerer Pomp, keine innere Qualität, ab 18. **Rausch der Farben**, F. Kalifornien. Eiskunstlauf mit Sonja Henie mit seichem und brüchigem Drumherum. Nur für Erwachsene. **Skandal im Sportpalast**, New York. Viel Theater, kein echter Sport, ab 12. **Sterne über Colombo**, F. Kristina Söderbaum, Veit Harlan. Cirkusmilieu in Ceylon, oft eine tolle Sache, aber auch Kitsch und pathetische Rede. Nur die erste Hälfte. Fortsetzung folgt. Das ist bisher noch nicht dagewesen, ab 16. **Stürme über Morreale**, Rom, spielt um 1500. Wunschbild. Ab 18. **Trommeln im tiefen Süden**, F. Hollywood, aus amerikanischem Bruderkrieg 61—65. Vieles ungläubhaft und fragwürdig, nicht für Jugendliche.

## Wolk & Co.

Färberei

Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55



*Blumen  
bringen  
Freude!*

### MAX FENGLER

Hamburg 39 Lattenkamp 13 Fernsprecher 47 72 54

### Stephan Seiter

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Münckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U · Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 3

März

1954

## Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 11. März 1954, 20.15 Uhr  
in Alsterdorf, bei Gastwirt Stege, Alsterdorfer Straße 299

(Linie 9 hält vor der Tür)

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Vortrag von Herrn Armin Clasen:

### „Die Vergangenheit Alsterdorfs“

3. Verschiedenes

Die Mitglieder aus Winterhude werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand

## Achtung! Preiskegeln!

für Damen und Herren, auf 4 Bahnen

am Sonnabend, dem 6. März 1954, 20 Uhr präzise  
im Restaurant Eckhoff, Lattenkamp 29

Es ist eine seltene Gelegenheit für Damen und Herren Preise zu gewinnen nach einem System, das von Herrn Seiters erdacht worden ist, nach dem man unverhofft gewinnt. Das Kegeln ist somit ein Anreiz für alle Teilnehmer und wird die Verbundenheit unserer Mitglieder stärken.

Alle Mitglieder mit ihren Frauen sind herzlich eingeladen.

Der Festausschuß.

**Voranzeige: Sonnabend, 8. Mai, Frühlingsfest im Stadtpark!**

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

**WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?**

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

**Reinecke**

Alsterdorfer Str. 4

Gute, feine Wäsche für Damen und Herren

Morgenröcke, Strümpfe, Oberhemden nach Maß

Besuchen Sie bitte unsere neuen Räume

**CARL W. BOCKWOLDT**

Inh. Hermann Bockwoldt

Seit über



Jahren

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29



**BRUNO KÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
**KOHLN u. BRIKETS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
für Zentralheizungen

Handarbeiten

**„Annette“**

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

**FRANZ STARCK**



**BUCHDRUCKEREI**

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

**Auf Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor

**morgens und abends**

**Unterrichtsanstalt Jessel**

**Dorotheenstraße 176**

Telefon 47 02 49

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9 u. 18)

Auch Volksschüler und Berufstätige

**Feldt's Handelsschule**

Hudtwalckerstraße 20

Ruf 47 70 32

Jahreskurse zur Vorbereitung auf  
den kaufmännischen Beruf  
beginnen Anfang April

Anmeldungen schon jetzt erforderlich!

# Erinnerungen aus Winterhude

Unser Bürgerverein hatte in den Tagen nach dem ersten Weltkrieg einen gewaltigen Auftrieb. Wer sich in jene Zeit zurückdenken kann, weiß wie revolutionär gespannt die innenpolitische Lage war und wie unsicher wirtschaftlich gesehen, die Zukunft damals vor uns lag. Hier fand sich — primitiv gesehen — das Bürgertum zur Abwehr bereit, es bildete die Einwohnerwehr. Zuverlässige Menschen, Mitglieder der Bürgervereine bekamen Waffen in die Hand (Gewehr Modell 98) und organisierten einen Wachdienst, auch in Winterhude.

Unser Wachlokal befand sich im sogenannten roten Schlößchen, in der Dorotheenstraße, unmittelbar neben dem Bahndamm der Hochbahn. Ein Streifendienst wurde über Nacht organisiert. Mindestens zwei Mann gingen gemeinsam die vorgeschriebene Strecke ab, achteten auf verdächtige Geräusche und hielten jeden, mit verdächtigen Paketen oder Koffern beladenen Passanten an. Die wachfreien Teile der Bereitschaft vergnügten sich derweilen mit Skatspielen und Unterhaltung. Große Firmen gaben ihren Angestellten vielfach nach den Nachtwachen einen dienstfreien Vormittag. Durch diese Maßnahme änderten sich die Verhältnisse auf den Straßen beinahe schlagartig. Es trat wieder Ruhe und Ordnung ein.

Umgekehrt zeigte sich auch eine Verbundenheit des Bürgertums, wie sie seit langem nicht mehr spürbar gewesen war. Der Unterschied Leinpfad und Alterdorfer Straße oder Sierichstraße linke und rechte Seite verwischte sich. Ein soziales Bewußtsein wurde wach. Kinderreichen Familien wurde geholfen. Ich erinnere mich, wie man selbst um das Wohl der anderen besorgt war. Mir ist es heute noch ein Wunder, wie meine Familie in den Inflationsjahren durchgekommen ist. Die Kinder sind alle gesund geblieben und haben es trotz allem zu etwas gebracht.

Besonders eindrucksvoll war der Stahlhelmtag mit dem Aufmarsch im Stadtpark. Später wurden die Waffen abgegeben. Ich weiß von einem treuen Mitglied, das zu mir kam und mich bat, meinen Sohn, der damals schon aktiver Offizier war, zu bitten, seine Waffe in Empfang zu nehmen, weil er den Ablieferungstermin versäumt hatte. Das geschah bereitwilligst.

Wer erinnert sich nicht der 400-Jahrfeier des Johanneums, einer Stiftung des Freundes Luthers, Johannes Bugenhagen, genannt der Pommer. Diese glänzenden Tage unter der Leitung des derzeitigen Direktors Professor Dr. Kelter. Winterhude hat die Ehre, dieses berühmte humanistische Gymnasium am Stadtparkrand an der Maria-Louisenstraße in seinem Bereich zu haben. In seinem goldenen Buch sind die Namen der gefallenen ehemaligen Schüler verzeichnet. In einer Zeit, wo die Tat Luthers leicht wog, wagte es das Johanneum, zu zeigen, daß in dieser Schule noch der alte und immer wieder neu belebte humanistische Geist wirksam ist und so

sind dann auch bis heute immer wieder führende Köpfe aus ihm hervorgegangen.

Wer erinnert sich noch der Einweihung der St. Mathäus-Kirche im Jahre 1912? Winterhude erhielt mit diesem Bau — einem Entwurf des Architekten Faulwasser — seine erste Kirche. Es wurde von der Muttergemeinde Eppendorf gelöst und bekam einen eigenen Kirchenvorstand, dem unser Mitglied Polizeirat Peim seit damals angehört. Die Glocken sind nach dem zweiten Weltkrieg erneut zum Klingen gebracht.

Mit der alten Winterhuder Holzbrücke ist auch die Badeanstalt und deren Geschichte verwoben. Mit der Alsterregulierung und der neuen eisernen Brücke wurde die Badeanstalt nach dem Lattenkamp verlegt, nach einem Umbau ist sie zu einer sehenswerten und hygienisch einwandfreien Badeanstalt geworden.

Immer war es der Winterhuder Bürgerverein, der mit half, damit Wohlfahrt und die kulturellen Belange der Bewohner Winterhudes gefördert wurden. Von der Sorge um den Winterhuder Marktplatz kündeten die Vereinsprotokolle jahraus, jahrein. Mögen diese Aktivposten alter Erinnerungen auch für die Zukunft ein Vorbild bleiben, dann wird unser Winterhude auch für die größten Hamburger Belange ein Vorreiter sein und Prominenz unter seinen Mitgliedern zählen.

## Wir gratulieren!

2. März	Frau Gretel Iden	65 Jahre
17. März	Walter Carl	50 Jahre
31. März	Conrad Greßmann	65 Jahre
3. April	Walter Bock	50 Jahre
4. April	Otto Westphal	70 Jahre
4. April	Ludwig Bieß	80 Jahre
10. April	Alex Greve	65 Jahre
13. April	Hans Mühlfeld	60 Jahre
17. April	Hermann Timmermann	50 Jahre

## Wenn Sie an Strümpfe denken,

bitte erinnern Sie sich stets daran, daß wir eine reiche Auswahl an ARWA haben, Wir sind in der Lage, Ihnen zu jedem Kleid die passende ARWA-Farbe zu zeigen.

ARWA-jenesse, Deutschlands meistverkaufter

Perlonstrumpf I. Wahl DM 4.90

ARWA-referenz, besonders haltbar

DM 7.90

ARWA-grandess, 66 gg ein besonders

eleganter feiner Strumpf DM 7.90

ARWA-grande dame, feinsten Perlonstrumpf d. Welt DM 12.60

**Stopp-  
Moden**

Hudtwalckerstraße 19-21

Mitgl. der W.K.G.

# Winterhuder Altersheim und Aktivierung der Mitglieder

Was heißt in diesem Falle Aktivierung der Mitglieder? Dieser Aufruf bezweckt eine besondere Tat für das zu erbauende Altersheim.

Aktivieren heißt tätig machen. Alle, die die Zeilen lesen und am 18. Februar nicht zur Versammlung gekommen sind, bitten wir folgendes zu beachten.

Herr Ernst Ohl wird hundert und mehr Spardosen bereitstellen, die dann von ihm abzufordern sind. Wer im Besitz einer solchen Spardose ist, schmückt sie mit einem schönen Reim. Etwa so:

Brüderchen, Schwesterchen fein,

steck in die Dose 'nen Pfennig oder Groschen hinein.

Die Winterhuder Alten sollen ein eigen Stübchen haben, wir wollen dazu die Bausteine tragen.

Wer besser dichten kann, tue es oder Herr Ohl wird ihm behilflich sein. Diese Dose stelle er auf seinen Flur oder an sonst einem Platz in seiner Wohnung, wo sie dem Besucher ins Auge fällt. Die Kinder dürfen dabei die Werbetrommel rühren und ihr aktivierten Mitglieder

sagt ein paar aufklärende Worte dazu. Ist die Büchse voll, dann liefert sie bei Herrn Ernst Ohl ab und laßt euch dafür wieder eine neue Dose geben, damit die nun einmal angelaufene „Aktion“ im Fluß bleibt. Hier heißt es, wer die Pfennigsammlung nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Frauen und Männer von Winterhude, laßt euch mit dem vertraulichen „Du“ ansprechen. Pastor von Bodelschwingh in Bethel tat das auch und hat mit seiner Pfennig- und Brockensammlung die Werke der Nächstenliebe in seinen Anstalten erhalten können. Also auf zur Tat!

Habt ihr etwas von der Manager-Krankheit gehört? Den Vollsclanken und Korpulenten sei folgender Rat unseres Arztes Dr. Zipperling gegeben, den er am 18. Februar 1954 aussprach: „F.d.H.“, d. h. „Friss' die Hälfte!“ und du wirst gesund, das so Ersparte gib in blanker Münze dem Altersheim. Noch eins — du sparst dabei auch noch Ärger.

# Um die Gleichberechtigung der Eheleute und Elternpaare

Nachdem das Verfassungsgericht des Bundes die Gleichberechtigung von Mann und Frau für unmittelbar geltendes Recht erklärt hat, ist anscheinend der davon betroffene Richterstand in eine Sackgasse geraten. Wie sollen zwei Menschen, die in Ehegemeinschaft leben oder Elternpaare sind, sich einigen, wenn jeder der beiden Partner grundsätzlich in der anliegenden Streitsache eine andere Meinung hat und es die Aufgabe eines Dritten (des Gerichts) sein soll, einen Vergleich herbeizuführen? Die Richter werden's schon machen, heißt es in der Begründung und der Vogel Strauß der Gesetzgebung steckt den Kopf in den Sand.

Wenn man die Formulierung der Gesetzentwürfe liest, etwa von dem Mann, der das letzte Wort haben soll und es wieder nicht haben kann, weil es der Gleichberechtigung widerspricht, muß man sich an Goethe erinnern, der seinen Mephisto sagen läßt: „**Vor allem haltet euch an Worte, denn da wo die Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.**“ Ja, die Worte führen durch die hohe Pforte zum Tempel der Gewißheit ein. Die armen Richter sollen dabei Recht sprechen, ohne den beiden Partnern oder deren Kindern ein Leid anzutun.

In dieser Hilflosigkeit ruft man die Kirche, die Theologen, und erhofft von ihrer Friedensbotschaft Wunderdinge. Die katholische Kirche hält an ihrem Naturrecht fest, sie kennt den Papst und die priesterliche Würde, welche dem Mann die letzte Entscheidung überläßt. Die evangelische Kirche hat dem Zeitgeist entsprechend, die Auffassung der Bibel weitgehend gelockert, indem sie auch im Amt der Verkündung, in der Seelsorge, in den Kirchenvorständen der Frau entscheidende öffentliche Mitwirkung eingeräumt hat. Man fragt sich, mit welchem Recht tut sie das? Auf der einen Seite hat sie neuerdings als bekennende Kirche dem Dogma von der

Dreieinigkeits Gottes — Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist — neue Kraft gegeben und damit dokumentiert, daß die Kirche das männliche Prinzip als Grundsatz anerkennt. Auf der anderen Seite ignoriert sie heute bedeutende paulinische Aussprüche wie: „So wie der Mann des Weibes Haupt ist, also ist Christus das Haupt der Gemeinde“, oder „Lasset die Weiber die Männer befragen“. Man lese den Epheserbrief nach, da gibts keine Spitzfindigkeiten, den Sinn umzudeuten, geschweige denn, wenn man an das Pauluswort denkt: „Das Weib schweige in der Gemeinde.“

Hier handelt es sich nicht — das sei einschränkend gesagt — um die einzelne, berufstätige Frau, die neben dem Mann im Existenzkampf steht, hier handelt es sich um die Gehilfin des Mannes, um die Mutter der Kinder. Erstere hat ihr gleiches Recht, aber in der Zweierheit ist die Frau nach biblischem Recht Gehilfin und nach dem Schöpfungsbericht der Bibel wohl gleichwertig und keine Sklavin, aber doch letztlich — biblisch ausgedrückt — dem Manne untertan. Wenn also der Richter nach einer biblischen Entscheidung sucht, dann kann sie nach dem Vorhergesagten nicht schwer sein. Auch Gesetze können mit Wasser gekocht sein, besonders wenn man's eilig hatte. Das bürgerliche Gesetzbuch, das um die Jahrhundertwende herauskam, hat zu seiner Entstehung Jahrzehnte gebraucht und sich auf Jahrhunderte gestützt. Fragt man also die Bibel, die noch älter ist, dann ist man gut beraten und sieht mit einem Mal viel klarer. Der Begriff „**Haushaltungsvorstand**“ sagt eigentlich alles, was in dieser Frage — rein bürgerlich gesehen — entscheidungsmäßig vorliegt. Das hat auch nichts mit Biologie und neuen Erkenntnissen zu tun. Die Liebe ist ein anderes Gebiet des menschlichen Seins, sie kann die Entscheidung erleichtern und den Mann entwaffnen, aber sie darf ihn nicht entmannen, denn das ist letztlich nicht seine schöpferische Bestimmung.

# Winterhuder Altersheim und Aktivierung der Mitglieder

Was heißt in diesem Falle Aktivierung der Mitglieder? Dieser Aufruf bezweckt eine besondere Tat für das zu erbauende Altersheim.

Aktivieren heißt tätig machen. Alle, die die Zeilen lesen und am 18. Februar nicht zur Versammlung gekommen sind, bitten wir folgendes zu beachten.

Herr Ernst Ohl wird hundert und mehr Spardosen bereitstellen, die dann von ihm abzufordern sind. Wer im Besitz einer solchen Spardose ist, schmückt sie mit einem schönen Reim. Etwa so:

Brüderchen, Schwesterchen fein,

steck in die Dose 'nen Pfennig oder Groschen hinein.

Die Winterhuder Alten sollen ein eigen Stübchen haben, wir wollen dazu die Bausteine tragen.

Wer besser dichten kann, tue es oder Herr Ohl wird ihm behilflich sein. Diese Dose stelle er auf seinen Flur oder an sonst einem Platz in seiner Wohnung, wo sie dem Besucher ins Auge fällt. Die Kinder dürfen dabei die Werbetrommel rühren und ihr aktivierten Mitglieder

sagt ein paar aufklärende Worte dazu. Ist die Büchse voll, dann liefert sie bei Herrn Ernst Ohl ab und laßt euch dafür wieder eine neue Dose geben, damit die nun einmal angelaufene „Aktion“ im Fluß bleibt. Hier heißt es, wer die Pfennigsammlung nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Frauen und Männer von Winterhude, laßt euch mit dem vertraulichen „Du“ ansprechen. Pastor von Bodelschwingh in Bethel tat das auch und hat mit seiner Pfennig- und Brockensammlung die Werke der Nächstenliebe in seinen Anstalten erhalten können. Also auf zur Tat!

Habt ihr etwas von der Manager-Krankheit gehört? Den Vollsclanken und Korpulenten sei folgender Rat unseres Arztes Dr. Zipperling gegeben, den er am 18. Februar 1954 aussprach: „F.d.H.“, d. h. „Friss' die Hälfte!“ und du wirst gesund, das so Ersparte gib in blanker Münze dem Altersheim. Noch eins — du sparst dabei auch noch Ärger.

# Um die Gleichberechtigung der Eheleute und Elternpaare

Nachdem das Verfassungsgericht des Bundes die Gleichberechtigung von Mann und Frau für unmittelbar geltendes Recht erklärt hat, ist anscheinend der davon betroffene Richterstand in eine Sackgasse geraten. Wie sollen zwei Menschen, die in Ehegemeinschaft leben oder Elternpaare sind, sich einigen, wenn jeder der beiden Partner grundsätzlich in der anliegenden Streitsache eine andere Meinung hat und es die Aufgabe eines Dritten (des Gerichts) sein soll, einen Vergleich herbeizuführen? Die Richter werden's schon machen, heißt es in der Begründung und der Vogel Strauß der Gesetzgebung steckt den Kopf in den Sand.

Wenn man die Formulierung der Gesetzentwürfe liest, etwa von dem Mann, der das letzte Wort haben soll und es wieder nicht haben kann, weil es der Gleichberechtigung widerspricht, muß man sich an Goethe erinnern, der seinen Mephisto sagen läßt: „**Vor allem haltet euch an Worte, denn da wo die Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.**“ Ja, die Worte führen durch die hohe Pforte zum Tempel der Gewißheit ein. Die armen Richter sollen dabei Recht sprechen, ohne den beiden Partnern oder deren Kindern ein Leid anzutun.

In dieser Hilflosigkeit ruft man die Kirche, die Theologen, und erhofft von ihrer Friedensbotschaft Wunderdinge. Die katholische Kirche hält an ihrem Naturrecht fest, sie kennt den Papst und die priesterliche Würde, welche dem Mann die letzte Entscheidung überläßt. Die evangelische Kirche hat dem Zeitgeist entsprechend, die Auffassung der Bibel weitgehend gelockert, indem sie auch im Amt der Verkündung, in der Seelsorge, in den Kirchenvorständen der Frau entscheidende öffentliche Mitwirkung eingeräumt hat. Man fragt sich, mit welchem Recht tut sie das? Auf der einen Seite hat sie neuerdings als bekennende Kirche dem Dogma von der

Dreieinigkeits Gottes — Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist — neue Kraft gegeben und damit dokumentiert, daß die Kirche das männliche Prinzip als Grundsatz anerkennt. Auf der anderen Seite ignoriert sie heute bedeutende paulinische Aussprüche wie: „So wie der Mann des Weibes Haupt ist, also ist Christus das Haupt der Gemeinde“, oder „Lasset die Weiber die Männer befragen“. Man lese den Epheserbrief nach, da gibts keine Spitzfindigkeiten, den Sinn umzudeuten, geschweige denn, wenn man an das Pauluswort denkt: „Das Weib schweige in der Gemeinde.“

Hier handelt es sich nicht — das sei einschränkend gesagt — um die einzelne, berufstätige Frau, die neben dem Mann im Existenzkampf steht, hier handelt es sich um die Gehilfin des Mannes, um die Mutter der Kinder. Erstere hat ihr gleiches Recht, aber in der Zweierheit ist die Frau nach biblischem Recht Gehilfin und nach dem Schöpfungsbericht der Bibel wohl gleichwertig und keine Sklavin, aber doch letztlich — biblisch ausgedrückt — dem Manne untertan. Wenn also der Richter nach einer biblischen Entscheidung sucht, dann kann sie nach dem Vorhergesagten nicht schwer sein. Auch Gesetze können mit Wasser gekocht sein, besonders wenn man's eilig hatte. Das bürgerliche Gesetzbuch, das um die Jahrhundertwende herauskam, hat zu seiner Entstehung Jahrzehnte gebraucht und sich auf Jahrhunderte gestützt. Fragt man also die Bibel, die noch älter ist, dann ist man gut beraten und sieht mit einem Mal viel klarer. Der Begriff „**Haushaltungsvorstand**“ sagt eigentlich alles, was in dieser Frage — rein bürgerlich gesehen — entscheidungsmäßig vorliegt. Das hat auch nichts mit Biologie und neuen Erkenntnissen zu tun. Die Liebe ist ein anderes Gebiet des menschlichen Seins, sie kann die Entscheidung erleichtern und den Mann entwaffnen, aber sie darf ihn nicht entmannen, denn das ist letztlich nicht seine schöpferische Bestimmung.

## Vereinsnachrichten

Am Freitag, dem 18. Februar 1954, sprach unser Mitglied Dr. Zipperling über die Manager-Krankheit. Herr Großner eröffnete die Versammlung um 20 Uhr und begrüßte die neuen Mitglieder, insbesondere den Präses des Z.A., Dr. Rolf Weise, der in unseren Bezirk gezogen ist. Besonders erfreulich ist der Zugang an weiblichen Mitgliedern. Der Vorsitzende gibt ein längeres Schreiben des Bezirksamts Hamburg-Nord bekannt, daß mit **Oberhaupt** gezeichnet ist. Darin wird u. a. ausgeführt, daß die Nissenhütten am Winterhuder Kai im Laufe des Jahres beseitigt werden. Infolge einer Besprechung vom 9. November 1953 mit Vertretern des Amtes für Wohnungswesen, des Gemeinnützigen Wohnungsunternehmens "Freie Stadt", des Bezirks- und des Wohnungsamtes wird ein allmählicher Abbau erfolgen. Das Lager bestand aus 28 Nissenhütten, belegt mit 52 Familien, d. h. 144 Erwachsenen und 49 Kindern. Anfang März werden zwei Nissenhütten frei, fünf weitere dürften bis März/Mai geräumt sein. Man hofft, daß die Räumung der restlichen 17 Nissenhütten zum festgesetzten Termin durchgeführt ist.

Für den Spätheimkehrer Herrn P. Becker wird eine Spendenliste herumgehen. Auf die politische Kundgebung mit den Abgeordneten Dr. Dehler und Max Rademacher wird hingewiesen.

Dr. Zipperling geht in seinem Vortrag von der Tatsache aus, daß das Lebensalter innerhalb von 50 Jahren von durchschnittlich 40 auf 66 Jahre gestiegen ist, was in erster Linie hygienischen Maßnahmen zu danken ist. Trotzdem gibt es Menschen, die vor der Zeit durch Überarbeitung und Nichtbeachtung gesundheitlicher Forde-

rungen vom Tode dahingerafft werden. Pflichtbewußtsein und Ehrgefühl lassen oft die gut gemeinten Ratschläge, rechtzeitig auszuspannen und sich mal vier Wochen zu erholen, in den Wind geredet sein. Je nach der Konstitution werden die schwächeren Teile des Körpers von Krankheiten befallen (Herz, Magen, Lunge, Nieren). Es entsteht hoher Blutdruck, Herzbeklemmung, Verkalkung. Der Mensch besteht aus Körper und Seele, beide Teile brauchen ihre Pflege. Dazu gehören vier besonders zu beachtende Faktoren: 1. Ausspannung, 2. Ernährung, 3. Bewegung, 4. Richtiger Gebrauch der Genußmittel (Tabak, Alkohol).

An Hand von Beispielen wurde erläutert, wie man zu rechtem Schlaf kommt: Spazierengehen, autogenes Training 3—5 Minuten jeden Tag, nicht zuviel Fleisch essen (F.d.H.!). Nicht immer Autofahren, sondern zwischendurch mal Gymnastik treiben (Hildegund Bobsien). Nicht durch die Lunge rauchen. Die Tatsache, daß durch Einziehen des Rauches in die Lunge etwa 90 qm Oberfläche bestrichen werden, läßt erkennen, wie das Nikotin als Gift in den Körper kommt und vor allem Lungenkrebs verursacht. 80% derer, die von der Manager-Krankheit befallen sind, rauchen Zigaretten. Es gibt Menschen, die 60 Zigaretten pro Tag rauchen. Die Frau als Hüterin des Lebens hat ihre eine Erziehungsaufgabe.

Eine lebhafte Aussprache brachte die rechte Würze in die interessanten Ausführungen des Herrn Dr. Zipperling. Mit den Hühnern zu Bett gehen, d. h. der Schlaf vor Mitternacht ist der Beste. Man kann sich auch gesund hungern.

Um 22 Uhr schloß Herr Seger die anregende Sitzung.

## Filmbeobachter

(ev. F.-B., Folge 5—7)

### Einwandfrei:

**Don Camillos Rückkehr; So lange du da bist; Denn sie sollen getröstet werden; Mandy; Königliche Hoheit;** und als bester Film vom Februar: **Ein Herz und eine Krone**, Paramount, das bezaubernde Lustspiel einer Prinzessin, die für einen Tag ihren Pflichten entflieht.

### Sehr gut:

**Das Geheimnis von Saint Agil.** Dimeco, spannender Schülerfilm, ab 14. **Der verzauberte Königssohn**, Berlin, einwandfreier Märchenfilm, ab 6; ebenso **Hase und Igel**, Tobis, **Madame macht Geschichte**, F. New York, vergnügtes Lustspiel in Diplomatenkreisen. **Scotts letzte Fahrt**, F. London, ein würdiger Stoff hat eine muster-

gültige Fassung gefunden, ab 10. **So einfach ist die Liebe nicht**, Pictures Comp., köstlicher Unterhaltungsfilm, ab 16.

### Gut:

**Androkles und der Löwe**, New York, nach Shaw, ein Film mit Stil und literarischem Niveau, aber bissiger Angriff auf das Christentum. **Das Leben beginnt morgen**, Paris, für Besucher, die für die Probleme der Völker, wie sie sich in den Archiven der Unesco widerspiegeln, aufgeschlossen sind. Voller Fortschrittsgläubigkeit, ab 18. **Der Hampelmann und die Puppenprinzessin**, Berlin, guter Märchenfilm, ab 6. **Die Feuerzangenbowle**, Berlin, eine Pennalfilmreprise, die ab 14 mit viel Spaß und von älteren Semestern mit rührselig-lächelnder Wehmut gesehen werden kann. **Die goldene Gans**, Märchenfilm, ab

## ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

## Vereinsnachrichten

Am Freitag, dem 18. Februar 1954, sprach unser Mitglied Dr. Zipperling über die Manager-Krankheit. Herr Großner eröffnete die Versammlung um 20 Uhr und begrüßte die neuen Mitglieder, insbesondere den Präses des Z.A., Dr. Rolf Weise, der in unseren Bezirk gezogen ist. Besonders erfreulich ist der Zugang an weiblichen Mitgliedern. Der Vorsitzende gibt ein längeres Schreiben des Bezirksamts Hamburg-Nord bekannt, daß mit **Obenhaupt** gezeichnet ist. Darin wird u. a. ausgeführt, daß die Nissenhütten am Winterhuder Kai im Laufe des Jahres beseitigt werden. Infolge einer Besprechung vom 9. November 1953 mit Vertretern des Amtes für Wohnungswesen, des Gemeinnützigen Wohnungsunternehmens "Freie Stadt", des Bezirks- und des Wohnungsamtes wird ein allmählicher Abbau erfolgen. Das Lager bestand aus 28 Nissenhütten, belegt mit 52 Familien, d. h. 144 Erwachsenen und 49 Kindern. Anfang März werden zwei Nissenhütten frei, fünf weitere dürften bis März/Mai geräumt sein. Man hofft, daß die Räumung der restlichen 17 Nissenhütten zum festgesetzten Termin durchgeführt ist.

Für den Spätheimkehrer Herrn P. Becker wird eine Spendenliste herumgehen. Auf die politische Kundgebung mit den Abgeordneten Dr. Dehler und Max Rademacher wird hingewiesen.

Dr. Zipperling geht in seinem Vortrag von der Tatsache aus, daß das Lebensalter innerhalb von 50 Jahren von durchschnittlich 40 auf 66 Jahre gestiegen ist, was in erster Linie hygienischen Maßnahmen zu danken ist. Trotzdem gibt es Menschen, die vor der Zeit durch Überarbeitung und Nichtbeachtung gesundheitlicher Forde-

rungen vom Tode dahingerafft werden. Pflichtbewußtsein und Ehrgefühl lassen oft die gut gemeinten Ratschläge, rechtzeitig auszuspannen und sich mal vier Wochen zu erholen, in den Wind geredet sein. Je nach der Konstitution werden die schwächeren Teile des Körpers von Krankheiten befallen (Herz, Magen, Lunge, Nieren). Es entsteht hoher Blutdruck, Herzbeklemmung, Verkalkung. Der Mensch besteht aus Körper und Seele, beide Teile brauchen ihre Pflege. Dazu gehören vier besonders zu beachtende Faktoren: 1. Ausspannung, 2. Ernährung, 3. Bewegung, 4. Richtiger Gebrauch der Genußmittel (Tabak, Alkohol).

An Hand von Beispielen wurde erläutert, wie man zu rechtem Schlaf kommt: Spazierengehen, autogenes Training 3—5 Minuten jeden Tag, nicht zuviel Fleisch essen (F.d.H.!). Nicht immer Autofahren, sondern zwischendurch mal Gymnastik treiben (Hildegund Bobsien). Nicht durch die Lunge rauchen. Die Tatsache, daß durch Einziehen des Rauches in die Lunge etwa 90 qm Oberfläche bestrichen werden, läßt erkennen, wie das Nikotin als Gift in den Körper kommt und vor allem Lungenkrebs verursacht. 80% derer, die von der Manager-Krankheit befallen sind, rauchen Zigaretten. Es gibt Menschen, die 60 Zigaretten pro Tag rauchen. Die Frau als Hüterin des Lebens hat ihre eine Erziehungsaufgabe.

Eine lebhafte Aussprache brachte die rechte Würze in die interessanten Ausführungen des Herrn Dr. Zipperling. Mit den Hühnern zu Bett gehen, d. h. der Schlaf vor Mitternacht ist der Beste. Man kann sich auch gesund hungern.

Um 22 Uhr schloß Herr Seger die anregende Sitzung.

## Filmbeobachter

(ev. F.-B., Folge 5—7)

### Einwandfrei:

**Don Camillos Rückkehr; So lange du da bist; Denn sie sollen getröstet werden; Mandy; Königliche Hoheit;** und als bester Film vom Februar: **Ein Herz und eine Krone**, Paramount, das bezaubernde Lustspiel einer Prinzessin, die für einen Tag ihren Pflichten entflieht.

### Sehr gut:

**Das Geheimnis von Saint Agil.** Dimeco, spannender Schülerfilm, ab 14. **Der verzauberte Königssohn**, Berlin, einwandfreier Märchenfilm, ab 6; ebenso **Hase und Igel**, Tobis, **Madame macht Geschichte**, F. New York, vergnügtes Lustspiel in Diplomatenkreisen. **Scotts letzte Fahrt**, F. London, ein würdiger Stoff hat eine muster-

gültige Fassung gefunden, ab 10. **So einfach ist die Liebe nicht**, Pictures Comp., köstlicher Unterhaltungsfilm, ab 16.

### Gut:

**Androkles und der Löwe**, New York, nach Shaw, ein Film mit Stil und literarischem Niveau, aber bissiger Angriff auf das Christentum. **Das Leben beginnt morgen**, Paris, für Besucher, die für die Probleme der Völker, wie sie sich in den Archiven der Unesco widerspiegeln, aufgeschlossen sind. Voller Fortschrittsgläubigkeit, ab 18. **Der Hampelmann und die Puppenprinzessin**, Berlin, guter Märchenfilm, ab 6. **Die Feuerzangenbowle**, Berlin, eine Pennalfilmreprise, die ab 14 mit viel Spaß und von älteren Semestern mit rührselig-lächelnder Wehmut gesehen werden kann. **Die goldene Gans**, Märchenfilm, ab

## ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

6. **Eine Prinzessin verliebt sich**, F. Kalifornien, aus der Zeit Heinrich VIII von England, voller Märchen, Abenteuer und Humor, ab 14. **Pattes blanches**, Paris, unlogische Schauerballade, großartig gespielt, ab 18.

#### Mittelmäßig:

**Auf verlorenem Posten**, guter Wildwester mit Schönheitsfehlern, ab 14. **Das Haus an der Küste**, Jugoslawien, abgestandene Filmdramatik in fremdartiger interessanter Umgebung, nur möglich für Erwachsene. **Das träumende Herz**, London, ernsthafter aber mißglückter Liebesfilm, ab 16. **Der Junge vom Sklavenschiff**, Kiew, russisch, nicht frei von Tendenz, rassenversöhnendes Grundmotiv, ab 14. **Die süßesten Früchte**, München, Schlagerfilm, ab 16. **Ein Leben für Do**; Berlin, eine Adoptivtochter heiratet schließlich ihren „Vater“, sehr gut gespielt, aber inhaltlich schwach, nichts für Jugendliche. **Hyänen der Prärie**, New York, Durchschnitts-Wildwester, ab 14. **Männer mit Nerven**, New York, Wildwester mit Gene Autry, ab 14. **Sie war keine Lady**, Wien, kultivierte Satire, sozusagen ein amerikanischer Curt Goetz, aber Kri-

minalität und Verbrechertum zu sehr verherrlicht, nichts für Jugendliche. **Staatsfeind Nr. 1**, Paris und Rom, ironischer Angriff auf die Gangsterethik mit Fernandel, ab 14.

#### Schlecht:

**Das geheimnisvolle Testament**, New York, in Mexico, mäßig ausgedacht, leidlich gemacht, ab 18. **Der Brandstifter von Los Angeles**, San Francisco, Krim., unzulänglich, wenig unterhaltend, ab 14. **Der Froschkönig**: Tobias, schlechter Märchenfilm. **Der Rebell von San Francisco**, San Francisco, schlechter Abenteuerfilm ohne Schwung, ab 16. **Der Schmugglerring von Marseille**, F. Marseille, verlogener Rauschgiftfilm, ab 16. **Die Gesetze Der Prärie**, Hollywood, es lohnt sich nicht.

#### Ganz schlecht:

**Der Dschungel lebt; Ein tolles Fröchtchen; Hochzeitsglocken**, München, Kitsch; **Liebe und Trompeten**, Oskafilm, geschmacklos, ärgerlich, mit einigen guten und vielen dreckigen Einfällen; **Nackte Gewalt**, Kalifornien, Schauerdrama, allen abzuraten.

## Christentum und Politik

Der große Sieg der CDU hat erneut die Frage aufgeworfen: Gibt es eine christliche Staatspolitik, oder kürzer gesagt, einen christlichen Staatsmann? Luthers Auffassung von den zwei Reichen läßt diese Verquickung nicht zu. Die Reiche der Welt lassen sich nicht mit dem Reich Gottes identifizieren. Immerhin zeigt die Geschichte, wie stark das Christentum bis in die neueste Zeit hinein die Staatspolitik beeinflußt hat. In einer Reihe von Vorträgen in der Universität werden geschichtliche Gestalten wie Oliver Cromwell, König Friedrich Wilhelm I., Zar Alexander, Bismarck, in die Erinnerung zurückgerufen.

Man ist leicht geneigt, die früheren autoritären Regierungen als „patriarchalisch“ oder despotisch anzusprechen. Wenn man genauer hinsieht, so steckt auch in diesen Regierungssystemen ein großer Schuß Demokratie und Sozialwirtschaft. Gerade weil sie eine christliche Wurzel hatten, waren leistungsmäßig Erfolge zu verzeichnen. Friedrich der Große hätte nie den siebenjährigen Krieg durchstehen können, wenn nicht sein Vater das preußische Volk in all seinen Schichten so widerstandshart gemacht hätte und ihm Kraft eines Königstums von Gottes Gnaden ein festes Gottvertrauen ins Herz gesenkt hätte.

Zar Alexander hätte Napoleon nicht derart vernichtend geschlagen, wenn er nicht im Vollgefühl einer heiligen Allianz seinen Auftrag als von Gott gegeben erfüllte. Die innere Triebfeder eines Bismarck war sein Verantwortungsbewußtsein vor Gott, das ihn letzte staatsmännische Entscheidungen treffen ließ.

Gleich viel, die geschichtlichen Untersuchungen haben gezeigt, daß die christlichen Gewalten im Staatsleben gerade in ihrer Verbindung mit einer Vorsehung eigne Schuld verbrämt und oft Vorstellungen von Recht und Gesetz, oder auch von Barmherzigkeit und Gnade nur verschwommen erkannt oder unbeachtet ließen und bittere Erfahrungen machen mußten. Christentum ist mit Machtpolitik nicht vereinbar. Der Staat aber ist ein mit Macht ausgerüstetes Gebilde. Macht ist in der Politik unentbehrlich. Die Politik ist weltlich und nicht mit göttlichen Maßstäben meßbar. Aber die Entscheidungen sind von Fall zu Fall durch ein Verantwortungsbewußtsein, daß von Gott erfüllt ist, zu korrigieren, d. h. wohl dem Volke, das Staatsmänner hat, die sich von dieser hohen Warte korrigieren lassen. Deren Maßnahmen sind dann immer zum Segen für die Menschheit ausgeschlagen.

Unter diesem Aspekt sollte man auch den EVG-Vertrag sehen.

**CARL OHL & CO.**

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

**Barmbeker Straße 150 und 181**

**Das gute Buch**

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**  
Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

6. **Eine Prinzessin verliebt sich**, F. Kalifornien, aus der Zeit Heinrich VIII von England, voller Märchen, Abenteuer und Humor, ab 14. **Pattes blanches**, Paris, unlogische Schauerballade, großartig gespielt, ab 18.

#### Mittelmäßig:

**Auf verlorenem Posten**, guter Wildwester mit Schönheitsfehlern, ab 14. **Das Haus an der Küste**, Jugoslawien, abgestandene Filmdramatik in fremdartiger interessanter Umgebung, nur möglich für Erwachsene. **Das träumende Herz**, London, ernsthafter aber mißglückter Liebesfilm, ab 16. **Der Junge vom Sklavenschiff**, Kiew, russisch, nicht frei von Tendenz, rassenversöhnendes Grundmotiv, ab 14. **Die süßesten Früchte**, München, Schlagerfilm, ab 16. **Ein Leben für Do**; Berlin, eine Adoptivtochter heiratet schließlich ihren „Vater“, sehr gut gespielt, aber inhaltlich schwach, nichts für Jugendliche. **Hyänen der Prärie**, New York, Durchschnitts-Wildwester, ab 14. **Männer mit Nerven**, New York, Wildwester mit Gene Autry, ab 14. **Sie war keine Lady**, Wien, kultivierte Satire, sozusagen ein amerikanischer Curt Goetz, aber Kri-

minalität und Verbrechertum zu sehr verherrlicht, nichts für Jugendliche. **Staatsfeind Nr. 1**, Paris und Rom, ironischer Angriff auf die Gangsterethik mit Fernandel, ab 14.

#### Schlecht:

**Das geheimnisvolle Testament**, New York, in Mexico, mäßig ausgedacht, leidlich gemacht, ab 18. **Der Brandstifter von Los Angeles**, San Francisco, Krim., unzulänglich, wenig unterhaltend, ab 14. **Der Froschkönig**: Tobias, schlechter Märchenfilm. **Der Rebell von San Francisco**, San Francisco, schlechter Abenteuerfilm ohne Schwung, ab 16. **Der Schmugglerring von Marseille**, F. Marseille, verlogener Rauschgiftfilm, ab 16. **Die Gesetze Der Prärie**, Hollywood, es lohnt sich nicht.

#### Ganz schlecht:

**Der Dschungel lebt; Ein tolles Fröchtchen; Hochzeitsglocken**, München, Kitsch; **Liebe und Trompeten**, Oskafilm, geschmacklos, ärgerlich, mit einigen guten und vielen dreckigen Einfällen; **Nackte Gewalt**, Kalifornien, Schauerdrama, allen abzuraten.

## Christentum und Politik

Der große Sieg der CDU hat erneut die Frage aufgeworfen: Gibt es eine christliche Staatspolitik, oder kürzer gesagt, einen christlichen Staatsmann? Luthers Auffassung von den zwei Reichen läßt diese Verquickung nicht zu. Die Reiche der Welt lassen sich nicht mit dem Reich Gottes identifizieren. Immerhin zeigt die Geschichte, wie stark das Christentum bis in die neueste Zeit hinein die Staatspolitik beeinflußt hat. In einer Reihe von Vorträgen in der Universität werden geschichtliche Gestalten wie Oliver Cromwell, König Friedrich Wilhelm I., Zar Alexander, Bismarck, in die Erinnerung zurückgerufen.

Man ist leicht geneigt, die früheren autoritären Regierungen als „patriarchalisch“ oder despotisch anzusprechen. Wenn man genauer hinsieht, so steckt auch in diesen Regierungssystemen ein großer Schuß Demokratie und Sozialwirtschaft. Gerade weil sie eine christliche Wurzel hatten, waren leistungsmäßig Erfolge zu verzeichnen. Friedrich der Große hätte nie den siebenjährigen Krieg durchstehen können, wenn nicht sein Vater das preußische Volk in all seinen Schichten so widerstandshart gemacht hätte und ihm Kraft eines Königstums von Gottes Gnaden ein festes Gottvertrauen ins Herz gesenkt hätte.

Zar Alexander hätte Napoleon nicht derart vernichtend geschlagen, wenn er nicht im Vollgefühl einer heiligen Allianz seinen Auftrag als von Gott gegeben erfüllte. Die innere Triebfeder eines Bismarck war sein Verantwortungsbewußtsein vor Gott, das ihn letzte staatsmännische Entscheidungen treffen ließ.

Gleich viel, die geschichtlichen Untersuchungen haben gezeigt, daß die christlichen Gewalten im Staatsleben gerade in ihrer Verbindung mit einer Vorsehung eigne Schuld verbrämt und oft Vorstellungen von Recht und Gesetz, oder auch von Barmherzigkeit und Gnade nur verschwommen erkannt oder unbeachtet ließen und bittere Erfahrungen machen mußten. Christentum ist mit Machtpolitik nicht vereinbar. Der Staat aber ist ein mit Macht ausgerüstetes Gebilde. Macht ist in der Politik unentbehrlich. Die Politik ist weltlich und nicht mit göttlichen Maßstäben meßbar. Aber die Entscheidungen sind von Fall zu Fall durch ein Verantwortungsbewußtsein, daß von Gott erfüllt ist, zu korrigieren, d. h. wohl dem Volke, das Staatsmänner hat, die sich von dieser hohen Warte korrigieren lassen. Deren Maßnahmen sind dann immer zum Segen für die Menschheit ausgeschlagen.

Unter diesem Aspekt sollte man auch den EVG-Vertrag sehen.

**CARL OHL & CO.**

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

**Barmbeker Straße 150 und 181**

**Das gute Buch**

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**  
Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung



## Blumenhaus ERNST TRAMP

Moderne  
Blumen- und Kranzbinderei

BLUMENSPENDEN-VERMITTLUNG  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

HAMBURG 39, Dorotheenstraße 161  
Ruf 47 60 26

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“ von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**  
Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30  
Solide Preise

## Gedankensplitter

### Jedem das Seine

In den Revolutionstagen 1848 drangen einige Aufständische bis in das Privatkontor Rothschilds vor. „So“, sagte der Anführer und pflanzte sich breit vor dem Bankier auf, „jetzt ist das Zeitalter des Kommunismus da. Schluß mit dem Privatbesitz, der wird verteilt. Wie „Bitte“, sagte Rothschild ruhig, „Euren Anteil sollt Ihr haben. Was glaubt Ihr denn, wieviel Geld ich besitze?“

„Mindestens fünf Millionen“, meinte der Kommunist.

„Unsinn“, sagte Rothschild, „rund gerechnet sind es vierzig Millionen. Da Deutschland jetzt ebensoviel Einwohner hat, entfällt bei der Teilung eine Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Nun geht zur Kasse und laßt Euch Euer Geld auszahlen.“

### Der Kunstdiktator

Der Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin, Wilhelm von Bode, wurde von Kaiser Wilhelm II. in Privataudienz empfangen.

„Majestät“, sagte Bode, „ich habe den Auftrag erfüllt, die abgestellten Kunstsachen auf dem Boden des Schlosses zu revidieren. Es freut mich, Euer Majestät von einem wertvollen Funde berichten zu können. Zwischen Gerümpel entdeckte ich das Porträt eines alten Mannes; nach gründlicher Untersuchung schreibe ich es Rembrandt zu. Dieses Bild würde eine schöne Bereicherung der berühmten Rembrandt-Sammlung des Kaiser-Friedrich-Museums bedeuten. Der Dank aller Kunstfreunde ist Euer Majestät sicher, wenn Euer Majestät großzügig geruhen würden, den neuen Rembrandt uns zur Verfügung zu stellen. Ich bitte mich nicht mißzuverstehen: wir möchten das Bild nicht einfach geschenkt haben; wir sind gern bereit, Euer Majestät eine Gegengabe zu machen, von der wir hoffen dürfen, daß sie Euer Majestät besonders erfreut. Ich habe an ein Porträt des Marschalls Keith gedacht, des Freundes Friedrich des Großen. Es ist eine der besten Arbeiten von Atoine Pesne.“

„Lieber Bode“, sagte der Kaiser, „halten Sie mich bitte nicht für dumm. Ich weiß genau, daß ein Rembrandt mindestens sechs Pesnes wert ist.“

Über diese kaufmännische, aber wenig kaiserliche Antwort verlor Wilhelm von Bode die Contenance.

„Gewiß, Majestät“, sagte er sichtlich erregt. „Aber — es ist nur ein Rembrandt, wenn ich es sage.“

### Der Panamakanal

Der Schiffskoch Krause in seiner Eigenschaft als Marinesachverständiger seiner Partei in der lübschen Bürgerschaft ließ sich dringend beim Bürgermeister melden.

„Herr Bürgermeister“, sagte er aufgeregt, „wi möt intervenieren!“

„Wie denn? Was denn? Wo denn?“ fragte der Bürgermeister.

„Bei den Vereinigten Staaten von Amerika“, sagte da Krause.

„Warum?“

„Ja, — das ist nämlich die Geschichte mit dem Golfstrom, Herr Bürgermeister. Der kommt doch nun so schön warm aus dem Golf von Mexiko, streicht dann quer durch den Atlantik hindurch bis an unsere Küste und hoch hinauf bis nach Norwegen. Und das ist doch davon wir unser schönes Klima haben, nicht wahr, Herr Bürgermeister? Wenn aber jetzt die Amerikaners den Panama-Kanal da durchbohren und der Golfstrom nun auf einmal mit 'nem Swupdiwutsch durch den Kanal in den Stillen Ozean fließt, staft in den Atlantik, dann, Herr Bürgermeister, ja dann kriegen wir hier in Lübeck höhere Kohlenrechnungen. Wie möt intervenieren.“

### Kaufmännisches Gebet

Ein Hamburger Kaufmann erzählte mir:

„Auf einem Auto-Ausflug traf ich vor der Kirche des Klosters Corvey gerade in dem Augenblick ein, als der Küster nach beendetem Gottesdienst das Tor schloß. Ich ging auf ihn zu und bat ihn, das Tor wieder zu öffnen.“

„Die Besichtigung kostet 1,50 Mark für Einzelpersonen“, sagte der Küster. Ich sah ihn fest und ernst an. „Ich will nicht besichtigen — ich will beten.“ Darauf knickte der Küster zusammen und öffnete wortlos.

„Und“, fragte ich den Kaufmann, „haben Sie gebetet?“

„Ja“, sagte der Kaufmann und sah mich fest und ernst an, „ich habe dem Herrn gedankt, daß ich 1,50 Mark sparen konnte.“

\*

Mit Genehmigung des Hans Köhler Verlag in Hamburg.

## 60-jähriges Jubiläum der Straßenbahn

Am 5. März 1954 werden es 60 Jahre, seitdem in Hamburg zum ersten Male eine elektrische Straßenbahn durch oder besser um die Innenstadt fuhr. Vorher warf man mit viel Gelächter die Vorschläge für elektrische Straßenbahnen wieder in den Papierkorb. So passierte es dann auch, daß viele Hamburger 1894 der elektrifizierten „Ringlinie um die innere Stadt“ nicht recht trauten und lieber die Pferdebahn benutzten. Als aber das Wunder geschehen war und die mit Oberleitung fahrenden Straßenbahnwagen — Beiwagen hängte man erst später an — ohne Hilfe (und Gefahr) bei ungefähr gleichbleibendem Tempo bergauf und bergab fuhren, gewann das neue Verkehrsmittel schnell an Vertrauen und bis 1898 war — außer zwei kleineren Außenstrecken — das gesamte damalige Netz elektrifiziert worden.

Vom 5. bis 20. März — um auch das Jubiläumsdatum der Hamburgischen Electricitäts-Werke einzuschließen

— werden wir im Straßenzug Hermann-/Ferdinandstraße etwa drei Stunden täglich eine Vorführung mit historischen Fahrzeugen veranstalten. Da wird auf dem einen Gleis der erste elektrische Straßenbahnwagen fahren (der Z 1, also Zweiachser Type 1) und neben ihm wird eine Pferdebahn versuchen, das elektrifizierte Tempo seines Kollegen einzuhalten. Außerdem wird dort auch ein Pferdeomnibus nach der Wagenbauart der Firma Basson fahren. Bei diesen Fahrten können auch einige Fahrgäste mitgenommen werden. Das Fahrpersonal, aber auch berittene Polizei werden in historischen Uniformen die Verkehrsregelung und Abfertigung übernehmen. Ein Fahrschein, zusammengestellt aus einer historischen Fahrscheinserie von 1894 im Werte von 50 Pfg., wird als Spende für die Deutsche Hilfsgemeinschaft in den Fahrzeugen und auf der Straße an das Publikum verkauft werden.

*Mitglieder, denkt bei Euren Einkäufen an unsere Inserenten!*

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister  
Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen  
**HAMBURG 39, GRASWEG 8**  
Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*  
Inh.: Elisabeth Steinke  
Spez.: Wicküler Pilz  
Gepflegte Getränke - Kalte Küche  
Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*  
Modische Damenbekleidung  
Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

*„Waschbär“*  
der Waschautomat  
Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07  
Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!  
Sauberkeit - Schonung - Hygiene

*Wolk & Co.*

**Färberei  
Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19  
47 85 55



*Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn  
Hamburg 39, Lattenkamp 8  
Fernruf 51 62 86

**Blumen u. Pflanzen  
Blumenhaus Sievers**  
Winterhuder Marktplatz 2  
Telefon 47 72 89



# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U - Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R. V.

Nr. 4	April	1954
-------	-------	------

Ein Blick in die Hauptstelle der Neuen Sparcasse von 1864



Siehe auch unseren Bericht auf Seite 3

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



## WARUM WÄSCHT MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLHANDEL  
**BRUNO WÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
**KOHLN. u. BRIKETS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
für Zentralheizungen

## CARL W. BOCKWOLDT

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

### ZENTRALHEIZUNGEN

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

## FRANZ STARCK



BUCHDRUCKEREI

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

Auf **Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor

morgens und abends

*Unterrichtsanstalt Jessel*

**Dorotheenstraße 176**

Telefon 47 02 49

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9 u. 18)

Auch Volksschüler und Berufstätige

# Ein Blick in die Hauptstelle unserer Sparkasse

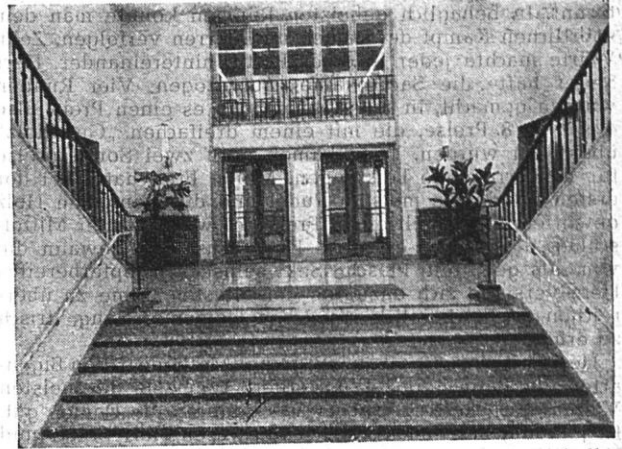
(siehe auch das Titelbild)

Die Mitglieder unseres Bürgervereins sind insbesondere über die Zweigstellen Winterhuder Marktplatz 3, Mühlenkamp 2 und Alsterdorf, Hindenburgstraße 90 mit der Neuen Sparcasse von 1864 verbunden. Diese genannten Zweigstellen sind nur drei der rund 50 Zweigstellen, die die Neue Sparcasse von 1864 überall in Hamburg unterhält. Sicher wird es unsere Leser interessieren, auch einmal etwas über die Stelle zu erfahren, in der die Fäden von sämtlichen Zweigstellen zusammenlaufen. Hier ein kurzer Bericht über die Hauptstelle der Neuen Sparcasse von 1864, in der wir bei Gelegenheit gern einmal eine Betriebsbesichtigung vornehmen möchten.

In der Ferdinandstraße, kurz vor der Ecke Glockengießerwall, befindet sich die Hauptstelle der Neuen Sparcasse von 1864. Ein Besuch in ihren Räumen lohnt sich um so mehr, seitdem diese Hauptstelle vor kurzem baulich einige grundlegende Veränderungen erfahren hat, die ihrerseits von wichtigen organisatorischen Neuerungen begleitet wurden. Heute ist die Neue Sparcasse von 1864 so eingerichtet, daß sie für moderne Sparkassenbauten vorbildlich wurde.

War die Hauptstelle vor dem Umbau für alle Abteilungen bereits zu klein geworden, wurden jetzt insbesondere die Wertpapier-Abteilung, die Darlehns-Abteilung, die Hypotheken-Abteilung und die Im- und Export-Abteilung wesentlich erweitert. Ein Teil dieser Abteilungen befindet sich im Erdgeschoß, ein Teil in dem erst während des Umbaus geschaffenen Zwischenstock, der allein 1000 qm zusätzlich gewonnene Arbeitsfläche bedeutet. Vom Zwischenstock her schweift der Blick über die Kassenhalle, deren klare Gliederung und harmonische Abgestimmtheit von Form und Farbe besonders auffällt.

Einen besonderen Anziehungspunkt für Besucher bildet immer wieder die Hollerith-Abteilung der Neuen Sparcasse von 1864. Diese für die rasche Verbuchung der täglichen Umsätze auf den Spar-, Giro- und sonstigen Konten



Die Eingangshalle zuständige Abteilung gibt einen beredten Eindruck vom Arbeitsumfang und der organisatorischen Bewältigung vieler komplizierter Einzelfälle in einer modernen Sparkasse. Man muß es einmal gesehen haben, wie eine solche Buchungsmaschine in der Hollerith-Abteilung der Neuen Sparcasse von 1864 in der Stunde bis zu 9000 Posten niederschreibt, um sich einen Begriff davon machen zu können, wie es der Neuen Sparcasse von 1864 überhaupt möglich ist, auf allerschnellstem Wege eine reibungslose Bearbeitung des anfallenden Buchungsgutes vorzunehmen. Wie wichtig hier Schnelligkeit ist, zeigt sich besonders für die Girokunden bei den 48 Zweigstellen, die die Neue Sparcasse von 1864 in allen Stadtteilen unterhält: die Überweisungen werden durch das Lockkartensystem schon wenige Stunden nach Auftragserteilung verbucht und dem Empfänger angekündigt.

Es ist wirklich alles getan worden, um die Aufträge des Kunden prompt auszuführen und insbesondere den Girokunden auf dem schnellsten Wege einen „Tagesauszug“ über seine Umsätze zustellen zu können.

Für den Sparkunden stehen neben dem altbewährten Sparbuchsparen neuzeitliche Verfahren wie das steuerbegünstigte Sparen, das Hanseatische Prämiensparen, das Sparen mit Versicherungsschutz zur Verfügung. Am Schalter der Neuen Sparcasse von 1864 erhält man unverbindlich eine ausführliche Auskunft.

Das Vertrauen ihrer Hamburger Kunden ermöglichte es der Neuen Sparcasse von 1864, allein seit 1950 neben der Vermittlung von über 30 Millionen DM 7c-Geld für den Wohnungsbau für über 50 Millionen DM Hypothekendarlehen zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet Mithilfe bei der Erstellung von etwa 12 000 Wohnungen und wieder menschenwürdigeres Wohnen für rund 50 000 Menschen unserer Heimatstadt. In unzähligen weiteren Fällen konnte die Neue Sparcasse von 1864 ihren Kunden durch Darlehen und Kredite bei der Deckung eines vorübergehenden Geldbedarfs zur Seite stehen, konnte Handel, Handwerk und Industrie beim Ausbau von Betriebsstätten und damit von Arbeitsplätzen und bei der Finanzierung von Aufträgen helfen.



In der Kassenhalle

## Unser Preiskegeln bei Eckhoff

Der Sonnabend, 6. März, zeigte ein volles Haus! Als der Bericht mit seiner Frau erschien, war schon alles in vollem Gange. Auf vier Bahnen rollten die Kugeln, die Aufenthaltsräume waren durch eine Glasveranda getrennt. In behaglich geheizten Räumen konnte man dem sportlichen Kampf der Damen und Herren verfolgen. Zehn Würfe machte jeder in einer Partie hintereinander. Herr Seiter hatte die Sache famos aufgezogen. Vier Runden wurden gemacht, in jeder Runde gab es einen Preis, also  $4 \times 2 = 8$  Preise, die mit einem dreifachen „Gut Holz“ überreicht wurden. Dazu kamen noch zwei Sonderpreise für hervorragende Leistungen. Meine Frau hatte bei der ersten Runde die meisten Pudel und die wenigsten Holzgeworfen, sie erhielt einen Preis. Ich war so guter Mittelschlag, da klappte es nicht. Herr Ernst Ohl gewann die von ihm gestiftete Flasche Sekt selbst, sein opferbereites Herz verstand sich dazu, sie der ältesten Dame zu überreichen, wahrscheinlich um deren Herz noch lange frisch zu erhalten.

Herr Seiter wußte eben mit seiner Methode, allen Eigenarten der Bahn gerecht zu werden. Wer z. B. die meisten Vieren warf, hatte Chancen. Das konnten die Damen gut. Kegelkönig mit den meisten Holz waren Herr Seiter und Herr Winterberg, auch zwischen den Damen gab es ein Stechen. Ich weiß nicht, Frau Zumbroich und Frau Ahlers, Frau Seiter, Frau Rademacher und Frau Bockwoldt kamen in die Endkämpfe, und Herr Ohl konnte es nicht lassen, die Stimmung durch aufmunternde Reden zu heben. Die Herren bewegten sich hemdsärmelig über die Kegelbahn. Den Ansdreibern und Ansdreiberinnen sei ein persönliches Lob gependet, mit Herrn Seiter haben sie sich vereinsmäßig aktiviert. Die Zeche wurde nach namentlicher Liste gezahlt, es ging alles sehr korrekt und gemütlich zu. Man hatte nicht geglaubt, daß man sich im „tiefen Keller“ so wohlfühlen werde. Zwei von den Kegeljungen, die ich nachher in der Hochbahn traf, erzählten, daß sie es fertigbrachten, alle neun Kegel auf den Kopf zu stellen, ohne daß wir es gemerkt haben!

Das nächste Mal mehr, Gut Holz!

## Der Alsterdorfer Abend am 11. 3.

Der Vorsitzende Grossner begrüßte die gut besuchte Versammlung bei Stege und hieß besonders den Vortragenden, Herrn Armin Clasen als Geschichtsforscher und Ehrenmitglied unseres Vereins, willkommen. Er gab bekannt, daß das Tiefbauamt auf die Anregungen von Herrn Traetow geantwortet hat. Der Bahnhofplatz in Alsterdorf soll verbessert werden, die Verkaufsstände verschwinden und eine Bedürfnisanstalt soll in Verbindung mit der Haltestelle der Linie 9 (Lademann) errichtet werden. Endlich kommt der Heubergredder in Ordnung und der Fahrradstand wird entsprechend den Wünschen der Alsterdorfer hergerichtet. Damit ist ein guter Start der Alsterdorfer Gruppe gemacht. Der Vorsitzende gab dann Herrn Armin Clasen das Wort zur Geschichte Alsterdorfs.

Herr Clasen erklärte eingangs, daß er mehr als Winterhuder spreche, der so vom Grenzgebiet her in die Geschichte Alsterdorfs hineinleuchte. Herr Pastor Maywald, der ihn in seinen Forschungen immer sehr unterstützt habe, sei als geborener Alsterdorfer berufen, wertvolle Ergänzungen zu geben. Immer war Alsterdorf ein schönes Wohngebiet. Vor der Alsterregulierung war es ebenso wie das Tarpenbektal — ein liebliches, idyllisches Tal. Um einen verkehrstechnisch nutzbaren Strom bis Ohlsdorf zu schaffen, hätten die monumentalen Steinbauten nicht nötig getan. Der Verkehr hat sich ja inzwischen auch andere Wege gesucht. Alsterdorf und Ohlsdorf lagen etwa da, wo die Alsterdorfer Anstalten sich nördlich abgrenzen. Etlieche Verwirrungen bestehen durch die beiderseitige Besiedlung der Alster, besonders 1717 durch den Alsterkrug. Am Schulgarten und Meienweg hat man in der Nähe 800 Urnen gefunden, daneben aber auch 30 Hünengräber. Vor 2000 Jahren sind nach Meinung Clasens die Sachsen in Alsterdorf ansässig gewesen. 1347 trieb Nicolas von Bremen hier sein Wesen. Eine Mühle, außer der Ohlsdorfer Mühle, scheint nie in Betrieb gewesen zu sein. Alsterdorf hatte vier Höfe. Als Forscher müsse man schon einen Fimmel haben, meinte der Vortragende, er habe den Kartenfimmel und aus einer alten Karte von 1773 allerlei Interessantes herausgelesen. Die Höfe waren damals noch unverkoppelt. Der Kuhteich war eine Art von Müllgrube. Die Knickwege sind erst eine Errungenschaft des 18. Jahrhunderts. Neben den Karten sind es die Menschen und ihre Namen, die Aufschluß geben. Der

Hinschenweg deutet auf den Hofbesitzer Hinsch hin. Vor allem tritt der Name Ellerbrook in den verschiedensten Zusammenhängen auf. Die Menschen waren alle miteinander verschwägert, das ging bis nach Winterhude und Groß- und Kleinborstel. Man heiratete nach Besitz. Namen wie Eggert, Jürs Jürgens, Helms, Wagner kehren dabei immer wieder. Verbindungen gehen bis Oldenfelde. Um 1620 ist Hein Schlüzig bekannt, aber auch Ohle, Ohl kehrt oft wieder. In neuerer Zeit treten die Hinrich Bode, von Ahlfeld und Schulte Helmers, besonders aber die Ellerbrooks in den Vordergrund. 1848 gehörte Alsterdorf noch zu Dänemark. Die Bauern brauten ihr eignes Bier und waren recht streitbar. 1873 brannte ein Hof ab, doch fanden sie immer wieder ihr Brot und sei es als Zuckerbäcker.

Das Nicoleistift, der erste Ankauf Pastor Sengelmanns, stammt aus dem Jahre 1718 von einem Möller aus Fuhlsbüttel. Seinerzeit war auch eine Göpelmühle in Betrieb, die von einem Grütz- und Malzmüller bewirtschaftet wurde. Im übrigen hatte die Mühle von Bergstedt das Privileg, dort saßen die Bockholds aus Kleinborstel.

Die neue Zeit zog mit Pastor Sengelmann, dem Gründer der Alsterdorfer Anstalten, ein. Er war 1860 Pastor in Moorfleet und weihte 1863 das Nicoleistift als erstes Haus ein. Er beschreibt in einem Gedicht die Alsterdorfer Straße als einen „Sandweg“ in vorsintflutlichem Zustand. An der Grenze von Ohlsdorf entstanden dann die, heute in aller Welt bekannten, Alsterdorfer Anstalten. Diesseits der Hochbahn ist daneben ein wohllicher Vorort Hamburgs entstanden, durchzogen von der Alsterdorfer Straße in großstädtischer Manier. Jenseits der Bahn liegt ein noch teilweise unaufgeschlossenes Gelände, das einer besseren Zukunft entgegenträumt. Eine schöne Bilderreihe zeigte Herr Clasen, die Aufschluß über die frühere Landschaft des Alstertals gab. Wir sahen auch einen Landauer um die Jahrhundertwende mit den Nachkommen der Ellerbrook und Roggenbuck kutschieren, sogar eine Teilnehmerin der Versammlung war auf diesem Bild noch festgehalten. Im bunten Kreuz und Quer erstand das alte Alsterdorf vor unseren Augen, mit den Menschen jener Tage, die unsere Väter und Mütter waren.

Herr Grossner dankte, unterstützt vom Beifall der Zuhörer, dem Forscher. Nach verschiedenen Anregungen aus den Reihen der Teilnehmer schloß der Vorsitzende die Versammlung um 21.45 Uhr.

Gestern  
noch  
Luxus...

**ARWA** grandesse

**Das Maschenwunder**

66 gg\*)

\*) Auf diese Feinheit kommt es an!

7,90

Stopp-  
Modern

Das Fachgeschäft modischer Damenkleidung  
Hudtwalckerstraße 19-21

Mitgl. der W. K. G.

Tel. 47 69 28

## Unser Preiskegeln bei Eckhoff

Der Sonnabend, 6. März, zeigte ein volles Haus! Als der Bericht mit seiner Frau erschien, war schon alles in vollem Gange. Auf vier Bahnen rollten die Kugeln, die Aufenthaltsräume waren durch eine Glasveranda getrennt. In behaglich geheizten Räumen konnte man dem sportlichen Kampf der Damen und Herren verfolgen. Zehn Würfe machte jeder in einer Partie hintereinander. Herr Seiter hatte die Sache famos aufgezogen. Vier Runden wurden gemacht, in jeder Runde gab es einen Preis, also  $4 \times 2 = 8$  Preise, die mit einem dreifachen „Gut Holz“ überreicht wurden. Dazu kamen noch zwei Sonderpreise für hervorragende Leistungen. Meine Frau hatte bei der ersten Runde die meisten Pudel und die wenigsten Holz geworfen, sie erhielt einen Preis. Ich war so guter Mittelschlag, da klappte es nicht. Herr Ernst Ohl gewann die von ihm gestiftete Flasche Sekt selbst, sein opferbereites Herz verstand sich dazu, sie der ältesten Dame zu überreichen, wahrscheinlich um deren Herz noch lange frisch zu erhalten.

Herr Seiter wußte eben mit seiner Methode, allen Eigenarten der Bahn gerecht zu werden. Wer z. B. die meisten Vieren warf, hatte Chancen. Das konnten die Damen gut. Kegelkönig mit den meisten Holz waren Herr Seiter und Herr Winterberg, auch zwischen den Damen gab es ein Stechen. Ich weiß nicht, Frau Zumbroich und Frau Ahlers, Frau Seiter, Frau Rademacher und Frau Bockwoldt kamen in die Endkämpfe, und Herr Ohl konnte es nicht lassen, die Stimmung durch aufmunternde Reden zu heben. Die Herren bewegten sich hemdsärmelig über die Kegelbahn. Den Ansdreibern und Ansdreiberinnen sei ein persönliches Lob gependet, mit Herrn Seiter haben sie sich vereinsmäßig aktiviert. Die Zeche wurde nach namentlicher Liste gezahlt, es ging alles sehr korrekt und gemütlich zu. Man hatte nicht geglaubt, daß man sich im „tiefen Keller“ so wohlfühlen werde. Zwei von den Kegeljungen, die ich nachher in der Hochbahn traf, erzählten, daß sie es fertigbrachten, alle neun Kegel auf den Kopf zu stellen, ohne daß wir es gemerkt haben!

Das nächste Mal mehr, Gut Holz!

## Der Alsterdorfer Abend am 11. 3.

Der Vorsitzende Grossner begrüßte die gut besuchte Versammlung bei Stege und hieß besonders den Vortragenden, Herrn Armin Clasen als Geschichtsforscher und Ehrenmitglied unseres Vereins, willkommen. Er gab bekannt, daß das Tiefbauamt auf die Anregungen von Herrn Traetow geantwortet hat. Der Bahnhofplatz in Alsterdorf soll verbessert werden, die Verkaufsstände verschwinden und eine Bedürfnisanstalt soll in Verbindung mit der Haltestelle der Linie 9 (Lademann) errichtet werden. Endlich kommt der Heubergredder in Ordnung und der Fahrradstand wird entsprechend den Wünschen der Alsterdorfer hergerichtet. Damit ist ein guter Start der Alsterdorfer Gruppe gemacht. Der Vorsitzende gab dann Herrn Armin Clasen das Wort zur Geschichte Alsterdorfs.

Herr Clasen erklärte eingangs, daß er mehr als Winterhuder spreche, der so vom Grenzgebiet her in die Geschichte Alsterdorfs hineinleuchte. Herr Pastor Maywald, der ihn in seinen Forschungen immer sehr unterstützt habe, sei als geborener Alsterdorfer berufen, wertvolle Ergänzungen zu geben. Immer war Alsterdorf ein schönes Wohngebiet. Vor der Alsterregulierung war es ebenso wie das Tarpenbektal — ein liebliches, idyllisches Tal. Um einen verkehrstechnisch nutzbaren Strom bis Ohlsdorf zu schaffen, hätten die monumentalen Steinbauten nicht nötig getan. Der Verkehr hat sich ja inzwischen auch andere Wege gesucht. Alsterdorf und Ohlsdorf lagen etwa da, wo die Alsterdorfer Anstalten sich nördlich abgrenzen. Etlieche Verwirrungen bestehen durch die beiderseitige Besiedlung der Alster, besonders 1717 durch den Alsterkrug. Am Schulgarten und Meienweg hat man in der Nähe 800 Urnen gefunden, daneben aber auch 30 Hünengräber. Vor 2000 Jahren sind nach Meinung Clasens die Sachsen in Alsterdorf ansässig gewesen. 1347 trieb Nicolas von Bremen hier sein Wesen. Eine Mühle, außer der Ohlsdorfer Mühle, scheint nie in Betrieb gewesen zu sein. Alsterdorf hatte vier Höfe. Als Forscher müsse man schon einen Fimmel haben, meinte der Vortragende, er habe den Kartenfimmel und aus einer alten Karte von 1773 allerlei Interessantes herausgelesen. Die Höfe waren damals noch unverkoppelt. Der Kuhteich war eine Art von Müllgrube. Die Knickwege sind erst eine Errungenschaft des 18. Jahrhunderts. Neben den Karten sind es die Menschen und ihre Namen, die Aufschluß geben. Der

Hinschenweg deutet auf den Hofbesitzer Hinsch hin. Vor allem tritt der Name Ellerbrook in den verschiedensten Zusammenhängen auf. Die Menschen waren alle miteinander verschwägert, das ging bis nach Winterhude und Groß- und Kleinborstel. Man heiratete nach Besitz. Namen wie Eggert, Jürs Jürgens, Helms, Wagner kehren dabei immer wieder. Verbindungen gehen bis Oldenfelde. Um 1620 ist Hein Schlüzig bekannt, aber auch Ohle, Ohl kehrt oft wieder. In neuerer Zeit treten die Hinrich Bode, von Ahlfeld und Schulte Helmers, besonders aber die Ellerbrooks in den Vordergrund. 1848 gehörte Alsterdorf noch zu Dänemark. Die Bauern brauten ihr eignes Bier und waren recht streitbar. 1873 brannte ein Hof ab, doch fanden sie immer wieder ihr Brot und sei es als Zuckerbäcker.

Das Nicoleistift, der erste Ankauf Pastor Sengelmanns, stammt aus dem Jahre 1718 von einem Möller aus Fuhlsbüttel. Seinerzeit war auch eine Göpelmühle in Betrieb, die von einem Grütz- und Malzmüller bewirtschaftet wurde. Im übrigen hatte die Mühle von Bergstedt das Privileg, dort saßen die Bockholds aus Kleinborstel.

Die neue Zeit zog mit Pastor Sengelmann, dem Gründer der Alsterdorfer Anstalten, ein. Er war 1860 Pastor in Moorfleet und weihte 1863 das Nicoleistift als erstes Haus ein. Er beschreibt in einem Gedicht die Alsterdorfer Straße als einen „Sandweg“ in vorsintflutlichem Zustand. An der Grenze von Ohlsdorf entstanden dann die, heute in aller Welt bekannten, Alsterdorfer Anstalten. Diesseits der Hochbahn ist daneben ein wohllicher Vorort Hamburgs entstanden, durchzogen von der Alsterdorfer Straße in großstädtischer Manier. Jenseits der Bahn liegt ein noch teilweise unaufgeschlossenes Gelände, das einer besseren Zukunft entgegnet. Eine schöne Bilderreihe zeigte Herr Clasen, die Aufschluß über die frühere Landschaft des Alstertals gab. Wir sahen auch einen Landauer um die Jahrhundertwende mit den Nachkommen der Ellerbrook und Roggenbuck kutschieren, sogar eine Teilnehmerin der Versammlung war auf diesem Bild noch festgehalten. Im bunten Kreuz und Quer erstand das alte Alsterdorf vor unseren Augen, mit den Menschen jener Tage, die unsere Väter und Mütter waren.

Herr Grossner dankte, unterstützt vom Beifall der Zuhörer, dem Forscher. Nach verschiedenen Anregungen aus den Reihen der Teilnehmer schloß der Vorsitzende die Versammlung um 21.45 Uhr.

Gestern  
noch  
Luxus...

**ARWA** grandesse

**Das Maschenwunder**

66 gg\*)

\*) Auf diese Feinheit kommt es an!

7,90

Stopp-  
Modern

Das Fachgeschäft modischer Damenkleidung  
Hudtwalckerstraße 19-21

Mitgl. der W. K. G.

Tel. 47 69 28

# Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 8. April 1954, 20.15 Uhr

im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstraße 5-7 (Taverne)

Tagesordnung:

1. Begrüßung — Aufnahme neuer Mitglieder
2. Herr Dr. Walter **Uhsadel** spricht über das Thema:

## „Staat, Jugend, Familie“

Der hochinteressante Vortrag wird unterstützt durch einen aktuellen **Film**, der uns freundlichst vom Amerika-Haus zur Verfügung gestellt wurde.

3. Bericht über unser „Altersheim“
4. Verschiedenes

Wir bitten sehr herzlich um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand

## Vereinsnachrichten

Am 22. März 1954 verstarb unser **Ehrenmitglied**

**Herr Prof. Dr. W. Fischer**

Den Nachruf bringen wir in der nächsten Ausgabe.

## Neue Mitglieder

Arnold, Alfred, Kaufmann, Henry-Budge-Straße 2  
Gevert, Ludwig, Maurermeister, Alsterdorfer Straße 82  
Hauelsen, Wolfgang, Hausmakler, Hamburg 1, Bergstraße 14  
Heinrich, Jacob, Meierist, Hudtwalckerstraße 26  
Kosmale, Fr. Ella, Moden u. Textilien, Dorotheenstraße 188  
Windwehen, Heinz, Möbelhandlung, Barmbeker Straße 183

## Aus dem Zentralausschuß

Am Mittwoch fand sich wieder ein vollbesetztes Haus im „Patenhofer“ zusammen, das vom Präses mit dem Hinweis eröffnet wurde, bei Einladungen an den Vorstand mit der Meldung rechtzeitig zu kommen. Die moralische Aufrüstung ladet zu deren Veranstaltungen „Der Chef“ im Curio-Haus ein. Der Mittelstandsblock trifft in seinem Memorandum zur Steuerreform auch unsere Wünsche wie: Stärkung der Schwachen, Beschleunigte Verabschiedung, Vereinfachung, Revision des Einkommensteuergesetzes (normal), Beibehaltung von § 7c und teilweise auch 7d (Schiffahrtsförderung), Gewerbesteuer 6000 bis 8000 DM im Pauschbetrag.

Ferner gibt Dr. Weise bekannt, daß er mit Bürgermeister Dr. Sieveking eine einstündige Unterredung hatte, in der sich der Bürgermeister für die Belange der Bürgervereine aufgeschlossen zeigte und betonte, daß auch in der Personalpolitik die sachliche Leistung den Vorrang habe.

Polizeikommissar Guske brachte seine Verkehrssorgen eindringlich zum Vortrag. Die Leistungsfähigkeit der Straßen in Hamburg stamme noch aus der Zeit der Pferdefuhrwerke. Die Zahl der Autos, die 1910 1000 betrug, war im Jahre 1938 auf 83 000 angestiegen, 1945 auf 13 000 zurückgegangen, um nun wieder auf 94 000 emporzuschnellen. Dazu kommen noch die Pferdefuhrwerke, Karren und Fahrräder. Die Polizei verspricht sich von dem neu aufgestellten Verkehrsgrundsatz „Wer von rechts kommt,

hat die Vorfahrt“ viel. Die Presse solle sich mehr mit den Verkehrsunfällen beschäftigen und die sog. kriminellen Morde in der Berichterstattung zurückstellen. Die Geschwindigkeitsbeschränkung hat etwas für sich, auch an den Ausfallstraßen. Der Bedarf an Parkplätzen in der City ist groß. In Übereinstimmung mit der Baubehörde will man zu einer befriedigenden Lösung kommen. Der Führerschein Klasse 4 A soll auf Motorräder von 100 ccm beschränkt werden.

Ehe Baurat Colberg sein Referat hält, wurde die Aussprache eingeschaltet, die eine Reihe von Anregungen brachte. (Garagenhochbau, Radfahrsteuer, Aufsicht in der Innenstadt, Kontrollbeamte.) Die psychologische Einfühlung aller Verkehrsteilnehmer muß noch besser werden, der Bürgersinn muß auch mit dem Problem der Verkehrsregelung fertig werden. Ein Verkehrsausschuß ist von uns zu stellen. Es wird angeregt, den Platz hinter dem Thalia-Theater zum Parkplatz auszubauen. Warum gestattet man dem Hauseigentümer nicht, ein Geschoß höher zu bauen, damit die Kellergeschosse zu Garagen ausgebaut werden können? Weitere Fragen: Warum verstärkt man an belebten Plätzen die Polizei nicht? Warum geht man nicht energischer gegen Verkehrssünder vor? Warum gibt es keine Haftpflichtversicherung für Radfahrer oder eine Besteuerung derselben? Warum entzieht man hartnäckigen Verkehrssündern nicht die Fahrerlaubnis?

## ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 • Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

Baurat Colberg hält die Verkehrserziehungswochen für nutzlos, die Presse soll besser aufklären. Vom Bund für alkoholfreien Verkehr wird mitgeteilt, daß bei Schulkindern Befehrlungen auf fruchtbaren Boden fallen. Die Fahrgeschwindigkeit sollte auch in den Randgebieten beschränkt werden. Fährt ein Wagen mit 100 km Geschwindigkeit, dann sind das 27,5 m in der Sekunde. Ein Fußgänger gebraucht normalerweise drei Sekunden zur Überquerung der Fahrbahn, d. h., er muß schon bei einer Entfernung von 70 m überlegen, ob er die Straße noch vor dem herankommenden Wagen passieren kann. Alte, Sehbehinderte oder Schwerhörige können sich unmöglich darauf einstellen.

Herr Colberg will dem Straßenbahnnetz zu Leibe gehen und die Tarife einheitlicher gestalten. Nach seiner Mei-

nung ist die Walddörferbahn zu billig und von der S-Bahn sind im Nahverkehr keine Verbilligungen mehr zu erzielen. Die Autobuslinien sieht der Referent als Notlösungen an.

In der Aussprache wurde auf die Konzessionierung von Privatunternehmern hingewiesen. Dr. Kock berichtet, daß ein Autobusnetz zu Sondertarifen von der HHA eingerichtet werden soll. Es wurde auch ein autofreier Nachmittag für Hamburg vorgeschlagen, aber als Kuriosum abgelehnt. Die Randbewohner sollen möglichst in ihrem Stadtbezirk kaufen.

Der anregende Abend wurde 22.40 Uhr geschlossen und ließ keine Zeit mehr für weitere Anregungen.

## Elegie

Der heutige Mensch will im allgemeinen von der Romantik vergangener Tage nicht viel wissen. Das Mittelalter (30—50 Jahre alt) unter ihnen weiß auch nur noch wenig „aus der Jugendzeit“ zu besingen. Und doch gab es auch vor dem ersten Weltkrieg elegische „Burschenlieder“ mit dem Abschnitt „Erinnerung“, die gerne gesungen wurden. Denn auch die Burschen von einst werden Philister, die mit jungem Herzen vergangener Zeiten gedenken. Man denke an das 1842 gedichtete Lied: Auf den Bergen die Burgen, im Tale die Saale, die Mädchen im Städtchen, einst alles wie heut. Ihr werten Gefährten, wo seid ihr zur Zeit mir, ihr Lieben geblieben? Ach alle zerstreut! —

40—50 Jahre zurück gedacht, was ist an Greifbarem geblieben. Feste Handhaben gehen da meist nur über die Familie. Trotz der Durcheinanderwürfelung nach zwei Weltkriegen ist noch so etwas wie eine Ahnenreihe vorhanden, man hat auch noch irgendwie Fühlung. Aber Freunde, Gefährten von damals, kann man wie eine Stecknadel suchen. Geheimrat Ziese, der Schwiegersohn und Nachfolger von Ferdinand Schichau, dem berühmten Besitzer der Werften in Danzig und Elbing erzählt launig von seinen Erinnerungen in England, daß man dort über das prayer book Damenbekanntschaften machte. Nur über den Weg zur Kirche konnte man als Fremder Eingang in die Gesellschaft finden. In Wilhelmshaven war es bei mir der Bürger-Gesangverein, in Rostock die Singakademie. Schon als Soldat empfand ich es als Manko nicht Tanzen zu können. Ich machte also in Wilhelmshaven beim oldenburgischen Hofanzmeister einen Kursus mit. Die jungen Damen des Tanzkursus hatten nur Augen für die Marine, Zivilisten waren zweitrangig. Der Kastengeist zeigte sich besonders in der aufstrebenden Marinestadt ohne Tradition. Das war in Rostock anders. Handel, Wissenschaft, Industrie und Militär hielten sich die Waage. Als Ingenieur gehörte man zu einer Art Besonderheit in einer Welt aufstrebender Technik. Da belebte vor der Uni und in der Blutstraße das bunte Band und die bunte Mütze das Straßenbild, während an

der Hafenseite Reeder und Konsuln mit der Schifffahrt und dem Handel werkten mit dem Blick in die weite Welt. Und die Neptunwerft baute Schiffe für Hamburger, Schleswig-Holsteiner und Bremer Reedereien. Stapelläufe am laufenden Band, auch einige Sportsegler waren darunter. Ich erinnere mich eines deutschen Juristentages, der mit seinen Damen der Rostocker Werft einen Besuch abstattete und auch ich dabei begeistert eine Gruppe führte. Es gab keine Voreingenommenheiten. Wenn man harmlos und stillvergnügt seinen Weg ging und im Sinne eines christlichen Lebenswandels — wie man es von Hause aus mitbekommen hatte — sich betätigte. Mit Singen, Tennisspielen und Deklamationsabenden, aber auch mit gemeinnütziger Betätigung im C. V. J. M. und im Verein für Innere Mission füllte ich meine Freizeit aus. Wie gesagt, Namen und Menschen sind verklungen, untergetaucht, kein Lied, kein Heldenbuch meldet davon, sie sind nur Erinnerung, schöne Erinnerung, sei es bei Gesang, Tanz, Ausflug, Segelpartie, sozialer Arbeit in kleinem oder großem Kreis.

Die gemütlichen Plauderstunden bei einem Glase echten Bieres oder Weins bei Heldt im Rostocker Hof, im Hotel Blücher, bei Mahn & Olerich oder am Bahnhof, die Kneipen beim akademischen Gesangverein Redaria bleiben unvergessen. Höhepunkte waren das dreitägige Mecklenburgische Sängerefest in Schwerin, sowie die Wohltätigkeitsabende zum Besten des Roten Kreuzes in Rostock, an denen auch das großherzogliche Haus teilnahm. Bei der letzten Veranstaltung wurde ich als Mitwirkender mit vier anderen am Singspiel Beteiligten der Großherzogin Marie vorgestellt. Die diesen Veranstaltungen vorangegangenen Proben, die Tage selbst mit ihrem Erleben in echter Kameradschaft und Freundschaft bleiben unvergessen. „Die Mädchen im Städtchen“, wie es im angezogenen Liede heißt, einbegriffen . . . leider nicht „alles wie heut“. Die Saale im Tale, wie Rostock an der Warnow, alles liegt heute weitab in der Ostzone, auch die äußeren Verhältnisse rein politisch gesehen sind andere geworden.

## Feldt's Handelsschule

Hudtwalckerstraße 20 Ruf 47 70 32

**Neue Buchführungs- und Steuerkurse  
beginnen Mitte April**

**Anmeldungen schon jetzt erforderlich!**

Baurat Colberg hält die Verkehrserziehungswochen für nutzlos, die Presse soll besser aufklären. Vom Bund für alkoholfreien Verkehr wird mitgeteilt, daß bei Schulkindern Befehrlungen auf fruchtbaren Boden fallen. Die Fahrgeschwindigkeit sollte auch in den Randgebieten beschränkt werden. Fährt ein Wagen mit 100 km Geschwindigkeit, dann sind das 27,5 m in der Sekunde. Ein Fußgänger gebraucht normalerweise drei Sekunden zur Überquerung der Fahrbahn, d. h., er muß schon bei einer Entfernung von 70 m überlegen, ob er die Straße noch vor dem herankommenden Wagen passieren kann. Alte, Sehbehinderte oder Schwerhörige können sich unmöglich darauf einstellen.

Herr Colberg will dem Straßenbahnnetz zu Leibe gehen und die Tarife einheitlicher gestalten. Nach seiner Mei-

nung ist die Walddörferbahn zu billig und von der S-Bahn sind im Nahverkehr keine Verbilligungen mehr zu erzielen. Die Autobuslinien sieht der Referent als Notlösungen an.

In der Aussprache wurde auf die Konzessionierung von Privatunternehmern hingewiesen. Dr. Kock berichtet, daß ein Autobusnetz zu Sondertarifen von der HHA eingerichtet werden soll. Es wurde auch ein autofreier Nachmittag für Hamburg vorgeschlagen, aber als Kuriosum abgelehnt. Die Randbewohner sollen möglichst in ihrem Stadtbezirk kaufen.

Der anregende Abend wurde 22.40 Uhr geschlossen und ließ keine Zeit mehr für weitere Anregungen.

## Elegie

Der heutige Mensch will im allgemeinen von der Romantik vergangener Tage nicht viel wissen. Das Mittelalter (30—50 Jahre alt) unter ihnen weiß auch nur noch wenig „aus der Jugendzeit“ zu besingen. Und doch gab es auch vor dem ersten Weltkrieg elegische „Burschenlieder“ mit dem Abschnitt „Erinnerung“, die gerne gesungen wurden. Denn auch die Burschen von einst werden Philister, die mit jungem Herzen vergangener Zeiten gedenken. Man denke an das 1842 gedichtete Lied: Auf den Bergen die Burgen, im Tale die Saale, die Mädchen im Städtchen, einst alles wie heut. Ihr werten Gefährten, wo seid ihr zur Zeit mir, ihr Lieben geblieben? Ach alle zerstreut! —

40—50 Jahre zurück gedacht, was ist an Greifbarem geblieben. Feste Handhaben gehen da meist nur über die Familie. Trotz der Durcheinanderwürfelung nach zwei Weltkriegen ist noch so etwas wie eine Ahnenreihe vorhanden, man hat auch noch irgendwie Fühlung. Aber Freunde, Gefährten von damals, kann man wie eine Stecknadel suchen. Geheimrat Ziese, der Schwiegersohn und Nachfolger von Ferdinand Schichau, dem berühmten Besitzer der Werften in Danzig und Elbing erzählt launig von seinen Erinnerungen in England, daß man dort über das prayer book Damenbekanntschaften machte. Nur über den Weg zur Kirche konnte man als Fremder Eingang in die Gesellschaft finden. In Wilhelmshaven war es bei mir der Bürger-Gesangverein, in Rostock die Singakademie. Schon als Soldat empfand ich es als Manko nicht Tanzen zu können. Ich machte also in Wilhelmshaven beim oldenburgischen Hofanzmeister einen Kursus mit. Die jungen Damen des Tanzkursus hatten nur Augen für die Marine, Zivilisten waren zweitrangig. Der Kastengeist zeigte sich besonders in der aufstrebenden Marinestadt ohne Tradition. Das war in Rostock anders. Handel, Wissenschaft, Industrie und Militär hielten sich die Waage. Als Ingenieur gehörte man zu einer Art Besonderheit in einer Welt aufstrebender Technik. Da belebte vor der Uni und in der Blutstraße das bunte Band und die bunte Mütze das Straßenbild, während an

der Hafenseite Reeder und Konsuln mit der Schifffahrt und dem Handel werkten mit dem Blick in die weite Welt. Und die Neptunwerft baute Schiffe für Hamburger, Schleswig-Holsteiner und Bremer Reedereien. Stapelläufe am laufenden Band, auch einige Sportsegler waren darunter. Ich erinnere mich eines deutschen Juristentages, der mit seinen Damen der Rostocker Werft einen Besuch abstattete und auch ich dabei begeistert eine Gruppe führte. Es gab keine Voreingenommenheiten. Wenn man harmlos und stillvergnügt seinen Weg ging und im Sinne eines christlichen Lebenswandels — wie man es von Hause aus mitbekommen hatte — sich betätigte. Mit Singen, Tennisspielen und Deklamationsabenden, aber auch mit gemeinnütziger Betätigung im C. V. J. M. und im Verein für Innere Mission füllte ich meine Freizeit aus. Wie gesagt, Namen und Menschen sind verklungen, untergetaucht, kein Lied, kein Heldenbuch meldet davon, sie sind nur Erinnerung, schöne Erinnerung, sei es bei Gesang, Tanz, Ausflug, Segelpartie, sozialer Arbeit in kleinem oder großem Kreis.

Die gemütlichen Plauderstunden bei einem Glase echten Bieres oder Weins bei Heldt im Rostocker Hof, im Hotel Blücher, bei Mahn & Olerich oder am Bahnhof, die Kneipen beim akademischen Gesangverein Redaria bleiben unvergessen. Höhepunkte waren das dreitägige Mecklenburgische Sängerefest in Schwerin, sowie die Wohltätigkeitsabende zum Besten des Roten Kreuzes in Rostock, an denen auch das großherzogliche Haus teilnahm. Bei der letzten Veranstaltung wurde ich als Mitwirkender mit vier anderen am Singspiel Beteiligten der Großherzogin Marie vorgestellt. Die diesen Veranstaltungen vorangegangenen Proben, die Tage selbst mit ihrem Erleben in echter Kameradschaft und Freundschaft bleiben unvergessen. „Die Mädchen im Städtchen“, wie es im angezogenen Liede heißt, einbegriffen . . . leider nicht „alles wie heut“. Die Saale im Tale, wie Rostock an der Warnow, alles liegt heute weitab in der Ostzone, auch die äußeren Verhältnisse rein politisch gesehen sind andere geworden.

## Feldt's Handelsschule

Hudtwalckerstraße 20 Ruf 47 70 32

**Neue Buchführungs- und Steuerkurse  
beginnen Mitte April**

**Anmeldungen schon jetzt erforderlich!**

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1954

# Frühlingsfest

im Landhaus Walter

Halten Sie sich diesen Abend frei! Keiner darf fehlen!  
Es wird ein Abend mit fröhlichem Tanz unter blühenden Bäumen.

In der „Elegie“ liegt aber noch ein anderer Ton verborgen, das ist die ewige Jugend, welche auch im Alter nicht stirbt. In unseren Kindern und Enkelkindern gibt sie uns ein Spiegelbild wieder, von dem was das Studententlied besingt unter Jugend: „Nur einmal bringt des Jahres Lauf uns Lenz und Lerchenlieder“, wo es im zweiten und dritten Vers heißt: „Und wer als Greis im grauen Haar vom Schmerz noch nicht genesen, der ist als Jungling auch für wahr nie jung und frisch gewesen“. Verjüngt sich denn nicht auch die Natur stets neu im Frühlingsweben? Sei jung und blühend einmal nur, doch

## Die Gesellschaft der Freunde und die Schulreform

Mit einem Mal hat es die Gesellschaft der Freunde, der sog. Genitiv-Verein, eilig Entschlüsse zu fassen und Verlautbarungen in die Welt zu setzen und durch Förderungen die Öffentlichkeit zu beunruhigen. Von fünf Jahren zu Zeiten Landahlscher Reformen wurden derartige Kundgebungen nicht gemacht, da war alles nach dem Brachten dieser Gesellschaft in guter Butter, trotzdem auch damals schon der Wille der Bevölkerung in seiner Mehrheit die sechsjährige Grundschule ablehnte, in der leistungsmäßig zwei Jahre verloren waren und begabte Schüler ihre Zeit verspielten. Tatsachen beweisen das heute! Selbst alte Lehrer, die noch die siebenjährige Volksschule mit der abschließenden aufgesetzten Selektia erlebt haben, geben zu, daß das Niveau in den Schulen erschreckend gesunken war. Schon nach dem ersten Weltkrieg machte sich ein Versuchs-Fanatismus breit, dessen Folgen Eltern und Kindern nun schon über drei Jahrzehnte hin noch fühlen. Trotzdem werden unter allgemeinen Forderungen, folgende Sätze verlautbart: „Die Freiheit der Lehrverfahren muß gewährleistet sein! Inhaltlich darf die Arbeit des Lehrers nur durch allgemein gehaltene Richtlinien bestimmt werden.“ „Versuche zur Weiterentwicklung des Schulwesens müssen gefördert werden.“ Das ist ja in der Vergangenheit im weitesten Maße geschehen und zwar mit negativen Erfolg. Die sechsjährige Grundschule verleitete dazu. Auf allen Gebieten gingen wie gesagt, die Leistungen

das durchs ganze Leben. Aber das ist das „Ewige“ in unserem Deutschtum, daß die Generationen in dieser Ideologie festhält. — Auch heute gibt es wieder buntes Band und Mütze, bundesbrüderliche Treue und Kameradinnen im erweiterten Sinne einer „filia hospitalis“ oder eines „Heidenrösleins“. Das ist „Pflege“ echten Bürgerseins. Ohne diesen Schwung kann die Elegie die wünschlose Erinnerung nicht sein. Der Psalmist singt schon: Dein Alter sei wie deine Jugend — oder wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.

zurück. Gerade die Lehrer, welche von früheren preußischen Gebieten gekommen sind und nun mit Groß-Hamburg zusammengeschlossen sind, empfinden die Diskrepanz besonders schmerzlich. Der sog. hamburgische Oberbau, hält keinen Vergleich mit der früheren preußischen Mittelschule stand. Es sind wirklich der Worte, der Lehrmethoden und Versuche, genug gewechselt, laßt endlich auch die Taten sehen. Die sachlichen Forderungen müßen heute im Jahre 1954 reichlich naiv an. Waren sie 1946, 47, 48 und in den Jahren während der sechs-jährigen Grundschule unter dem sozialistischen Regime, nicht genau so dringlich. Der Genitiv-Verein stellte um seines idealen Schulbildes willen, sogar seine Gehaltsforderungen zurück. Da hört man nur von Ideologien vom Kindthema her, ohne an sachliche Forderungen zu denken. Wir vom Bürgertum haben schon vor fünf Jahren von der Schulraumnot gesprochen und erst viel später bei den maßgebenden Stellen ein Echo gefunden.

Was sonst an Forderungen und Wünschen gestellt werden, sind Selbstgänger, die sich aus der Lage heraus ergeben. Was soll in diesem Zusammenhang die Unterstreichung, daß 7500 Lehrer und Erzieher dem Lehrerverband angehören. Man kann genau so wie es in der Entschliebung heißt, argumentieren indem man sagt: „Das Ergebnis wurde zu annähernd gleichen Teilen sowohl für die Wiedereinführung einer vierjährigen als auch für die Erhaltung einer sechs-jährigen Grundschule

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Gesellschaftsräume

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1954

# Frühlingsfest

im Landhaus Walter

Halten Sie sich diesen Abend frei! Keiner darf fehlen!  
Es wird ein Abend mit fröhlichem Tanz unter blühenden Bäumen.

In der „Elegie“ liegt aber noch ein anderer Ton verborgen, das ist die ewige Jugend, welche auch im Alter nicht stirbt. In unseren Kindern und Enkelkindern gibt sie uns ein Spiegelbild wieder, von dem was das Studententlied besingt unter Jugend: „Nur einmal bringt des Jahres Lauf uns Lenz und Lerchenlieder“, wo es im zweiten und dritten Vers heißt: „Und wer als Greis im grauen Haar vom Schmerz noch nicht genesen, der ist als Jungling auch für wahr nie jung und frisch gewesen“. Verjüngt sich denn nicht auch die Natur stets neu im Frühlingsweben? Sei jung und blühend einmal nur, doch

## Die Gesellschaft der Freunde und die Schulreform

Mit einem Mal hat es die Gesellschaft der Freunde, der sog. Genitiv-Verein, eilig Entschlüsse zu fassen und Verlautbarungen in die Welt zu setzen und durch Förderungen die Öffentlichkeit zu beunruhigen. Von fünf Jahren zu Zeiten Landahlscher Reformen wurden derartige Kundgebungen nicht gemacht, da war alles nach dem Brachten dieser Gesellschaft in guter Butter, trotzdem auch damals schon der Wille der Bevölkerung in seiner Mehrheit die sechsjährige Grundschule ablehnte, in der leistungsmäßig zwei Jahre verloren wären und begabte Schüler ihre Zeit verspielten. Tatsachen beweisen das heute! Selbst alte Lehrer, die noch die siebenjährige Volksschule mit der abschließenden aufgesetzten Selektia erlebt haben, geben zu, daß das Niveau in den Schulen erschreckend gesunken war. Schon nach dem ersten Weltkrieg machte sich ein Versuchs-Fanatismus breit, dessen Folgen Eltern und Kindern nun schon über drei Jahrzehnte hin noch fühlen. Trotzdem werden unter allgemeinen Forderungen, folgende Sätze verlautbart: „Die Freiheit der Lehrverfahren muß gewährleistet sein! Inhaltlich darf die Arbeit des Lehrers nur durch allgemein gehaltene Richtlinien bestimmt werden.“ „Versuche zur Weiterentwicklung des Schulwesens müssen gefördert werden.“ Das ist ja in der Vergangenheit im weitesten Maße geschehen und zwar mit negativen Erfolg. Die sechsjährige Grundschule verleitete dazu. Auf allen Gebieten gingen wie gesagt, die Leistungen

das durchs ganze Leben. Aber das ist das „Ewige“ in unserem Deutschtum, daß die Generationen in dieser Ideologie festhält. — Auch heute gibt es wieder buntes Band und Mütze, bundesbrüderliche Treue und Kameradinnen im erweiterten Sinne einer „filia hospitalis“ oder eines „Heidenrösleins“. Das ist „Pflege“ echten Bürgerseins. Ohne diesen Schwung kann die Elegie die wünschlose Erinnerung nicht sein. Der Psalmist singt schon: Dein Alter sei wie deine Jugend — oder wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.

zurück. Gerade die Lehrer, welche von früheren preußischen Gebieten gekommen sind und nun mit Groß-Hamburg zusammengeschlossen sind, empfinden die Diskrepanz besonders schmerzlich. Der sog. hamburgische Oberbau, hält keinen Vergleich mit der früheren preußischen Mittelschule stand. Es sind wirklich der Worte, der Lehrmethoden und Versuche, genug gewechselt, laßt endlich auch die Taten sehen. Die sachlichen Forderungen müßen heute im Jahre 1954 reichlich naiv an. Waren sie 1946, 47, 48 und in den Jahren während der sechs-jährigen Grundschule unter dem sozialistischen Regime, nicht genau so dringlich. Der Genitiv-Verein stellte um seines idealen Schulbildes willen, sogar seine Gehaltsforderungen zurück. Da hört man nur von Ideologien vom Kindthema her, ohne an sachliche Forderungen zu denken. Wir vom Bürgertum haben schon vor fünf Jahren von der Schulraumnot gesprochen und erst viel später bei den maßgebenden Stellen ein Echo gefunden.

Was sonst an Forderungen und Wünschen gestellt werden, sind Selbstgänger, die sich aus der Lage heraus ergeben. Was soll in diesem Zusammenhang die Unterstreichung, daß 7500 Lehrer und Erzieher dem Lehrerverband angehören. Man kann genau so wie es in der Entschliebung heißt, argumentieren indem man sagt: „Das Ergebnis wurde zu annähernd gleichen Teilen sowohl für die Wiedereinführung einer vierjährigen als auch für die Erhaltung einer sechs-jährigen Grundschule

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKÜREN

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Gesellschaftsräume

getroffen." Aber wie es damals Herr Landahl eilig hatte, die sechsjährige Grundschule einzuführen, da schwieg man im Blätterwald des Genitiv-Vereins, und klagte nicht über Eile. Wo stand denn ein Schulbild fest, bei dem man konkretes Leistungsschema erkennen konnte? Wo konnte man sagen: das ist die Hamburger Volksschule? Wo war an der Schule eine Art Ordnungssinn erkennbar? Der Schulleiter, der nach Meinung des Genitiv-Vereins vom Lehrerkollegium alle drei Jahre gewählt werden soll, ist ein Strohmann an dem sich die Elternschaft nicht halten kann. Jeder Lehrer soll ein Papst für sich sein. Wo bleibt die Forderung nach einem Pensum, nach einem Klassenziel? Davon steht nichts in der Entschließung drin, darum ist sie mit wenigen Sätzen abgetan. Was soll eine Sammlung von Versuchs-

Ergebnissen die zum Schulchaos anstatt zum Aufbau führen. Was war an der früheren deutschen Schule auszusetzen, blühten nicht die Wissenschaften, war unser Volk nicht fleißig? Was heißt hier ein Gutachten, daß sich mit international anerkannten Pädagogen und Ärzten deckt.? Greifen wir doch dem künftigen Schulsenator nicht vor. Die unabhängige Kommission wird ein übriges tun, um den verfahrenen Karren der sechsjährigen hamburgischen Grundschule in das rechte Gleis der vierjährigen Grundschule zurückzuführen. Endlich ist die Frage zu stellen: was hat der Genitiv-Verein für den Religionsunterricht getan, der doch nach den Grundsätzen der Kirche erteilt werden soll? Wo sind da **Opfer und Einsatzfreudigkeit** der Gesellschaft der Freunde gewesen?

## Blumen auch am Arbeitsplatz

Unter all den vielen Menschen, die mir während meiner langjährigen Berufstätigkeit begegnet sind, ist es nur einmal vorgekommen, daß ich die Blumen vom Arbeitsplatz verbannen mußte. Mein Kollege wünschte, „kein solches Kuhfutter“ auf den Tischen zu sehen!

Es ist ein Glück, daß solche Menschen nur sehr selten sind. In den meisten Fällen wird es von der Herrenwelt gerade in den Büros angenehm vermerkt, wenn sich die holde Weiblichkeit um Blumen- oder Grünschmuck in den oft recht spartanisch einfach eingerichteten Arbeitsräumen bemüht. Selbst die nüchternste Dienststelle wirkt freundlicher, wenn ein paar Blumen oder Grünpflanzen sie beleben.

Gewisse Schwierigkeiten macht allerdings vielfach die Zentralheizung, insbesondere wenn sie gerade an dem hellsten Platz, am Fenster, angebracht ist. Aber die Auswahl geeigneter Topfpflanzen ist heute so groß, daß sich immer etwas Passendes finden läßt.

So ist z. B. die Grünsilbe oder das Phalangium (botanisch: Chlorophytum genannt) mit ihren langen, schmalen, grün und weiß gestreiften Blättern völlig unempfindlich. Nur einen Wunsch hat sie: Wasser, recht viel Wasser! Ausnahmsweise darf es hier sogar im Untersatz stehen bleiben. Von Zeit zu Zeit müssen die Blätter mit einem weichen Schwämmchen oder Tuch abgewischt werden, um sie vom Staub zu befreien.

Ist das Fensterbrett zu schmal, um Blumen darauf zu stellen, so nimmt die Grünsilbe auch mit einem weniger hellen Platz auf dem Schreibtisch vorlieb. Wir müssen sie dann nur von Zeit zu Zeit drehen, damit sie sich nicht einseitig zum Licht hinzieht und schief wird. Die modernen, nicht mehr porösen Blumenuntersetzer erleichtern das Aufstellen auf Möbeln, weil die so häßlichen Wasserringe nicht mehr entstehen können. Hübscher sind natürlich „Übertöpfe“ aus Keramik oder Porzellan, die denselben Zweck erfüllen und gleichzeitig die stets unansehnlich werdende Papiermanschette ersetzen. Allerdings sind sie gegenüber den billigen Untersetzern und den preiswerten Dauermanschetten aus dünnen, durch zwei Gummizüge miteinander verbundenen Holzstäbchen erheblich teurer.

So behandelt und gegebenenfalls während des Sommers einmal in einen größeren Topf in lehmhaltige (schwere) Erde umgepflanzt, entwickeln sich auch kleine Pflanzen bald zu recht ansehnlichen Exemplaren. Sie bilden einen Schmuck jeden Zimmers, insbesondere wenn sich später die lang herabhängenden Ausläufer bilden, an denen in dichten Büscheln kleine neue Pflanzen sitzen. Werden sie abgeschnitten und in Komposterde in kleine Töpfe gepflanzt, fassen sie schnell Wurzel; es gibt eine umfangreiche „Kinderstube“ voll Grünsilben, mit denen mancher Kollegin eine Freude gemacht werden kann.

Wer aber gern etwas Blühendes in das Zimmer stellen will, hat mit den Hyazinthen jetzt die beste Gelegenheit dazu. Am meisten Freude macht es, wenn sie noch recht weit „zurück“ sind und kaum erst Farbe zeigen. Sie entwickeln sich trotzdem im Zimmer zu vollster, schönster Blüte. Gewiß — im Kühlen geht das langsamere, aber sie vertragen die Zentralheizung gut, ohne Schaden zu nehmen. Es muß nur stark genug gegossen werden, meist mehrmals am Tage; denn sie haben einen riesengroßen Durst, weil für die Blüte viel Wasser gebraucht wird. Auf den Schreibtisch gestellt, muß die Hyazinthe am besten täglich gedreht werden, weil sie schnell wächst und sonst schief wird. Zieht sich doch der Blütenschaft stets nach dem Licht hin. Gegebenenfalls muß er mit einem dünnen Stäbchen gestützt werden, weil er manchmal den großen, schweren Blütenstand nicht allein und ohne Hilfe tragen kann.

\*

### Richtige Erkenntnis

In Köln war's, wo diese kleine Geschichte passierte. In einer Schule schreibt die Lehrerin etwas an die Tafel. Fritz steht auf und meldet sich: „Fräulein Lehrerin“, sagt er ganz naiv, „ihr Strumpfband ist verrutscht!“ „Aber hör' mal, Fritz“, erwidert die Lehrerin erbost, „das sagt man nicht, das gehört sich nicht! Damit du das weißt, packe deinen Tornister und geh nach Hause, ich will dich hier heute nicht mehr sehen! Fritz geht — und die Lehrerin schreibt weiter. Da sie nun ganz oben schreiben muß, hebt sich ihr Röckchen und ein wenig rosarot wird sichtbar. „Fräulein Lehrerin“, erhebt sich

**CARL OHL & CO.**

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

**Das gute Buch**

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

getroffen." Aber wie es damals Herr Landahl eilig hatte, die sechsjährige Grundschule einzuführen, da schwieg man im Blätterwald des Genitiv-Vereins, und klagte nicht über Eile. Wo stand denn ein Schulbild fest, bei dem man konkretes Leistungsschema erkennen konnte? Wo konnte man sagen: das ist die Hamburger Volksschule? Wo war an der Schule eine Art Ordnungssinn erkennbar? Der Schulleiter, der nach Meinung des Genitiv-Vereins vom Lehrerkollegium alle drei Jahre gewählt werden soll, ist ein Strohmann an dem sich die Elternschaft nicht halten kann. Jeder Lehrer soll ein Papst für sich sein. Wo bleibt die Forderung nach einem Pensum, nach einem Klassenziel? Davon steht nichts in der Entschließung drin, darum ist sie mit wenigen Sätzen abgetan. Was soll eine Sammlung von Versuchs-

Ergebnissen die zum Schulchaos anstatt zum Aufbau führen. Was war an der früheren deutschen Schule auszusetzen, blühten nicht die Wissenschaften, war unser Volk nicht fleißig? Was heißt hier ein Gutachten, daß sich mit international anerkannten Pädagogen und Ärzten deckt.? Greifen wir doch dem künftigen Schulsenator nicht vor. Die unabhängige Kommission wird ein übriges tun, um den verfahrenen Karren der sechsjährigen hamburgischen Grundschule in das rechte Gleis der vierjährigen Grundschule zurückzuführen. Endlich ist die Frage zu stellen: was hat der Genitiv-Verein für den Religionsunterricht getan, der doch nach den Grundsätzen der Kirche erteilt werden soll? Wo sind da **Opfer und Einsatzfreudigkeit** der Gesellschaft der Freunde gewesen?

## Blumen auch am Arbeitsplatz

Unter all den vielen Menschen, die mir während meiner langjährigen Berufstätigkeit begegnet sind, ist es nur einmal vorgekommen, daß ich die Blumen vom Arbeitsplatz verbannen mußte. Mein Kollege wünschte, „kein solches Kuhfutter“ auf den Tischen zu sehen!

Es ist ein Glück, daß solche Menschen nur sehr selten sind. In den meisten Fällen wird es von der Herrenwelt gerade in den Büros angenehm vermerkt, wenn sich die holde Weiblichkeit um Blumen- oder Grünschmuck in den oft recht spartanisch einfach eingerichteten Arbeitsräumen bemüht. Selbst die nüchternste Dienststelle wirkt freundlicher, wenn ein paar Blumen oder Grünpflanzen sie beleben.

Gewisse Schwierigkeiten macht allerdings vielfach die Zentralheizung, insbesondere wenn sie gerade an dem hellsten Platz, am Fenster, angebracht ist. Aber die Auswahl geeigneter Topfpflanzen ist heute so groß, daß sich immer etwas Passendes finden läßt.

So ist z. B. die Grünsilbe oder das Phalangium (botanisch: Chlorophytum genannt) mit ihren langen, schmalen, grün und weiß gestreiften Blättern völlig unempfindlich. Nur einen Wunsch hat sie: Wasser, recht viel Wasser! Ausnahmsweise darf es hier sogar im Untersatz stehen bleiben. Von Zeit zu Zeit müssen die Blätter mit einem weichen Schwämmchen oder Tuch abgewischt werden, um sie vom Staub zu befreien.

Ist das Fensterbrett zu schmal, um Blumen darauf zu stellen, so nimmt die Grünsilbe auch mit einem weniger hellen Platz auf dem Schreibtisch vorlieb. Wir müssen sie dann nur von Zeit zu Zeit drehen, damit sie sich nicht einseitig zum Licht hinzieht und schief wird. Die modernen, nicht mehr porösen Blumenuntersetzer erleichtern das Aufstellen auf Möbeln, weil die so häßlichen Wasserringe nicht mehr entstehen können. Hübscher sind natürlich „Übertöpfe“ aus Keramik oder Porzellan, die denselben Zweck erfüllen und gleichzeitig die stets unansehnlich werdende Papiermanschette ersetzen. Allerdings sind sie gegenüber den billigen Untersetzern und den preiswerten Dauermanschetten aus dünnen, durch zwei Gummizüge miteinander verbundenen Holzstäbchen erheblich teurer.

So behandelt und gegebenenfalls während des Sommers einmal in einen größeren Topf in lehmhaltige (schwere) Erde umgepflanzt, entwickeln sich auch kleine Pflanzen bald zu recht ansehnlichen Exemplaren. Sie bilden einen Schmuck jeden Zimmers, insbesondere wenn sich später die lang herabhängenden Ausläufer bilden, an denen in dichten Büscheln kleine neue Pflanzen sitzen. Werden sie abgeschnitten und in Komposterde in kleine Töpfe gepflanzt, fassen sie schnell Wurzel; es gibt eine umfangreiche „Kinderstube“ voll Grünsilben, mit denen mancher Kollegin eine Freude gemacht werden kann.

Wer aber gern etwas Blühendes in das Zimmer stellen will, hat mit den Hyazinthen jetzt die beste Gelegenheit dazu. Am meisten Freude macht es, wenn sie noch recht weit „zurück“ sind und kaum erst Farbe zeigen. Sie entwickeln sich trotzdem im Zimmer zu vollster, schönster Blüte. Gewiß — im Kühlen geht das langsamere, aber sie vertragen die Zentralheizung gut, ohne Schaden zu nehmen. Es muß nur stark genug gegossen werden, meist mehrmals am Tage; denn sie haben einen riesengroßen Durst, weil für die Blüte viel Wasser gebraucht wird. Auf den Schreibtisch gestellt, muß die Hyazinthe am besten täglich gedreht werden, weil sie schnell wächst und sonst schief wird. Zieht sich doch der Blütenessenschaft stets nach dem Licht hin. Gegebenenfalls muß er mit einem dünnen Stäbchen gestützt werden, weil er manchmal den großen, schweren Blütenstand nicht allein und ohne Hilfe tragen kann.

\*

### Richtige Erkenntnis

In Köln war's, wo diese kleine Geschichte passierte. In einer Schule schreibt die Lehrerin etwas an die Tafel. Fritz steht auf und meldet sich: „Fräulein Lehrerin“, sagt er ganz naiv, „ihr Strumpfband ist verrutscht!“ „Aber hör' mal, Fritz“, erwidert die Lehrerin erbost, „das sagt man nicht, das gehört sich nicht! Damit du das weißt, packe deinen Tornister und geh nach Hause, ich will dich hier heute nicht mehr sehen! Fritz geht — und die Lehrerin schreibt weiter. Da sie nun ganz oben schreiben muß, hebt sich ihr Röckchen und ein wenig rosarot wird sichtbar. „Fräulein Lehrerin“, erhebt sich

**CARL OHL & CO.**

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

**Das gute Buch**

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

Karlchen, „ich habe soeben ein Stückchen von ihrem Schlüpfert gesehen!“ „Na, das ist aber eine Frechheit“, wettet die Lehrerin erbost, „du verdammter Lausebengel, gerade habe ich es noch gesagt, daß es unanständig ist so etwas zu sagen! Marsch, pack' deine Sachen und scher dich nach Haus, ich will dich drei Tage hier nicht mehr sehen!“ Karlchen packt und geht, lacht sich draußen eins ins Fäustchen, weil er nun drei Tage nicht in die Schule braucht. Die Lehrerin setzt ihre Schreiberei an der Tafel fort. Das Unglück will's, die Kreide bricht durch und fällt zur Erde. Die Lehrerin bückt sich, um sie aufzuheben. In diesem Moment springt Peter auf, dreht sich mit erhobener Hand zur Klasse und ruft: „Lebt wohl, Kameraden, ich glaub', wir werden uns niemals wiedersehen!“

## Alsterring's Ende

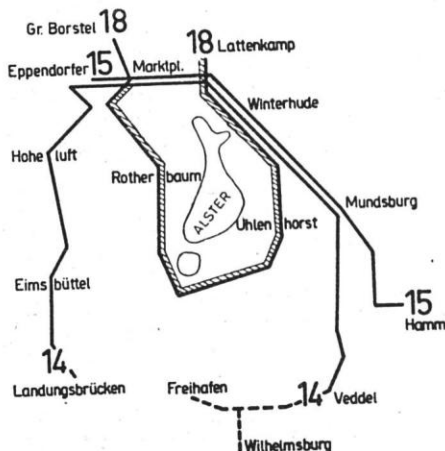
### Wichtige Linienänderungen im Sommerfahrplan

Der neue Fahrplan der Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft ab 4. Mai für den Sommer 1954 bringt für unsere Stadtteile erhebliche Veränderungen mit sich. Am wichtigsten ist dabei wohl, daß der Alsterring (Linie 18) aufgeschnitten wird und dadurch seinen Ringcharakter verliert. Das bringt — verkehrsmäßig gesehen — zweifellos einen Vorteil mit sich, weil die Linie 18 nun an beiden Endstationen in Großborstel und Lattenkamp die Möglichkeit hat, die häufigen Verspätungen infolge des starken Verkehrs in der Innenstadt auszugleichen. Bei einem Ringverkehr ist ein solcher Ausgleich nicht möglich. Dadurch kommt es immer wieder zu Unzuträglichkeiten, und außerdem zu erheblichen betrieblichen Mehrkosten. Die neue Linienführung der 18 spart täglich mehrere Einsatzzüge ein. Das macht so viel aus, daß dafür die neue Linie 15 eingerichtet werden kann. Sie stellt — ebenso wie die neue Route der Linie 14 — die Verbindung zwischen Eppendorfer und Winterhuder Marktplatz her, die ab 4. Mai bei Linie 18 unterbrochen ist.

Linie 14 löst die Linie 35 ab, die eingezogen wird, und fährt nunmehr von Hafen (Landungsbrücken) über Eimsbüttel, Eppendorf und Winterhude zum Hafen (Veddel — Freihafen — Wilhelmsburg).

Linie 15 wird am Eppendorfer Marktplatz (Tarpenbekstraße) eingesetzt und biegt bei der Mundsburg über Lerchenfeld-Wartenau nach Hamm ab, wo sie an der Hammer Landstraße endet. Die Linie 9 verkehrt im übrigen schon seit Mitte Februar bis auf weiteres zu den Hauptverkehrszeiten alle 5 Minuten.

Wir wollen unserem lieben alten „Ring“ nicht allzu sehr nachtrauern. Die neue Lösung der Verkehrsfrage weist viele Vorteile auf und wird sich bald eingeführt haben. Für die erfreuliche Tatsache, daß Großborstel eine direkte Verbindung über Eppendorf zur Innenstadt und Winterhude direkten Anschluß nach Eimsbüttel und Landungsbrücken sowie nach Veddel und Hamm bekommt, wollen wir diesen Preis gern in Kauf nehmen.



## Filmbeobachter

(ev. F. B. Folge 8—10)

Es wurde darüber geklagt, daß in unserem Filmbeobachter keine Rücksicht auf den Hamburger Spielplan genommen würde. Das ist auch leider nicht möglich. Denn vom Tage der Einreichung des Manuskriptes bis zum Erscheinen vergehen in der Regel 2—3 Wochen. Wie sich in dieser Zeit der Kinospieldplan gestalten wird, ist nicht vorauszusehen. Es wird daher hier weiter jede neue Nummer des ev. Filmbeobachters besprochen werden. Das hat auch seine Vorteile; so wissen wir manchmal schon vor der Erstaufführung hier, was wir zu erwarten haben, so beim Film „Ein Herz und eine Krone“, der schon in der vorigen Nummer als einwandfrei empfohlen wurde und jetzt erst in Hamburg angekommen ist.

**Einwandfrei: Mandy, Königliche Hoheit, Ein Herz und eine Krone, und Martin Luther:** Stuttgart und New York, bester Film des Monats. Er hat eine große Aufgabe für Deutschland. Ein amerikanischer Katholik sagte: Ein her-

vorragender Film über einen Ketzer. Ab 10. Sehr gut: **Die letzte Brücke**, Wien, von Käutner, mit Maria Schell, sehr guter Kriegsfilm. Eine Truppenärztin wird gefangen genommen und muß die Feinde, Partisanen in Jugoslawien, verarzten, ab 18. **Münchhausen**. F. Berlin mit Hans Albers und Brigitte Horn, noch heute hat dieser schon historische Farbfilm seinen Reiz, ab 18. **War es die große Liebe?**, F. Kalifornien, drei Kurzgeschichten. Ein gut gespielter wertvoller Liebesfilm, dessen tiefgründiger Ernst sich nur einem reifen volljährigen Publikum erschließen kann.

Gut: **Der Meisterdetektiv**, München, mit Weiß Ferdl, ein derb-heiter-melancholisches Kammerspiel, echt münchenerisch, ab 14. **Der Teufelshauptmann**. F. Kalifornien. Ein Wildwestfilm, der Beachtung verdient und ab 14 mit Gewinn gesehen werden kann. **Die ewige Maske**, Wien, mit Wiemann. Arztfilm, eine schwierige psychologische Studie auf dem Gebiet der Psychoanalyse, künstlerisch wertvoll, nur für reifere Erwachsene. **Die Veilchen der**

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4  
Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

Karlchen, „ich habe soeben ein Stückchen von ihrem Schlüpfert gesehen!“ „Na, das ist aber eine Frechheit“, wettet die Lehrerin erbost, „du verdammter Lausebengel, gerade habe ich es noch gesagt, daß es unanständig ist so etwas zu sagen! Marsch, pack' deine Sachen und scher dich nach Haus, ich will dich drei Tage hier nicht mehr sehen!“ Karlchen packt und geht, lacht sich draußen eins ins Fäustchen, weil er nun drei Tage nicht in die Schule braucht. Die Lehrerin setzt ihre Schreiberei an der Tafel fort. Das Unglück will's, die Kreide bricht durch und fällt zur Erde. Die Lehrerin bückt sich, um sie aufzuheben. In diesem Moment springt Peter auf, dreht sich mit erhobener Hand zur Klasse und ruft: „Lebt wohl, Kameraden, ich glaub', wir werden uns niemals wiedersehen!“

## Alsterring's Ende

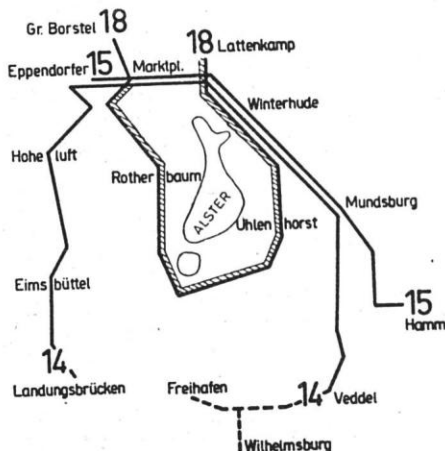
### Wichtige Linienänderungen im Sommerfahrplan

Der neue Fahrplan der Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft ab 4. Mai für den Sommer 1954 bringt für unsere Stadtteile erhebliche Veränderungen mit sich. Am wichtigsten ist dabei wohl, daß der Alsterring (Linie 18) aufgeschnitten wird und dadurch seinen Ringcharakter verliert. Das bringt — verkehrsmäßig gesehen — zweifellos einen Vorteil mit sich, weil die Linie 18 nun an beiden Endstationen in Großborstel und Lattenkamp die Möglichkeit hat, die häufigen Verspätungen infolge des starken Verkehrs in der Innenstadt auszugleichen. Bei einem Ringverkehr ist ein solcher Ausgleich nicht möglich. Dadurch kommt es immer wieder zu Unzuträglichkeiten, und außerdem zu erheblichen betrieblichen Mehrkosten. Die neue Linienführung der 18 spart täglich mehrere Einsatzzüge ein. Das macht so viel aus, daß dafür die neue Linie 15 eingerichtet werden kann. Sie stellt — ebenso wie die neue Route der Linie 14 — die Verbindung zwischen Eppendorfer und Winterhuder Marktplatz her, die ab 4. Mai bei Linie 18 unterbrochen ist.

Linie 14 löst die Linie 35 ab, die eingezogen wird, und fährt nunmehr von Hafen (Landungsbrücken) über Eimsbüttel, Eppendorf und Winterhude zum Hafen (Veddel — Freihafen — Wilhelmsburg).

Linie 15 wird am Eppendorfer Marktplatz (Tarpenbekstraße) eingesetzt und biegt bei der Mundsburg über Lerchenfeld-Wartenau nach Hamm ab, wo sie an der Hammer Landstraße endet. Die Linie 9 verkehrt im übrigen schon seit Mitte Februar bis auf weiteres zu den Hauptverkehrszeiten alle 5 Minuten.

Wir wollen unserem lieben alten „Ring“ nicht allzu sehr nachtrauern. Die neue Lösung der Verkehrsfrage weist viele Vorteile auf und wird sich bald eingeführt haben. Für die erfreuliche Tatsache, daß Großborstel eine direkte Verbindung über Eppendorf zur Innenstadt und Winterhude direkten Anschluß nach Eimsbüttel und Landungsbrücken sowie nach Veddel und Hamm bekommt, wollen wir diesen Preis gern in Kauf nehmen.



## Filmbeobachter

(ev. F. B. Folge 8—10)

Es wurde darüber geklagt, daß in unserem Filmbeobachter keine Rücksicht auf den Hamburger Spielplan genommen würde. Das ist auch leider nicht möglich. Denn vom Tage der Einreichung des Manuskriptes bis zum Erscheinen vergehen in der Regel 2—3 Wochen. Wie sich in dieser Zeit der Kinospieldplan gestalten wird, ist nicht vorauszusehen. Es wird daher hier weiter jede neue Nummer des ev. Filmbeobachters besprochen werden. Das hat auch seine Vorteile; so wissen wir manchmal schon vor der Erstaufführung hier, was wir zu erwarten haben, so beim Film „Ein Herz und eine Krone“, der schon in der vorigen Nummer als einwandfrei empfohlen wurde und jetzt erst in Hamburg angekommen ist.

**Einwandfrei: Mandy, Königliche Hoheit, Ein Herz und eine Krone, und Martin Luther:** Stuttgart und New York, bester Film des Monats. Er hat eine große Aufgabe für Deutschland. Ein amerikanischer Katholik sagte: Ein her-

vorragender Film über einen Ketzer. Ab 10. Sehr gut: **Die letzte Brücke**, Wien, von Käutner, mit Maria Schell, sehr guter Kriegsfilm. Eine Truppenärztin wird gefangen genommen und muß die Feinde, Partisanen in Jugoslawien, verarzten, ab 18. **Münchhausen**. F. Berlin mit Hans Albers und Brigitte Horn, noch heute hat dieser schon historische Farbfilm seinen Reiz, ab 18. **War es die große Liebe?**, F. Kalifornien, drei Kurzgeschichten. Ein gut gespielter wertvoller Liebesfilm, dessen tiefgründiger Ernst sich nur einem reifen volljährigen Publikum erschließen kann.

Gut: **Der Meisterdetektiv**, München, mit Weiß Ferdl, ein derb-heiter-melancholisches Kammerspiel, echt münchenerisch, ab 14. **Der Teufelshauptmann**. F. Kalifornien. Ein Wildwestfilm, der Beachtung verdient und ab 14 mit Gewinn gesehen werden kann. **Die ewige Maske**, Wien, mit Wiemann. Arztfilm, eine schwierige psychologische Studie auf dem Gebiet der Psychoanalyse, künstlerisch wertvoll, nur für reifere Erwachsene. **Die Veilchen der**

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

**Reinecke**

Alsterdorfer Str. 4  
Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten







## Blumenhaus ERNST TRAMP

Moderne  
Blumen- und Kranzbinderei

**BLUMENSPENDEN-VERMITTLUNG**  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

**HAMBURG 39, Dorotheenstraße 161**  
Ruf 47 60 26

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“ von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**  
**Hamburg 39, Bilsenstraße 31**

**Anruf: 59 11 30**  
Solide Preise

nehmlich aus den Erträgnissen der Domänen, den Abgaben der Vasallen, den Zöllen, mit denen der Handel belastet wurde und ferner zu einem beträchtlichen Teile auch aus den Strafgeldern, die der Staatskasse zuflossen.

Erst mit der Begründung und Erbauung von Städten kommt jedoch das Finanzwesen in eine neues Stadium bzw. in Fluß. Durch die Bestimmung Heinrich I., daß von den Landbewohnern jeder neunte Mann, den das Los traf, in die Stadt ziehen mußte, daß ferner die Landbewohner den Städtern das Land zu bestellen hatten und den dritten Teil der Ernte hinter den Stadtmauern aufspeichern mußten, entwickelten sich die Städte zusehends.

Das Einigungswesen des städtischen Mittelalters, das die Bewegung des 11. und 12. Jahrhunderts umfaßt, schaffte die Grundlage zu staatsbürgerlichem Denken, die Idee von staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten. Wir finden in der Literatur die Redewendungen „Stadtrecht tun“, „Bürgerrecht tun“, Bürgerpflicht tun“. So übernimmt beispielsweise in einer Urkunde der Stadt Köln aus dem Jahre 1223 der Käufer eines Hauses neben dem Zins auch die steuerliche Verpflichtung.

Erst in dem Gemeinwesen der Städte konnte sich das Steuerwesen gründlicher entwickeln. Der Bürger der Stadt mußte nicht nur mit seiner Person, sondern auch mit seinem Vermögen der Stadt „zu Dienste sein.“ Der in den Städten aufblühende Geldverkehr ermöglichte es erst, das Vermögen des einzelnen leichter und gründlicher zu erfassen. Die Steuer hat natürlich im Laufe der Entwicklung des Städtewesens im Mittelalter mancherlei Strukturwandlung erfahren, auf die einzugehen im Rahmen dieser Betrachtung zu weit führen würde. Auch ist das Stadtrecht zunächst keineswegs einheitlich, und damit auch die Art der Steuer, die Handhabung der Steuererhebung und die Art und Durchführung der Strafverfahren.

Allgemeingut aber werden bald die Wechselbeziehungen von Bürgerrecht und Steuerpflicht. Wer seinen steuerlichen Pflichten nicht nachkommt, steht nicht im Genuß seiner Bürger-

rechte. Seine rechtliche Stellung glich sozusagen der Acht. Oftmals verhängte der Stadtrat gegen den Steuer säumigen den Boykott, oder es wurde ihm die Nutzung des Vermögens, namentlich der Häuser verboten, bis die Steuer gezahlt war. In ältester Zeit finden wir sogar hier und da das Einreißen der Häuser, das jedoch später in Schließung der Häuser, und Aushängen der Fenster gemildert wurde. Oft mußten Steuerschuldner die Stadt verlassen.

Aus der Wechselbeziehung von Bürgerrecht und Steuerpflicht ergab sich alsbald noch ein weiterer Rechtsgrundsatz, nämlich die Steuergleichheit. Er gehört zu den frühesten Errungenschaften des städtischen Steuerrechts. Heute versteht man unter Steuergleichheit die Heranziehung aller Pflichtigen zu den öffentlichen Abgaben nach Maßgabe ihrer Steuerkraft. Die Anwendung dieses Grundsatzes kann zur völligen Steuerfreiheit des Einzelnen führen, wenn seine wirtschaftlichen Kräfte das Existenzminimum nicht überschreiten. Der Gedanke der Steuergleichheit nach Maßgabe der Steuerkraft gelangte im Mittelalter aber erst im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts zum Durchbruch. Das Mittelalter kannte jedoch kein Existenzminimum.

In der Frühzeit des Städtewesens wurde das Steuerwesen maßgeblich von den Auswirkungen des feudalen Zeitalters bestimmt. Die gleichmäßige Kopfsteuer herrschte allenthalben vor. Das Finanzwesen war noch roh und unvollkommen, und es kann in dieser Zeit noch nicht von einer geordneten Finanzverwaltung gesprochen werden. Erst mit Einführung der Proportionalsteuer kann von einer wesentlichen Besserung in dieser Hinsicht die Rede sein. In Norddeutschland wurde die Vermögensteuer als Schatzung oder Schoß, in Süddeutschland als Bede bezeichnet. Es erscheint uns heute zunächst unverständlich, daß man daneben an der Kopfsteuer festhielt und den Unbemittelten zu der damaligen Zeit nicht von der Steuer freistellte. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die mittelalterlichen Städte die Wechselbeziehung von Bürgerrecht und Bürgerpflicht zum Ausgangspunkt machten, ist es uns jedoch einleuchtend, daß sie folgerichtig handelten, wenn sie von jedem Bürger in Form einer Kopfsteuer

*Mitglieder, denkt bei Euren Einkäufen an unsere Inserenten!*

auch nach dem Übergang zur Vermögensteuer ein Steuerminimum forderten, also den Leistungsschwachen nicht freistellten.

Das Steuerminimum verkörperte sich vielmehr in der Fortdauer der fixen Kopfsteuer. Gerade sie bildete das Äquivalent für den Genuß des Bürgerrechts und des Stadtfriedens. In einer Bede (Vermögensteuer-) ordnung der Stadt Frankfurt a.M. aus der damaligen Zeit finden wir verzeichnet: „Welcher burger oder burgerin nichts an liegenden gutern oder farender hab haben, der oder die sollen zwolf schilling als schirmgelt oder hertschilling erlegen.“

Während es bei der Zahlung des feststehenden Kopfsteuerbetrages einer Erklärung des Pflichtigen nicht bedurfte, war die Entrichtung der Vermögensteuer, des Hauptschoßes, mit einer Art Vermögenserklärung verbunden.

Dem Geist der mittelalterlichen Stadt entsprach neben einem hohen Bürgerethos eine strenge Steuer-moral. Dieses mittelalterlich bündische Ethos rief man daher vor jeder Steuerentrichtung in besonders feierlicher Weise auf, wie der Sprechweise der mittelalterlichen Steuerordnungen zu entnehmen ist. Aus ihnen klingt jener bündische, genossenschaftliche Geist, mit dem eine öffentliche Angelegenheit, die alle Bürger berührt, behandelt wird.

Der wirksamste Appell an die ethischen Werte in der Bürgerschaft ist aber vor allem darin zu finden, daß man im Rahmen des Erhebungsverfahrens dem Steuerzahler einen Eid abforderte: den Steuereid. Dieser, in erster Linie ein Gelöbniseid, bildete gleichsam das Kernstück im Verfahrensrecht des mittelalterlichen Steuerwesens. Die Eidsteuer blieb in Deutschland teilweise über das 17. Jahrhundert hinaus erhalten.

## **Kaufhaus SCHMITT, Alsterdorfer Straße 35/37**

bringt für Sie eine große Auswahl von

**Wäsche, Stoffe und Gardinen zum Frühling und Osterfest**

Bitte beachten Sie unsere Frühlingschau in 8 Fenster!

*Walter Lehmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

**HAMBURG 39, GRASWEG 8**

Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

**Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16**

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 6119

**HELMUT KRACHT**

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

**Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98**

*Wolk & Co.*

**Färberei**

**Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19

**47 85 55**



*Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

**Blumen und Pflanzen**

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 5

Mai

1954

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1954, 20 Uhr, findet unser

## Frühlingsfest

im Landhaus Walter, Stadtpark, statt.

Tanz unter blühenden Bäumen

Es spielt **Werner Mohrmann** mit seinen 5 Solisten

Für Stimmung und Humor sorgt **Herbert Buck**

Tanzeinlage - Überraschungen

Eintritt DM 2.50

Alle Mitglieder nebst Angehörige und Freunde sind herzlichst eingeladen

Karten bei John Klüter, Hudtwalckerstraße 28 und an der Abendkasse

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige ein zur

## Öffentlichen Kundgebung

am Dienstag, dem 11. Mai 1954, 20 Uhr

im Winterhuder Fährhaus (Großer Saal)

Es spricht: **Bundesminister Dr. Hermann Schäfer**

(Hamburg FDP)

über das Thema:

# FREIER BÜRGER IN VOLK UND WELT

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER



JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLHANDEL  
UMSCHLAGBETRIEB  
**BRUNO KÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
**KOHLN u. BRIKETS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRACIT**  
für Zentralheizungen

**CARL W. BOCKWOLDT**

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

**FRANZ STARCK**



**BUCHDRUCKEREI**

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

Mitglieder,

denkt bei Euren Einkäufen

an unsere Inserenten!

# Mitglieder-Versammlung und Vortragsabend mit Dr. Uhsadel

Der Vorsitzende Großner eröffnete um 20.40 Uhr im Winterhuder Fährhaus am Donnerstag, dem 8. April, die gut besuchte Mitgliederversammlung. Unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Dr. Walter Fischer wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht; bei der Trauerfeier war eine Deputation zugegen, ein Kranz mit weißer Schleife und entsprechender Widmung war am Sarge niedergelegt. Der Heimkehrer Paul Becker und der 85jährige Karl Bünger sprachen schriftlich ihren Dank für unsere Aufmerksamkeiten aus. Für Alsterdorf (Kinderspielplatz und Haltestelle Linie 9) wird etwas getan. Die Hamburger Hochbahn wird daran erinnert, daß am Bahnhof Sierichstraße ein zweiter Ausgang nach der Dorotheenstraße zu schaffen sei. Dann erteilt der Vorsitzende Großner Herrn Dr. Uhsadel das Wort zu seinem Vortrage „Staat, Familie, Jugend“. Im Eingang seiner Ausführungen macht der Vortragende darauf aufmerksam, daß die am Schluß vorgeführten Filme durch die freundliche Einwilligung von Frau Bernard, die unter uns weilt, aus dem Amerika-Haus zur Verfügung gestellt sind. Herr Dr. Uhsadel erinnerte daran, daß er von Hause aus Theologe sei und man von dieser Warte aus das geschichtliche Schicksal eines Volkes, von einem göttlichen Ursprung her, tiefer sieht. Der Status, d. h. der Zustand der Volksgemeinschaft, ist von der Familie her, von der Muttersprache her zu erblicken und nicht vom Kollektiv und der Masse. Von den zehn Geboten handeln die letzten sieben von der Sozialordnung. Das vierte Gebot hat die Verheißung, daß ein Volk, welches Vater und Mutter ehrt, als Volk lange lebt, d. h. nicht untergeht, auch wenn der einzelne sein Opfer des Lebens für das Vaterland bringt. Der 95jährige Dr. Nonne hat kürzlich im Johanneum an seine Ansprache als Abiturient dieser Anstalt vor 75 Jahren erinnert. Im Grunde bleibt der Mensch wie vor Zeiten das Geschöpf Gottes, welches sich entwickeln muß und der Pflege der Eltern und Erzieher bedarf. Kinder sind anders als Erwachsene, sie sind unruhig, beweglich, ihnen fehlt die Konzentrationsfähigkeit. Weinen und Lachen liegt bei ihnen dicht beieinander. Ein Gang durch die Mönckebergstraße ist für sie ein Erlebnis, sie stolpern förmlich über die Ereignisse und werden vielfach beeindruckt. Die heutigen Zwanzigjährigen sind ge-

stört durch die Ereignisse des Krieges. Kein Paradies, kein Garten ist ihnen geschenkt. Sowie die Erwachsenen „störbar“ sind, so sind es in vermehrtem Maße die Kinder. Man kann den Kindern nicht Ruhe predigen, wenn man dabei nicht selbst die Ruhe ist, durch sein Wesen die Ruhe auf die Umgebung überträgt. Vierzehnjährige Jungen haben nun einmal den Bandentrieb, da muß man als Erzieher sozusagen mitmachen und eine Art Häuptling werden, um ihn richtig zu lenken. Bei den Schularbeiten muß man mit den Kindern leben, die Interessen der Kinder verfolgen, sei es beim Briefmarkensammeln, beim Spiel und Sport. Aber auch soll man das Kind Gott begegnen lassen, unsere Humanität kommt vom christlichen Abendland, sie ist eine Art Heilkraft der Seele, so wie der heutige Arzt ein Seelenarzt sein soll. Darum kommt der Staat ohne die Familie nicht aus. Wir als Eltern müssen dafür sorgen, daß der Lehrer entlastet wird, die überfüllten Klassen verschwinden, die Verkehrs- und Urlaubsverhältnisse besser werden, damit wieder Freude in die Familien einziehe; hier müssen die Eltern führen und Vorbild werden, mit allem Bedacht.

Nach diesen Ausführungen wurden zwei amerikanische Filme gezeigt, die zeigen, wie man in USA (Kleinstadt) auf praktische Art lehrhaft den Mitbürgern zeigt, wie Kinder zu nehmen sind und dabei auf die Psychologie von Jungen und Mädchen, von Eltern und Mann und Frau auf drastische Art eingeht. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete Herr Großner von den Arbeiten des Altersheims. Von der Liegenschaftsverwaltung ist ein Platz am Stadtpark in Aussicht gestellt, so daß in Kürze mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden kann. Einraum- und Zweiraum-Wohnungen mit Koch- und Schlafnische sind in Aussicht genommen.

Ferner wird hingewiesen auf das am 8. Mai im „Landhaus“ stattfindende Frühlingsfest. Herr Ludwig Bieß wird 80 Jahre. Herr Ohl kommt noch auf den Vortrag zurück und warnt davor, daß das Standesbewußtsein in unserem Volk nicht wieder kastenmäßige Formen einnimmt, sondern jeder Stand dem anderen mit Achtung begegne; die Jugend muß bewegt bleiben.

## Nachruf

Der Winterhuder Bürgerverein von 1872 beklagt den Verlust eines seiner prominentesten Mitglieder. Am 22. März verstarb der Präsident der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer und Mitglied des Landesverfassungsgerichts der Hansestadt

### Professor Dr. Walter Fischer.

Dr. Fischer war seit 1920 Mitglied unseres Bürgervereins. Noch im selben Jahr wurde er Vorsitzender desselben. Dr. Fischer verstand es, in zielbewußter Arbeit und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und Aufgeschlossenheit, dem W. B. V. in den schweren Jahren nach dem Kriege, trotz der Depression in der Inflationszeit, neuen Auftrieb zu geben. Als der Verein unter seiner Führung 1922 sein 50jähriges Jubiläum feierte, war er einer der größten Bürgervereine Hamburgs geworden. 1926 mußte Dr. Fischer den Vorsitz im Verein niederlegen, nachdem er einen Lehrauftrag an der hamburgischen Universität erhalten hatte. Der W. B. V. dankte ihm später seine Verdienste durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Noch im Oktober vorigen Jahres konnte der W.B.V. durch eine Abordnung seinem Ehrenmitglied die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag und zur Verleihung des Großen Verdienstkreuzes mit dem Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik und der Bürgermeister-Stolten-Medaille der Freien und Hansestadt Hamburg aussprechen. Professor Fischer äußerte damals, wie auch wiederholt bei anderen Gelegenheiten, daß er sich stets dem W. B. V. verbunden gefühlt habe und bedauere, daß seine vielen Ehrenämter, wie auch sein Gesundheitszustand, es ihm verweigerten, aktiv am Vereinsgeschehen teilzunehmen. Professor Dr. Fischer durfte seinen 70. Geburtstag nicht lange überleben.

In die Chronik des W. B. V. von 1872 geht er ein als einer seiner bedeutendsten Mitglieder. Seinen Zeitgenossen wird dieser charaktervolle Mann unvergessen bleiben.  
Paul Wolk



## Eine Überraschung

### zum Muttertag

Maschen-Millionäre in der 66 gg Feinheitsklasse

ARWA fleurette	66 gg 15 den	DM 6,40
ARWA honoresse	66 gg 30 den	DM 7,90
ARWA caresse	66 gg 10 den	DM 7,90

für verwöhnte Ansprüche.

**Stets eine große Auswahl!**

# Stopp-Moden

Hudtwalkerstraße 19-21

Mitgl. der W. K. G.




# Mitglieder-Versammlung und Vortragsabend mit Dr. Uhsadel

Der Vorsitzende Großner eröffnete um 20.40 Uhr im Winterhuder Fährhaus am Donnerstag, dem 8. April, die gut besuchte Mitgliederversammlung. Unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Dr. Walter Fischer wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht; bei der Trauerfeier war eine Deputation zugegen, ein Kranz mit weißer Schleife und entsprechender Widmung war am Sarge niedergelegt. Der Heimkehrer Paul Becker und der 85jährige Karl Bünger sprachen schriftlich ihren Dank für unsere Aufmerksamkeiten aus. Für Alsterdorf (Kinderspielplatz und Haltestelle Linie 9) wird etwas getan. Die Hamburger Hochbahn wird daran erinnert, daß am Bahnhof Sierichstraße ein zweiter Ausgang nach der Dorotheenstraße zu schaffen sei. Dann erteilt der Vorsitzende Großner Herrn Dr. Uhsadel das Wort zu seinem Vortrage „Staat, Familie, Jugend“. Im Eingang seiner Ausführungen macht der Vortragende darauf aufmerksam, daß die am Schluß vorgeführten Filme durch die freundliche Einwilligung von Frau Bernard, die unter uns weilt, aus dem Amerika-Haus zur Verfügung gestellt sind. Herr Dr. Uhsadel erinnerte daran, daß er von Hause aus Theologe sei und man von dieser Warte aus das geschichtliche Schicksal eines Volkes, von einem göttlichen Ursprung her, tiefer sieht. Der Status, d. h. der Zustand der Volksgemeinschaft, ist von der Familie her, von der Muttersprache her zu erblicken und nicht vom Kollektiv und der Masse. Von den zehn Geboten handeln die letzten sieben von der Sozialordnung. Das vierte Gebot hat die Verheißung, daß ein Volk, welches Vater und Mutter ehrt, als Volk lange lebt, d. h. nicht untergeht, auch wenn der einzelne sein Opfer des Lebens für das Vaterland bringt. Der 95jährige Dr. Nonne hat kürzlich im Johanneum an seine Ansprache als Abiturient dieser Anstalt vor 75 Jahren erinnert. Im Grunde bleibt der Mensch wie vor Zeiten das Geschöpf Gottes, welches sich entwickeln muß und der Pflege der Eltern und Erzieher bedarf. Kinder sind anders als Erwachsene, sie sind unruhig, beweglich, ihnen fehlt die Konzentrationsfähigkeit. Weinen und Lachen liegt bei ihnen dicht beieinander. Ein Gang durch die Mönckebergstraße ist für sie ein Erlebnis, sie stolpern förmlich über die Ereignisse und werden vielfach beeindruckt. Die heutigen Zwanzigjährigen sind ge-

stört durch die Ereignisse des Krieges. Kein Paradies, kein Garten ist ihnen geschenkt. Sowie die Erwachsenen „störbar“ sind, so sind es in vermehrtem Maße die Kinder. Man kann den Kindern nicht Ruhe predigen, wenn man dabei nicht selbst die Ruhe ist, durch sein Wesen die Ruhe auf die Umgebung überträgt. Vierzehnjährige Jungen haben nun einmal den Bändentrieb, da muß man als Erzieher sozusagen mitmachen und eine Art Häuptling werden, um ihn richtig zu lenken. Bei den Schularbeiten muß man mit den Kindern leben, die Interessen der Kinder verfolgen, sei es beim Briefmarkensammeln, beim Spiel und Sport. Aber auch soll man das Kind Gott begegnen lassen, unsere Humanität kommt vom christlichen Abendland, sie ist eine Art Heilkraft der Seele, so wie der heutige Arzt ein Seelenarzt sein soll. Darum kommt der Staat ohne die Familie nicht aus. Wir als Eltern müssen dafür sorgen, daß der Lehrer entlastet wird, die überfüllten Klassen verschwinden, die Verkehrs- und Urlaubsverhältnisse besser werden, damit wieder Freude in die Familien einziehe; hier müssen die Eltern führen und Vorbild werden, mit allem Bedacht.

Nach diesen Ausführungen wurden zwei amerikanische Filme gezeigt, die zeigen, wie man in USA (Kleinstadt) auf praktische Art lehrhaft den Mitbürgern zeigt, wie Kinder zu nehmen sind und dabei auf die Psychologie von Jungen und Mädchen, von Eltern und Mann und Frau auf drastische Art eingeht. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete Herr Großner von den Arbeiten des Altersheims. Von der Liegenschaftsverwaltung ist ein Platz am Stadtpark in Aussicht gestellt, so daß in Kürze mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden kann. Einraum- und Zweiraum-Wohnungen mit Koch- und Schlafnische sind in Aussicht genommen.

Ferner wird hingewiesen auf das am 8. Mai im „Landhaus“ stattfindende Frühlingsfest. Herr Ludwig Bieß wird 80 Jahre. Herr Ohl kommt noch auf den Vortrag zurück und warnt davor, daß das Standesbewußtsein in unserem Volk nicht wieder kastenmäßige Formen einnimmt, sondern jeder Stand dem anderen mit Achtung begegne; die Jugend muß bewegt bleiben.

## Nachruf

Der Winterhuder Bürgerverein von 1872 beklagt den Verlust eines seiner prominentesten Mitglieder. Am 22. März verstarb der Präsident der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer und Mitglied des Landesverfassungsgerichts der Hansestadt

### Professor Dr. Walter Fischer.

Dr. Fischer war seit 1920 Mitglied unseres Bürgervereins. Noch im selben Jahr wurde er Vorsitzender desselben. Dr. Fischer verstand es, in zielbewußter Arbeit und durch seine persönliche Liebeshwürdigkeit und Aufgeschlossenheit, dem W. B. V. in den schweren Jahren nach dem Kriege, trotz der Depression in der Inflationszeit, neuen Auftrieb zu geben. Als der Verein unter seiner Führung 1922 sein 50jähriges Jubiläum feierte, war er einer der größten Bürgervereine Hamburgs geworden. 1926 mußte Dr. Fischer den Vorsitz im Verein niederlegen, nachdem er einen Lehrauftrag an der hamburgischen Universität erhalten hatte. Der W. B. V. dankte ihm später seine Verdienste durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Noch im Oktober vorigen Jahres konnte der W.B.V. durch eine Abordnung seinem Ehrenmitglied die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag und zur Verleihung des Großen Verdienstkreuzes mit dem Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik und der Bürgermeister - Stolten - Medaille der Freien und Hansestadt Hamburg aussprechen. Professor Fischer äußerte damals, wie auch wiederholt bei anderen Gelegenheiten, daß er sich stets dem W. B. V. verbunden gefühlt habe und bedauere, daß seine vielen Ehrenämter, wie auch sein Gesundheitszustand, es ihm versagten, aktiv am Vereinsgeschehen teilzunehmen. Professor Dr. Fischer durfte seinen 70. Geburtstag nicht lange überleben.

In die Chronik des W. B. V. von 1872 geht er ein als einer seiner bedeutendsten Mitglieder. Seinen Zeitgenossen wird dieser charaktervolle Mann unvergessen bleiben.  
Paul Wolk



## Eine Überraschung

### zum Muttertag

Maschen-Millionäre in der 66 gg Feinheitsklasse

ARWA fleurette	66 gg 15 den	DM 6,40
ARWA honoresse	66 gg 30 den	DM 7,90
ARWA caresse	66 gg 10 den	DM 7,90

für verwöhnte Ansprüche.

Stets eine große Auswahl!

# Stopp-Moden

Hudtwalkerstraße 19-21

Mitgl. der W. K. G.






# O. VIDAL



## KOHLN · KOKS · BRIKETT

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

## Die Alsterdorfer Straße

Von Arnim Clasen

Das schöne Ölbild der Münderleinschen Schlachtereier am Winterhuder Marktplatz um 1875 zeigt rechts vom Hause den schmalen Bleicherhof, an der anderen Seite aber einen Blick in die ganz enge, sanft gekrümmte Alsterdorfer Straße, deren kleine Häuschen vor Büschen und Bäumen kaum zu sehen sind<sup>1)</sup>.

Jahrzehnte früher, als die Verbindung nach Alsterdorf noch keinen offiziellen Namen trug und einfach Alsterdorfer Weg genannt wurde, als sie noch kein Pflaster hatte und durch tiefen Morast oder durch weichen Sand führte, machte man nicht viel Wesens von ihr. Ihre tiefste und schlimmste Stelle lag da, wohin das meiste Wasser von den hohen Äckern zur Holzkoppel strömte, bei der heutigen Himmelstraße. Die alten Winterhuderinnen erzählten, die Straße begänne beim Marktplatz mit dem Himmel, dann käme die Hölle, die noch vom Jammer übertroffen würde, von dem es dann auf den hohen Latenkamp hinaufginge.

Eine Besichtigung im Jahre 1842 ergab, daß die schlimmste Stelle zumal im Winter sehr tief sei. Zur Besserung seien 16 Fuder Erde und zwei Siele nötig. Steine waren hoch im Preise. So wollte man sich auf zwei Siele aus Eichenholz für 96 Mark beschränken und zudem noch 48 Mark für Sandaufladen bewilligen. Das Entgegenkommen der Baudeputation blieb ungenutzt. Die Winterhuder konnten sich über ihre anteiligen Lasten nicht einigen und nahmen lieber das Steckenbleiben im Jammer in Kauf.

Erst 1852, als der Weg völlig einem Sumpf glich, gelang es dem Landherren, von der Baudeputation 140 Mark loszueisen, die Bauern Timmermann und Krochmann zu bewegen, die Siele durch ihre Grundstücke legen und den Sand durch die Höfe anfahren zu lassen.

Das hölzerne Siegel hat nur zehn Jahre gehalten. Inzwischen verkauften die Bauern Bauland an der Straße, und der Weg wurde noch mehr ausgefahren. Im Jahre 1865 machten große und kleine Besitzer einmütig eine Eingabe an die Behörde. Die Straßen waren Moräste, bei Regen bildeten sich ganze Wasserflächen, so daß kein Fußsteig mehr bliebe<sup>2)</sup>. Im folgenden Jahre schrieb der Bleicher Butenschön, ein Anlieger der Alsterdorfer Straße, dem Pastor Fass in Eppendorf, daß er seine Kinder erst

wieder zur Schule schicke, wenn der Weg gebessert sei und sie keine nassen Füße mehr bekämen. Der Pastor schrieb dem Senator bittere Worte: „Wenn der Staat die Kinder verpflichtet, die Schule regelmäßig zu besuchen, hat er gewiß damit die heilige Verpflichtung übernommen, für gangbare Schulwege zu sorgen.“ Alle Bemühungen scheiterten an der Gleichmütigkeit des Vogtes Timmermann. Er meinte, die Alsterdorfer Straße sei zwar recht schlecht, aber doch nur vorübergehend. Ein Fußweg ließe sich bei der geringen Breite von 17—20 Fuß gar nicht anlegen; er würde von den Fuhrwerken nur wieder zerfahren werden. Er wollte glauben machen, daß die Bauern niemals den Weg gebessert hätten und zu seiner Instandhaltung nicht verpflichtet seien. Die Anlieger sollten ihn nur bessern, die Kinder aber sollte man über die Alsterkrugchaussee zur Schule in die Mühle schicken.

Da aber griff der Lehrer und spätere Schulrat Theodor Hoffmann, einer der bedeutendsten Pädagogen Hamburgs, Bürgerschaftsmitglied und seit 1862 Mitglied der Oberschulbehörde, ein. Er teilte dem Landherren am 10. Nov. 1866 mit, daß er die für Menschen und Tiere völlig ungangbare Straße besichtigen und dann die Angelegenheit vor die Bürgerschaft bringen werde.

Darauf wurde der Ingenieur Plath um ein Gutachten ersucht, das er am 10. 3. 1867 erstattete. Er sah die Straße als einen großen künftigen Verbindungsweg voraus, forderte Regulierung bis nach Alsterdorf auf eine Breite von 70 Fuß, empfahl baldigste Abtretung zur Verbreiterung und warnte dringend vor einem Provisorium im „Jammer“, den man jetzt noch auf eine Strecke von 60 Fuß Breite bringen könne. Er verstand also unter dem „Jammer“ die untere Strecke bis zum Dorfplatz.

„Es kann diese große Verbindungsstrecke doch nicht immer auf dieser Strecke 30 Fuß breit bleiben. Soll man jetzt abtreten, neue Befriedigungen erstellen lassen oder vielleicht nach zehn Jahren wieder verhandeln? Sollte es

<sup>1)</sup> Abbildung in *Mittel. des Winterh. Bürgervereins*, 1949 Nr. 2. Ebenso in: *Winterhude 1250/1950*; Seite 67

<sup>2)</sup> Den Wortlaut der Eingabe sowie Bleicher Butenschöns Schulstreikandrohung siehe bei: A. Clasen, *Winterh.*, Seite 14 ff.

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

nicht besser sein, gleich das Ubel an der Wurzel anzugreifen und sofort, ehe noch mehr Ansiedlungen entstehen, die definitive Breite zu bekommen suchen?" Plath schlug dem Landherrn vor, die Straße streckenweise, je nach Abtretung, auf die vorgeschlagene Breite zu bringen. Aber nicht einmal dieser Vorschlag fand Gnade. Wie wenige Männer gab es um diese Zeit, die das kommende große Hamburg voraussahen! Und niemand von diesen saß in einer verantwortlichen Position. So hielt man eine Breite von 50 Fuß für lange Zeit ausreichend. Die Zustände im „Jammer“ wagte man schon gar nicht zu ändern. Man hätte den Anliegern, unbemittelten Leuten und um ihre Existenz kämpfenden Bleichern, einen erheblichen Teil ihres Grundes, in den sie ihr geringes Vermögen gesteckt hatten, nehmen müssen. Auf den Gedanken, daß der Staat bereits versäumt hatte, bei dem Beginne der Ansiedlung 1842 den Bauern Streifen zur Verbreiterung der Straße abzunehmen, kam niemand.

Der Senat beschloß am 10. 2. 1868, die Straße vom Dorfplatz bis zum Lattenkamp mit einem Zuschuß von 12 000 Mark auf eine Breite von 36 Fuß zu bringen, falls die Anlieger in die kostenlose Abtretung der erforderlichen Länderstreifen willigten und einen Betrag von 500 Mark für den Schmied Vogt (Nr. 5—7), der besonders schlimm betroffen war, aufbrächten. Die sieben Hufner sollten Hand- und Spanndienste zur Anfuhr des Sandes unentgeltlich leisten. Diese weigerten sich entschieden, ließen sich aber herab, wenigstens einen Platz zur kostenlosen Sandabfuhr anzubieten. Im März 1868 gelang es schließlich dem ersten Beamten der Landherrenschaft, Herrn Dr. Hübbe, die Widerspenstigen unter einen Hut zu bringen. Er steckte selbst die neue Front ab, die Anlieger pflanzten schleunigst ihre Dornenhecken um, und bald darauf

begann Plath mit der Anlegung der Fußsteige, der Aufhöhung der Straße und ihrer Pflasterung. Sein Kampf gegen die Kurzsichtigkeit seiner Zeit war vergebens gewesen<sup>3)</sup>.

Kaum zwanzig Jahre später ergab sich bereits die Notwendigkeit, die Straße zu verbreitern, die man nun, 1886, auf 17,20 m Breite bringen wollte. Gegenüber der Himmelstraße besaß der Bauer Timmermann noch große Flächen. Dieser erklärte aber, nicht mehr Besitzer zu sein, sondern an verschiedene Bewerber verkauft zu haben, die unter Einhaltung der Baulinie bereits Gebäude errichtet hätten (die vor dem Schulgebäude, wenn auch umgebaut, heute noch stehen). Da sie Wirtschaft, Bäckerei und andere Ladengeschäfte betrieben, bezweifelte er, ob sie den bereits eingefriedigten Garten an der Straße umsonst hergeben würden. Als sie 2 Mark je QFuß forderten, scheiterte das Projekt, das 7000 Mark Entschädigung für die Anlieger gefordert hätte. Timmermann aber hatte sein Kaufgeld in der Tasche<sup>4)</sup>.

Die Pferdebahn nach Ohlsdorf führte seit 1880 durch die Alsterdorfer Straße. 1891 wurde eine Straßenlinie von 17,20 m vorgeschrieben, die Straßenbahn verlegte für den elektrischen Betrieb ein Doppelgeleise, 1895 wurde die Straße auf die vorgesehene Breite gebracht, der die Vorgärten zum Opfer fielen. 1910 pflasterte man in Reihensteinen mit Fugenverguß bis zur Himmelstraße, 1913 bis zur Bussestraße, 1919 bis über die Hochbahnüberführung hinaus; die Geleise erhielten Betonbettung.

<sup>3)</sup> Archiv d. Ldh. der Geestlande, Akte Nr. 19 245

<sup>4)</sup> Archiv d. Ldh. der Geestlande, Akte 19 260

(Fortsetzung folgt)

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

### Aus dem Zentralauschuß

Am Dienstag, dem 30. März, eröffnete der Präses Dr. Weise um 17.45 Uhr die Sitzung durch die Mitteilung, daß nicht Senator Plate, sondern Baudirektor Dr. ing. Bolle über Hafensfragen sprechen wird. Herr Eckhof befürwortet eine Anregung seines Bürgervereins, die Verkaufszeit der Konditoren am Sonntagmittag mehr auf die ersten Nachmittagsstunden zu verlegen. Der Vorsitzende bittet, durch Zuschriften Stellung zu den Aufsätzen im „Hamburger Bürger“ zu nehmen, auch gibt er eine Anregung des Vorstandes weiter, Verbindung mit auswärtigen Bürgervereinen aufzunehmen zwecks gegenseitiger Fühlungnahme durch gemeinsame Tagungen. Anregungen des Walddorfer Bürgervereins in der Kriegsgefangenenfrage sind an Senat und Bürgerschaft weitergeleitet. Herr Winkelmann regt an, daß die Schüler von Finkenwerder zwecks „Schwimmen“ auf der Hamburger Seite verbilligte Fährrmarken erhalten. Dann erhält Herr Baudirektor Dr. ing.

Bolle das Wort. Einleitend bemerkt der Vortragende, daß man unter „Welthafen“ einen Hafen versteht, der ein Ein- und Ausfuhrgeschäft betreibt, also ein Hinterland habe, sowie es für Deutschland die Häfen Hamburg und Bremen sind. Zahlenmäßig ausgedrückt, hat Hamburgs Hafen durch den letzten Krieg 600 Millionen DM Schaden gehabt. Die Kaifläche ist bis auf 11% zerstört gewesen; 50% des Hinterlandes sind verloren gegangen. 270 Millionen DM sind für den Aufbau hineingesteckt, es fehlen noch 150 Millionen. Jedenfalls haben die Konkurrenzhäfen in Europa schon früher als wir ihren Wiederaufbau betreiben können und unter besseren Bedingungen. Bremen hat insofern einen Vorteil vor Hamburg gehabt, als hier die Besatzungsmacht USA von vornherein sich besser auf die Nachkriegsbedürfnisse einstellte. Der Vortragende ließ nun die Abgeordneten einen Rundblick auf die in Frage kommende Konkurrenz in Europa tun, angefangen über

Handarbeiten

„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz

Haspa-Haus

Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4

Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

nicht besser sein, gleich das Ubel an der Wurzel anzugreifen und sofort, ehe noch mehr Ansiedlungen entstehen, die definitive Breite zu bekommen suchen?" Plath schlug dem Landherrn vor, die Straße streckenweise, je nach Abtretung, auf die vorgeschlagene Breite zu bringen. Aber nicht einmal dieser Vorschlag fand Gnade. Wie wenige Männer gab es um diese Zeit, die das kommende große Hamburg voraussahen! Und niemand von diesen saß in einer verantwortlichen Position. So hielt man eine Breite von 50 Fuß für lange Zeit ausreichend. Die Zustände im „Jammer“ wagte man schon gar nicht zu ändern. Man hätte den Anliegern, unbemittelten Leuten und um ihre Existenz kämpfenden Bleichern, einen erheblichen Teil ihres Grundes, in den sie ihr geringes Vermögen gesteckt hatten, nehmen müssen. Auf den Gedanken, daß der Staat bereits versäumt hatte, bei dem Beginne der Ansiedlung 1842 den Bauern Streifen zur Verbreiterung der Straße abzunehmen, kam niemand.

Der Senat beschloß am 10. 2. 1868, die Straße vom Dorfplatz bis zum Lattenkamp mit einem Zuschuß von 12 000 Mark auf eine Breite von 36 Fuß zu bringen, falls die Anlieger in die kostenlose Abtretung der erforderlichen Länderstreifen willigten und einen Betrag von 500 Mark für den Schmied Vogt (Nr. 5—7), der besonders schlimm betroffen war, aufbrächten. Die sieben Hufner sollten Hand- und Spanndienste zur Anfuhr des Sandes unentgeltlich leisten. Diese weigerten sich entschieden, ließen sich aber herab, wenigstens einen Platz zur kostenlosen Sandabfuhr anzubieten. Im März 1868 gelang es schließlich dem ersten Beamten der Landherrenschaft, Herrn Dr. Hübbe, die Widerspenstigen unter einen Hut zu bringen. Er steckte selbst die neue Front ab, die Anlieger pflanzten schleunigst ihre Dornenhecken um, und bald darauf

begann Plath mit der Anlegung der Fußsteige, der Aufhöhung der Straße und ihrer Pflasterung. Sein Kampf gegen die Kurzsichtigkeit seiner Zeit war vergebens gewesen<sup>3)</sup>.

Kaum zwanzig Jahre später ergab sich bereits die Notwendigkeit, die Straße zu verbreitern, die man nun, 1886, auf 17,20 m Breite bringen wollte. Gegenüber der Himmelstraße besaß der Bauer Timmermann noch große Flächen. Dieser erklärte aber, nicht mehr Besitzer zu sein, sondern an verschiedene Bewerber verkauft zu haben, die unter Einhaltung der Baulinie bereits Gebäude errichtet hätten (die vor dem Schulgebäude, wenn auch umgebaut, heute noch stehen). Da sie Wirtschaft, Bäckerei und andere Ladengeschäfte betrieben, bezweifelte er, ob sie den bereits eingefriedigten Garten an der Straße umsonst hergeben würden. Als sie 2 Mark je QFuß forderten, scheiterte das Projekt, das 7000 Mark Entschädigung für die Anlieger gefordert hätte. Timmermann aber hatte sein Kaufgeld in der Tasche<sup>4)</sup>.

Die Pferdebahn nach Ohlsdorf führte seit 1880 durch die Alsterdorfer Straße. 1891 wurde eine Straßenlinie von 17,20 m vorgeschrieben, die Straßenbahn verlegte für den elektrischen Betrieb ein Doppelgeleise, 1895 wurde die Straße auf die vorgesehene Breite gebracht, der die Vorgärten zum Opfer fielen. 1910 pflasterte man in Reihensteinen mit Fugenverguß bis zur Himmelstraße, 1913 bis zur Bussestraße, 1919 bis über die Hochbahnüberführung hinaus; die Geleise erhielten Betonbettung.

<sup>3)</sup> Archiv d. Ldh. der Geestlande, Akte Nr. 19 245

<sup>4)</sup> Archiv d. Ldh. der Geestlande, Akte 19 260

(Fortsetzung folgt)

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

### Aus dem Zentralauschuß

Am Dienstag, dem 30. März, eröffnete der Präses Dr. Weise um 17.45 Uhr die Sitzung durch die Mitteilung, daß nicht Senator Plate, sondern Baudirektor Dr. ing. Bolle über Hafenanfragen sprechen wird. Herr Eckhof befürwortet eine Anregung seines Bürgervereins, die Verkaufszeit der Konditoren am Sonntagmittag mehr auf die ersten Nachmittagsstunden zu verlegen. Der Vorsitzende bittet, durch Zuschriften Stellung zu den Aufsätzen im „Hamburger Bürger“ zu nehmen, auch gibt er eine Anregung des Vorstandes weiter, Verbindung mit auswärtigen Bürgervereinen aufzunehmen zwecks gegenseitiger Fühlungnahme durch gemeinsame Tagungen. Anregungen des Walddorfer Bürgervereins in der Kriegsgefangenenfrage sind an Senat und Bürgerschaft weitergeleitet. Herr Winkelmann regt an, daß die Schüler von Finkenwerder zwecks „Schwimmen“ auf der Hamburger Seite verbilligte Fähren erhalten. Dann erhält Herr Baudirektor Dr. ing.

Bolle das Wort. Einleitend bemerkt der Vortragende, daß man unter „Welthafen“ einen Hafen versteht, der ein Ein- und Ausfuhrgeschäft betreibt, also ein Hinterland habe, sowie es für Deutschland die Häfen Hamburg und Bremen sind. Zahlenmäßig ausgedrückt, hat Hamburgs Hafen durch den letzten Krieg 600 Millionen DM Schaden gehabt. Die Kaifläche ist bis auf 11% zerstört gewesen; 50% des Hinterlandes sind verloren gegangen. 270 Millionen DM sind für den Aufbau hineingesteckt, es fehlen noch 150 Millionen. Jedenfalls haben die Konkurrenzhäfen in Europa schon früher als wir ihren Wiederaufbau betreiben können und unter besseren Bedingungen. Bremen hat insofern einen Vorteil vor Hamburg gehabt, als hier die Besatzungsmacht USA von vornherein sich besser auf die Nachkriegsbedürfnisse einstellte. Der Vortragende ließ nun die Abgeordneten einen Rundblick auf die in Frage kommende Konkurrenz in Europa tun, angefangen über

Handarbeiten

„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz

Haspa-Haus

Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4

Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

die Ostseehäfen Danzig, Gdingen, Stettin und Kopenhagen, übergehend auf die Nordseehäfen Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen und Gent, sowie kurz streifend die französischen Häfen im Mittelmeer und endend mit Triest. Polen sucht im Ostseeraum mit seinen Schiffen (700 000 BRT) über das Dreigestirn Stettin, Danzig und Gdingen und 30 Millionen Warenumsatz die Vorherrschaft auszubauen, besonders auch im Transitverkehr mit der Tschechoslowakei. Wismar hat sich zu einem bedeutenden Kaliumschlaghafen entwickelt. Kopenhagen hat seinen alten Stand gehalten. Die Häfen von Holland und Belgien werden hinterlandmäßig durch die Rheinschiffahrt gespeist, die mit ihren 90 Mill. Tonnen und ihren 1600-t-Kähnen (Hamburg-Elbe 500-t-Kähne) führend im Wasserstraßennetz ist. Vor allem hat Rotterdam die Nutznießung davon, zumal der Hafen durch den Krieg wenig gelitten hat. Aber auch die anderen Häfen in Belgien suchen besseren Anschluß an die Rheinschiffahrt, besonders über die Seeschleuse von Ternösen. Der Mürdenkanal ist ein verheißungsvolles Projekt. Im Vergleich zur oberelbischen Binnenschiffahrt, wo Kähne mit nur Dreiviertel-Ladung auf nur 700 mm Tiefgang fahren können, ist der Rhein auf 3000 mm bzw. 2000 mm Tiefgang schiffbar, bis Basel sogar noch auf 1200 mm Tiefgang schiffbar. Der Umsatz Rotterdams beträgt 140 Millionen Gulden. Bei dieser nahezu riesenhaften Konkurrenz ist Vorsicht geboten,

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

eine Seehafengemeinschaft einzugehen, ehe nicht die deutschen Häfen vollständig ausgebaut sind. In dieser Blickrichtung liegt auch die Entwicklung von Triest, das mit Prag, Wien und Budapest Brücken hat, die unseren Verbindungen von der Nordsee her entgegenstehen. Herr Dr. Bolle betonte, daß nur eine starke Heimatflotte eine Gewähr biete, der ausländischen Konkurrenz wirksam entgegenzutreten, um unsere Häfen als Welthäfen zu erhalten. Herr Dr. Weise dankte dem Vortragenden für seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Wir dürfen nicht müde werden, auch für Hamburg 7d-Gelder weiter zu fordern, um unseren Handel wieder auf die alte Höhe zu bringen. Das Hamburger Bürgertum hat weiter dringende Aufgaben und die Aprilversammlung muß einen neuen Auftakt für ein weiteres Geschäftsjahr unseres Zentralaussschusses bringen.

### Wir gratulieren!

- |         |                            |          |
|---------|----------------------------|----------|
| 1. Mai  | Georg Lehmann (Alsterdorf) | 65 Jahre |
| 5. Mai  | Joseph Gerdemann           | 70 Jahre |
| 10. Mai | Eduard Meyer               | 65 Jahre |
| 27. Mai | Frl. Anna Daehne           | 65 Jahre |

## Ölverschmutzung im Hamburger Hafen

Der große Hörsaal des physikalischen Instituts war dicht gedrängt voll von Ingenieuren und Schiffahrt treibenden Hamburgern, die einen Vortrag des Baurats Laacht vom Strom- und Hafenaufbau zuhörten, der über die Ölverschmutzung der Gewässer durch die Industrie und Schiffahrt sprach. In einem geschichtlichen Rückblick entwickelte der Vortragende das Problem der Ölverschmutzung. Nicht nur Vögel und Fische leiden darunter, sondern die Verseuchung der Küsten und Gewässer bringt die Gefahr mit sich, daß auch dem Menschen dadurch die Lebensgrundlagen entzogen werden. Eine Konferenz hat sich in Großbritannien am 27. Oktober 1953 erneut mit dieser Frage befaßt. Die Technik ist als Diener nicht immer Herr und Meister der Auswüchse ihres Fortschritts. Es ist in Hamburg gelungen, die Mineralölindustrie im Hafen davon zu überzeugen, ihre Abwässer zu reinigen. Dagegen nimmt die Ölverschmutzung im Hafen durch die Schiffahrt zu. In London hat die britische Schiffbau-Industrie seit 1920 damit begonnen, lt. Konferenzbeschluß Öle nicht ins Meer zu senden. Es wird aufgerufen durch internationale Maßnahmen der Behörden und Regierungen keinen Stillstand in den Reinigungsanlagen eintreten zu lassen. Hamburg hat nun, als in Deutschland führend, 5 Millionen DM durch Firmen aufgebracht, Apparate zu verfertigen, die das Wasser reinigen. Die Schiffe haben schon länger für ihren eigenen Gebrauch Ölseparator eingebaut. Man hat auch Reinigungsschuten zur Verfügung gestellt; leider sind für das Aufsaugen des Wasser-Öl-Gemisches von der Regierung keine 7d-Gelder zur Verfügung gestellt. Strafen von 150 DM als Höchstmaß reichen nicht aus, Übeltäter genügend zu warnen, die Öl-

rückstände in den Bilgen über Bord zu pumpen. Der Vortragende behauptete, daß zum Beispiel ein 15 000-t-Tanker 150 t Ölrückstände habe, die er los sein wolle. Es wird demnächst ein Modellversuch in Hamburg gemacht, der Ölpest zu begegnen. Der Vortragende fordert zum Schluß auf, daß Ingenieure und technische Firmen ihn in seiner Arbeit durch Anregungen unterstützen. Der Vorsitzende Dr. Scholz von der Deutschen Werft dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und bat um Wortmeldungen. Zunächst wandte sich ein Vertreter von Tankreedereien dagegen, daß die Großtanker den Hafen verseuchen; er meinte, ein 15 000-t-Tanker hätte nur 30 t Rückstände, die er nicht im Hafen, sondern auf See über Bord pumpe. Im Atlantik absorbiere das Meerwasser die Ölrückstände, es gebe keine Ölflecken auf den Meeren, wenn ja, dann rührten sie noch von versenkten Ölschiffen aus dem Weltkrieg her; darum sei er nicht so skeptisch wie der Vortragende. Der Vorsitzende Dr. Scholz widersprach in einigen Punkten dieser Auffassung. Ein Vertreter der Gesundheitsbehörde (Dr. Jäger) unterstrich noch einmal die Gefahr der Verunreinigung des Elbwassers durch Öl; es sei nicht nur die Kloake (Sielabwässer), die Schwierigkeiten für die Trinkwasserversorgung bringe, sondern eben auch das Öl. Leider ist ja bekannt, wie groß die Sorgen sind, das Trinkwasser Hamburgs auf hygienisch einwandfreier Höhe zu halten, der Grundwasserspiegel senkt sich von Jahr zu Jahr und es gibt bisher noch keine Mittel, diese Entwicklung aufzuhalten. Sollte die Ölverschmutzung tatsächlich eine zusätzliche Gefahr bedeuten, dann sind alle Maßnahmen zu begrüßen, die dieser Gefahr begegnen.

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

die Ostseehäfen Danzig, Gdingen, Stettin und Kopenhagen, übergehend auf die Nordseehäfen Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen und Gent, sowie kurz streifend die französischen Häfen im Mittelmeer und endend mit Triest. Polen sucht im Ostseeraum mit seinen Schiffen (700 000 BRT) über das Dreigestirn Stettin, Danzig und Gdingen und 30 Millionen Warenumsatz die Vorherrschaft auszubauen, besonders auch im Transitverkehr mit der Tschechoslowakei. Wismar hat sich zu einem bedeutenden Kaliumschlaghafen entwickelt. Kopenhagen hat seinen alten Stand gehalten. Die Häfen von Holland und Belgien werden hinterlandmäßig durch die Rheinschiffahrt gespeist, die mit ihren 90 Mill. Tonnen und ihren 1600-t-Kähnen (Hamburg-Elbe 500-t-Kähne) führend im Wasserstraßennetz ist. Vor allem hat Rotterdam die Nutznießung davon, zumal der Hafen durch den Krieg wenig gelitten hat. Aber auch die anderen Häfen in Belgien suchen besseren Anschluß an die Rheinschiffahrt, besonders über die Seeschleuse von Ternösen. Der Mürdenkanal ist ein verheißungsvolles Projekt. Im Vergleich zur oberelbischen Binnenschiffahrt, wo Kähne mit nur Dreiviertel-Ladung auf nur 700 mm Tiefgang fahren können, ist der Rhein auf 3000 mm bzw. 2000 mm Tiefgang schiffbar, bis Basel sogar noch auf 1200 mm Tiefgang schiffbar. Der Umsatz Rotterdams beträgt 140 Millionen Gulden. Bei dieser nahezu riesenhaften Konkurrenz ist Vorsicht geboten,

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

eine Seehafengemeinschaft einzugehen, ehe nicht die deutschen Häfen vollständig ausgebaut sind. In dieser Blickrichtung liegt auch die Entwicklung von Triest, das mit Prag, Wien und Budapest Brücken hat, die unseren Verbindungen von der Nordsee her entgegenstehen. Herr Dr. Bolle betonte, daß nur eine starke Heimatflotte eine Gewähr biete, der ausländischen Konkurrenz wirksam entgegenzutreten, um unsere Häfen als Welthäfen zu erhalten. Herr Dr. Weise dankte dem Vortragenden für seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Wir dürfen nicht müde werden, auch für Hamburg 7d-Gelder weiter zu fordern, um unseren Handel wieder auf die alte Höhe zu bringen. Das Hamburger Bürgertum hat weiter dringende Aufgaben und die Aprilversammlung muß einen neuen Auftakt für ein weiteres Geschäftsjahr unseres Zentralaussschusses bringen.

### Wir gratulieren!

- |         |                            |          |
|---------|----------------------------|----------|
| 1. Mai  | Georg Lehmann (Alsterdorf) | 65 Jahre |
| 5. Mai  | Joseph Gerdemann           | 70 Jahre |
| 10. Mai | Eduard Meyer               | 65 Jahre |
| 27. Mai | Frl. Anna Daehne           | 65 Jahre |

## Ölverschmutzung im Hamburger Hafen

Der große Hörsaal des physikalischen Instituts war dicht gedrängt voll von Ingenieuren und Schiffahrt treibenden Hamburgern, die einen Vortrag des Baurats Laacht vom Strom- und Hafenaufbau zuhörten, der über die Ölverschmutzung der Gewässer durch die Industrie und Schiffahrt sprach. In einem geschichtlichen Rückblick entwickelte der Vortragende das Problem der Ölverschmutzung. Nicht nur Vögel und Fische leiden darunter, sondern die Verseuchung der Küsten und Gewässer bringt die Gefahr mit sich, daß auch dem Menschen dadurch die Lebensgrundlagen entzogen werden. Eine Konferenz hat sich in Großbritannien am 27. Oktober 1953 erneut mit dieser Frage befaßt. Die Technik ist als Diener nicht immer Herr und Meister der Auswüchse ihres Fortschritts. Es ist in Hamburg gelungen, die Mineralölindustrie im Hafen davon zu überzeugen, ihre Abwässer zu reinigen. Dagegen nimmt die Ölverschmutzung im Hafen durch die Schiffahrt zu. In London hat die britische Schiffbau-Industrie seit 1920 damit begonnen, lt. Konferenzbeschluß Öle nicht ins Meer zu senden. Es wird aufgerufen durch internationale Maßnahmen der Behörden und Regierungen keinen Stillstand in den Reinigungsanlagen eintreten zu lassen. Hamburg hat nun, als in Deutschland führend, 5 Millionen DM durch Firmen aufgebracht, Apparate zu verfertigen, die das Wasser reinigen. Die Schiffe haben schon länger für ihren eigenen Gebrauch Ölseparator eingebaut. Man hat auch Reinigungsschuten zur Verfügung gestellt; leider sind für das Aufsaugen des Wasser-Öl-Gemisches von der Regierung keine 7d-Gelder zur Verfügung gestellt. Strafen von 150 DM als Höchstmaß reichen nicht aus, Übeltäter genügend zu warnen, die Öl-

rückstände in den Bilgen über Bord zu pumpen. Der Vortragende behauptete, daß zum Beispiel ein 15 000-t-Tanker 150 t Ölrückstände habe, die er los sein wolle. Es wird demnächst ein Modellversuch in Hamburg gemacht, der Ölpest zu begegnen. Der Vortragende fordert zum Schluß auf, daß Ingenieure und technische Firmen ihn in seiner Arbeit durch Anregungen unterstützen. Der Vorsitzende Dr. Scholz von der Deutschen Werft dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und bat um Wortmeldungen. Zunächst wandte sich ein Vertreter von Tankreedereien dagegen, daß die Großtanker den Hafen verseuchen; er meinte, ein 15 000-t-Tanker hätte nur 30 t Rückstände, die er nicht im Hafen, sondern auf See über Bord pumpe. Im Atlantik absorbiere das Meerwasser die Ölrückstände, es gebe keine Ölflecken auf den Meeren, wenn ja, dann rührten sie noch von versenkten Ölschiffen aus dem Weltkrieg her; darum sei er nicht so skeptisch wie der Vortragende. Der Vorsitzende Dr. Scholz widersprach in einigen Punkten dieser Auffassung. Ein Vertreter der Gesundheitsbehörde (Dr. Jäger) unterstrich noch einmal die Gefahr der Verunreinigung des Elbwassers durch Öl; es sei nicht nur die Kloake (Sielabwässer), die Schwierigkeiten für die Trinkwasserversorgung bringe, sondern eben auch das Öl. Leider ist ja bekannt, wie groß die Sorgen sind, das Trinkwasser Hamburgs auf hygienisch einwandfreier Höhe zu halten, der Grundwasserspiegel senkt sich von Jahr zu Jahr und es gibt bisher noch keine Mittel, diese Entwicklung aufzuhalten. Sollte die Ölverschmutzung tatsächlich eine zusätzliche Gefahr bedeuten, dann sind alle Maßnahmen zu begrüßen, die dieser Gefahr begegnen.

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32



## Blumenhaus ERNST TRAMP

Moderne  
Blumen- und Kranzbinderei

BLUMENSPENDEN-VERMITTLUNG  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

HAMBURG 39, Dorotheenstraße 161  
Ruf 47 60 26

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**

**Hamburg 39, Bilsenstraße 31**

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

## Filmbeobachter

(ev. F.-B. 11—15)

### Einwandfrei:

**Königliche Hoheit, Ein Herz und eine Krone, Martin Luther, Die letzte Brücke.** Vom ev. F.-B noch nicht besprochen wurde der reizende französische Film **Lili**, der im Esplanade schon nach zwei Wochen abgesetzt wurde, während er in Bremen nun schon in der 15. Woche läuft. Das zauberhafteste, realistischste und stille Märchen, das irgendein Filmland drehte. Sollte Hamburg in der Hellhörigkeit so hinter Bremen zurückstehen? Sie dürfen ihn nicht versäumen!

### Sehr gut:

**Dreyfus**, Berlin, mit Kortner, Bassermann und George. Ab 16. **Ernst sein ist alles.** F. London. Die Gesellschaftskomödie von Oscar Wilde mit sehr geistreichen sarkastischen Dialogen, Pointen und Bonmots, erst ab 18 verständlich. **Verdammt in alle Ewigkeit**, amerikan. Heeresfilm, der den harten Soldatendienst mit schikanösen Vorgesetzten schildert. Ab 16.

### Gut:

**Bufallo Bill greift ein**, Amerika. Netter Film für die Jugend, ab 10. **Das Stahltier**, Frankfurt. Wertvoller Dokumentarfilm über 100 Jahre Eisenbahn, mit kongenialer Musik von Kreuder. Ab 14. **Der goldene Garten**. F. Dominik, Göttingen. Bilder aus Kalifornien, ab 14. **Der kleine Muck**, Terra, Märchenfilm, ab 6. **Vagabunden von Paris**, Paris. Kleiner Unterhaltungsfilm mit einer netten Rolle für Maurice Chevalier, ab 18. **Der Verteidiger hat das Wort**, Berlin. Etwas veraltet, verflacht und übertrieben, aber die großartige Kunst von Heinrich George entschädigt für alles, ab 18. **Die Thronfolgerin**, F. Kalifornien. Jugend Elisabeths I., spannend, gut gemacht, ab 16. **Glocke um Mitternacht**, New York. In Europa spielender Liebeskriminalfilm mit erträglichem Wunderglauben, ab 16. **Houdini, der König des Varietés**, F. New York. Die Lebensgeschichte eines berühmten Zauberers, ab 12. **Romanze in Moll**, Tobis. Eine Frau in bürgerlicher Ordnung verliebt sich in einen leichtlebigen Komponisten und geht am Konflikt zu Grunde, ab 18. **Schrecken in Texas**, New York. Ziel- und stilsicherer Wildwester, ab 14. **Segel im Sturm**, Mosfilm. Aus der russischen Geschichte. Hauptrolle ein Admiral unter Katharina II., alles gut, ab 16. **Sieben Sünder** oder **Die kleine Stadt will schlafen gehen**, München. Ähnlich dem „Maulkorb“. Ein Postsack ist gestoh-

len, gewisse Briefe könnten publik werden, feine Charakter- und Milieuschilderung, ab 18. **Stunde der Vergeltung**, London. Gehobener Kriminalfilm. **Swing Cocktail**, New York. Sehr informierter Bericht über den modernen Jazz, ab 16. **Vor dem neuen Tag**, Los Angeles. Abenteuerlustiges Großstadtmädchen kommt zu Fischern und beginnt ein neues Leben, ein ernstzunehmender Film, ab 16. **Walpurgisnacht**, Erlangen. Stummfilm des Tänzers Harald Kreutzberg.

### Mittelmäßig:

**Abenteuer auf hoher See**, Hal Roach. Dick- und Doo-film für Leute, die leicht und laut lachen, ab 8. **Berge in Flammen**, Paris. Leicht verstaubter Gebirgskriegsfilm, ab 12. **Bomba, Herr der Elefanten**, New York. Ein etwas modernisierter Pseudotarzanfilm, ab 14. **Das gibt es nur in Texas**, Hollywood. Durchschnittlicher Wildwester, ab 12. **Der Greifer**, Berlin. Mit Hans Albers, Hafenoromantik, Verbrechermilieu, ab 16. **Der Mann, der sich selbst nicht kannte**, F. London. Mäßiger Kriminalfilm, ab 18. **Die Hochmütigen**, Paris. Epidemie in mexikanischer Siedlung, kein Publikumsfilm, für Jugendliche ungeeignet. **Die tolle Lola**, Berlin. Ein Durchschnitts-Lustspielfilm mit kleinen Wagnissen, ab 18. **Die Perle von Tokaj**, Wien. Ein müder Film, in dem man sich schon ab 16 langweilt. **Die Sonne von St. Moritz**, München. Liebe und Gewissen, ab 18. **Die Straße der Liebe**, Paris. Gemeint die Champs Elysées: ein schillerndes Nichts von Geistreichelei, Grazie, Eitelkeit und loser Ironie, nur für Feinschmecker, ab 16. **Drei Cowboys und ein Mädel**, Hollywood. Humorvoller Wildwester ohne Höhen und Tiefen, ab 12. **Eine Liebesgeschichte**, 3 D. Eine preußische Offiziersballade vom vergilbten Standesunterschied, ab 18. **Grausamer Richter**, San Franzisko. Auswüchse aus dem amerikanischen Studentenleben, Geheimverbindungen verlangen unerhörte Nerven- und Mutproben, ab 16. **Heißes Eisen**, New York. Krim. Darstellung routiniert und ausgezeichnet. Für Lebensunerfahrene schädlich. **L'invité du mardi** (Der Gast am Dienstag), Paris. Ein brillant gespielter Film mit fast unerträglich nervenzerreißender Handlung, klassisches Ehedreiecksproblem, nicht für Jugendliche. **Mädchenhandel**, Rom. Elendsviertel in Neapel, erschütternd soziale Verhältnisse, ab 16. **Männer im gefährlichen Alter**, Hamburg, Regie: Carl Heinz Schroth. Leichter Unterhaltungsfilm aus dem Schauspielereleben, nicht für junge Mädchen. **Meines Vaters Pferde**, II. Teil. Durchschnittlicher Unterhaltungsfilm mit sehr schönen Bildern von Pferden und Natur, ab 16. **Mörder ohne Maske**, F. 3 D, Kalifornien. Liebesfilm mit kriminellem Einschlag, ab 16. **Niemals zu spät**, Amerika. Alter Gangster- und Kriminalfilm, ab 14. **Opfer einer großen Liebe**, Hollywood. amerikanische Dr.-Holl-Variation. **Revolve in Texas**, F. San Franzisko. Wildwester, ab 18. **Rückkehr ins Paradies**, F. Los Angeles. Romanze in der Südsee, ab 16. **So ein Affentheater**, München. Teilweise nett inszenierter Schwank mit einem Schimpansen, ab 18. **Weißer Frau am Kongo**, F. New York. Sehr schöne Aufnahmen vom Kongo, wesentlich ärmere Spielhandlung, nicht für Jugendliche.

*Ihre Drogerie*

in der Alsterdorfer Straße

**Waldemar Heißner**

Drogen · Farben · Photo · Parfümerien

**Alsterdorf, Str. 90, Ephen-Drogerie, Ruf 51 62 26**

### Schlecht:

An heiligen Wassern, Berlin. Antiquierte Heimwehklamotte mit viel Gefühl an falscher Stelle, ab 10. Bei dir war es immer so schön, Hamburg. Revuefilm, trauriges Ergebnis deutschen Film„schaffens“, ab 18. **Bezauberndes Fräulein**, Berlin. Humorloser Schmarren, nichts für Jugendliche. **Buschteufel und Dschungel**, New York. Kitschier Kitsch, ab 16. **Der Prinz von Bagdad**, New York. Nur für Naive, ab 16. **Die bronzene Göttin**, New York. Soll eine Tragödie sein, ist Tragikomödie, nicht hingehen! Ab 14. **Engelsgesicht**, New York. Ein Reißer mit fragwürdigem und nicht befriedigendem Inhalt, nichts für Jugendliche. **Fort der Rache**, Kalifornien. Oberflächlicher Durchschnittswildwester, ab 14. **Gefangene des Dschungels**, New York. Dschungelkitsch, ab 12. **Grenzbanditen**, New York. Einfältiger, bedeutungsloser Streifen, ab 12. **Herrin der Gesetzlosen**, F. New York. Schatzsucher in der Südsee mit Meuterei, Trinkgelagen, Messerstechereien usw., ab 16. **Malaya**, Kalifornien. Völkerverhetzender Kriegsfilm mit allzu realistischen Kampfszenen. **Menschen im Hotel**, Kalifornien, vor 20 gedreht mit Stars wie die Garbo, fünf Menschenschicksale, für Jugendliche ungeeignet, Erwachsenen nicht zu empfehlen wegen der negativen Grundhaltung. **Starr vor Angst**, New York. Amerik. Gespenstergroteske mit Hang zur Verblödung, ab 16.

### Ganz schlecht:

Die Banditenjäger, Wildwester. Blondinen bevorzugt, F. New York. **Die Rückkehr von Jesse James**, Banditenfilm. **Die Tochter des Korsaren**, Rom. Eine Strapaze für ein gesundes Hirn. **Retter von Tulöngo**, New York. Dschungel. **Tripolis**, F. Tripolis. Erwachsenen solche grenzenlose Naivität zuzumuten, grenzt an Beleidigung.

## Lustige Kleinigkeiten

### Vom Lachen.

Lachen ist hörbarer Ausdruck von Heiterkeit. Man lacht nie über sich selbst, immer über andere. Anlachen ist beliebter als Auslachen. Wer das nicht kann, geht ins Kino oder läßt sich kitzeln. Gebildete Leute lachen selten. Sie erhalten sich mit Obst gesund, doch Lachen wäre billiger. Lachen ist nicht immer notwendig, aber der Fotograf bittet darum. Lachhaft ist, wenn Humoristen ernst werden oder wenn Dachdecker im Keller arbeiten. Traurig wäre, wenn die Menschen nicht mehr lachen, sondern nur noch lächeln würden. Lachen kann ungesund werden, wenn man sich totlacht.

„Haben Sie eine sitzende Beschäftigung?“

„Jawohl, Herr Doktor.“

„Sehen Sie, das habe ich Ihnen doch gleich angesehen. Was sind Sie denn?“

„Jockei, Herr Doktor!“

Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft,  
Entreiß dich des Zweifels langer Haft;  
Der Wille ist es, der die Tat verschafft,  
In ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft!

*Walter Lehmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

„Waschbär“

der Waschautomat

Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07

Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!

Sauberkeit - Schonung - Hygiene

*Wolk & Co.*

Färberei

Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

*Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Homburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

Blumen und Pflanzen

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89

### Schlecht:

An heiligen Wassern, Berlin. Antiquierte Heimwehklamotte mit viel Gefühl an falscher Stelle, ab 10. Bei dir war es immer so schön, Hamburg. Revuefilm, trauriges Ergebnis deutschen Film„schaffens“, ab 18. **Bezauberndes Fräulein**, Berlin. Humorloser Schmarren, nichts für Jugendliche. **Buschteufel und Dschungel**, New York. Kitschier Kitsch, ab 16. **Der Prinz von Bagdad**, New York. Nur für Naive, ab 16. **Die bronzene Göttin**, New York. Soll eine Tragödie sein, ist Tragikomödie, nicht hingehen! Ab 14. **Engelsgesicht**, New York. Ein Reißer mit fragwürdigem und nicht befriedigendem Inhalt, nichts für Jugendliche. **Fort der Rache**, Kalifornien. Oberflächlicher Durchschnittswildwester, ab 14. **Gefangene des Dschungels**, New York. Dschungelkitsch, ab 12. **Grenzbanditen**, New York. Einfältiger, bedeutungsloser Streifen, ab 12. **Herrin der Gesetzlosen**, F. New York. Schatzsucher in der Südsee mit Meuterei, Trinkgelagen, Messerstechereien usw., ab 16. **Malaya**, Kalifornien. Völkerverhetzender Kriegsfilm mit allzu realistischen Kampfszenen. **Menschen im Hotel**, Kalifornien, vor 20 gedreht mit Stars wie die Garbo, fünf Menschenschicksale, für Jugendliche ungeeignet, Erwachsenen nicht zu empfehlen wegen der negativen Grundhaltung. **Starr vor Angst**, New York. Amerik. Gespenstergroteske mit Hang zur Verblödung, ab 16.

### Ganz schlecht:

Die Banditenjäger, Wildwester. Blondinen bevorzugt, F. New York. **Die Rückkehr von Jesse James**, Banditenfilm. **Die Tochter des Korsaren**, Rom. Eine Strapaze für ein gesundes Hirn. **Retter von Tulöngo**, New York. Dschungel. **Tripolis**, F. Tripolis. Erwachsenen solche grenzenlose Naivität zuzumuten, grenzt an Beleidigung.

## Lustige Kleinigkeiten

### Vom Lachen.

Lachen ist hörbarer Ausdruck von Heiterkeit. Man lacht nie über sich selbst, immer über andere. Anlachen ist beliebter als Auslachen. Wer das nicht kann, geht ins Kino oder läßt sich kitzeln. Gebildete Leute lachen selten. Sie erhalten sich mit Obst gesund, doch Lachen wäre billiger. Lachen ist nicht immer notwendig, aber der Fotograf bittet darum. Lachhaft ist, wenn Humoristen ernst werden oder wenn Dachdecker im Keller arbeiten. Traurig wäre, wenn die Menschen nicht mehr lachen, sondern nur noch lächeln würden. Lachen kann ungesund werden, wenn man sich totlacht.

„Haben Sie eine sitzende Beschäftigung?“

„Jawohl, Herr Doktor.“

„Sehen Sie, das habe ich Ihnen doch gleich angesehen. Was sind Sie denn?“

„Jockei, Herr Doktor!“

Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft,  
Entreiß dich des Zweifels langer Haft;  
Der Wille ist es, der die Tat verschafft,  
In ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft!

*Walter Lehmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

„Waschbär“

der Waschautomat

Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07

Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!

Sauberkeit - Schonung - Hygiene

*Wolk & Co.*

Färberei

Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

*Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Homburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

Blumen und Pflanzen

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 6

Juni

1954

## Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 10. Juni 1954, 20.15 Uhr

im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstraße 5-7 (Taverne)

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Herr **Fred Oswald** spricht auf unserer letzten Mitglieder-Versammlung vor den Ferien über:

### „Urlaub im Südtiroler Land“

Selbstaufgenommene, farbige Bilder werden uns die Wunder der Alpenwelt aufzeigen. Auch auf die Gefahren der Alpenwanderungen und Besteigung der Bergriesen wird der Vortragende hinweisen. Die furchtbare Katastrophe auf dem Dachstein ist noch in unserer aller Erinnerung. Darum ist es immer richtig und wichtig, sich zuverlässiger, ortskundiger Führung anzuvertrauen.—

Benutzen Sie diese Gelegenheit die Alpen zunächst im Bilde und Vortrag durch einen hierzu Berufenen kennenzulernen. Sie werden es nicht bereuen.

Auch Ihre Familie ist wie immer herzlich eingeladen.

3. Verschiedenes

Der Vorstand

**Voranzeige!**

**Voranzeige!**

Bereiten Sie sich vor auf unsere

*Dampferfahrt, verbunden mit Jugendfest, nach Neuenfelde*

**am Sonntag, dem 11. Juli 1954**

Ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes.

Der Festausschuß.

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J.HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLHANDEL  
UMSCHLAGBETRIEB  
**BRUNO BÜHNE**  
Hudtwalcker-Str.21  
Hamburg 39 Ruf:47 45 73 u.47 45 74

Alle Sorten  
KOHLEN u. BRIKETS  
für Industrie  
und Hausbrand  
KOKS u. ANTHRAZIT  
für Zentralheizungen

**CARL W. BOCKWOLDT**

Selt über

Inh. Hermann Bockwoldt



Jahren

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

**FRANZ STARCK**

BUCHDRUCKEREI



Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

**KARL BOCKHOLD**

Bautischlerei - Zimmerei

Seit 1903

Ruf 47 53 90

Winterhuder Marktplatz 10



**SELBSTFAHRER UNION**

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

# Die Besiedlung des „Jammers“

Von Armin Clasen

Im Jahre 1785 war der fünfte und letzte Brinksitz in Winterhude entstanden. Damals kaufte der Milchwändler Jochim Cords zwei kleine Acker im Winkel von Dorfplatz und Alsterdorfer Weg und siedelte sich an. Dann kam der große Prozeß und bis zum Hamburger Brande gab es keine Landverkäufe mehr. Erst 1863 — damals saß der Milcher und Gastwirt Gätjens auf dem Hof — wurde ein Teil am Bleicherhof an Münderlein verkauft.

Der Mutige, der den Grundstein zu dem ersten neuen Winterhuder Besitz des Jahrhunderts legte, war der Maurer J. Ch. A. Greulich aus Grevesmühlen. Er kaufte am 24. 11. 1842 den winzigen Acker Nr. 73 neben dem Brinksitz am Anfang der Alsterdorfer Straße und errichtete ein paar Schritte hinter dem Knick bis Neujahr 1843 ein Gebäude zu zwei Wohnungen. 1862 wurde ein Teil des Grundstücks (Alst. Str. 14/16) an den Brotträger C. D. G. Schmuck aus Eppendorfer verkauft.

Den Acker neben Greulich kaufte, ebenfalls am 24. 11. 1842, der Arbeitsmann Joh. Pet. Berg aus Ottensen dem Hofe Krochmann ab (Alst. Str. 18/20). Wieder entstand eine kleine Kate, die erst 1913 dem jetzigen Etagenhaus wich.

Den nächsten Acker verkaufte Krochmann am 30. 12. 1842 an den Milchwändler J. D. Coors aus Zweihausen für 300 Mark und 12 Mark jährlich Grundhauer (Alst. Str. 22). Coors erhielt am 19. 1. 1843 die Erlaubnis, auf seinem Besitz in gleicher Flucht mit dem Nachbarn Berg, 20 Fuß von der vorderen Grenze abbleibend, ein Gebäude zu zwei Wohnungen, mit Pfannendach und eine Etage hoch, 26 × 60 Fuß groß, zu errichten. Statt der Dornenhecke durfte er eine Lattenbefriedigung setzen. Von 1866 bis 1890 gehörte das Grundstück dem Bleicher H. H. Fedder.

Wieder ein Maurer, J. G. Wunderlich aus Berlin, war es, der Krochmann am 7. 3. 1843 den nächsten Acker für 400 Mark und 12 Mark GH abhaufte. Wunderlich errichtete ein Gebäude zu vier Wohnungen und setzte ebenfalls ein Lattengitter für die Dornenhecke (Alst. Str. 26/28). 1865 wurde der Winterhuder Arbeitsmann J. G. Iden Besitzer des Grundstücks.

Das nächste Feldstück, dem Hofe 3 (Timmermann) gehörend, wurde am 7. 3. 1843 dem Arbeitsmann Joh. Peter Brinket aus Genin zugeschrieben (Alst. Str. 30). Auch er baute, wie sein Nachbar, sogleich ein Haus zu vier Wohnungen. Leicht hatten es die kleinen Leute nicht, ihren Besitz schuldenfrei zu machen und ihr täglich Brot zu verdienen. Brinket scheint es nicht geglückt zu sein. Er verschwand 1857 aus Winterhude, nachdem er den Besitz an den Butterhändler Joachim Hirsch aus Kleinborstel verkauft hatte.

Nun war vor der Rehmkoppel nur noch ein Acker unverkauft. Ihn erwarb am 8. 8. 1843 vom Hof 5 (Witt) der Schuhmacher H. H. Schacht aus Bargtheide, der sich verpflichten mußte, den Platz binnen Jahresfrist an allen vier Seiten zu befriedigen und dem Verkäufer eine Einfahrt zu seiner Rehmkoppel zu machen. Nach wenigen Wochen stand bereits ein Gebäude zu drei Wohnungen (Alst. Str. 34). 1857 übernahm der zweite Sohn, Claus Hinrich Schacht, das Grundstück und betrieb hier eine Bleicherei.

Nun stand vom Dorfplatz an eine geschlossene Reihe von Katen bis zur Rehmkoppel. Die Grundstücksgrenzen haben sich kaum verändert. Aus dem Brinksitz wurde der Industriefhof (Alst. Str. 2). 1906 kamen zum Brinksitz die benachbarten Stücke, die sogleich in die heutigen Grundstücke Grundbuch-Nr. 1271—1273 (Alst. Str. 4/8) aufgeteilt wurden.

War nun die rechte Straße in weniger als einem Jahre bebaut worden, so zögerte sich die Aufschließung der anderen Seite durch Jahre hin. Der Winkel zwischen Alsterdorfer Straße und dem Teile der Hudtwalckerstraße, der vor dem Bau der ersten Alsterbrücke nur bis zu Krohns Hof geführt hatte, bestand aus den Gemüsegärten der drei alten Höfe (Krohn, Krochmann, Timmermann). Daran grenzte das Winterhuder Holz, eine höchst malerische baumbestandene Sumpflandschaft.

Am 28. 6. 1845 wurden dem Maurer Peter Mecklenburg aus Lokstedt 70 Quadratruten des Timmermannschen Thunkamps, gekauft für 500 Mark und 50 Mark jährliche Rente, zugeschrieben (Alst. Str. 21/23). Im Dezember stand ein Gebäude mit zwei Wohnungen, das erste Haus an der linken Seite. Es war schon ein klein wenig üppiger als die Katen an der rechten Seite, es hatte einen Erker, der einen Teil des Bodens bewohnbar machte. Ebenfalls am 28. 6. 1845 wurde dem Arbeitsmann Joh.

Hinrich Krohn aus Wellingsbüttel ein großer Teil des Timmermannschen Kohlgartens, an den Eppendorfer Weg reichend, zugeschrieben (Hudtwalckerstraße 23/27). Krohn errichtete hier eine mit Reth gedeckte Kate zu drei Wohnungen, neben der Scheune des Krohnschen Hofes, die manch altem Winterhuder noch bekannt ist, weil sie den ganzen Fußweg einnahm<sup>5)</sup>.

Von Krochmann erwarb am 11. 7. 1848 der Eppendorfer Schmied Joh. Andreas Pflughöfft einen Kohlgarten von 58 Quadratruten für 10 Mark jährliche Rente (Alst. Str. 5/7). Er erbaute 1849 ein pfannengedecktes Wohnhaus mit Schmiede. Wall und Hecke durfte er entfernen und ein Stakett setzen. Er hatte die Schmiede für seinen Schwiegersohn, den Schmied H. Ch. Vogt aus Söhren, gebaut, dem sie 1851 zugeschrieben wurde. In den Jahren 1904/6 wurden Trennstücke abgeteilt: 1904 kam ein Teil an C. H. Matz (Alst. Str. 3, jetzt Commerz- und Discontobank), 1906 ein Trennstück an O. J. F. Dölling (Alst. Str. 9/11).

Der Bleicher P. H. Fohrmann aus Hamburg erwarb am 28. 7. 1853 von Krochmann einen Platz hinter Maurer Mecklenburg für 10 Mark jährlich Rente (Alst. Str. 25/27). Er war ein Schwiegersohn des Winterhuder Brinksitzers und Bleichers Claus Albert Ellerbrock. Bereits 1852 war Fohrmann erlaubt worden, ein pfannengedecktes Haus zu zwei Wohnungen, 8 Fuß vom Wege zurück, zu errichten. Es sollte jedoch kein Abfluß nach dem Wege hin gemacht werden, „vielmehr muß solcher nach hinten zu eingerichtet werden“. Seit 1928 gehört das Grundstück der „Produktion“.

Fast ein Jahrzehnt gab es an der linken Seite nur drei Häuser. Erst am 16. 5. 1861 wurde dem Tischler H. M. Engelbrecht aus Eppendorf ein Stück Kohlgarten vom Hofe Witt (vormals Krohn) zugeschrieben (Alst. Str. 13/17, Rest heute Nr. 13). Der neue Besitzer erbaute sogleich ein schiefer- oder pfannengedecktes Wohnhaus am Wege und dahinter eine Tischlerwerkstatt. 1902 wurde

<sup>5)</sup> Abbildung der Scheune in Festschrift „100 Jahre Ohl“, Seite 17, mittleres Bild

... aber nicht ohne



Der gutsitzende Badeanzug  
Große Auswahl  
**Strandbekleidung**  
Elegante Bademäntel in Velour-  
und Frottierware  
Dirndl-Kleider und Blusen

**Stopp-Moden**  
Hudtwalckerstraße 19-21  
Mitgl. der W. K. G.



# O. VIDAL



## KOHLN · KOKS · BRIKETS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

ein Stück abgeteilt, verblieb aber wie das Hauptstück im Besitze der Familie Hoops (Asst. Str. 15/17).

Am 10. 2. 1862 ließ Krochmann einen Teil seines Kohlgartens auf den Hamburger Bürger und Schlachter H. F. Ballheimer umschreiben. Das Grundstück lag nicht an der Straße; Krochmann mußte eine Einfahrt dazu geben, die heute noch auf das Anwesen führt. 1872 ging das Erbe auf den Gärtner J. A. P. Beyn, am 21. 4. 1904 auf A. K. A. Wolk über. Heute erhebt sich das große Fabrikgebäude von Wolk & Co., Färberei und Chemische Reinigung, auf dem Gelände. Von den großen alten Eichen der Kohlgärten ist hier noch eine letzte erhalten geblieben.

1868 erbaute die Witwe Timmermann auf ihrem Kohlgarten am Dorfplatz ihr Altenteilshaus, das dann lange die Winterhuder Apotheke beherbergt hat<sup>9)</sup>. Zugleich hat sie wohl das kleine Häuschen errichtet, das als Alst. Str. Nr. 1 einen Zigarrenladen beherbergte und daß vor kurzem bei dem Neubau der Sparkasse der Spitzhacke zum Opfer fiel.

Zu Michaelis 1886 teilte Vogt Timmermann den an der Straße gelegenen Teil seiner Holzkoppel auf und ließ die Trennstücke an vier Käufer überschreiben, sich selbst einen Mittelstreifen, den jetzigen Zugang zum Schulgebäude Alst. Str. 39, vorbehaltend.

Die neuen Besitzer waren: Alst. Str. 33/35 der Sattler und Tapezier J. F. W. Dönnecke; Alst. Str. 37 der examinierte Heildiener A. J. Meyer (seit 1934 die Textilfirma

Schmitt); Alst. Str. 41 der Bäckermeister Joh. Gerh. Mammen, dessen Sohn sich vor wenigen Monaten zur Ruhe setzte; und Alst. Str. 43 der Kohlenhändler C. Ch. Th. Tauck, der zugleich eine Gastwirtschaft betrieb. Tauck war auch der Erbauer der bauffälligen Hinterhäuser, die an den Schulhof grenzen.

Das Schicksal der restlichen Kohlgärten zwischen Timmermanns Altenteilshaus und der Krohnschen Strohdachkate erfüllte sich erst Jahrzehnte später: Ostern 1895 wurde dem Schmiedemeister H. A. Friedl, dem Hufschmied der Mühlenkamper Renn- und Traberbahn, ein Wittscher Kohlgarten zugeschrieben (Hudtw. Str. 31). Seit 1934: C. H. G. Friedl. Michaelis folgte J. O. H. Ahlerl mit dem benachbarten Wittschen Stück (Hudtw. Str. 29). Seit 1923: F. H. L. J. Budelmann. Friedls und Budelmanns Grundstücke fielen den Bomben zum Opfer. Wilhelm Sager erwarb sie und errichtete nach den Plänen von Herbert Großner und Prof. Stich hier ein modernes Wohnhaus mit 20 Wohnungen und vier Läden. Die Tiefe des Grundstücks ermöglichte die Anlage von Garagen.

Der letzte Rest blieb Krochmannscher Garten, bis er am 12. 1. 1925 C. W. E. Nieschlag zugeschrieben und bebaut wurde. Noch heute in der Familie (Hudtwalkerstraße 33/37).

<sup>9)</sup> A. Clasen: Eine alte Winterhuder Apotheke. Mitt. d. Winterh. Bürgervereins Nr. 4, 1953.

### Vereinsnachrichten

Am 29. April 1954 verstarb unser langjährig. Ehrenmitglied  
**Herr Dr. med. Hermann Schmilinsky**  
Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken!

#### Neue Mitglieder

Clasen, Wilhelm, Malermeister, Alsterdorfer Straße 278  
Deichsel, Otto, Gastwirt, Alsterdorfer Straße 212  
Ganguin, Fr. Belle, Pensionärin, Hudtwalkertwiete 8  
Kivelip, Werner, Gastwirt, Alsterdorfer Straße 300  
Lange, Willi, Uhren - Schmuck-Kaufmann, Heubergredder 59  
Radke, Eugen, Textil-Kaufmann, Alsterdorfer Straße 61  
Schettler, Günther, Zahnarzt, Hudtwalkerstraße 24  
Schmeding, Kurt, Speiseeis-Wirt, Barmbeker Straße 169  
Selbstfahrer Union G.m.b.H., Winterhuder Marktplatz 18 a  
Wegener, Hermann, Tankstellenpächter, Bebelallee 1  
Wellenkötter, Paul, Eisdieler, Hudtwalkerstraße 31  
Westphalen, Fr. Maria, Sekretärin, Baumkamp 95

#### Wir gratulieren!

4. Juni	Otto Deichsel	50 Jahre
6. Juni	Alfred Brodkhagen	65 Jahre
7. Juni	C. F. Dönnecke	75 Jahre
25. Juni	Rudolf Lodenkämper	50 Jahre
26. Juni	Christian Fritz	70 Jahre

**Auf Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor

morgens und abends

*Unterrichtsanstalt Jessel*

**Dorotheenstraße 176**

**Telefon 47 02 49**

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9, 14, 15 u. 18)

**Auch Volksschüler und Berufstätige**

### ADOLPH HAUEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahnring 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekenmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)



# O. VIDAL



## KOHLN · KOKS · BRIKETS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

ein Stück abgeteilt, verblieb aber wie das Hauptstück im Besitze der Familie Hoops (Asst. Str. 15/17).

Am 10. 2. 1862 ließ Krochmann einen Teil seines Kohlgartens auf den Hamburger Bürger und Schlachter H. F. Ballheimer umschreiben. Das Grundstück lag nicht an der Straße; Krochmann mußte eine Einfahrt dazu geben, die heute noch auf das Anwesen führt. 1872 ging das Erbe auf den Gärtner J. A. P. Beyn, am 21. 4. 1904 auf A. K. A. Wolk über. Heute erhebt sich das große Fabrikgebäude von Wolk & Co., Färberei und Chemische Reinigung, auf dem Gelände. Von den großen alten Eichen der Kohlgärten ist hier noch eine letzte erhalten geblieben.

1868 erbaute die Witwe Timmermann auf ihrem Kohlgarten am Dorfplatz ihr Altenteilshaus, das dann lange die Winterhuder Apotheke beherbergt hat<sup>9)</sup>. Zugleich hat sie wohl das kleine Häuschen errichtet, das als Alst. Str. Nr. 1 einen Zigarrenladen beherbergte und daß vor kurzem bei dem Neubau der Sparkasse der Spitzhacke zum Opfer fiel.

Zu Michaelis 1886 teilte Vogt Timmermann den an der Straße gelegenen Teil seiner Holzkoppel auf und ließ die Trennstücke an vier Käufer überschreiben, sich selbst einen Mittelstreifen, den jetzigen Zugang zum Schulgebäude Alst. Str. 39, vorbehaltend.

Die neuen Besitzer waren: Alst. Str. 33/35 der Sattler und Tapezier J. F. W. Dönnecke; Alst. Str. 37 der examinierte Heildiener A. J. Meyer (seit 1934 die Textilfirma

Schmitt); Alst. Str. 41 der Bäckermeister Joh. Gerh. Mammen, dessen Sohn sich vor wenigen Monaten zur Ruhe setzte; und Alst. Str. 43 der Kohlenhändler C. Ch. Th. Tauck, der zugleich eine Gastwirtschaft betrieb. Tauck war auch der Erbauer der baufälligen Hinterhäuser, die an den Schulhof grenzen.

Das Schicksal der restlichen Kohlgärten zwischen Timmermanns Altenteilshaus und der Krohnschen Strohdachkate erfüllte sich erst Jahrzehnte später: Ostern 1895 wurde dem Schmiedemeister H. A. Friedl, dem Hufschmied der Mühlenkamper Renn- und Traberbahn, ein Wittscher Kohlgarten zugeschrieben (Hudtw. Str. 31). Seit 1934: C. H. G. Friedl. Michaelis folgte J. O. H. Ahlerl mit dem benachbarten Wittschen Stück (Hudtw. Str. 29). Seit 1923: F. H. L. J. Budelmann. Friedls und Budelmanns Grundstücke fielen den Bomben zum Opfer. Wilhelm Sager erwarb sie und errichtete nach den Plänen von Herbert Großner und Prof. Stich hier ein modernes Wohnhaus mit 20 Wohnungen und vier Läden. Die Tiefe des Grundstücks ermöglichte die Anlage von Garagen.

Der letzte Rest blieb Krochmannscher Garten, bis er am 12. 1. 1925 C. W. E. Nieschlag zugeschrieben und bebaut wurde. Noch heute in der Familie (Hudtwalkerstraße 33/37).

<sup>9)</sup> A. Clasen: Eine alte Winterhuder Apotheke. Mitt. d. Winterh. Bürgervereins Nr. 4, 1953.

### Vereinsnachrichten

Am 29. April 1954 verstarb unser langjährig. Ehrenmitglied  
**Herr Dr. med. Hermann Schmilinsky**  
Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken!

#### Neue Mitglieder

Clasen, Wilhelm, Malermeister, Alsterdorfer Straße 278  
Deichsel, Otto, Gastwirt, Alsterdorfer Straße 212  
Ganguin, Fr. Belle, Pensionärin, Hudtwalkertwiete 8  
Kivelip, Werner, Gastwirt, Alsterdorfer Straße 300  
Lange, Willi, Uhren - Schmuck-Kaufmann, Heubergredder 59  
Radke, Eugen, Textil-Kaufmann, Alsterdorfer Straße 61  
Schettler, Günther, Zahnarzt, Hudtwalkerstraße 24  
Schmeding, Kurt, Speiseeis-Wirt, Barmbeker Straße 169  
Selbstfahrer Union G.m.b.H., Winterhuder Marktplatz 18 a  
Wegener, Hermann, Tankstellenpächter, Bebelallee 1  
Wellenkötter, Paul, Eisdieler, Hudtwalkerstraße 31  
Westphalen, Fr. Maria, Sekretärin, Baumkamp 95

#### Wir gratulieren!

4. Juni	Otto Deichsel	50 Jahre
6. Juni	Alfred Brodkhagen	65 Jahre
7. Juni	C. F. Dönnecke	75 Jahre
25. Juni	Rudolf Lodenkämper	50 Jahre
26. Juni	Christian Fritz	70 Jahre

**Auf Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor

morgens und abends

*Unterrichtsanstalt Jessel*

**Dorotheenstraße 176**

**Telefon 47 02 49**

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9, 14, 15 u. 18)

**Auch Volksschüler und Berufstätige**

### ADOLPH HAUEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahnring 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekenmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter 16—19)

Versäumen Sie nicht den bezaubernden Film **Lili**.

### Einwandfrei:

Ein Herz und eine Krone, Martin Luther, Die letzte Brücke und Der Mantel, ausgezeichnete Verfilmung einer Novelle von Gogol, von den Leiden und der Einsamkeit eines kleinen schwachen Menschen.

### Sehr gut:

Das **Médium**, ein überzeugender faszinierender Versuch eine Oper (von Menotti) filmisch zu gestalten. Nahtlose Übereinstimmung von Bild, Darstellung und Musik, ab 16. **Der Raub der Sabinerinnen**, Berlin. Der gute alte Schwank feinfühlig verfilmt, ab 12. **Der Scharlatan**, New York. Wertvoller und gut unterhaltender Film über die Aus-

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

## Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

glück mit einem Toten verwechselt und geht darauf ein, ab 18. **Mutter Krauses Himmelfahrt**, Prometheusfilm. Ein 25jähriger Stummfilm von künstlerischem Format und gewaltiger Gestaltungskraft. Aus dem Zille-Millieu. **The Titfield Thunderbol**, F. London. Wertvoller Film im Sinne Dickens, ab 14.

### Mittelmäßig:

**Achtung! Menschenraub**, London. Durchschnittliche Menschenräuberei, ab 14. **Alles Glück dieser Erde**. Ein blut- und bodengetränkter schwedischer Heimatfilm mit einfältiger Handlung, ab 18. **Auf des Degens Spitze**. 18. Jahrhundert in Südamerika, Kampf gegen intriganten Gouverneursstellvertreter, ab 18. **Der Gunnam**, England. Iren im Kampf gegen England, Befreiung aus dem Gefängnis. Hervorragende Schauspieler, ab 18. **Der Prügelknabe**, New York. Ein Lustspielfilm mit wenig Humor und einem Übermaß von grotesker Situation, ab 14. **Der**

Bitte versuchen Sie **die guten Bibertis Zigaretten**

Black Ladies 10 Pf. Pandur 10 Pf.

Bibertis Privat 10 Pf. Duja 7½ Pf.

Spezialverkauf:

**JOHN KLÜTER, HUDTWALCKERSTRASSE 28**

wüchse der Wahrsagerei, nur für Erwachsene. **Einer ist mächtiger**, Wien. Handelt von den 12 Kaisern und 16 Kaiserinnen in dem Grabgewölbe zu Wien. Wertvoller Kulturfilm, ab 12.

### Gut:

**Bezaubernde Lippen**, F. Kalifornien. Maßvolle Augenweide, alle singen, schwimmen und agieren großartig, ab 14. **Der Erbförster**, Berlin. Alter deutscher Film über den deutschen Wald (Eugen Klöpfer), ab 12. **Die Bezwingung des Mount Everest**, F. London, ab 12. **Die Liebenden von Gulbrandstal**, F. Stockholm. Sehr typisch schwedischer Heimatfilm, lebensvolle Darstellung des nordischen Temperaments. Für Jugendliche ungeeignet. **Eine Frau von heute**, Hamburg. Ehekonflikt eines Heimkehrers, gut und sauber gestaltet, nichts für Jugendliche. **Entgleist**, Hollywood. Junge Frau wird nach einem Eisenbahnun-

**rote Prinz**, München-Graz. Die große Liebe des Erzherzogs Salvator von Habsburg zu einer Tänzerin. Konglomerat von Vaterlandsiebe, Gefühlsduselei und Kitsch, ab 16. **Die verbotene Carmen**, Rom. Etwas umgewandelte Carmenhistorie, gut aufgemacht, ab 16. **Donnernde Hufe**. Entbehrlicher Edelwester, nichts für Jugendliche. **Freunde durch dick und dünn**, London. Grotesk-harmlos-lustige Verbrecherjagd, ab 8. **Kolonnen Süd**, F. New York. Aus den amerikanischen Kämpfen 1860/61, ab 18. **Mädchen mit Zukunft**, Berlin. Kleiner Unterhaltungsfilm aus dem Barmillieu, ab 18. **Polizei greift ein**, New York. Der Held ein Taschendieb. Nachtseiten New Yorks, Jugendverbot. **Pony Expres**, F. Amerikanischer Durchschnittswidwester, ab 14. **Schrei der Großstadt**, New York. Mit Routine gemachter Kriminalfilm, ab 18. **Whip Wilson schlägt zu**. Wildwestlicher Pistolenspieler mittlerer Qualität, ab 14. **Wie angelt man einen Millionär**, F 3 D. Lustspiel von untergeordneter Bedeutung, ab 18.

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

½-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4

Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

Schlecht:

Das Fleisch ist schwach, Rom. Bedeutender Arzt mit glücklicher Familie verliebt sich in ein Flitschen, voll unechter Problematik, ab 18. Das goldene Schwert, New York. Nur für solche, die vom Orient nichts wissen und auch nichts wissen wollen. Dein Mund verspricht mir Liebe, München. Tierisch-triebhafter, gehaltloser Unterhaltungsfilm, nichts für Jugendliche. Geheimnisse von Bagdad, Wien. Langweilig, abgestanden, ab 16. Kabarett, Wien. Mäßig unterhaltender Durchschnittsfilm, ab 18. Männer, Mädchen, Diamanten, London. Abenteuerfilm, ab 16. Meine Frau betrügt mich, Paris. Verfilmung eines Bühnenstücks über die Leichtfertigkeit eines Ehebruchs,

ab 18. Piraten wider Willen, F. Hollywood. Sehr viel Klau-  
mauk und wenig Geist, ab 12. Wildwest-Banditen, Los  
Angeles. Älterer Wildwester mit wenig Sinn und noch  
weniger Verstand, ab 12. Zur Liebe verdammt, Paris.  
Sehr gut gespielter Film, der aber abgelehnt werden muß,  
da hier aus dem Problem krankhafter Sexualität ein Ge-  
schäft gemacht wird, ab 18.

Ganz schlecht:

Haruschi, Sohn des D. Fu Man Chu. Überholter ameri-  
kanischer Sabotagefilm. Banditen von Corsika, New York.  
Verwegene Gegner, F. Kalifornien. Verbrecherfilm.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Unser Frühlingsfest

am 8. Mai war ein voller Erfolg. Alle Teilnehmer, ob  
jung oder alt, gingen mit wenn die vorzüglichen Mohr-  
männer ihre Weisen spielten oder wenn Herr Her-  
bert Buck, der in besonders guter Verfassung war,  
seine plattdeutschen und sonstigen Döntjes erzählte.

Eine nette Augenweide für alle war auch das Tanzpaar  
Fräulein Hans und Herr Groth, daß sie einen Son-  
derapplaus erhielten war selbstverständlich.

Unser lieber Schatzmeister hätte gerne noch mehr Ein-  
laßkarten verkauft, wir alle, die da tanzten, waren sich  
einig, daß der Saal gar nicht hätte voller sein dürfen.

Um Mitternacht als die Stimmung im blütengeschmück-  
ten Saal ihren Höhepunkt erreicht hatte, gab es eine  
besondere Überraschung. So nette Sachen wurden auf  
einmal verteilt.

Einen Volkswagen, einen Fernsehapparat, eine Mittel-  
meerreise gab es leider nicht, aber gefreut haben sich  
alle an Schokolade, Tabakwaren, frischen Eiern, Leder-  
waren, Textilien, dicke Würste, Perlonstrümpfe, Perlon-  
handschuhe, sogar etwas für den Durst und vieles mehr.  
Allen Spendern sei hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Alle hätten gern noch bis in den frühen Morgen ge-  
tanzt, aber den Muttertag wollte keiner verschlafen, und  
so trennten wir uns gegen 3 Uhr morgens in der Über-  
zeugung, daß dieser Abend ein selten schöner Ausgleich  
für all die Wochen vieler Arbeit war. Dem Festausschuß  
möchten wir noch sagen, bescher uns öfter solche fröh-  
lichen und lustigen Abende.

Bilder vom Frühlingsfest liegen beim Schatzmeister aus

30 Jahre Hans Köhler Verlag

Am 1. 6. 1924 gründete Hans Köhler seinen Verlag.  
Der Auftakt waren die Bändchen der Reihe „Plattdütsch  
Land un Lüd“, eine bunte Sammlung aus dem nieder-  
deutschen Schrifttum, die rasch viele Freunde gewann  
(insgesamt 20 Titel, Autoren u. a. Wroost, Jürgens, Ro-  
thenburg, Schiffmann, Deu, Bandlow, Frahm, Bartels,  
Christiansen). Es folgten die lustigen Arnold-Risch-  
Bücher, deren erfolgreichster Titel: „Und das freut ein'  
denn ja auch!“ (Gesamtauflage über 50 000 Exemplare).

Der erste große Erfolg stellte sich ein mit „Stadt im  
Seewind“ von Ludwig Jürgens. Kurz nach Erscheinen  
im September 1931 waren bereits 15 000 Exemplare ver-  
kauft. Später folgten „Kehrwieder“, „Anna-Susanna“ u. a.  
Nun wuchs der Autorenkreis von Jahr zu Jahr. Einige  
der wichtigsten sind:

Wolfgang Frank („Hochseefischer“, „Dalmatinischer  
Frühling“, „Waljäger“, „Novembersturm“, „Prien greift  
an“ u. a.).

Wilfried Wroost („Der Russenkopf“, „Siedler in der  
Surheide“ u. a.).

Martha Hartmann („Frau Elise Ruperti“ u. a.).

Fritz Nölle („Das Haus der Väter“, „Amtmann Pütt“,  
„Stropp“ u. a.).

Erich Grisar („Siebzehn Brückenbauer“, „Die Holtmei-  
ers“ u. a.).

Ludwig Albrand („Westward-ho“).

Albert Krebs („Rebell von Gottes Gnaden“, „Geschich-  
ten vom tapferen Herzen“ u. a.).

Leo Wispler vor allem mit dem, auch verfilmten Er-  
folgsbuch „Spiel im Sommerwind“ (Auflage 200 000),  
„Kate, kleiner Zaubergott“ u. a., folgten.

Zum Pfingstfest wünschen wir Ihnen viel Sonne

und empfehlen unser großes Lager in modernen Kleiderstoffen, Wäsche,  
Strümpfen und Badeartikeln.

„Wie immer gut und preiswert“

Kaufhaus SCHMITT, Alsterdorfer Straße 35/37

Ruf 47 85 25

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4

Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

Schlecht:

Das Fleisch ist schwach, Rom. Bedeutender Arzt mit glücklicher Familie verliebt sich in ein Flitschen, voll unechter Problematik, ab 18. Das goldene Schwert, New York. Nur für solche, die vom Orient nichts wissen und auch nichts wissen wollen. Dein Mund verspricht mir Liebe, München. Tierisch-triebhafter, gehaltloser Unterhaltungsfilm, nichts für Jugendliche. Geheimnisse von Bagdad, Wien. Langweilig, abgestanden, ab 16. Kabarett, Wien. Mäßig unterhaltender Durchschnittsfilm, ab 18. Männer, Mädchen, Diamanten, London. Abenteuerfilm, ab 16. Meine Frau betrügt mich, Paris. Verfilmung eines Bühnenstücks über die Leichtfertigkeit eines Ehebruchs,

ab 18. Piraten wider Willen, F. Hollywood. Sehr viel Klau-  
mauk und wenig Geist, ab 12. Wildwest-Banditen, Los  
Angeles. Älterer Wildwester mit wenig Sinn und noch  
weniger Verstand, ab 12. Zur Liebe verdammt, Paris.  
Sehr gut gespielter Film, der aber abgelehnt werden muß,  
da hier aus dem Problem krankhafter Sexualität ein Ge-  
schäft gemacht wird, ab 18.

Ganz schlecht:

Haruschi, Sohn des D. Fu Man Chu. Überholter ameri-  
kanischer Sabotagefilm. Banditen von Corsika, New York.  
Verwegene Gegner, F. Kalifornien. Verbrecherfilm.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Unser Frühlingsfest

am 8. Mai war ein voller Erfolg. Alle Teilnehmer, ob  
jung oder alt, gingen mit wenn die vorzüglichen Mohr-  
männer ihre Weisen spielten oder wenn Herr Her-  
bert Buck, der in besonders guter Verfassung war,  
seine plattdeutschen und sonstigen Döntjes erzählte.

Eine nette Augenweide für alle war auch das Tanzpaar  
Fräulein Hans und Herr Groth, daß sie einen Son-  
derapplaus erhielten war selbstverständlich.

Unser lieber Schatzmeister hätte gerne noch mehr Ein-  
laßkarten verkauft, wir alle, die da tanzten, waren sich  
einig, daß der Saal gar nicht hätte voller sein dürfen.

Um Mitternacht als die Stimmung im blütengeschmück-  
ten Saal ihren Höhepunkt erreicht hatte, gab es eine  
besondere Überraschung. So nette Sachen wurden auf  
einmal verteilt.

Einen Volkswagen, einen Fernsehapparat, eine Mittel-  
meerreise gab es leider nicht, aber gefreut haben sich  
alle an Schokolade, Tabakwaren, frischen Eiern, Leder-  
waren, Textilien, dicke Würste, Perlonstrümpfe, Perlon-  
handschuhe, sogar etwas für den Durst und vieles mehr.  
Allen Spendern sei hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Alle hätten gern noch bis in den frühen Morgen ge-  
tanzt, aber den Muttertag wollte keiner verschlafen, und  
so trennten wir uns gegen 3 Uhr morgens in der Über-  
zeugung, daß dieser Abend ein selten schöner Ausgleich  
für all die Wochen vieler Arbeit war. Dem Festausschuß  
möchten wir noch sagen, bescher uns öfter solche fröh-  
lichen und lustigen Abende.

Bilder vom Frühlingsfest liegen beim Schatzmeister aus

30 Jahre Hans Köhler Verlag

Am 1. 6. 1924 gründete Hans Köhler seinen Verlag.  
Der Auftakt waren die Bändchen der Reihe „Plattdütsch  
Land un Lüd“, eine bunte Sammlung aus dem nieder-  
deutschen Schrifttum, die rasch viele Freunde gewann  
(insgesamt 20 Titel, Autoren u. a. Wroost, Jürgens, Ro-  
thenburg, Schiffmann, Deu, Bandlow, Frahm, Bartels,  
Christiansen). Es folgten die lustigen Arnold-Risch-  
Bücher, deren erfolgreichster Titel: „Und das freut ein'  
denn ja auch!“ (Gesamtauflage über 50 000 Exemplare).

Der erste große Erfolg stellte sich ein mit „Stadt im  
Seewind“ von Ludwig Jürgens. Kurz nach Erscheinen  
im September 1931 waren bereits 15 000 Exemplare ver-  
kauft. Später folgten „Kehrwieder“, „Anna-Susanna“ u. a.  
Nun wuchs der Autorenkreis von Jahr zu Jahr. Einige  
der wichtigsten sind:

Wolfgang Frank („Hochseefischer“, „Dalmatinischer  
Frühling“, „Waljäger“, „Novembersturm“, „Prien greift  
an“ u. a.).

Wilfried Wroost („Der Russenkopf“, „Siedler in der  
Surheide“ u. a.).

Martha Hartmann („Frau Elise Ruperti“ u. a.).

Fritz Nölle („Das Haus der Väter“, „Amtmann Pütt“,  
„Stropp“ u. a.).

Erich Grisar („Siebzehn Brückenbauer“, „Die Holtmei-  
ers“ u. a.).

Ludwig Albrand („Westward-ho“).

Albert Krebs („Rebell von Gottes Gnaden“, „Geschich-  
ten vom tapferen Herzen“ u. a.).

Leo Wispler vor allem mit dem, auch verfilmten Er-  
folgsbuch „Spiel im Sommerwind“ (Auflage 200 000),  
„Kate, kleiner Zaubergott“ u. a., folgten.

Zum Pfingstfest wünschen wir Ihnen viel Sonne

und empfehlen unser großes Lager in modernen Kleiderstoffen, Wäsche,  
Strümpfen und Badeartikeln.

„Wie immer gut und preiswert“

Kaufhaus SCHMITT, Alsterdorfer Straße 35/37

Ruf 47 85 25

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4

Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

Schlecht:

Das Fleisch ist schwach, Rom. Bedeutender Arzt mit glücklicher Familie verliebt sich in ein Flitschen, voll unechter Problematik, ab 18. Das goldene Schwert, New York. Nur für solche, die vom Orient nichts wissen und auch nichts wissen wollen. Dein Mund verspricht mir Liebe, München. Tierisch-triebhafter, gehaltloser Unterhaltungsfilm, nichts für Jugendliche. Geheimnisse von Bagdad, Wien. Langweilig, abgestanden, ab 16. Kabarett, Wien. Mäßig unterhaltender Durchschnittsfilm, ab 18. Männer, Mädchen, Diamanten, London. Abenteuerfilm, ab 16. Meine Frau betrügt mich, Paris. Verfilmung eines Bühnenstücks über die Leichtfertigkeit eines Ehebruchs,

ab 18. Piraten wider Willen, F. Hollywood. Sehr viel Klau-  
mauk und wenig Geist, ab 12. Wildwest-Banditen, Los Angeles. Älterer Wildwester mit wenig Sinn und noch weniger Verstand, ab 12. Zur Liebe verdammt, Paris. Sehr gut gespielter Film, der aber abgelehnt werden muß, da hier aus dem Problem krankhafter Sexualität ein Geschäft gemacht wird, ab 18.

Ganz schlecht:

Haruschi, Sohn des D. Fu Man Chu. Überholter ameri-  
kanischer Sabotagefilm. Banditen von Corsika, New York. Verwegene Gegner, F. Kalifornien. Verbrecherfilm.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Unser Frühlingsfest

am 8. Mai war ein voller Erfolg. Alle Teilnehmer, ob jung oder alt, gingen mit wenn die vorzüglichen Mohr-  
männer ihre Weisen spielten oder wenn Herr Her-  
bert Buck, der in besonders guter Verfassung war, seine plattdeutschen und sonstigen Döntjes erzählte.

Eine nette Augenweide für alle war auch das Tanzpaar Fräulein Hans und Herr Groth, daß sie einen Sonderapplaus erhielten war selbstverständlich.

Unser lieber Schatzmeister hätte gerne noch mehr Einlaßkarten verkauft, wir alle, die da tanzten, waren sich einig, daß der Saal gar nicht hätte voller sein dürfen.

Um Mitternacht als die Stimmung im blütengeschmückten Saal ihren Höhepunkt erreicht hatte, gab es eine besondere Überraschung. So nette Sachen wurden auf einmal verteilt.

Einen Volkswagen, einen Fernsehapparat, eine Mittelmeerreise gab es leider nicht, aber gefreut haben sich alle an Schokolade, Tabakwaren, frischen Eiern, Lederwaren, Textilien, dicke Würste, Perlonstrümpfe, Perlonhandschuhe, sogar etwas für den Durst und vieles mehr. Allen Spendern sei hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Alle hätten gern noch bis in den frühen Morgen getanzt, aber den Muttertag wollte keiner verschlafen, und so trennten wir uns gegen 3 Uhr morgens in der Überzeugung, daß dieser Abend ein selten schöner Ausgleich für all die Wochen vieler Arbeit war. Dem Festausschuß möchten wir noch sagen, bescher uns öfter solche fröhlichen und lustigen Abende.

Bilder vom Frühlingsfest liegen beim Schatzmeister aus

30 Jahre Hans Köhler Verlag

Am 1. 6. 1924 gründete Hans Köhler seinen Verlag. Der Auftakt waren die Bändchen der Reihe „Plattdütsch Land un Lüd“, eine bunte Sammlung aus dem niederdeutschen Schrifttum, die rasch viele Freunde gewann (insgesamt 20 Titel, Autoren u. a. Wroost, Jürgens, Rotherburg, Schiffmann, Deu, Bandlow, Frahm, Bartels, Christiansen). Es folgten die lustigen Arnold-Risch-Bücher, deren erfolgreichster Titel: „Und das freut ein denn ja auch!“ (Gesamtauflage über 50 000 Exemplare).

Der erste große Erfolg stellte sich ein mit „Stadt im Seewind“ von Ludwig Jürgens. Kurz nach Erscheinen im September 1931 waren bereits 15 000 Exemplare verkauft. Später folgten „Kehrwieder“, „Anna-Susanna“ u. a. Nun wuchs der Autorenkreis von Jahr zu Jahr. Einige der wichtigsten sind:

Wolfgang Frank („Hochseefischer“, „Dalmatinischer Frühling“, „Waljäger“, „Novembersturm“, „Prien greift an“ u. a.).

Wilfried Wroost („Der Russenkopf“, „Siedler in der Surheide“ u. a.).

Martha Hartmann („Frau Elise Ruperti“ u. a.).

Fritz Nölle („Das Haus der Väter“, „Amtmann Pütt“, „Stropp“ u. a.).

Erich Grisar („Siebzehn Brückenbauer“, „Die Holtmeiers“ u. a.).

Ludwig Albrand („Westward-ho“).

Albert Krebs („Rebell von Gottes Gnaden“, „Geschichten vom tapferen Herzen“ u. a.).

Leo Wispler vor allem mit dem, auch verfilmten Erfolgsbuch „Spiel im Sommerwind“ (Auflage 200 000), „Kate, kleiner Zaubergott“ u. a., folgten.

Zum Pfingstfest wünschen wir Ihnen viel Sonne

und empfehlen unser großes Lager in modernen Kleiderstoffen, Wäsche, Strümpfen und Badeartikeln.

„Wie immer gut und preiswert“

Kaufhaus SCHMITT, Alsterdorfer Straße 35/37

Ruf 47 85 25

Johannes Boldt („Paradies der Junggesellen“, unter dem gleichen Titel verfilmt. „Das brave Laster“ u. a.).

Nach dem Kriege erhielt der Verlag sofort wieder die Lizenz. Zu den alten Autoren gesellten sich neue, wie Cornelius Witt, Erich Kühn, Hans von Haller.

Im Januar 1950 traf das Unternehmen ein harter Schlag. Nach einem seit längerer Zeit sich heimlich anbahnenden Leiden starb plötzlich Hans Köhler. Sein Schwiegersohn Otto Fries übernahm nun die Leitung des Verlages und führt ihn mit der gleichen Umsicht und Bedachtsamkeit weiter.

Neben der ständigen Pflege der alten Autoren wurden neue, auch junge Autoren gewonnen. (U. a. Walter P. Schnabel, Gerd Lüpke, Dieter Rohkohl).

Besonders merkwürdig ist vor allem das Buch von Studd und Olsen: „Hamburg. Die Geschichte einer Stadt“, das jetzt auch in einer sehr preiswerten Kurzfassung vorliegt.

Ein schöner Erfolg wurden „Die großen Liebenden“, die Buchausgabe einer Sendereihe im NWDR von Max

Sidow und vor allem auch die Studien im Hamburger Hochdeutsch („Missingsch“, „Wommasehn“, „Hömmazuh!“, „Ehmuntehm“) von Dirks Paulun, die sogar in Amerika, in Australien und anderen Ländern ihre Liebhaber fanden.

Die frühere Serie „Plattdütsch Land un Lüd“ wird fortgesetzt in einer kleinen Reihe (Wroost, Risch, Paulun, Harbeck usw.), die im Wechsel von Ernestem und Heitrem in Vers und Prosa die alte Linie fortführt.

Nicht zu vergessen sind auch die Jugendbücher des Verlages, so die bewährten Kindererzählungen von Elise Averdick, „Ganz kleine Geschichten“ von Alma de l'Aigle, „Fips mit der Angel“ von Dieter Rohkohl u. a.

Alle Veröffentlichungen lassen erkennen, daß der Verlag immer die gleiche Wegrichtung beibehält, und seine größte Liebe stets dem heimatgebundenen Schrifttum galt. Der Erfolg seines Bemühens um ein sauberes unterhaltenes Schrifttum wird dadurch bestätigt, daß seine Romane gern in den öffentlichen Buchereien eingestellt werden und seine Kinder- und Jugendbücher sämtlich im Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften aufgenommen sind.

Zu erwähnen wäre noch, daß nach dem Kriege eine Schulbuchabteilung angegliedert wurde, die mit anerkannten Titeln bereits gut eingeführt ist und die den Umsatz der schöngestigen Produktion längst überflügelt hat.

Im Jubiläumsjahr erscheint eine illustrierte Sonderausgabe der „Stadt im Seewind“, die der Verlag Hamburg, der Stadt seines Wirkens widmet. Weitere Bändchen der 2-Mark-Reihe folgen und als ein besonders interessantes Zeitdokument die Übersetzung eines in Amerika sehr erfolgreichen Buches von Toni Howard — hier, der Roman einer Besetzung.

## HELMUT KRACHT

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

*Ihre Drogerie*

in der Alsterdorfer Straße

**Waldemar Heißner**

Drogen · Farben · Photo · Parfümerien

Alsterdorf. Str. 90, Ephen-Drogerie. Ruf 51 62 26

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

**HAMBURG 39, GRASWEG 8**

Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

**Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16**

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

# Wolk & Co.

## Färberei

## Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

## Stephan Seiter

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

## Blumen und Pflanzen

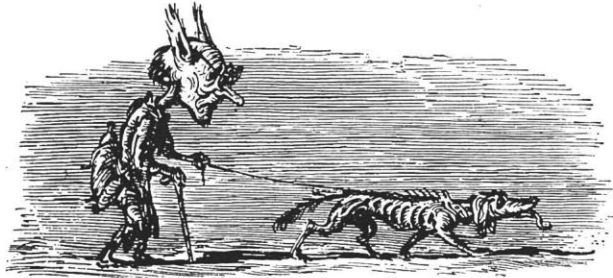
## BLUMENHAUS SIEVERS

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89



*Der eine - dem der Taler rind -*



*der kommt allmählich auf den Hund -*



*der andre - dem der Taler flach -*



*kommt bald zu einem eignen Dach -*



**NEUE SPARCASSE VON 1864**

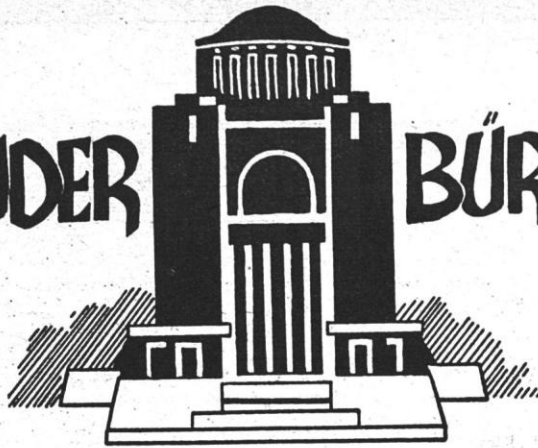
Hauptstelle: Hamburg 1, Ferdinandstraße 5 · Ruf 32 18 64

Zweigstellen u. a.: Winterhude - Winterhuder Marktplatz 4

Alsterdorf - Hindenburgstraße 90

Winterhude - Mühlenkamp 2

# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 7

Juli

1954

*Ahoi!*

*Seefahrt tut Not!*

**Am Sonntag, dem 11. Juli 1954, morgens 11.00 Uhr**  
gehen wir an Bord

und segeln mit unseren Familien nach

**Neuenfelde zum Rosengarten**

**Treffen 10.30 Uhr St. Pauli-Landungsbrücken 4 oder 5**

**Große Kinderbelustigungen - Preisschießen für Jung und Alt**  
**Preis Kegeln für Damen und Herren**

Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Neuenfelde durch den N. Bürgerverein

Und dann wird noch getanzt. **Kapelle Schifferklavier & Co.**

Allen zur besonderen Kenntnis, daß es dort eine **gute und preiswerte Küche gibt**

Wir bitten herzlich alle Mitglieder, die mit ihrer Familie teilnehmen wollen, bis zum 7. Juli

bei John Klüter, Hudtwalckerstraße 28, Ruf 47 70 29

die Teilnehmer- bzw. Essenkarten abzuholen

**Reichliches Mittagessen: Erwachsene DM 3.20, Kinder DM 1.50**  
einschl. Bedienung

**Passage mäßig, Kinder halber Fahrpreis**

Wir wollen gegen 21 Uhr wieder an den Landungsbrücken sein

Es ladet zu dieser Seefahrt herzlich ein

Der Festausschuß.

# Winterhuder

*das gute Hamburger Bier*

**J. HINRICH**  
**Remstedt**

BETTEN · WÄSCHE · AUSSTEUER



60 JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

## WARUM WÄSCHT MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!



Alle Sorten  
**KOHLN u. BRIKETS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
für Zentralheizungen

## CARL W. BOCKWOLDT

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

### ZENTRALHEIZUNGEN

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

## FRANZ STARCK



BUCHDRUCKEREI

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

## KARL BOCKHOLD

Bautischlerei - Zimmerei

Seit 1903

Ruf 47 53 90

Winterhuder Marktplatz 10



## SELBSTFAHRER UNION

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

## Vereinsnachrichten

Das Frühlingsfest im Stadtpark am Sonnabend, dem 8. Mai, verlief erwartungsgemäß. Humor und Stimmung hielt die Teilnehmer lange zusammen. Unsere Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 10. Juni, brachte den Vortrag von Fred Oswald über Nord- und Süd-Tirol. In Vertretung des ersten Vorsitzenden leitete Herr Seger die Versammlung. Er gab bekannt, daß drei Mitglieder des Vereins das Zeitliche gesegnet haben, die Herren Keucke, Dr. Schmilinsky und Cäs. Dönnecke. Die letzten beiden waren Ehrenmitglieder des Vereins. Dönnecke langjähriges Vorstandsmitglied als Schriftführer und Vorsitzender. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen.

Herr Oswald machte zunächst darauf aufmerksam, daß Nord- und Süd-Tirol politisch getrennt sind und der südliche Teil zu Italien gehört. Wenn an der Adria der italienische Einfluß sich bemerkbar macht, so hat sich in den Bergen das Deutschtum erhalten. In seiner frischen Art zeigte der Vortragende die Reise auf, die wir an Hand seiner Farbbilder mit ihm machten. Von Imst das Inntal entlang ging es über den Reschenpaß. Die berühmte Ortlergruppe konnten wir vielseitig bewundern, die Hütten, früher den Alpenvereinen gehörig, waren meist wieder in Betrieb genommen und zwar unter der Regie der Italiener. Alte Bekannte von einer Bergfahrt vor 2 Jahrzehnten wurden freudig begrüßt, man sprach noch mit Bewunderung von dem damaligen kühnen Bergsteiger. Meran und Bozen wurden berührt, hier wehte die warme Luft der Adria. Brixen mit dem Eisachtal ließ die alpine Welt nochmals erstehen, über den Brenner ging es zurück nach Österreich. Nicht nur die schneebedeckten Firne im Strahl der Sonne im Morgen- und Abendleuchten, sondern auch die Flora in den grünen Hängen und Tälern, erfreuten Auge und Herz. Der Zug brachte uns von Innsbruck nach Scharnitz an die deutsche Grenzstation, die nach Mittenwald führt. . . Mit kurzen Worten kam Herr Oswald als erfahrener Bergsteiger auf das Dachstein-Unglück zu sprechen. Im Gebirge tritt oft ein schneller Witterungswechsel ein. Bei größeren Spaziergängen und Touren, die auf größere Höhen führen, muß man im Rucksack warme Kleidung und ausreichend Proviant mitführen, um auch für die Nacht versorgt zu sein. Bei bedenklichem Wetter soll man auf Einheimische hören und die nächste Rast aufsuchen. Es gibt heute warme Kleidung aus leichtem Stoff (Perlon) . . .

Reichen Beifall lohnte den Redner, der in seiner frischen Art uns seine Reise mit seinen Freunden auch uns Zuhörern zum Erlebnis machte . . . Schluß 22.15 Uhr.

### Wissen Sie schon . . . .

was auf unserer Dampferfahrt nach Neuenfelde alles los sein wird? Zunächst denken wir an das leibliche Wohl, wofür bestens gesorgt ist. Es kann für DM. 3.20 ein Mittagessen nach Wahl, für DM 2.50 ein Kännchen Kaffee mit 2 Stück Kuchen und 1 Stück Torte eingenommen werden. Kinder zahlen natürlich die Hälfte.

Zur Unterhaltung wird Kegeln ganz groß geschrieben. Preisschießen für Jung und Alt, dazu noch Kinderspiele. Ein Akkordeonspieler wird uns musikalisch unterhalten.

Der Festausschuß

## Cäsar Dönnecke in memoriam

In kurzer Zeit verlor unser Verein drei seiner Ehrenmitglieder: Professor W. Fischer, Dr. Schmilinsky und Cäsar Dönnecke. Letzterer verstarb kurz vor seinem 75. Geburtstag. Die Herren Klüter, Fengler, Schmitt und Judaschke haben ihn am Mittwoch, dem 9. Juni 1954, zur letzten Ruhe gebracht. — Nach Besuch der Hamburger Volksschule, die er mit der Selektia durchlief, unterzog er sich der Reifeprüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst und trat in die Hamburgische Polizeibehörde ein. Hier arbeitete er sich vom Polizeischreiber zum Kriminaldirektor empor. Für das kommunale Leben zeigte er schon früh ein lebhaftes Interesse. Am 13. Januar 1914 wurde er zum ersten Schriftführer in unserm Verein erwählt. Sein besonderes Interesse lag auch beim Schwimmsport und dem Ausbau der Badeanstalten. Neben dem Vorsitzenden Dr. Fischer und Dr. Barber führte Dönnecke bis zum 27. Januar 1931 den 2. Vorsitz. Von dieser Zeit an führte Herr Dönnecke den 1. Vorsitz über den letzten Weltkrieg hinweg — 1½ Jahrzehnte — in nie erlahmender Treue. Gewandt in Wort und Schrift blieb er bis zuletzt geistig frisch, bis ihn ein plötzlicher Tod aus diesem Leben riß. Pastor Gerber hatte in seinem Nachruf recht, wenn er Cäsar Dönnecke nach Psalm 101 V. 6 zu den Treuen im Lande zählte, die bei Gott wohnen.

### Wir gratulieren!

18. Juli	Carl Friedl	65 Jahre
24. Juli	Leo Steinke	60 Jahre
25. Juli	Alfred Burgstaller	65 Jahre
31. Juli	Otto Krogmann	75 Jahre

### Mitteilungen

Wie die Baubehörde mitteilt, werden in der Hindenburgstraße unserem Antrag gemäß Bänke aufgestellt; ein Kinderspielplatz wird in Aussicht gestellt. Leider ist die Hergabe eines Bauplatzes für das Altersheim noch nicht entschieden.

Herr Burmester bedankt sich für die Glückwünsche zu seinem 60jährigen Geschäftsjubiläum.

Die nächste Mitgliederversammlung verbunden mit Vortragsabend findet am 9. September statt.

Auf die Dampferfahrt am Sonntag, den 11. Juli wird an dieser Stelle noch besonders hingewiesen.

Im übrigen wünschen wir allen Mitgliedern und ihren Familien für den Sommer gute Erholungstage und schönes Reiseverweilen.

## „Jedermann-Reisen“

Volkstüml. Reisen — Einmalig u. preiswert!

Aus unserem Bus-Reiseprogramm 1954

**12 Tage Oberbayern**

**DM 120.— u. 139.—**

**12 Tage Bodensee**

**DM 149.— u. 169.—**

**12 Tage Zillertal/Osterreich**

**DM 149.— u. 159.—**

einschließlich Fahrt, Vollpension, alle Abgaben

Keine Nachtfahrten - Unterwegs Hotelübern.

Auskunft, Anmeldung und Prospekte bei:

**Reisedienst Winterhude, Hamburg 39**  
Alsterdorfer Straße 1 — Ruf 47 85 92



# O. VIDAL



## KOHLN . KOKS . BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

## Aktivität

Ein besonderes Steckenpferd für unseren lieben Herrn Ernst Ohl ist die Frage, wie können wir unsere Mitglieder aktivieren? Unsere Zeit ist politisch gesehen, fraglos ernst. Wir als Bürger und denkende Menschen dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es uns in der Bundesrepublik z. Z. gut geht. Man kann nach dem Rezept: „Heute ist heut!“ das „Morgen“ hintenanstellen. Das tat vielleicht ein Mensch, der, wie ein Student früher, einen reichen Vater hatte. — Ein denkender Mensch kann das heute nicht tun. Gewiß, wir freuen uns an jedem Tag den Gott werden läßt und nutzen ihn; aber um unserer Kinder und Familien willen, um unseres Volkes willen, sollten wir nicht in einen vermeintlichen Kulturausch

verfallen, d. h. unsere Zeit, soweit wir nicht beruflich arbeiten, nur mit Unterhaltung leichterer Art vertreiben, sondern sich auch fragen: Wie fördere ich ein rechtes Familienleben? Wie finde ich Verständnis für die Fragen der Gegenwart? Wie führen wir untereinander ein freundschaftliches Gemeinschaftsleben? Herr Ohl hat schon recht, wenn er hier mehr Aktivität verlangt. — Wir sollten uns darüber aussprechen und hören was darüber gesagt wird. Wenn z. B. Fred Oswald uns erzählt, wie dort in Tirol in einsamer Bergwelt noch ein Geschlecht lebt, das noch altes Volkstum bewahrt und zäh an dem Boden festhält, dann ist das schon etwas Vorbildliches, das zu hören und am Farbbild zu sehen, was auch heute noch naturhaft vor uns steht. — Das Verkehrsproblem, die Schulfrage, die Politik u. a., sollte uns nicht in Ruhe lassen. Nur was uns innerlich bewegt, hat Bestand.

## Kennst du das Land wo die Zitronen blüh'n?

Wenn man auch kein Olympier ist, so nimmt man als Reisender in fremde Verhältnisse doch immer Neues in sich auf, auch wenn es mit einer strapaziösen Fahrt von Hamburg via St.-Gotthard-Tunnel — Mailand beginnt. Die Schweiz grüßte mit dem Vierwaldstätter See, Wilhelm Tell wurde lebendig. Von Mailand fuhren wir mit dem Buß über Genua an der Küste des Mittelmeers entlang an den Ort unserer Bestimmung: Pietra-Ligure. Die Fahrt dauerte mit zwei kurzen Aufenthalten nahezu sechs Stunden; an der Küste war sie recht kurvenreich, das Mittelmeer war bewegt und die Brandung warf die Gischt bis an den Bahndamm. Nach 36stündiger Reise bezogen wir mit 20 Deutschen unsere Quartiere im Albergo-Stella Mario-Hotel — Stern des Meeres, eine völlig neue Gaststätte mit 50 Zimmern, 5stöckig, direkt am Strand des rauschenden Meeres. Nach wohldurchbrachter Nacht und Öffnen der Holzjalousien sahen wir über die Palmenallee auf die blaue See des Mittelmeeres, die sonnendurchglüht vor uns lag. Vom Speisesal, der mit drei Außenseiten einen wundervollen Rundblick auf das Meer bot, am Horizont konnte die belebte Schiffsstraße Genua-Gibraltar beobachtet werden. Die Italiener baden um diese Zeit noch nicht, aber die unentwegten Deutschen lieben das kühle Meerwasser, wenn die Lufttemperatur 22 Grad Celsius überschritten hat. Hier gibts am Strand

Liegestühle und Sonnenschirme. Man braucht keinen schützenden Strandkorb, sondern die milde Seeluft streicht unter den aufgestellten Schirmen durch. Für das Umkleiden stehen Badekabinen in ausreichender Zahl bereit. Auffallend ist der große Rad- und Motorsport in Italien, Der Motorroller hat seine Heimat in Italien. Im übrigen sind an den Orten und Flecken an der Küste noch Verhältnisse, wie sie vor hundert und mehr Jahren waren. Hochragende Steinhäuser mit drei und vier Stockwerken, enge Straßen, abwechselnd mit kleineren Plätzen und Marktplätzen. Die Handwerker Schuster, Schmiede, Tischler, Schneider, Bäcker an der Straße, die Geschäfte meist unter kühlen Wandelgängen. Vor der Stadt weit angelegte Gemüse- und Obstplantagen, hinter schützenden hohen Mauern. Da wo die Berge an das Meer stoßen (Seealpen), wundervoll angelegte Steinterrassen, abgestuft, hier wechseln Pflirsichbäume mit Weintraubengängen ab, viel sieht man schon die gelben Zitronen; weite Tomatenfelder, aber besonders in Treibhäusern werden sie gezogen. Ernten gibt es nahezu in jeder Jahreszeit. Der Maulesel als Tragtier und als Einspanner vor dem zweirädrigen Karren herrscht hier vor. Eine Kultur, wie sie vor hundert Jahren schon da war, hat sich auf den heutigen Tag erhalten. Vor allem ist es die Baukultur der Italiener, welche sich den Hängen der

## ADOLPH HAUZEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

*Haus- und Hypothekenmakler*

*Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHH)*



# O. VIDAL



## KOHLN . KOKS . BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

### Aktivität

Ein besonderes Steckenpferd für unseren lieben Herrn Ernst Ohl ist die Frage, wie können wir unsere Mitglieder aktivieren? Unsere Zeit ist politisch gesehen, fraglos ernst. Wir als Bürger und denkende Menschen dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es uns in der Bundesrepublik z. Z. gut geht. Man kann nach dem Rezept: „Heute ist heut!“ das „Morgen“ hintenanstellen. Das tat vielleicht ein Mensch, der, wie ein Student früher, einen reichen Vater hatte. — Ein denkender Mensch kann das heute nicht tun. Gewiß, wir freuen uns an jedem Tag den Gott werden läßt und nutzen ihn; aber um unserer Kinder und Familien willen, um unseres Volkes willen, sollten wir nicht in einen vermeintlichen Kulturausch

verfallen, d. h. unsere Zeit, soweit wir nicht beruflich arbeiten, nur mit Unterhaltung leichterer Art vertreiben, sondern sich auch fragen: Wie fördere ich ein rechtes Familienleben? Wie finde ich Verständnis für die Fragen der Gegenwart? Wie führen wir untereinander ein freundschaftliches Gemeinschaftsleben? Herr Ohl hat schon recht, wenn er hier mehr Aktivität verlangt. — Wir sollten uns darüber aussprechen und hören was darüber gesagt wird. Wenn z. B. Fred Oswald uns erzählt, wie dort in Tirol in einsamer Bergwelt noch ein Geschlecht lebt, das noch altes Volkstum bewahrt und zäh an dem Boden festhält, dann ist das schon etwas Vorbildliches, das zu hören und am Farbbild zu sehen, was auch heute noch naturhaft vor uns steht. — Das Verkehrsproblem, die Schulfrage, die Politik u. a., sollte uns nicht in Ruhe lassen. Nur was uns innerlich bewegt, hat Bestand.

### Kennst du das Land wo die Zitronen blüh'n?

Wenn man auch kein Olympier ist, so nimmt man als Reisender in fremde Verhältnisse doch immer Neues in sich auf, auch wenn es mit einer strapaziösen Fahrt von Hamburg via St.-Gotthard-Tunnel — Mailand beginnt. Die Schweiz grüßte mit dem Vierwaldstätter See, Wilhelm Tell wurde lebendig. Von Mailand fuhren wir mit dem Buß über Genua an der Küste des Mittelmeers entlang an den Ort unserer Bestimmung: Pietra-Ligure. Die Fahrt dauerte mit zwei kurzen Aufenthalten nahezu sechs Stunden; an der Küste war sie recht kurvenreich, das Mittelmeer war bewegt und die Brandung warf die Gischt bis an den Bahndamm. Nach 36stündiger Reise bezogen wir mit 20 Deutschen unsere Quartiere im Albergo-Stella Mario-Hotel — Stern des Meeres, eine völlig neue Gaststätte mit 50 Zimmern, 5stöckig, direkt am Strand des rauschenden Meeres. Nach wohldurchbrachter Nacht und Öffnen der Holzjalousien sahen wir über die Palmenallee auf die blaue See des Mittelmeeres, die sonnendurchglüht vor uns lag. Vom Speisesaal, der mit drei Außenseiten einen wundervollen Rundblick auf das Meer bot, am Horizont konnte die belebte Schiffsstraße Genua-Gibraltar beobachtet werden. Die Italiener baden um diese Zeit noch nicht, aber die unentwegten Deutschen lieben das kühle Meerwasser, wenn die Lufttemperatur 22 Grad Celsius überschritten hat. Hier gibts am Strand

Liegestühle und Sonnenschirme. Man braucht keinen schützenden Strandkorb, sondern die milde Seeluft streicht unter den aufgestellten Schirmen durch. Für das Umkleiden stehen Badekabinen in ausreichender Zahl bereit. Auffallend ist der große Rad- und Motorsport in Italien, Der Motorroller hat seine Heimat in Italien. Im übrigen sind an den Orten und Flecken an der Küste noch Verhältnisse, wie sie vor hundert und mehr Jahren waren. Hochragende Steinhäuser mit drei und vier Stockwerken, enge Straßen, abwechselnd mit kleineren Plätzen und Marktplätzen. Die Handwerker Schuster, Schmiede, Tischler, Schneider, Bäcker an der Straße, die Geschäfte meist unter kühlen Wandelgängen. Vor der Stadt weit angelegte Gemüse- und Obstplantagen, hinter schützenden hohen Mauern. Da wo die Berge an das Meer stoßen (Seealpen), wundervoll angelegte Steinterrassen, abgestuft, hier wechseln Pfirsichbäume mit Weintraubengängen ab, viel sieht man schon die gelben Zitronen; weite Tomatenfelder, aber besonders in Treibhäusern werden sie gezogen. Ernten gibt es nahezu in jeder Jahreszeit. Der Maulesel als Tragtier und als Einspanner vor dem zweirädrigen Karren herrscht hier vor. Eine Kultur, wie sie vor hundert Jahren schon da war, hat sich auf den heutigen Tag erhalten. Vor allem ist es die Baukultur der Italiener, welche sich den Hängen der

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

*Haus- und Hypothekmakler*

*Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHH)*

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

Berge und Buchten an der Küste anpaßt. Die Ausdrucksfähigkeit ist vielseitig. Leicht und elegant, wie sich der Italiener im Verkehr gibt, ist auch sein Bau bis zum Monumentalen hin. Der Mailänder Bahnhof mit seinen hochragenden Hallen ist ein Musterbeispiel dafür. Ruinen können neben Neubauten dekorativ wirken. An der Küste wird auch der Fischfang getrieben, doch scheint er trotz Lichtscheinwerfer des Nachts nicht besonders erträglich zu sein. Die Boote werden jedesmal auf den Strand geholt, da es Häfen an der Küste nur wenige gibt. Es sind schmucke karweelgebaute Fahrzeuge mit eingebauten Spanten (leicht). Der Italiener gibt sich, ganz gleich welchen Standes, besonders in der Jugend mit einer Eleganz, die auf den Ausländer und besonders auf die Damenwelt Eindruck macht. Die Händler am Badestrand werden von den Damen umringt und preisen

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

### Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

ihre Ware: Decken, Tücher, Blusen, Schmuckstücke aller Art mit Erfolg an. Sie können wirklich handeln und tauschen, obgleich sie mehrfach ihren Bankrott erklären, aber sie haben Geschmack und behandeln individuell, es sind durchweg Männer. Die Bußfahrer sind zu bewundern, sie fahren schnell und sicher. Man trinkt hier kaum Bier, sondern vor allem Wein. Sahne gibt es nicht zum Kaffee, sondern Milch, halb und halb, die italienische Küche ist bekömmlich, in den Bars gibt es Eis. Die Priester sind mit dem Volk verbunden, fahren Motorrad und sind auch gegenüber Ausländern zu jeder Auskunft bereit. Und dann die Sonne und das herrliche Meerwasser geben jeden neuen Tag ein besonderes Gepräge der Festlichkeit und Erholung. Kennst du das Land? Dahin Geliebter will ich ziehn.

\*

## Vom Stapellauf des Riesentankers „Al-Malik Saud-Awal“

Am Sonnabend, den 5. Juni war in Hamburg ein großer Tag. Die Howaldts-Werke ließen den größten Tanker der Welt Punkt 19.30 Uhr vom Stapel. Es ist die Werftbaunummer 883. Die Hauptabmessungen sind wie folgt: Länge über Alles = 236,40 m; Länge zwischen den Perpendikeln 220,0 m, größte Breite auf Spanten 29,0 m, Seitenhöhe 15,0 m, Konstruktionstiefgang 11,45 m, Tragfähigkeit etwa 47 000 Tonnen. Das Schiff ist um 2000 Tonnen größer in der Tragfähigkeit als das Schwesterschiff „Tina Onassis“; das 10 Monate früher auf derselben Helling vom Stapel lief. Das Stapellaufgewicht betrug 13 000 Gewichtstonnen. Die Getriebeturbine leistet 17 500 WPS. Das Schiff hat nur eine Schraube. Es ist von großer Volligkeit, d. h. es hat gedrungene Formen, das L:B trägt nur 7,5 und der Tiefgang erreicht das für Seehäfen übliche Höchstmaß (11,5 m). Der Einschraubenantrieb gibt dem Schiff wegen seiner Einfachheit und damit verbundenen Wirtschaftlichkeit eine gute Durchschnittsgeschwindigkeit für Frachtschiffe. — Von schönstem Wetter begünstigt, unter Beisein des Reeders Onassis mit Frau und zwei Kindern, taufte die Fürstin Ann-Mari Bismarck

das Schiff mit heiligem Mekkawasser. Die Polizeikapelle spielte, der Hafen in weitem Rund und die Werft war erfüllt von der schaulustigen Menge. Der Ablaufweg ist begrenzt (zwei Schiffslängen). Es mußte also nach dem gefahrlosen Ablauf sofort mit dem Abbremsen des Schiffes nach dem Freischwimmen begonnen werden. Der Ablauf selbst muß immer bei Hochwasser erfolgen (Stauwasser). Das Abendhochwasser ist im allgemeinen günstiger. Das Schiff muß beim Ablauf rechtzeitig aufschwimmen, darf also mit Schlittenkante nicht abkippen. Die Neigung der Ablaufbahn und die Länge derselben ist so gehalten, daß das Schiff beim Aufschwimmen hinten am Heck, vorn auf der Schlittenkante am Bug dreht, sich also hier nahezu das halbe Ablaufgewicht konzentriert und hier auf der Ablaufbahn wie am Schiff Höchstdrucke erzeugt, die bei jedem Läufer auf über 2000 Tonnen anwachsen und besonders am Schiff in diesem Bereich nur für dieses eine Mal Verstärkungen nötig machen. Die Schlittenbreite, bei einer Schlittenlänge von etwa 200 m und einer Entfernung der beiden Läufer von 7,2 m (8,4 m Mittenabstand), betrug 1,2 m. Der 8 m lange Kippfläufer

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

Berge und Buchten an der Küste anpaßt. Die Ausdrucksfähigkeit ist vielseitig. Leicht und elegant, wie sich der Italiener im Verkehr gibt, ist auch sein Bau bis zum Monumentalen hin. Der Mailänder Bahnhof mit seinen hochragenden Hallen ist ein Musterbeispiel dafür. Ruinen können neben Neubauten dekorativ wirken. An der Küste wird auch der Fischfang getrieben, doch scheint er trotz Lichtscheinwerfer des Nachts nicht besonders erträglich zu sein. Die Boote werden jedesmal auf den Strand geholt, da es Häfen an der Küste nur wenige gibt. Es sind schmucke karweelgebaute Fahrzeuge mit eingebauten Spanten (leicht). Der Italiener gibt sich, ganz gleich welchen Standes, besonders in der Jugend mit einer Eleganz, die auf den Ausländer und besonders auf die Damenwelt Eindruck macht. Die Händler am Badestrand werden von den Damen umringt und preisen

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

### Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

ihre Ware: Decken, Tücher, Blusen, Schmuckstücke aller Art mit Erfolg an. Sie können wirklich handeln und tauschen, obgleich sie mehrfach ihren Bankrott erklären, aber sie haben Geschmack und behandeln individuell, es sind durchweg Männer. Die Bußfahrer sind zu bewundern, sie fahren schnell und sicher. Man trinkt hier kaum Bier, sondern vor allem Wein. Sahne gibt es nicht zum Kaffee, sondern Milch, halb und halb, die italienische Küche ist bekömmlich, in den Bars gibt es Eis. Die Priester sind mit dem Volk verbunden, fahren Motorrad und sind auch gegenüber Ausländern zu jeder Auskunft bereit. Und dann die Sonne und das herrliche Meerwasser geben jeden neuen Tag ein besonderes Gepräge der Festlichkeit und Erholung. Kennst du das Land? Dahin Geliebter will ich ziehn.

\*

## Vom Stapellauf des Riesentankers „Al-Malik Saud-Awal“

Am Sonnabend, den 5. Juni war in Hamburg ein großer Tag. Die Howaldts-Werke ließen den größten Tanker der Welt Punkt 19.30 Uhr vom Stapel. Es ist die Werftbaunummer 883. Die Hauptabmessungen sind wie folgt: Länge über Alles = 236,40 m; Länge zwischen den Perpendikeln 220,0 m, größte Breite auf Spanten 29,0 m, Seitenhöhe 15,0 m, Konstruktionstiefgang 11,45 m, Tragfähigkeit etwa 47 000 Tonnen. Das Schiff ist um 2000 Tonnen größer in der Tragfähigkeit als das Schwesterschiff „Tina Onassis“; das 10 Monate früher auf derselben Helling vom Stapel lief. Das Stapellaufgewicht betrug 13 000 Gewichtstonnen. Die Getriebeturbine leistet 17 500 WPS. Das Schiff hat nur eine Schraube. Es ist von großer Volligkeit, d. h. es hat gedrungene Formen, das L:B trägt nur 7,5 und der Tiefgang erreicht das für Seehäfen übliche Höchstmaß (11,5 m). Der Einschraubenantrieb gibt dem Schiff wegen seiner Einfachheit und damit verbundenen Wirtschaftlichkeit eine gute Durchschnittsgeschwindigkeit für Frachtschiffe. — Von schönstem Wetter begünstigt, unter Beisein des Reeders Onassis mit Frau und zwei Kindern, taufte die Fürstin Ann-Mari Bismarck

das Schiff mit heiligem Mekkawasser. Die Polizeikapelle spielte, der Hafen in weitem Rund und die Werft war erfüllt von der schaulustigen Menge. Der Ablaufweg ist begrenzt (zwei Schiffslängen). Es mußte also nach dem gefahrlosen Ablauf sofort mit dem Abbremsen des Schiffes nach dem Freischwimmen begonnen werden. Der Ablauf selbst muß immer bei Hochwasser erfolgen (Stauwasser). Das Abendhochwasser ist im allgemeinen günstiger. Das Schiff muß beim Ablauf rechtzeitig aufschwimmen, darf also mit Schlittenkante nicht abkippen. Die Neigung der Ablaufbahn und die Länge derselben ist so gehalten, daß das Schiff beim Aufschwimmen hinten am Heck, vorn auf der Schlittenkante am Bug dreht, sich also hier nahezu das halbe Ablaufgewicht konzentriert und hier auf der Ablaufbahn wie am Schiff Höchstdrucke erzeugt, die bei jedem Läufer auf über 2000 Tonnen anwachsen und besonders am Schiff in diesem Bereich nur für dieses eine Mal Verstärkungen nötig machen. Die Schlittenbreite, bei einer Schlittenlänge von etwa 200 m und einer Entfernung der beiden Läufer von 7,2 m (8,4 m Mittenabstand), betrug 1,2 m. Der 8 m lange Kippäufer

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4  
Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

vorn hatte 1,5 m Breite, um den Höchstdruck von 4200 Tonnen aufzunehmen. — Ich hoffe, daß dem Laien mit diesen Angaben ein ungefähres Bild von den Schlittenabmessungen gegeben ist. Man bringt das Schiff zum Ablauf, muß es aber dann sofort wieder abbremsen und zum Stehen bringen. Das wird durch Anbringen von Stauschildern, Mitschleppen von Bremsflößen und Fallen von Ankern bewerkstelligt. Nun, alles wickelte sich programmäßig ab. Direktor Schecker von Howaldt hielt seine Rede englisch und deutsch, dankte allen, die mit dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu schaffen. Die Fürstin Bismarck zerschellte erst beim dritten Versuch die Flasche. Der Kanonenschuß kündete den Akt des Ablaufs an, der nach dem Beseitigen der Stopper glücklich verlief. Ein dreifaches Hurra auf das dem Element übergebene Schiff beschloß die Feierstunde, die Massen setzten sich in Bewegung und strebten auf Hunderten von

Fahrzeugen wieder dem Nordufer der Elbe zu... Ein Vorgang von gigantischen Ausmaßen war nach 3 Minuten Dauer vorüber. Hamburg hatte seinen großen Tag gehabt. **Leipziger Kirchentag** vom 6—11. Juli 1954

Es muß schon als ein Ereignis verbucht werden, wenn aus allen Teilen Deutschlands, der Ost- und Westzone, sich Abordnungen der Gemeinden zu einem Kirchentage zusammenfinden. Ihm sind die Kirchentage in Berlin, Stuttgart, Hamburg voraufgegangen und haben die Bedeutung dieser evangelischen Laientage zu erkennen gegeben. Der Aufruf zu einer geistigen und geistlichen Bruderschaft, in einer Welt der verkrampften Gegensätze, darf nicht verstummen, wenn die Menschheit nicht der Vernichtung anheimfallen will. Auch wir vom Bürgertum sollten mit Sorge tragen, daß alle Verbindungen mit Ost und West, die vorhanden sind, sich fester knüpfen.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter 20—24)

Einwandfrei:

Ein Herz und eine Krone, Martin Luther, Die letzte Brücke, Der Mantel, Lili.

Sehr gut:

Das weltberühmte Wiener Philharmonische Orchester. Sehens- und hörenswerter Musikerfilm von auserlesener Tonqualität. Die Insel der Dämonen, Berlin. Einer der erschöpfendsten und interessantesten Kulturfilme über die Südseeinsulaner, ab 16. Die Liebenden von Verona, Paris. Romeo und Julia im 20. Jahrhundert, künstlerisch sehr wertvoll, inhaltlich außerordentlich interessant. Kinder der Liebe, Paris. Über die außereheliche Mutterschaft. Jungen Menschen ab 18 eindringlichst zu empfehlen. Schicksalswende, Berlin. Bismarck 1888—1890, eindrucksvoller, großartig gespielter Film, nur ist Kaiser Wilhelm II. zu sehr als Hampelmann dargestellt, ab 16.

Gut:

Aus Liebe zu dir, New York. Etwas sentimentaler guter Film über Mutter- und Gattenliebe, ab 14. Die Bettleroper, London. modernisierte, 200 Jahre alte Bettleroper, ab 14. Einmal wird die Sonne wieder scheinen, New York. Geschichte von einem Vater, der den im Krieg verlorenen kleinen Sohn wiederfindet, ab 18. Kein Hüsung, Ost Berlin. Gut gemachter kommunistischer Film nach Reuters Keen Hüsung, ab 18. M 7 antwortet nicht, Wien. Einwandfreie Darstellung der Technik der neuesten „fliegen-

den Dreiecke“ mit Düsenantrieb, Handlung mäßig. Nur du bist mein Traum, Rom. Sauber gespielte Komödie politisch-satyrischen Einschlags, ab 16. Weißer Herrscher über Tonga, F. New York. Abenteuerfilm, etwas zu groß und bunt angelegt, dadurch positiven Gehalt verschleiend.

Mittelmäßig:

Der Mann meines Lebens, Wiesbaden. Krankenhausmilieu. Pflicht oder Liebe?, ab 16. Die goldene Karosse, F. Rom. Geschmackvoll, unterhaltend, mehr nicht, ab 16. Die sieben Sünden, Paris. Man drängt sich zu sehr auf der Leinwand. 6 verschiedene Episoden (eine wurde vom Zensor gestrichen), vieles bemerkenswert dargestellt, so die Freßsucht, ab 18. Die Wüstenratten, New York. Afrikafront 1941 von der Seite der Feinde gesehen. Rommel nur am Rande. Die Deutschen werden erstaunlich leicht über-tölpelt. Photographisch gut, ab 18. Freut euch des Lebens, London. Eine harmlose Whiskyaffäre in Schottland, ab 12. Schule für Eheglück, Oskafilmprod. Nichts für Jugendliche. Für Erwachsene wegen der quälenden Länge uninteressant. Sombrero, Metr. Goldw. Mayer. Schwacher Unterhaltungsfilm mit großartigen Aufnahmen von Mexiko, ab 17.

Schlecht:

Der treue Husar, Berlin. Schlechtes Dutzendlustspiel, nichts für Jugendliche. Der Verschwörer, Metr. Goldw. Mayer. Überholter politischer Film, nichts für Jugendliche. Die Hexe von Montmartre, Paris. Ubler Inhalt über einen männlichen Prostituierten mit sehr zahmen Bildern. Schmutz und Schund. Freibeuter der Liebe, Paris. Krimi-

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4  
Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

vorn hatte 1,5 m Breite, um den Höchstdruck von 4200 Tonnen aufzunehmen. — Ich hoffe, daß dem Laien mit diesen Angaben ein ungefähres Bild von den Schlittenabmessungen gegeben ist. Man bringt das Schiff zum Ablauf, muß es aber dann sofort wieder abbremsen und zum Stehen bringen. Das wird durch Anbringen von Stauschildern, Mitschleppen von Bremsflößen und Fallen von Ankern bewerkstelligt. Nun, alles wickelte sich programmäßig ab. Direktor Schecker von Howaldt hielt seine Rede englisch und deutsch, dankte allen, die mit dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu schaffen. Die Fürstin Bismarck zerschellte erst beim dritten Versuch die Flasche. Der Kanonenschuß kündete den Akt des Ablaufs an, der nach dem Beseitigen der Stopper glücklich verlief. Ein dreifaches Hurra auf das dem Element übergebene Schiff beschloß die Feierstunde, die Massen setzten sich in Bewegung und strebten auf Hunderten von

Fahrzeugen wieder dem Nordufer der Elbe zu... Ein Vorgang von gigantischen Ausmaßen war nach 3 Minuten Dauer vorüber. Hamburg hatte seinen großen Tag gehabt. **Leipziger Kirchentag** vom 6—11. Juli 1954

Es muß schon als ein Ereignis verbucht werden, wenn aus allen Teilen Deutschlands, der Ost- und Westzone, sich Abordnungen der Gemeinden zu einem Kirchentage zusammenfinden. Ihm sind die Kirchentage in Berlin, Stuttgart, Hamburg voraufgegangen und haben die Bedeutung dieser evangelischen Laientage zu erkennen gegeben. Der Aufruf zu einer geistigen und geistlichen Bruderschaft, in einer Welt der verkrampten Gegensätze, darf nicht verstummen, wenn die Menschheit nicht der Vernichtung anheimfallen will. Auch wir vom Bürgertum sollten mit Sorge tragen, daß alle Verbindungen mit Ost und West, die vorhanden sind, sich fester knüpfen.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter 20—24)

Einwandfrei:

Ein Herz und eine Krone, Martin Luther, Die letzte Brücke, Der Mantel, Lili.

Sehr gut:

Das weltberühmte Wiener Philharmonische Orchester. Sehens- und hörenswerter Musikerfilm von auserlesener Tonqualität. Die Insel der Dämonen, Berlin. Einer der erschöpfendsten und interessantesten Kulturfilme über die Südseeinsulaner, ab 16. Die Liebenden von Verona, Paris. Romeo und Julia im 20. Jahrhundert, künstlerisch sehr wertvoll, inhaltlich außerordentlich interessant. Kinder der Liebe, Paris. Über die außereheliche Mutterschaft. Jungen Menschen ab 18 eindringlichst zu empfehlen. Schicksalswende, Berlin. Bismarck 1888—1890, eindrucksvoller, großartig gespielter Film, nur ist Kaiser Wilhelm II. zu sehr als Hampelmann dargestellt, ab 16.

Gut:

Aus Liebe zu dir, New York. Etwas sentimentaler guter Film über Mutter- und Gattenliebe, ab 14. Die Bettleroper, London. modernisierte, 200 Jahre alte Bettleroper, ab 14. Einmal wird die Sonne wieder scheinen, New York. Geschichte von einem Vater, der den im Krieg verlorenen kleinen Sohn wiederfindet, ab 18. Kein Hüsung, Ost Berlin. Gut gemachter kommunistischer Film nach Reuters Keen Hüsung, ab 18. M 7 antwortet nicht, Wien. Einwandfreie Darstellung der Technik der neuesten „fliegen-

den Dreiecke“ mit Düsenantrieb, Handlung mäßig. Nur du bist mein Traum, Rom. Sauber gespielte Komödie politisch-satyrischen Einschlags, ab 16. Weißer Herrscher über Tonga, F. New York. Abenteuerfilm, etwas zu groß und bunt angelegt, dadurch positiven Gehalt verschleiend.

Mittelmäßig:

Der Mann meines Lebens, Wiesbaden. Krankenhausmilieu. Pflicht oder Liebe?, ab 16. Die goldene Karosse, F. Rom. Geschmackvoll, unterhaltend, mehr nicht, ab 16. Die sieben Sünden, Paris. Man drängt sich zu sehr auf der Leinwand. 6 verschiedene Episoden (eine wurde vom Zensor gestrichen), vieles bemerkenswert dargestellt, so die Freßsucht, ab 18. Die Wüstenratten, New York. Afrikafront 1941 von der Seite der Feinde gesehen. Rommel nur am Rande. Die Deutschen werden erstaunlich leicht über-tölpelt. Photographisch gut, ab 18. Freut euch des Lebens, London. Eine harmlose Whiskyaffäre in Schottland, ab 12. Schule für Eheglück, Oskafilmprod. Nichts für Jugendliche. Für Erwachsene wegen der quälenden Länge uninteressant. Sombrero, Metr. Goldw. Mayer. Schwacher Unterhaltungsfilm mit großartigen Aufnahmen von Mexiko, ab 17.

Schlecht:

Der treue Husar, Berlin. Schlechtes Dutzendlustspiel, nichts für Jugendliche. Der Verschwörer, Metr. Goldw. Mayer. Überholter politischer Film, nichts für Jugendliche. Die Hexe von Montmartre, Paris. Ubler Inhalt über einen männlichen Prostituierten mit sehr zahmen Bildern. Schmutz und Schund. Freibeuter der Liebe, Paris. Krimi-

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Str. 4  
Das Haus der guten Wäsche

Die neuesten Strand- und Bademodelle  
sind eingetroffen

Um eine unverbindliche Besichtigung wird gebeten

vorn hatte 1,5 m Breite, um den Höchstdruck von 4200 Tonnen aufzunehmen. — Ich hoffe, daß dem Laien mit diesen Angaben ein ungefähres Bild von den Schlittenabmessungen gegeben ist. Man bringt das Schiff zum Ablauf, muß es aber dann sofort wieder abbremsen und zum Stehen bringen. Das wird durch Anbringen von Stauschildern, Mitschleppen von Bremsflößen und Fallen von Ankern bewerkstelligt. Nun, alles wickelte sich programmäßig ab. Direktor Schecker von Howaldt hielt seine Rede englisch und deutsch, dankte allen, die mit dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu schaffen. Die Fürstin Bismarck zerschellte erst beim dritten Versuch die Flasche. Der Kanonenschuß kündete den Akt des Ablaufs an, der nach dem Beseitigen der Stopper glücklich verlief. Ein dreifaches Hurra auf das dem Element übergebene Schiff beschloß die Feierstunde, die Massen setzten sich in Bewegung und strebten auf Hunderten von

Fahrzeugen wieder dem Nordufer der Elbe zu... Ein Vorgang von gigantischen Ausmaßen war nach 3 Minuten Dauer vorüber. Hamburg hatte seinen großen Tag gehabt. **Leipziger Kirchentag** vom 6—11. Juli 1954

Es muß schon als ein Ereignis verbucht werden, wenn aus allen Teilen Deutschlands, der Ost- und Westzone, sich Abordnungen der Gemeinden zu einem Kirchentage zusammenfinden. Ihm sind die Kirchentage in Berlin, Stuttgart, Hamburg voraufgegangen und haben die Bedeutung dieser evangelischen Laientage zu erkennen gegeben. Der Aufruf zu einer geistigen und geistlichen Bruderschaft, in einer Welt der verkrampften Gegensätze, darf nicht verstummen, wenn die Menschheit nicht der Vernichtung anheimfallen will. Auch wir vom Bürgertum sollten mit Sorge tragen, daß alle Verbindungen mit Ost und West, die vorhanden sind, sich fester knüpfen.

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter 20—24)

Einwandfrei:

Ein Herz und eine Krone, Martin Luther, Die letzte Brücke, Der Mantel, Lili.

Sehr gut:

Das weltberühmte Wiener Philharmonische Orchester. Sehens- und hörenswerter Musikerfilm von auserlesener Tonqualität. **Die Insel der Dämonen**, Berlin. Einer der erschöpfendsten und interessantesten Kulturfilme über die Südseeinsulaner, ab 16. **Die Liebenden von Verona**, Paris. Romeo und Julia im 20. Jahrhundert, künstlerisch sehr wertvoll, inhaltlich außerordentlich interessant. **Kinder der Liebe**, Paris. Über die außereheliche Mutterschaft. Jungen Menschen ab 18 eindringlichst zu empfehlen. **Schicksalswende**, Berlin. Bismarck 1888—1890, eindrucksvoller, großartig gespielter Film, nur ist Kaiser Wilhelm II. zu sehr als Hampelmann dargestellt, ab 16.

Gut:

Aus Liebe zu dir, New York. Etwas sentimentaler guter Film über Mutter- und Gattenliebe, ab 14. **Die Bettleroper**, London. modernisierte, 200 Jahre alte Bettleroper, ab 14. **Einmal wird die Sonne wieder scheinen**, New York. Geschichte von einem Vater, der den im Krieg verlorenen kleinen Sohn wiederfindet, ab 18. **Kein Hüsung**, Ost Berlin. Gut gemachter kommunistischer Film nach Reuters Keen Hüsung, ab 18. **M 7 antwortet nicht**, Wien. Einwandfreie Darstellung der Technik der neuesten „fliegen-

den Dreiecke“ mit Düsenantrieb, Handlung mäßig. **Nur du bist mein Traum**, Rom. Sauber gespielte Komödie politisch-satyrischen Einschlags, ab 16. **Weißer Herrscher über Tonga**, F. New York. Abenteuerfilm, etwas zu groß und bunt angelegt, dadurch positiven Gehalt verschleiend.

Mittelmäßig:

**Der Mann meines Lebens**, Wiesbaden. Krankenhausmilieu. Pflicht oder Liebe?, ab 16. **Die goldene Karosse**, F. Rom. Geschmackvoll, unterhaltend, mehr nicht, ab 16. **Die sieben Sünden**, Paris. Man drängt sich zu sehr auf der Leinwand. 6 verschiedene Episoden (eine wurde vom Zensor gestrichen), vieles bemerkenswert dargestellt, so die Freßsucht, ab 18. **Die Wüstenratten**, New York. Afrikafront 1941 von der Seite der Feinde gesehen. Rommel nur am Rande. Die Deutschen werden erstaunlich leicht überhöpelt. Photographisch gut, ab 18. **Freut euch des Lebens**, London. Eine harmlose Whiskyaffäre in Schottland, ab 12. **Schule für Eheglück**, Oskafilmprod. Nichts für Jugendliche. Für Erwachsene wegen der quälenden Länge uninteressant. **Sombrero**, Metr. Goldw. Mayer. Schwacher Unterhaltungsfilm mit großartigen Aufnahmen von Mexiko, ab 17.

Schlecht:

**Der treue Husar**, Berlin. Schlechtes Dutzendlustspiel, nichts für Jugendliche. **Der Verschwörer**, Metr. Goldw. Mayer. Überholter politischer Film, nichts für Jugendliche. **Die Hexe von Montmartre**, Paris. Ubler Inhalt über einen männlichen Prostituierten mit sehr zahmen Bildern. Schmutz und Schund. **Freibeuter der Liebe**, Paris. Krimi-

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke  
Strickwaren - Wäsche - Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

## Stephan Seiter

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

nelle Tingeltangel-Hintertreppentragödie, nichts für Jugendliche. **Im Schatten des Korsen**, F. Hollywood. Banale Abenteuer Geschichte, ab 13. **Im Zeichen der Verschwörer**, Rom. Langweilige Abenteuer Geschichte, nichts für Jugendliche. **Mein Leben gehört mir**, Metro Goldw. Mayer. Rührseliger Hintertreppenroman, nichts für Jugendliche. **Spur in der Wüste**, New York. Olsucher werden in die Wüste verschlagen, wo sie fast verdursten. Einseitig, einfältig. **Süßer Reis**, Rom. Zwischen überdrehter Radaukomik und primitiver Lüsterheit bewegt sich diese einfältige Sexualburleske, nichts für Jugendl. **Zaubernächte des Orients**, F. New York. Fade Märchenpersiflage, ab 18.

### Ganz schlecht:

**Sensualita — die Sinnlichkeit**, Rom. Verlogene, konstruierte Pubertätsgefühle machen diesen billigen Reißer ungenießbar. **Haruschi, Sohn des Dr. Fu Man Chu**, New York. Kriegshaßorgie, restlos abzulehnen.

## Der Doppelmord

Von Hellmut Boerner

„Nein, Er ist nicht der Mörder! Nein, bestimmt nicht!“

Die beiden Polizeibeamten der Mitternachtsstreife, die an der einsam gelegenen öffentlichen Fernsprechkabine in der Louisenstraße vorübergehen, bleiben wie gebannt stehen.

„Hast Du das gehört?“ sagt der eine.

„Ja, Karl.“ Sie schleichen gedeckt an die Telefonzelle heran. Darin telefoniert ganz erregt ein verwegener aussehender junger Mann. Er hat den Mantelkragen hochgeschlagen und die Mütze tief ins Gesicht gezogen.

„Du irrst, Liebste“, schreit der junge Mann heftig in den Apparat, „ich habe es doch genau gesehen, Sie hat ihn umgebracht!“

„Mensch, Karl“, flüstert der eine der Polizisten erregt, „los, zum Revier! Sofort den Streifenwagen! Aber mach' Beine, daß uns der Kerl nicht durch die Lappen geht!“

Schon steht der andere im Polizeirevier: „Herr Kommissar, Mordfall! Kommen Sie sofort!“

Währenddessen steht der zurückgebliebene Beamte spannungsgeladen in der Nähe der Fernsprechkabine.

„Wo sie das Gift gehabt hat?“, sagt der junge Mann am Telefon, „in dem Parfumfläschchen natürlich! Hast Du das denn nicht mitgekriegt?“

Der Polizist denkt: Wenn doch erst der Streifenwagen käme!

Aber schon ist der Wagen da. Stoppt geräuschlos wenige Meter vor der Telefonzelle. Der Kommissar und die Beamten springen heraus und pirschen sich an die Zelle heran.

„Den andern hat sie doch auch umgebracht“, haucht der Mann am Telefon.

Die Gesichter der Beamten werden fahl. „Doppelmord“, flüstert einer. „Nur auf meinen Befehl schießen!“ mahnt der Kommissar.

„Ja, Menschenskind, hast Du denn das auch nicht gesehen“, brüllt der junge Mann am Apparat, „na weißt Du, das ist mir doch zu dumm! Wir sprechen morgen mal darüber. Es wird höchste Zeit daß ich gehe, damit

man bei uns nicht merkt, daß ich so spät nach Hause komme! Tschüß!“

Der junge Mann hängt hastig ein und stürmt zur Zellentür hinaus.

„Stehenbleiben! Hände hoch!“ brüllt der Kommissar.

Der junge Mann kommt der Aufforderung widerstandlos nach. Er ist vollkommen überrascht und hat sich offenbar in der Telefonzelle an der menschenleeren Straße ganz sicher gefühlt.

Im Streifenwagen geht's zum Revier.

„So“, redet der Kommissar dort beim Verhör eindringlich auf den Verhafteten ein, „nun erzählen Sie mal ganz ruhig von dem Mord! Wer ist die Mörderin?“

Der junge Mann zittert vor Erregung. Sein Gesicht ist bleich und angstgezeichnet.

„Was wollen Sie von mir?“ stößt er hervor, „ich weiß von keinem Mord!“

„Soo“, lächelt der Kommissar freundlich, „und soeben in der Telefonzelle sprachen Sie sogar mit jemandem über einen Doppelmord! Raus mit der Sprache! Ihr Leugnen hilft nichts!“

Da hellt sich das Gesicht des Verhafteten plötzlich auf. „Aber natürlich, Herr Kommissar“, ich sprach vorhin mit meiner Freundin Ilona über den Kriminalfilm „Der grüne Smaragd“, den ich mir heute Abend im Kino angesehen habe. Meine Freundin wollte nicht glauben, daß ich im Kino war. Sie hat den Film früher mal gesehen, konnte sich aber an alle Einzelheiten nicht mehr genau erinnern. Da habe ich ihr alles erklärt.“

Der Kommissar lacht. Die Beamten grinsen.

„Der Mordfall ist geklärt“, sagt der Kommissar freundlich schmunzelnd zu dem Inhaftierten, „Sie können gehen. Kommen Sie, stecken Sie sich zur Beruhigung noch eine Zigarette an. Sie haben sie wirklich verdient!“

## Blumen für Zimmer und Büro

Für geheizte Zimmer und Büroräume sind leider nicht alle Blumen geeignet. Aber trotzdem ist die Auswahl groß genug, je nach den gegebenen Platzverhältnissen und der Größe unseres Geldbeutels.

An beide stellen die hübschen *Saintpaulien* oder *Usambaraveilchen*, die jetzt überall in den Blumenläden auftauchen, nur geringe Ansprüche. Über dichten Rosetten mittelgroßer, dichtbehaarter Blätter stehen die blauviolett, an Veilchen erinnernden Blüten mit gelber Mitte. Sie sind außerordentlich dankbar, blühen immer weiter nach, insbesondere wenn die jeweils verblühten Blumen vorsichtig ausgebrochen werden. Sie brauchen viel Wasser, wenn sie blühen und warm stehen. In der Regel müssen sie mehrmals am Tage gegossen werden. Sie verlangen einen halbhellen Platz, etwa auf dem Schreibtisch, und dürfen der prallen Sonne an einem Fenster in Süd- oder Westlage nicht ausgesetzt werden.

*Azaleen* verlangen das schon eher, wenn sie allmählich daran gewöhnt werden und immer ein richtiges „Fußbad“ im Untersatz stehen haben. Allerdings verblühen sie hier schneller als an einem weniger sonnigen Platz. Kann man ihn nicht beschaffen, ist es prak-

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke

Strickwaren - Wäsche - Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

## Stephan Seiter

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

nelle Tingeltangel-Hintertreppentragödie, nichts für Jugendliche. **Im Schatten des Korsen**, F. Hollywood. Banale Abenteuer Geschichte, ab 13. **Im Zeichen der Verschwörer**, Rom. Langweilige Abenteuer Geschichte, nichts für Jugendliche. **Mein Leben gehört mir**, Metro Goldw. Mayer. Rührseliger Hintertreppenroman, nichts für Jugendliche. **Spur in der Wüste**, New York. Olsucher werden in die Wüste verschlagen, wo sie fast verdursten. Einseitig, einfältig. **Süßer Reis**, Rom. Zwischen überdrehter Radaukomik und primitiver Lüsterheit bewegt sich diese einfältige Sexualburleske, nichts für Jugendl. **Zaubernächte des Orients**, F. New York. Fade Märchenpersiflage, ab 18.

### Ganz schlecht:

**Sensualita — die Sinnlichkeit**, Rom. Verlogene, konstruierte Pubertätsgefühle machen diesen billigen Reißer ungenießbar. **Haruschi, Sohn des Dr. Fu Man Chu**, New York. Kriegshaßorgie, restlos abzulehnen.

## Der Doppelmord

Von Hellmut Boerner

„Nein, Er ist nicht der Mörder! Nein, bestimmt nicht!“

Die beiden Polizeibeamten der Mitternachtsstreife, die an der einsam gelegenen öffentlichen Fernsprechkabine in der Louisenstraße vorübergehen, bleiben wie gebannt stehen.

„Hast Du das gehört?“ sagt der eine.

„Ja, Karl.“ Sie schleichen gedeckt an die Telefonzelle heran. Darin telefoniert ganz erregt ein verwegener aussehender junger Mann. Er hat den Mantelkragen hochgeschlagen und die Mütze tief ins Gesicht gezogen.

„Du irrst, Liebste“, schreit der junge Mann heftig in den Apparat, „ich habe es doch genau gesehen, Sie hat ihn umgebracht!“

„Mensch, Karl“, flüstert der eine der Polizisten erregt, „los, zum Revier! Sofort den Streifenwagen! Aber mach' Beine, daß uns der Kerl nicht durch die Lappen geht!“

Schon steht der andere im Polizeirevier: „Herr Kommissar, Mordfall! Kommen Sie sofort!“

Währenddessen steht der zurückgebliebene Beamte spannungsgeladen in der Nähe der Fernsprechkabine.

„Wo sie das Gift gehabt hat?“, sagt der junge Mann am Telefon, „in dem Parfumfläschchen natürlich! Hast Du das denn nicht mitgekriegt?“

Der Polizist denkt: Wenn doch erst der Streifenwagen käme!

Aber schon ist der Wagen da. Stoppt geräuschlos wenige Meter vor der Telefonzelle. Der Kommissar und die Beamten springen heraus und pirschen sich an die Zelle heran.

„Den andern hat sie doch auch umgebracht“, haucht der Mann am Telefon.

Die Gesichter der Beamten werden fahl. „Doppelmord“, flüstert einer. „Nur auf meinen Befehl schießen!“ mahnt der Kommissar.

„Ja, Menschenskind, hast Du denn das auch nicht gesehen“, brüllt der junge Mann am Apparat, „na weißt Du, das ist mir doch zu dumm! Wir sprechen morgen mal darüber. Es wird höchste Zeit daß ich gehe, damit

man bei uns nicht merkt, daß ich so spät nach Hause komme! Tschüß!“

Der junge Mann hängt hastig ein und stürmt zur Zellentür hinaus.

„Stehenbleiben! Hände hoch!“ brüllt der Kommissar.

Der junge Mann kommt der Aufforderung widerstandlos nach. Er ist vollkommen überrascht und hat sich offenbar in der Telefonzelle an der menschenleeren Straße ganz sicher gefühlt.

Im Streifenwagen geht's zum Revier.

„So“, redet der Kommissar dort beim Verhör eindringlich auf den Verhafteten ein, „nun erzählen Sie mal ganz ruhig von dem Mord! Wer ist die Mörderin?“

Der junge Mann zittert vor Erregung. Sein Gesicht ist bleich und angstgezeichnet.

„Was wollen Sie von mir?“ stößt er hervor, „ich weiß von keinem Mord!“

„Soo“, lächelt der Kommissar freundlich, „und soeben in der Telefonzelle sprachen Sie sogar mit jemandem über einen Doppelmord! Raus mit der Sprache! Ihr Leugnen hilft nichts!“

Da hellt sich das Gesicht des Verhafteten plötzlich auf. „Aber natürlich, Herr Kommissar“, ich sprach vorhin mit meiner Freundin Ilona über den Kriminalfilm „Der grüne Smaragd“, den ich mir heute Abend im Kino angesehen habe. Meine Freundin wollte nicht glauben, daß ich im Kino war. Sie hat den Film früher mal gesehen, konnte sich aber an alle Einzelheiten nicht mehr genau erinnern. Da habe ich ihr alles erklärt.“

Der Kommissar lacht. Die Beamten grinsen.

„Der Mordfall ist geklärt“, sagt der Kommissar freundlich schmunzelnd zu dem Inhaftierten, „Sie können gehen. Kommen Sie, stecken Sie sich zur Beruhigung noch eine Zigarette an. Sie haben sie wirklich verdient!“

## Blumen für Zimmer und Büro

Für geheizte Zimmer und Büroräume sind leider nicht alle Blumen geeignet. Aber trotzdem ist die Auswahl groß genug, je nach den gegebenen Platzverhältnissen und der Größe unseres Geldbeutels.

An beide stellen die hübschen *Saintpaulien* oder *Usambaraveilchen*, die jetzt überall in den Blumenläden auftauchen, nur geringe Ansprüche. Über dichten Rosetten mittelgroßer, dichtbehaarter Blätter stehen die blauvioletten, an Veilchen erinnernden Blüten mit gelber Mitte. Sie sind außerordentlich dankbar, blühen immer weiter nach, insbesondere wenn die jeweils verblühten Blumen vorsichtig ausgebrochen werden. Sie brauchen viel Wasser, wenn sie blühen und warm stehen. In der Regel müssen sie mehrmals am Tage gegossen werden. Sie vertragen einen halbhellen Platz, etwa auf dem Schreibtisch, und dürfen der prallen Sonne an einem Fenster in Süd- oder Westlage nicht ausgesetzt werden.

*Azaleen* vertragen das schon eher, wenn sie allmählich daran gewöhnt werden und immer ein richtiges „Fußbad“ im Untersatz stehen haben. Allerdings verblühen sie hier schneller als an einem weniger sonnigen Platz. Kann man ihn nicht beschaffen, ist es prak-

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke

Strickwaren - Wäsche - Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

## Stephan Seiter

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

nelle Tingeltangel-Hintertreppentragödie, nichts für Jugendliche. **Im Schatten des Korsen**, F. Hollywood. Banale Abenteuergeschichte, ab 13. **Im Zeichen der Verschwörer**, Rom. Langweilige Abenteuergeschichte, nichts für Jugendliche. **Mein Leben gehört mir**, Metro Goldw. Mayer. Rührseliger Hintertreppenroman, nichts für Jugendliche. **Spur in der Wüste**, New York. Olsucher werden in die Wüste verschlagen, wo sie fast verdursten. Einseitig, einfältig. **Süßer Reis**, Rom. Zwischen überdrehter Radaukomik und primitiver Lüsternheit bewegt sich diese einfältige Sexualburleske, nichts für Jugendl. **Zaubernächte des Orients**, F. New York. Fade Märchenpersiflage, ab 18.

### Ganz schlecht:

**Sensualita — die Sinnlichkeit**, Rom. Verlogene, konstruierte Pubertätsgefühle machen diesen billigen Reißer ungenießbar. **Haruschi, Sohn des Dr. Fu Man Chu**, New York. Kriegshaßorgie, restlos abzulehnen.

## Der Doppelmord

Von Hellmut Boerner

„Nein, Er ist nicht der Mörder! Nein, bestimmt nicht!“

Die beiden Polizeibeamten der Mitternachtsstreife, die an der einsam gelegenen öffentlichen Fernsprechkabine in der Louisenstraße vorübergehen, bleiben wie gebannt stehen.

„Hast Du das gehört?“ sagt der eine.

„Ja, Karl.“ Sie schleichen gedeckt an die Telefonzelle heran. Darin telefoniert ganz erregt ein verwegener aussehender junger Mann. Er hat den Mantelkragen hochgeschlagen und die Mütze tief ins Gesicht gezogen.

„Du irrst, Liebste“, schreit der junge Mann heftig in den Apparat, „ich habe es doch genau gesehen, Sie hat ihn umgebracht!“

„Mensch, Karl“, flüstert der eine der Polizisten erregt, „los, zum Revier! Sofort den Streifenwagen! Aber mach' Beine, daß uns der Kerl nicht durch die Lappen geht!“

Schon steht der andere im Polizeirevier: „Herr Kommissar, Mordfall! Kommen Sie sofort!“

Währenddessen steht der zurückgebliebene Beamte spannungsgeladen in der Nähe der Fernsprechkabine.

„Wo sie das Gift gehabt hat?“, sagt der junge Mann am Telefon, „in dem Parfumfläschchen natürlich! Hast Du das denn nicht mitgekriegt?“

Der Polizist denkt: Wenn doch erst der Streifenwagen käme!

Aber schon ist der Wagen da. Stoppt geräuschlos wenige Meter vor der Telefonzelle. Der Kommissar und die Beamten springen heraus und pirschen sich an die Zelle heran.

„Den andern hat sie doch auch umgebracht“, haucht der Mann am Telefon.

Die Gesichter der Beamten werden fahl. „Doppelmord“, flüstert einer. „Nur auf meinen Befehl schießen!“ mahnt der Kommissar.

„Ja, Menschenskind, hast Du denn das auch nicht gesehen“, brüllt der junge Mann am Apparat, „na weißt Du, das ist mir doch zu dumm! Wir sprechen morgen mal darüber. Es wird höchste Zeit daß ich gehe, damit

man bei uns nicht merkt, daß ich so spät nach Hause komme! Tschüß!“

Der junge Mann hängt hastig ein und stürmt zur Zellentür hinaus.

„Stehenbleiben! Hände hoch!“ brüllt der Kommissar.

Der junge Mann kommt der Aufforderung widerstandlos nach. Er ist vollkommen überrascht und hat sich offenbar in der Telefonzelle an der menschenleeren Straße ganz sicher gefühlt.

Im Streifenwagen geht's zum Revier.

„So“, redet der Kommissar dort beim Verhör eindringlich auf den Verhafteten ein, „nun erzählen Sie mal ganz ruhig von dem Mord! Wer ist die Mörderin?“

Der junge Mann zittert vor Erregung. Sein Gesicht ist bleich und angstgezeichnet.

„Was wollen Sie von mir?“ stößt er hervor, „ich weiß von keinem Mord!“

„Soo“, lächelt der Kommissar freundlich, „und soeben in der Telefonzelle sprachen Sie sogar mit jemandem über einen Doppelmord! Raus mit der Sprache! Ihr Leugnen hilft nichts!“

Da hellt sich das Gesicht des Verhafteten plötzlich auf. „Aber natürlich, Herr Kommissar“, ich sprach vorhin mit meiner Freundin Ilona über den Kriminalfilm „Der grüne Smaragd“, den ich mir heute Abend im Kino angesehen habe. Meine Freundin wollte nicht glauben, daß ich im Kino war. Sie hat den Film früher mal gesehen, konnte sich aber an alle Einzelheiten nicht mehr genau erinnern. Da habe ich ihr alles erklärt.“

Der Kommissar lacht. Die Beamten grinsen.

„Der Mordfall ist geklärt“, sagt der Kommissar freundlich schmunzelnd zu dem Inhaftierten, „Sie können gehen. Kommen Sie, stecken Sie sich zur Beruhigung noch eine Zigarette an. Sie haben sie wirklich verdient!“

## Blumen für Zimmer und Büro

Für geheizte Zimmer und Büroräume sind leider nicht alle Blumen geeignet. Aber trotzdem ist die Auswahl groß genug, je nach den gegebenen Platzverhältnissen und der Größe unseres Geldbeutels.

An beide stellen die hübschen *Saintpaulien* oder *Usambaraveilchen*, die jetzt überall in den Blumenläden auftauchen, nur geringe Ansprüche. Über dichten Rosetten mittelgroßer, dichtbehaarter Blätter stehen die blauvioletten, an Veilchen erinnernden Blüten mit gelber Mitte. Sie sind außerordentlich dankbar, blühen immer weiter nach, insbesondere wenn die jeweils verblühten Blumen vorsichtig ausgebrochen werden. Sie brauchen viel Wasser, wenn sie blühen und warm stehen. In der Regel müssen sie mehrmals am Tage gegossen werden. Sie vertragen einen halbhellen Platz, etwa auf dem Schreibtisch, und dürfen der prallen Sonne an einem Fenster in Süd- oder Westlage nicht ausgesetzt werden.

*Azaleen* vertragen das schon eher, wenn sie allmählich daran gewöhnt werden und immer ein richtiges „Fußbad“ im Untersatz stehen haben. Allerdings verblühen sie hier schneller als an einem weniger sonnigen Platz. Kann man ihn nicht beschaffen, ist es prak-

tisch, während der Mittagsstunden einen Aktendeckel zum Schutz gegen direkte Sonne vor die Pflanzen zu stellen.

Pflanzen, die zwar nicht blühen, uns aber durch unermüdliches Wachstum und Ausharren auch auf weniger hellem Platz immer wieder Freude machen, sind der allbekannte Gummibaum, der Baumfreund oder das Fensterblatt (Philodendron) u. a. Sie sind sogar empfindlich gegen direkte Sonne. Große Pflanzen kann man auf einen kleinen Hocker (oder eine mit einer Decke verhangene Kiste) in der Nähe des Fensters oder am Schreibtisch aufstellen. Hängende Arten von Philodendron sind geradezu unverwüstlich und nehmen sich sehr gut aus auf einem Schrank, Regal, Rollschrank usw., von dem sie mit ihren immer länger werdenden mit großen dunkelgrünen Blättern besetzten Trieben herunterhängen können. Auch der Hänge-Ficus, der viele Seitentriebe bildet und sich reich verzweigt, nimmt sich gut dort aus, doch braucht er etwas mehr Licht. Sehr hübsch kann man ihn in der Nähe des Fensters in einem Bastgeflecht frei aufhängen oder damit an der Wand befestigen. Es gibt für solche Zwecke jetzt eine Menge netter und preiswerter Modelle, die ein Schmuck jedes Zimmers sind. Beide Pflanzenarten sind immergrün und haben infolgedessen — insbesondere bei warmem Stand — viel „Durst“; man muß sie also reichlich gießen.

Ebenso dankbar, aber in allen Teilen größer werdend, ebenfalls immergrün und auch für weniger helle Plätze

geeignet, sind die verschiedenen Cissus-Arten — man nennt sie auch „Klimme“ — die mit dem wilden Wein verwandt sind. Man kann sie jahrelang haben und bindet sie entweder an Stäben bzw. einem kleinen Spalier auf oder läßt sie von einem Möbelstück bzw. aus einer Ampel oder aufgehängten kleinen Bastkorb herunterhängen.

Alle hier genannten Grünpflanzen sind auch im geheizten Raum sehr frohwüchsig, so daß man seine Freude daran hat. Obwohl sie nicht blühen, machen sie jeden Wohn-, Arbeits- und Büroraum freundlicher, und auf solchen Zimmerschmuck in der einen oder anderen Form sollte heute niemand mehr verzichten.

### *Babette heiratet*

Babette war Kassiererin in einem Gasthaus. Sie war hübsch und so aufmerksam, daß die ganzen Jahre hindurch kaum eine Klage laut wurde.

Eines Abends sagte der Wirt, nachdem er sich mit einem schweren Seufzer am Stammtisch niedergelassen hat:

„Meine Herren, heute bedient Sie die Babette zum letztenmale, denn morgen hat sie Hochzeit!“

Die Stammgäste machten betrübte Gesichter, denn jeder hatte sie gern gehabt und nun hieß es, sich wieder an ein neues Gesicht zu gewöhnen.

Da stand Oskar, einer von der Tafelrunde auf und sagte:

„Sie war immer ein feiner Kerl, die Babette, sie hat uns immer zuvorkommend bedient und darum soll sie auch vom Stammtisch ein schönes Hochzeitsgeschenk haben! Nach diesen Worten nahm er seinen Hut, warf zehn Mark hinein und machte dann die Runde. Oskars-Großzügigkeit wirkte ansteckend und darum konnte er schon nach wenigen Minuten dem Wirt die nette Summe von 185 Mark aushändigen.“

„Geben Sie das, wenn wir fort sind, der Babette vom Stammtisch!“

Am nächsten Tag richteten es die meisten Stammgäste so ein, daß sie in der Nähe des Standesamtes zu tun hatten.

Als das junge Paar herauskam, machten sie erstaunte Augen, denn der Bräutigam war ihr — Freund Oskar.

*„Waschbär“*  
der Waschautomat  
Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07  
Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!  
Sauberkeit - Schonung - Hygiene

*Walter Lehmann*, Schneidermeister  
Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen  
HAMBURG 39, GRASWEG 8  
Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*  
Inh.: Elisabeth Steinke  
Spez.: Wicküler Pilz  
Gepflegte Getränke - Kalte Küche  
Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*  
Modische Damenbekleidung  
Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

*Wolk & Co.*

Färberei  
Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19  
47 85 55

Blumen und Pflanzen  
**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2  
Telefon 47 72 89

tisch, während der Mittagsstunden einen Aktendeckel zum Schutz gegen direkte Sonne vor die Pflanzen zu stellen.

Pflanzen, die zwar nicht blühen, uns aber durch unermüdliches Wachstum und Ausharren auch auf weniger hellem Platz immer wieder Freude machen, sind der allbekannte Gummibaum, der Baumfreund oder das Fensterblatt (Philodendron) u. a. Sie sind sogar empfindlich gegen direkte Sonne. Große Pflanzen kann man auf einen kleinen Hocker (oder eine mit einer Decke verhangene Kiste) in der Nähe des Fensters oder am Schreibtisch aufstellen. Hängende Arten von Philodendron sind geradezu unverwüstlich und nehmen sich sehr gut aus auf einem Schrank, Regal, Rollschrank usw., von dem sie mit ihren immer länger werdenden mit großen dunkelgrünen Blättern besetzten Trieben herunterhängen können. Auch der Hänge-Ficus, der viele Seitentriebe bildet und sich reich verzweigt, nimmt sich gut dort aus, doch braucht er etwas mehr Licht. Sehr hübsch kann man ihn in der Nähe des Fensters in einem Bastgeflecht frei aufhängen oder damit an der Wand befestigen. Es gibt für solche Zwecke jetzt eine Menge netter und preiswerter Modelle, die ein Schmuck jedes Zimmers sind. Beide Pflanzenarten sind immergrün und haben infolgedessen — insbesondere bei warmem Stand — viel „Durst“; man muß sie also reichlich gießen.

Ebenso dankbar, aber in allen Teilen größer werdend, ebenfalls immergrün und auch für weniger helle Plätze

geeignet, sind die verschiedenen Cissus-Arten — man nennt sie auch „Klimme“ — die mit dem wilden Wein verwandt sind. Man kann sie jahrelang haben und bindet sie entweder an Stäben bzw. einem kleinen Spalier auf oder läßt sie von einem Möbelstück bzw. aus einer Ampel oder aufgehängten kleinen Bastkorb herunterhängen.

Alle hier genannten Grünpflanzen sind auch im geheizten Raum sehr frohwüchsig, so daß man seine Freude daran hat. Obwohl sie nicht blühen, machen sie jeden Wohn-, Arbeits- und Büroraum freundlicher, und auf solchen Zimmerschmuck in der einen oder anderen Form sollte heute niemand mehr verzichten.

### *Babette heiratet*

Babette war Kassiererin in einem Gasthaus. Sie war hübsch und so aufmerksam, daß die ganzen Jahre hindurch kaum eine Klage laut wurde.

Eines Abends sagte der Wirt, nachdem er sich mit einem schweren Seufzer am Stammtisch niedergelassen hat:

„Meine Herren, heute bedient Sie die Babette zum letztenmale, denn morgen hat sie Hochzeit!“

Die Stammgäste machten betrübte Gesichter, denn jeder hatte sie gern gehabt und nun hieß es, sich wieder an ein neues Gesicht zu gewöhnen.

Da stand Oskar, einer von der Tafelrunde auf und sagte:

„Sie war immer ein feiner Kerl, die Babette, sie hat uns immer zuvorkommend bedient und darum soll sie auch vom Stammtisch ein schönes Hochzeitsgeschenk haben! Nach diesen Worten nahm er seinen Hut, warf zehn Mark hinein und machte dann die Runde. Oskars-Großzügigkeit wirkte ansteckend und darum konnte er schon nach wenigen Minuten dem Wirt die nette Summe von 185 Mark aushändigen.“

„Geben Sie das, wenn wir fort sind, der Babette vom Stammtisch!“

Am nächsten Tag richteten es die meisten Stammgäste so ein, daß sie in der Nähe des Standesamtes zu tun hatten.

Als das junge Paar herauskam, machten sie erstaunte Augen, denn der Bräutigam war ihr — Freund Oskar.

*„Waschbär“*  
der Waschautomat  
Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07  
Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!  
Sauberkeit - Schonung - Hygiene

*Walter Lehmann*, Schneidermeister  
Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen  
HAMBURG 39, GRASWEG 8  
Ruf 47 21 90

*Bierstube Steinke*  
Inh.: Elisabeth Steinke  
Spez.: Wicküler Pilz  
Gepflegte Getränke - Kalte Küche  
Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

*Hannelore Borgmann*  
Modische Damenbekleidung  
Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

*Wolk & Co.*

Färberei  
Chem. Reinigung

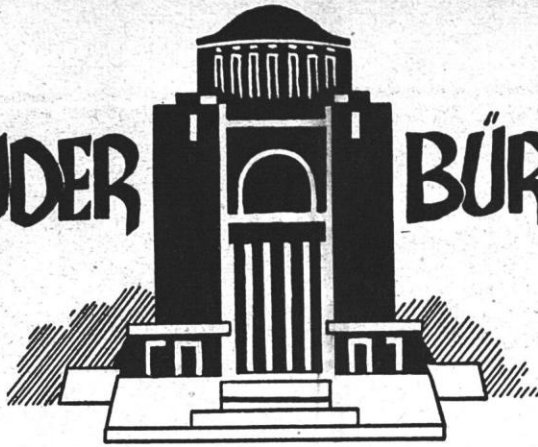
Alsterdorfer Straße 19  
47 85 55

Blumen und Pflanzen  
**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2  
Telefon 47 72 89

# WINTERHUDER

# BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R. V.

Nr. 8	September	1954
-------	-----------	------

## Einladung zu unserer ersten Versammlung

nach der Sommerpause

am Donnerstag, dem 9. September 1954, 20.15 Uhr  
im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstraße 5-7 (Taverne)

### „Unsere Bürgervereinsarbeit“

Drei Kurzreferate (Dauer je 20 Minuten)

**Oberregierungsrat Kurt Braasch** (Bezirksleiter Hamburg-Nord)  
über **KOMMUNALPOLITIK**

**Dr. Rolf Weise** (Vorsitzender d. Zentralausschusses Hbg. Bürgervereine)  
über **WIRTSCHAFTSPOLITIK**

**Dr. Wilhelm Zipperling**  
über **KULTURPOLITIK**

★

### AUSSPRACHE

Wir laden zu dieser Versammlung unsere Mitglieder und deren Angehörige herzlich ein  
Gäste willkommen! Eintritt frei!

Der Vorstand

**Wir weisen darauf hin,**

**daß Anfang Oktober unser Stiftungsfest im Winterhuder Fährhaus stattfindet!**

Alles nähere im nächsten Mitteilungsblatt.

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 • RUF 47 82 98



EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

**WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?**  
Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLLENHANDEL  
**BRUNO KÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
**KOHLLEN u. BRIKETTS**  
für Industrie  
und Hausbrand  
**KOKS u. ANTHRAZIT**  
für Zentralheizungen

**CARL W. BOCKWOLDT**

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau • Umbau • Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25  
Ruf 47 83 29

*Erb-Moden* Inh.: Grete Erb

Das Haus der eleganten Modelle

Hudtwalckerstr. 29/31  
(früher Colonnaden)

Ruf 47 76 13

**KARL BOCKHOLD**

Bautischlerei - Zimmerei

Seit 1903

Ruf 47 53 90

Winterhuder Marktplatz 10



**SELBSTFAHRER UNION**

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

# Bericht über unsere Dampferfahrt nach Neuenfelde

„Regen, Wind, wir lachen drüber“, sagte sich der Winterhuder Bürgerverein und fuhr trotz original norddeutschen Sauwetters hinaus nach Neuenfelde. Von sieben Vorstandsmitgliedern waren nur drei erschienen, aber um so mehr Mitglieder mit großem, jugendlichen Anhang. Ein erfreulicher Anblick!

Ein kleiner Dampfer mit regensicherem Verdeck erledigte die schnelle und trockene Überfahrt. Nach 1½ Stunden gelangte man ans Ziel und vertauschte dann die trockene Seefahrt mit nassem Landweg. Die meisten Schuhe waren gerade feucht geworden, als der Rosengarten erreicht wurde. Ein reichliches Mittagessen im Extraraum mit Musik im Hintergrund — alles für 3,20 DM mit Bedienung — sorgte für die innere Kalorienwärme.

Frisch gestärkt teilte man sich in „Arbeitsgemeinschaften“ auf. Die „friedliebenden“ starken Männer und Frauen kegelten, die „Blankanwärter“ schossen. Für die Kinder gab es besondere Spiele. Kurz, jeder kam auf seine Kosten dank der herrlichen Preise, die großzügig zur Verfügung gestellt waren.

Auch für Musikfreunde und Orgelkenner hatte man sich etwas besonders Schönes ausgedacht: eine Besichtigung der berühmten Neuenfelder Kirche mit einem kurzen Orgelkonzert. Der dortige Pastor führte selbst. Zwei alte Grabsteine mit herrlichen Schriften und ein uraltes Taufbecken (1000 Jahre) aus der ersten Zeit der Christianisierung standen im Vorraum. Die Kirche selbst war im norddeutschen Holzbarock ausgestattet. Prachtvolle Deckengemälde, schön geschnitzte Kirchenstühle und ein Altar mit Kanzel darüber ließen den Reichtum des Alten-

landes erkennen. Die Kirche besaß auch noch einen alten Bibeldruck aus dem 17. Jahrhundert und eine Altardecke, die Aurora von Königstein, eine Freundin und Diplomatin August des Starken (die schönste und klügste Frau der damaligen Zeit) gestickt hatte. Das schönste Erlebnis aber blieb die herrliche Schnitger-Orgel (Arp-Schnitger ist in der Kirche beigesetzt). Zwei kurze Stücke — Choralvorspiel und die bekannte Toccata und Fuge d-moll von J. S. Bach — genügten um den Klang der Register und die Fülle des Werkes zu bewundern und zu verehren. Der Höhepunkt des Tages war erreicht.

Schnitger hat viele Orgeln für weitere und nähere Umgebung (von Petersburg bis England) gebaut, im ganzen etwa 160. Die wenigsten sind klangrein erhalten. Neuenfelde ist sich bewußt, ein Juwel zu besitzen.

Den Beschluß des Tages bildeten ein Stündchen Tanz im Rosenhof und Preisverteilung vom Kegeln und Schießen. Einige hamsterten Preise wie Zatopek bei der Olympiade. Ein stolzer Vater — seine Jacke zuknöpfend — mußte sich wieder setzen. Sein Sohn war gemeint.

Nach einem grandiosen Schiffsmanöver, - wie für Queen Elizabeth - kam man naß, müde, aber sehr vergnügt und ohne Zusammenstöße mit anderen Schiffen nach den Landungsbrücken zurück; trocken wohl von außen, innen aber feucht. Eine große Kajüte mit Bar und Musik sorgte für eine feuchtfrohliche Anfangsstimmung. Ein Dank an Herrn Reinecke und seine Helfer. Ihre „Managerleistung“ war „ne Wolke“.

Elisabeth Ohl

## Der Leipziger Kirchentag

An sich hatte ich nicht die Absicht, den diesjährigen Kirchentag zu besuchen. Lediglich die mehrfachen dringenden Einladungen einer Teilnehmerin des vor drei Jahren stattgefundenen Berliner Kirchentages, bewegten mich und meine Frau auf die Reise zu gehen. Zumal die Einladende auf dem vorjährigen Hamburger Kirchentag uns besucht hatte, und wir seit drei Jahren im Briefverkehr standen, reisten wir, wie zu guten Bekannten. In der Reihenfolge, wie man beim Reisebüro die Fahrkarten abforderte, erhielt jeder seine Platzkarte im D-Zug, so daß man bunt durcheinandergewürfelt war, das war in einer Vorversammlung der Hamburger Teilnehmer, die in einem Sonderzug zusammengestellt waren, schon angekündigt. Es waren alle Jahrgänge vertreten, Vertreter der Jugend, des Frauen- und Männerwerks, der Gemeinden und sonstige Kirchenbeamte, oder so wie wir, interessierte Laien mit keinerlei Ambitionen, wie Dr. Weise sagen würde... So als „Schlachtenbummler“ konnte man seine Studien machen und sich auch gelegentlich angenehm unterhalten. Alles in allem herrschte eine fröhliche Stimmung, die hin und wieder durch gemeinsam gesungene Lieder zusammengefaßt wurde. Auch wurden gegenseitige Besuche gemacht, soweit etwaige Bekannte sich in dem langen Zuge der 620 Teilnehmer befanden.

Die Abfertigung am Zonenübergang bei Helmstedt und

Marienborn ging fahrplanmäßig und glatt vonstatten, sie war nicht so umständlich wie vor drei Jahren auf der Berliner Strecke bei Schwanheide und Büchen. Hauptsache war, daß jeder vier oder fünf Stempel auf seinen Teilnehmerschein aufgedrückt erhielt, eine Kontrolle fand nur durch Hervorzeigen des Personalausweises statt. Nach pünktlichem Eintreffen auf dem Leipziger Hauptbahnhof — der mit seinen unverglasten Eisengerüsten noch einen trostlosen Eindruck machte —, wurden wir in das Tagungsbüro geführt. Vor diesem wurden wir geschickt abgeteilt und dann zu den Abfertigungsstellen geleitet. Es wurden ausgeliefert: Tagungskarte, Programm, Quartierschein, Essenmarken und je 20,— DM Ostgeld; eine Dauerkarte 2,50 DM für die Straßenbahn, sowie der polizeiliche Anmeldestempel auf die Teilnehmerkarte aufgedrückt. (Im Quartier erfolgte noch die übliche Hotelmeldung).

Soweit das Äußere hier zu beurteilen ist, so hat die Stadt Leipzig Hervorragendes geleistet für die über 60000 zählenden ständigen Besucher. Nur Privatquartiere wurden gestellt, die Beförderung mit der Straßenbahn erfolgte reibungslos, die Verpflegung war gut und klappte. Es gab keine gedeckten Tische wie in der Hamburger Rinderhalle, dafür war aber die Besucherzahl doppelt so groß, obgleich die Stadt Leipzig nur 650 000 Einwohner zählte.

### *Moden-Kosmale*

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke  
Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

### *Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

### *„Alster-Casino“*

Alsterdorfer Straße 149

Alter Winterhuder übernimmt am  
1. September obiges Lokal

Saal für Vereine sowie Festlichkeiten

Gepflegte Getränke Kalte Küche

**HEINZ BERKOWITZ**

# Bericht über unsere Dampferfahrt nach Neuenfelde

„Regen, Wind, wir lachen drüber“, sagte sich der Winterhuder Bürgerverein und fuhr trotz original norddeutschen Sauwetters hinaus nach Neuenfelde. Von sieben Vorstandsmitgliedern waren nur drei erschienen, aber um so mehr Mitglieder mit großem, jugendlichen Anhang. Ein erfreulicher Anblick!

Ein kleiner Dampfer mit regensicherem Verdeck erledigte die schnelle und trockene Überfahrt. Nach 1½ Stunden gelangte man ans Ziel und vertauschte dann die trockene Seefahrt mit nassem Landweg. Die meisten Schuhe waren gerade feucht geworden, als der Rosengarten erreicht wurde. Ein reichliches Mittagessen im Extraraum mit Musik im Hintergrund — alles für 3,20 DM mit Bedienung — sorgte für die innere Kalorienwärme.

Frisch gestärkt teilte man sich in „Arbeitsgemeinschaften“ auf. Die „friedliebenden“ starken Männer und Frauen kegeln, die „Blankanwärter“ schossen. Für die Kinder gab es besondere Spiele. Kurz, jeder kam auf seine Kosten dank der herrlichen Preise, die großzügig zur Verfügung gestellt waren.

Auch für Musikfreunde und Orgelkenner hatte man sich etwas besonders Schönes ausgedacht: eine Besichtigung der berühmten Neuenfelder Kirche mit einem kurzen Orgelkonzert. Der dortige Pastor führte selbst. Zwei alte Grabsteine mit herrlichen Schriften und ein uraltes Taufbecken (1000 Jahre) aus der ersten Zeit der Christianisierung standen im Vorraum. Die Kirche selbst war im norddeutschen Holzbarock ausgestattet. Prachtvolle Deckengemälde, schön geschnitzte Kirchenstühle und ein Altar mit Kanzel darüber ließen den Reichtum des Alten-

landes erkennen. Die Kirche besaß auch noch einen alten Bibeldruck aus dem 17. Jahrhundert und eine Altardecke, die Aurora von Königstein, eine Freundin und Diplomatin August des Starken (die schönste und klügste Frau der damaligen Zeit) gestickt hatte. Das schönste Erlebnis aber blieb die herrliche Schnitger-Orgel (Arp-Schnitger ist in der Kirche beigesetzt). Zwei kurze Stücke — Choralvorspiel und die bekannte Toccata und Fuge d-moll von J. S. Bach — genügten um den Klang der Register und die Fülle des Werkes zu bewundern und zu verehren. Der Höhepunkt des Tages war erreicht.

Schnitger hat viele Orgeln für weitere und nähere Umgebung (von Petersburg bis England) gebaut, im ganzen etwa 160. Die wenigsten sind klangrein erhalten. Neuenfelde ist sich bewußt, ein Juwel zu besitzen.

Den Beschluß des Tages bildeten ein Stündchen Tanz im Rosenhof und Preisverteilung vom Kegeln und Schießen. Einige hamsterten Preise wie Zatopek bei der Olympiade. Ein stolzer Vater — seine Jacke zuknöpfend — mußte sich wieder setzen. Sein Sohn war gemeint.

Nach einem grandiosen Schiffsmanöver, - wie für Queen Elizabeth - kam man naß, müde, aber sehr vergnügt und ohne Zusammenstöße mit anderen Schiffen nach den Landungsbrücken zurück; trocken wohl von außen, innen aber feucht. Eine große Kajüte mit Bar und Musik sorgte für eine feuchtfrohliche Anfangsstimmung. Ein Dank an Herrn Reinecke und seine Helfer. Ihre „Managerleistung“ war „ne Wolke“.

Elisabeth Ohl

## Der Leipziger Kirchentag

An sich hatte ich nicht die Absicht, den diesjährigen Kirchentag zu besuchen. Lediglich die mehrfachen dringenden Einladungen einer Teilnehmerin des vor drei Jahren stattgefundenen Berliner Kirchentages, bewegten mich und meine Frau auf die Reise zu gehen. Zumal die Einladende auf dem vorjährigen Hamburger Kirchentag uns besucht hatte, und wir seit drei Jahren im Briefverkehr standen, reisten wir, wie zu guten Bekannten. In der Reihenfolge, wie man beim Reisebüro die Fahrkarten abforderte, erhielt jeder seine Platzkarte im D-Zug, so daß man bunt durcheinandergewürfelt war, das war in einer Vorversammlung der Hamburger Teilnehmer, die in einem Sonderzug zusammengestellt waren, schon angekündigt. Es waren alle Jahrgänge vertreten, Vertreter der Jugend, des Frauen- und Männerwerks, der Gemeinden und sonstige Kirchenbeamte, oder so wie wir, interessierte Laien mit keinerlei Ambitionen, wie Dr. Weise sagen würde... So als „Schlachtenbummler“ konnte man seine Studien machen und sich auch gelegentlich angenehm unterhalten. Alles in allem herrschte eine fröhliche Stimmung, die hin und wieder durch gemeinsam gesungene Lieder zusammengefaßt wurde. Auch wurden gegenseitige Besuche gemacht, soweit etwaige Bekannte sich in dem langen Zuge der 620 Teilnehmer befanden.

Die Abfertigung am Zonenübergang bei Helmstedt und

Marienborn ging fahrplanmäßig und glatt vonstatten, sie war nicht so umständlich wie vor drei Jahren auf der Berliner Strecke bei Schwanheide und Büchen. Hauptsache war, daß jeder vier oder fünf Stempel auf seinen Teilnehmerschein aufgedrückt erhielt, eine Kontrolle fand nur durch Hervorzeigen des Personalausweises statt. Nach pünktlichem Eintreffen auf dem Leipziger Hauptbahnhof — der mit seinen unverglasten Eisengerüsten noch einen trostlosen Eindruck machte —, wurden wir in das Tagungsbüro geführt. Vor diesem wurden wir geschickt abgeteilt und dann zu den Abfertigungsstellen geleitet. Es wurden ausgeliefert: Tagungskarte, Programm, Quartierschein, Essenmarken und je 20,— DM Ostgeld; eine Dauerkarte 2,50 DM für die Straßenbahn, sowie der polizeiliche Anmeldestempel auf die Teilnehmerkarte aufgedrückt. (Im Quartier erfolgte noch die übliche Hotelmeldung).

Soweit das Äußere hier zu beurteilen ist, so hat die Stadt Leipzig Hervorragendes geleistet für die über 60000 zählenden ständigen Besucher. Nur Privatquartiere wurden gestellt, die Beförderung mit der Straßenbahn erfolgte reibungslos, die Verpflegung war gut und klappte. Es gab keine gedeckten Tische wie in der Hamburger Rinderhalle, dafür war aber die Besucherzahl doppelt so groß, obgleich die Stadt Leipzig nur 650 000 Einwohner zählte.

### *Moden-Kosmale*

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke  
Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

### *Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn

Hamburg 39, Lattenkamp 8

Fernruf 51 62 86

### *„Alster-Casino“*

Alsterdorfer Straße 149

Alter Winterhuder übernimmt am  
1. September obiges Lokal

Saal für Vereine sowie Festlichkeiten

Gepflegte Getränke Kalte Küche

**HEINZ BERKOWITZ**



# O. VIDAL



## KOHLN · KOKS · BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

Wir waren ja nur 10 000 ständige Teilnehmer aus der Westzone, gegenüber den 50 000 aus der Ostzone, die sich auf 110 000 Ostzonale bei der Eröffnung und 630 000 bei der Schlußgebung auf der Rosentalwiese vermehrten. Es war also eine Kundgebung der Ostzone, wie sie eindrucksvoller nicht gemacht werden konnte, zu einer Zeit schärfster politischer Spannung in aller Welt. Was ist ein solcher Kirchentag? Thadden-Trieglaff, der Präsident des Kirchentages, hat das mehrfach in seiner schlichten Art klar umrissen. Als Christ, als Laie gegenüber dem Priester drückte er es so aus: „Da wo die Welt keine Möglichkeiten mehr sieht aus dem Chaos ihrer Geschichte herauszukommen, ruft Gott seine Gemeinde zu einem neuen Anfang!“ Seine oft gebrauchte Anrede: „Liebe Brüder und Schwestern!“ drückt aus, daß über den gottesdienstlichen Raum hinaus eine Gemeinschaft bestehen muß, die sich blutsverwandt fühlt im Sinne christlicher Forderung: Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Ja, der Christ hat als Einzelner das Priesteramt aller Gläubigen unter den Menschen aufzurichten. Thadden-Trieglaff und mit ihm viele Laien wissen, welche Gefahr die Kirchentage umwittert durch den Klerikalismus, durch die Hierarchie der Kirche. Geschenkte Gnade ist nicht Machtanspruch und Privileg einer Priesterkaste, im Sinne kirchlicher, sakramentaler und gottesdienstlicher Verwaltung, sondern das Priestertum der Gläubigen ist nach Wieherns Ausspruch auf dem Wittenberger Kirchentag 1848 ein Auftrag des heilerfüllten Volkes an das heillose ...

In diesem Sinne war die Parole des Leipziger Kirchentages: „Seid fröhlich in Hoffnung!“, ein neuer Auftrieb des Kirchenvolkes. In humoriger Haltung kam das bei dem Nachmittag der Begegnungen zum Ausdruck. Der Geschäftsträger Gießen führte folgendes an ... „Thadden-Trieglaff ist im Gegensatz zu Bischof Lilje ein sparsamer Mann. Beide wollten zu einer Kirchen-Konferenz in die Tropen reisen. Lilje sagt, zu Thadden, dazu müssen wir eine Tropenausrüstung haben, weiße Anzüge, Tropenhelm, Fächer: Wieso, meint Thadden, genügt da nicht mein heller Sommeranzug und Strohhut? Nein, sagt Lilje, das geht so nicht. Nun, Thadden läßt sich aber nur unter der Bedingung darauf ein, daß nach Abschluß der Reise die Sachen wieder verkauft werden ... Wie dieser Zeitpunkt eintritt, stellt sich heraus, daß Lilje zwei Garnituren verbraucht hat, Thadden ist außer sich ... Was ist nur mit Deinem Fächer los, Lilje, alle Federn fort, sieh meinen an, er ist wie neu ... Ja, sagt Lilje, hast Du denn nicht gefächert wie ich? Nein, sagt Thadden, ich hab' den Fächer still gehalten und nur mit dem Kopf geschüttelt, das ging auch ...

Gewissermaßen aus dem Primitiven heraus hat sich der Leipziger Kirchentag zu einer Volkskundgebung disziplinierten größten Ausmaßes entwickelt, die wohl auch auf

die politischen Machthaber der Ostzone Eindruck gemacht hat, sie haben daran teilgenommen. Kultusminister Becher hat sich im Rathaus vor einem kleineren Kreise zur Aussprache gestellt, Nuschke wollte den dort bekundeten Freimut nicht weiter verfolgen, höchstens bei ostzonalen Angehörigen ein „Verhör“ anstellen. Im übrigen ist alles ruhig und reibungslos verlaufen, die Beamten der Straßenbahn haben unermüdet über ihre Dienstzeit hinaus gearbeitet. Es ist erstaunlich, wie glatt der Verkehr auf der Straße, auch bei Regen, abläuft. Wohltuend für den Fußgänger war es, daß das Auto in Leipzig kaum in Erscheinung trat. Das Auto ist die Ursache der Verstopfungen in der Stadt ... diese Erkenntnis konnte man aus Leipzig mitbekommen.

An über 100 Stellen wurden am Sonntag, dem 11. Juli, vormittags Gottesdienste abgehalten. Am Sonntagnachmittag fand dann die große Kundgebung auf der Rosentalwiese statt. Ein übermächtiger Eindruck war es hier 650 000 Menschen in Andacht im Hören des Worts, im Singen und Gebet versammelt zu sehen. Man fragt: Wie sind die Massen auf den Platz gekommen, wie sind sie abgeströmt? Nirgends Drängelei, nirgends Lärmen, sondern Menschen von Hoffnung erfüllt, die wissen, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit schafft. (Predigttext 2 Korinther 4, 13—18).

Die Gespräche mit den Quartiersleuten und die Abendmahlsgemeinschaft, welche die Tausenden hin und her in der Stadt hielten, sind von großer Bedeutung für die weitere Einstellung der Bevölkerung ... Das Bewußtsein, daß der Westen den Osten noch nicht abgeschrieben hat, ist das geistige Fluidum, welches die Gemüter bewegt ... Wir im Westen aber sollen uns der Aufgabe bewußt bleiben, den Osten zu stützen und auch unter uns eine Volksgemeinschaft aufzurichten, die das Schwache stützt. Wie schnell übersehen wir den anderen, wie schnell gewöhnen wir uns, um ein Bild zu brauchen, mit 100-km-Geschwindigkeit durch die Gegend zu sausen — und vermaßen gemütlich zu fahren, weil wir in weichen Polstern sitzen, geschützt von Wind und Wetter ... In der Ostzone weht harte, eisige Luft, es wird dort mit einem verkehrten Wirtschaftssystem an der noch vorhandenen Substanz Raubbau getrieben. Man möchte sagen: der Krug geht solange zu Wasser bis er bricht ... Man kann im Zeitalter der Technik, nicht im Primitiven stehen bleiben, der Initiative, dem selbständigen Schaffen, darf man nicht Handschellen anlegen. Freiheit auf allen Gebieten, bringt erst rechten Kulturfortschritt und die Freiheit des Glaubens, wie sie die Kirchentagsgemeinde proklamiert, bringt Hoffnung auf eine bessere Zukunft, das ist das gezogene Fazit dieser Reise zum Leipziger Kirchentag.

Schriftleitung

### ADOLPH HAUEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler

Grundstücksverwaltungen - Testamentenverwaltungen

Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

## Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

## Wir gratulieren:

10. August	Adam Sprengart	70 Jahre
11. August	Wilhelm Sicks	65 Jahre
14. August	Adolf Hauelsen	70 Jahre
15. August	Karl Ulbrich	70 Jahre
19. August	Willi Otte	60 Jahre
20. August	Frau Gertrud Friedrich	50 Jahre
21. August	Willi Kühl	60 Jahre
26. August	Willy Bachmann	50 Jahre
1. September	Erich Meyer	50 Jahre
2. September	Alfred Brinktrine	60 Jahre
12. September	Henry Draegert	70 Jahre
15. September	H. C. Vering	75 Jahre
21. September	Otto Bleck	70 Jahre
23. September	Ernst Krümmel	50 Jahre
23. September	Alexander Stopp	50 Jahre

## Ärztetag in Hamburg

Kein wissenschaftlicher Kongreß, sondern eine mühevoll Tagung, um das Interesse der Allgemeinheit mit den Wünschen und Forderungen der Ärzteschaft in Einklang zu bringen. Große Festversammlung im Rathaus. Bürgermeister Sieveking begrüßte; unter den Rednern waren der Bundestagspräsident Ehlers und der Vizekanzler Blücher, der scharfe Kritik an der heutigen materialistischen Betrachtungsweise des Verhältnisses zwischen Arzt und Kranken übte, als ob es irgendein Leistungsverhältnis wäre. Er sagte: „Fast jedermann hat in seinem Leben genug Gelegenheit, das zu erkennen und zu erleben, was ein echter Arzt vermag und was das für den einzelnen Kranken bedeutet. Hieraus sollte man nun auch die Konsequenz ziehen, dem Arzt zu geben, was des Arztes ist und es auf diese Weise zu ermöglichen, seine Aufgaben in der rechten Weise, nämlich in Ruhe, Muße und Gesicherheit zu erfüllen.“ Davon ist die Ärzteschaft, wie alle freien Berufe, weit entfernt. Geistige Arbeit wird nicht mehr geachtet, Adenauer nannte diesen Achtungsschwund auf der Tagung für freie Berufe grotesk und grauenvoll. Er läßt sich in Zahlen ausdrücken: Ein Arbeitnehmer, der 1900 für ein bestimmtes Entgelt 72 Stunden arbeiten mußte, hat im Jahre 1950 für denselben Betrag nur 36 Stunden zu werken; ein geistiger Arbeiter hat gegenüber 1900 im Jahre 1950 die fünffache Arbeitszeit nötig, um den gleichen Betrag zu erlangen. Hierin liegt eine große Gefahr. Es ist schon so, wie an anderer Stelle

Wirtschaftsminister Erhard sagte: „Ein Volk, das seine geistigen Arbeiter nicht zu schätzen und entsprechend zu belohnen bereit ist, gibt seine Zukunft und sich selbst preis.“ Wir Ärzte kämpfen vor allem um die Erhaltung eines rein menschlichen, persönlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Kranken, dazwischen sollen sich nicht noch mehr wie heute schon Staat, Krankenkassen und sonstige Organisationen drängen. Manchen schwebt gar das ostzonale System als Ideal vor, Behandlung in staatlichen Polikliniken, womöglich jedesmal von einem anderen Arzt. In den Krankenhäusern soll nicht ein Beamter Ärzte und Kranke **verwalten**, sondern als höchster soll ein Chefarzt dafür sorgen, daß Kranke **behandelt** werden.

Wir streben ein Gesundheitsministerium und weitgehende Änderungen der sozialen Einrichtungen, des Sozial- und Steuerrechtes an. Wir schlagen uns mit einer Gebührenordnung herum, die aus dem Jahre 1896, ja z. T. sogar von 1815 stammt. Wir haben bisher noch nicht einmal erreichen können, daß für Patienten mit gut ausgefüllten Steuerzetteln die freiwillige Weiterversicherung in der Allgemeinen Ortskrankenkasse oder den Ersatzkrankenkassen verboten wird; sie fahren mit einem Mercedes 300 vor, lassen sich behandeln und weisen dann einen solchen Krankenschein vor.

Dr. W. Z.

### Die Baubehörde teilt mit:

Das Problem der Ulmenkrankheit ist für das Land Hamburg seit mehr als zwei Jahrzehnten insofern gelöst, als praktisch der gesamte Ulmenbestand der Krankheit zum Opfer gefallen ist. Einige wenige Exemplare haben bisher alle Anfechtungen überstanden. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auch diese im Laufe der Zeit noch eingehen oder aber ihre Standorte sind von sich aus so günstig, daß aus ihnen eine erhöhte Virusresistenz hergeleitet werden kann. Der Wunsch, die Ulme wieder neu einzuführen, ist vorhanden. Bis zum Tage kann jedoch von keiner Ulmenart und -form gesagt werden, daß sie resistent ist. Die Stadt Hamburg hat sich früh um die Prüfung und Auslese widerstandsfähiger Ulmenarten bemüht und seit langem Versuchspflanzungen auf den verschiedensten Standorten durchgeführt. Es wäre jedoch verfrüht, bereits heute über die Eignung des Materials etwas aussagen zu wollen.

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

# CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

Hudtwalckerstr. 35

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

## Christian Fritz

Hamburg 39, Bilsenerstraße 31

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

## Wir gratulieren:

10. August	Adam Sprengart	70 Jahre
11. August	Wilhelm Sicks	65 Jahre
14. August	Adolf Hauelsen	70 Jahre
15. August	Karl Ulbrich	70 Jahre
19. August	Willi Otte	60 Jahre
20. August	Frau Gertrud Friedrich	50 Jahre
21. August	Willi Kühl	60 Jahre
26. August	Willy Bachmann	50 Jahre
1. September	Erich Meyer	50 Jahre
2. September	Alfred Brinktrine	60 Jahre
12. September	Henry Draegert	70 Jahre
15. September	H. C. Vering	75 Jahre
21. September	Otto Bleck	70 Jahre
23. September	Ernst Krümmel	50 Jahre
23. September	Alexander Stopp	50 Jahre

## Ärztetag in Hamburg

Kein wissenschaftlicher Kongreß, sondern eine mühevoll Tagung, um das Interesse der Allgemeinheit mit den Wünschen und Forderungen der Ärzteschaft in Einklang zu bringen. Große Festversammlung im Rathaus. Bürgermeister Sieveking begrüßte; unter den Rednern waren der Bundestagspräsident Ehlers und der Vizekanzler Blücher, der scharfe Kritik an der heutigen materialistischen Betrachtungsweise des Verhältnisses zwischen Arzt und Kranken übte, als ob es irgendein Leistungsverhältnis wäre. Er sagte: „Fast jedermann hat in seinem Leben genug Gelegenheit, das zu erkennen und zu erleben, was ein echter Arzt vermag und was das für den einzelnen Kranken bedeutet. Hieraus sollte man nun auch die Konsequenz ziehen, dem Arzt zu geben, was des Arztes ist und es auf diese Weise zu ermöglichen, seine Aufgaben in der rechten Weise, nämlich in Ruhe, Muße und Gesicherheit zu erfüllen.“ Davon ist die Ärzteschaft, wie alle freien Berufe, weit entfernt. Geistige Arbeit wird nicht mehr geachtet, Adenauer nannte diesen Achtungsschwund auf der Tagung für freie Berufe grotesk und grauenvoll. Er läßt sich in Zahlen ausdrücken: Ein Arbeitnehmer, der 1900 für ein bestimmtes Entgelt 72 Stunden arbeiten mußte, hat im Jahre 1950 für denselben Betrag nur 36 Stunden zu werken; ein geistiger Arbeiter hat gegenüber 1900 im Jahre 1950 die fünffache Arbeitszeit nötig, um den gleichen Betrag zu erlangen. Hierin liegt eine große Gefahr. Es ist schon so, wie an anderer Stelle

Wirtschaftsminister Erhard sagte: „Ein Volk, das seine geistigen Arbeiter nicht zu schätzen und entsprechend zu belohnen bereit ist, gibt seine Zukunft und sich selbst preis.“ Wir Ärzte kämpfen vor allem um die Erhaltung eines rein menschlichen, persönlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Kranken, dazwischen sollen sich nicht noch mehr wie heute schon Staat, Krankenkassen und sonstige Organisationen drängen. Manchen schwebt gar das ostzonale System als Ideal vor, Behandlung in staatlichen Polikliniken, womöglich jedesmal von einem anderen Arzt. In den Krankenhäusern soll nicht ein Beamter Ärzte und Kranke **verwalten**, sondern als höchster soll ein Chefarzt dafür sorgen, daß Kranke **behandelt** werden.

Wir streben ein Gesundheitsministerium und weitgehende Änderungen der sozialen Einrichtungen, des Sozial- und Steuerrechtes an. Wir schlagen uns mit einer Gebührenordnung herum, die aus dem Jahre 1896, ja z. T. sogar von 1815 stammt. Wir haben bisher noch nicht einmal erreichen können, daß für Patienten mit gut ausgefüllten Steuerzetteln die freiwillige Weiterversicherung in der Allgemeinen Ortskrankenkasse oder den Ersatzkrankenkassen verboten wird; sie fahren mit einem Mercedes 300 vor, lassen sich behandeln und weisen dann einen solchen Krankenschein vor.

Dr. W. Z.

### Die Baubehörde teilt mit:

Das Problem der Ulmenkrankheit ist für das Land Hamburg seit mehr als zwei Jahrzehnten insofern gelöst, als praktisch der gesamte Ulmenbestand der Krankheit zum Opfer gefallen ist. Einige wenige Exemplare haben bisher alle Anfechtungen überstanden. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auch diese im Laufe der Zeit noch eingehen oder aber ihre Standorte sind von sich aus so günstig, daß aus ihnen eine erhöhte Virusresistenz hergeleitet werden kann. Der Wunsch, die Ulme wieder neu einzuführen, ist vorhanden. Bis zum Tage kann jedoch von keiner Ulmenart und -form gesagt werden, daß sie resistent ist. Die Stadt Hamburg hat sich früh um die Prüfung und Auslese widerstandsfähiger Ulmenarten bemüht und seit langem Versuchspflanzungen auf den verschiedensten Standorten durchgeführt. Es wäre jedoch verfrüht, bereits heute über die Eignung des Materials etwas aussagen zu wollen.

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Straße 4

Das Haus der guten Wäsche

Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter Nr. 25—29)

Eindwandfrei: keine neuen Filme.

**Sehr gut: Artisten des Sports, die Harlem Globetrotters.** Hollywood. Auch Nichtsportler werden ihre Freude daran haben. Sport, Kameradschaft, Fairneß, ab 12. **Brot, Liebe und Phantasie**, italienische Dorf Liebesgeschichte, sauber, reizvoll, ab 14. **Ein Akt der Liebe**, United Artists. Traurige Liebesaffaire zwischen Pariser Mädchen und amerikanischem Soldat im Jahr 1945. Nur für reife Menschen. **Julietta**, Paris. Ein reizender spritziger Unterhaltungsfilm, ab 16. **Julius Cäsar**, USA. Meisterhafte Darstellung in Anlehnung an das Shakespearesche Drama, ab 16. **Neapolitisches Karussell**. F. Rom. Moritat der Stadt Neapel vom 16. Jahrhundert bis heute. Leichte Muse, sorgloser Humor, ab 14.

**Gut: Berlin Expresß**, R. K. O. 1946, Kunstverständiger soll in Deutschland den satanischen Ausverkauf gestohlener Kunstschätze verhindern. Beachtlicher, einfallsreicher Zeitfilm. Nicht für Jugendliche. **Bestie Mensch**, nach einem Roman von Zola, Frankreich, sozialkritischer Film, der ungetröstet und bedrückt entläßt. Nichts für Jugendliche. **Das Tor der Hölle**, F. Japan. Rittergeschichte aus dem alten Japan. Der ganze Film mutet wie ein Band fein bemalter japanischer Seide an, ab 16. **Der geheimnisvolle Tunnel**, London. Ein ab 10 empfehlenswerter Jungenfilm, dessen Spannung auch erwachsenen Männern die Augen blank macht. **Der Puritaner**, Paris. Ein Moralist wird aus

über dem Roman, ab 18. **Der Fall Maurizius**, Franco-London Prod. Nach dem Roman von Bassermann. Die Schuldlosigkeit eines zu 18 Jahren Zuchthaus Verurteilten wird nach langem Kampf erwiesen, aber trauriges Ende, ab 16.

**Der große Aufstand**, New York, Wildwester, ab 15. **Hauptmann von Peschavar**, F 3 D. New York. Ein „Wildwester“, der aber in Indien spielt, ab 16. **Der letzte Rebell**, F. Schablonenhafter, langweiliger Abenteuerfilm mit Goldminenbesitzern in Mexiko. Nichts für Jugendliche. **Der maskierte Kavalier**, Hollywood. Handlungsstarke Erzählung aus dem frühen 18. Jahrhundert, mit gutem Zeitkolorit vom Doppelleben eines Kavaliere, der vornehme Reisende überfällt, um arme Gefangene loszukaufen, ab 16. **Der Vagabund von Texas**, England. Komischer, aber unerquicklicher Wildwester, ab 12. **Die junge Mäherin**, Tokio. Liebesgeschichte von japanischen Bauern, ab 14. **Die Nacht vor der Hochzeit**, Philadelphia. Wer blühenden Unsinn mit echtem Witz liebt, kann sich zwei Stunden lang erheitern lassen, ab 18. **Die rote Linie, vom Zarenreich bis Malenkow**, Maskott-Film. Antisowjetischer Propagandastreifen. Es fehlt der Abstand. **Die siebente Nacht**, F 3 D. Siedlerkolonne im Kampf gegen Indianer. Alte Schablone, ab 12. **Dreams, that money can buy**, F. New York. Ein Experimentalfilm über die Darstellung von Träumen, für den sich nur ein kleiner Kreis von Erwachsenen interessieren wird. **Die wunderbare Macht**, Amerika. Sentimentaler Reißer mit Wunderoperation. Nicht geeignet für Jugendliche, nicht zu empfehlen für Erwachsene. **Einmal wirklich leben**, Tokio. Ein krebskranker Beamter hilft den Armen. Kürzen, bearbeiten, dann wieder zeigen!

Seit 1920

Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

purer Moral unmoralisch und tötet eine Dirne. Ein nachdenklicher Film, ab 18. **Der schweigsame Fremde**, F. 3 D. New York, Wildwestfilm, Dutzendgeschichte, aber herrliche Tierbilder, Pferde spielen als Akteure mit, ab 16. **Die große Hoffnung**, Italien, U-Boot-Film mit menschlichem Gehalt, ab 18. **Drei waren Verräter**, F. New York. Guter Wildwester, ab 10. **Ein Herz aus Gold**, Warner Brothers. Armes Mädchen heiratet in holländischen Bauernhof ein und kämpft um ihren Sohn. Feinfühliges Gestalt, ab 14. **Eine wunderbare Liebe**, Paris. Ein häßlicher Omnibusfahrer adoptiert ein Kind, um Liebe geben und empfangen zu können, ab 18. **Herr im Haus bin ich**, London. Ein Kabinettstück engl. Humors à la Dickens, ab 16. **Mutterliebe, Mutterleid**, Rom. Ein ernst zu nehmender Film von unglücklicher Liebe und einem entführten Kind, ab 18. **Rom, Station Termini**, Rom, 1½ Stunden aus einer Dreieckssehsituation. Als Hintergrund der Mammutsbahn Rom mit all seinen Typen. Überdurchschnittlicher Film für reife, nachdenkliche Menschen, ab 16. **Vorhang auf**, Kalifornien. Ein Revuefilm, gekonnt, sauber, menschlich warm, voll echter Selbstironie der amerikanischen Theaterwelt, ab 14. **Wilde Früchte**, Paris. Kindertragödie in der Provence, ab 18.

**Mittelmäßig: Allen Gefahren zum Trotz**, New York. Langweiliger Abenteuerfilm, ab 14. **Auf Ehrenwort**, New York, 1944 in Frankreich. Kriegsabenteuerfilm, unbefriedigend, ab 14. **Das Herz aller Dinge**, London. Sehenswert als filmische Leistung, aber inhaltlich schwach gegen-

**Fluch der Schönheit**, Rom. Es geht um das Schicksal eines schönen Mädchens. Unlogisch und unwahrhaftig, ab 18. **Flucht vor dem Gesetz**, F. New York. Als Spielfilm gehört er zu den schlechtesten seiner Gattung. Ohne Handlung wäre er ein Kulturfilm von den Urwäldern und Sümpfen Floridas, ab 14. **Gefährliche Überfahrt**, New York. Mittelmäßiger Krim, ab 14. **Gefährtinnen der Nacht**, Paris. „Ach die armen Dirnen, die nur durch die Schuld der Gesellschaft zu ihrem Schicksal verdammt werden.“ Auf das Mitgefühl des unkritischen Publikums appellierend. Nichts für die Jugend. **Fünf Mädchen und ein Mann**, Kalifornien. Mittlerer Unterhaltungsfilm aus der ersten Nachkriegszeit mit abgeblähter Aktualität, ab 18. **Lotoblume**, F., indischer Märchenfilm, ab 12. **Magdalena**, Rom. Katholische Prozessionsangelegenheit. Geistige Verführung für den naiven Beobachter, schwerer religiöser Anstoß für den, der tiefer sieht. Unmöglich unter 18. **Sinha Moca**, Vera Cruz. Zur Zeit der Sklavenbefreiung, allzu krasse Schwarzweißfärbung, ab 16. **Spiel mit dem Schicksal**, Kalifornien. Wer häusliche Langeweile mit der im Kino vertauschen möchte, kann die frühe Ingrid Bergman als Wildkatze besichtigen. **Unter Einsatz des Lebens**, Hollywood. Ein Kriminalreißer, der in guter Weise die Arbeit des Geheimdienstes zeigt. Koreakrieg, ab 14.

**Schlecht: Abbot und Costello unter Kanibalen**, New York. Für Anspruchslose und Liebhaber von Klamauk, ab 12 möglich. **Arena**, Kalifornien. Schaureiter, Stierkämpfer, Amüsiermädel, Untreue, wenig überzeugend, ab 14. **Der**

**Pirat und die Dame**, F., New York. Billige Kintoppromantik. **Die Ritter an der Tafelrunde**, Metro Goldwyn Meyer. Grauserzählung als amerikanischer Cocktail mit viel Pose, Dekoration und Blutströmen. Man versöhne uns mit dieser Invasion. **Einmal wirst du wider treu sein**, Kalifornien. Serienfilm billigster Sorte, ab 18. **Elefantenpfad**, F. Schöne Aufnahmen von Indien, unmögliche Abenteuerhandlung. Nicht für Jugendliche. **Erwachende Herzen**, Frankreich. Pubertätsliebeshgeschichte, Verhöhnung der Keuschheit. Auf keinen Fall für Jugendliche. **Fräulein vom Amt**, Burg Film, Hamburg. Ansprechende Schlagermusik in einem meist humorlosen Lustspiel, nur für Primitive. **Garten des Bösen**, F., Amerika. Schlechter Wildwester mit guten Bildern, ab 18. **Gefährliche Schönheit**, Rom. Mit Plattitüden und Erotik gewürzter schlechter Ehefilm. **Im Schlafsaal der großen Mädchen**, Paris. Unsichere und ziellose Mischung aus Kriminalfilm und Jungmädchenatmosphäre. Für Jugend und Erwachsene gleichermaßen überflüssig. **In Rio verschwunden**, Mexiko. Gattin eines Psychiaters leidet an Gedächtnisschwäche und wird Dirne. Sehr realistisch, niederschmetternd. Nichts für Jugendliche. **Valparaiso Express**, Argentinien. Uble Klamotte. **Wilde Glut**, Kalifornien. Öl, Nitroglyzerin und Liebe explodieren ziemlich pausenlos. Nur für starke Nerven, ab 18.

**Ganz schlecht: Hölle der Gefangenen**, F. 3 D. Spannender, aber unwahrscheinlicher Zuchthausstreifen. Tolle Mischung aus Kitsch und Brutalität. **Musik in Monte Carlo**, Paris. Geschmackloser Unfug, ab 18. **Nero, der Untergang Roms**, Rom. Mord und Wöllustkaleidoskop übler Sorte. **Rummelplatz der Liebe**, F. Western Film. Finsterste Klamotte. Wir warnen nicht nur Jugendliche. **Taxi 539 antwortet nicht**, New York. Mischung aus trüber Skrupellosigkeit und Dummheit, ab 18.

## Verkehrserziehung

Über 100 000 Motorfahrzeuge sind in Hamburg gemeldet, die Zahl vermehrt sich täglich, es ist kein veralteter Park, die neuesten und größten Modelle sind vertreten und beanspruchen Raum in der Ruhelage und in der Fahrt. Die Innenstadt wird mehr und mehr verstopft. Man will den Fußgänger von der Straße entfernen und damit die Straßenbahn und ein unterirdisches U-Bahnnetz schaffen. Aber das ist ein Unterfangen, welches von heute auf morgen nicht durchgeführt werden kann. Hier helfen nur Sofortmaßnahmen, um den Unglücksfällen zu begegnen. Vor allem muß hier die Verkehrserziehung für jung und alt einsetzen. Das Wort der Bibel: „Ein jeglicher sieht auf seinen Weg!“ als Feststellung, ist überaus starke Gegenwart. Man spurt, jeder auf seine Weise, durch die Gegend und kümmert sich nicht um den anderen. Man kann sich nicht mit einem Fahrzeug, das mit 30 m Sekundengeschwindigkeit durch die Gegend sausen kann, gegen einen Fußgänger mit 0,5 m Sekundengeschwindigkeit durchsetzen wollen. Was heißt in solchem Verkehr noch Vorfahrtsrecht? Jeder Zusammenstoß, auch bei voller Bremswirkung, kann schwere Folgen nach sich ziehen. Ist man mit heilen Knochen noch einmal davon gekommen, so sind andere in ähnlicher Lage zum Krüppel gemacht. Also fahrt in der Stadt so, daß ihr jederzeit Herr der Lage seid, auf den anderen darf man sich nicht verlassen... Der Fußgänger gehe an die für ihn bezeichneten Kreuzungsstellen (Zebrastrifen), das sind für ihn die Furten durch den Strom des Großstadtverkehrs...

### Edelpelze **BALKE**

zeigt seine Modelle 1954/55  
in allen Fellarten zu kleinen Preisen  
in Riesen-Auswahl

Hudtwalckerstraße 19

Ruf 48 48 21

### FRANZ STARCK

BUCHDRUCKEREI



Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

### HELMUT KRACHT

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

*Wolk & Co.*

Färberei

Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

Blumen und Pflanzen

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89

**Pirat und die Dame**, F., New York. Billige Kintoppromantik. **Die Ritter an der Tafelrunde**, Metro Goldwyn Meyer. Grauserzählung als amerikanischer Cocktail mit viel Pose, Dekoration und Blutströmen. Man versöhne uns mit dieser Invasion. **Einmal wirst du wider treu sein**, Kalifornien. Serienfilm billigster Sorte, ab 18. **Elefantenpfad**, F. Schöne Aufnahmen von Indien, unmögliche Abenteuerhandlung. Nicht für Jugendliche. **Erwachende Herzen**, Frankreich. Pubertätsliebeshgeschichte, Verhöhnung der Keuschheit. Auf keinen Fall für Jugendliche. **Fräulein vom Amt**, Burg Film, Hamburg. Ansprechende Schlagermusik in einem meist humorlosen Lustspiel, nur für Primitive. **Garten des Bösen**, F., Amerika. Schlechter Wildwester mit guten Bildern, ab 18. **Gefährliche Schönheit**, Rom. Mit Plattitüden und Erotik gewürzter schlechter Ehefilm. **Im Schlafsaal der großen Mädchen**, Paris. Unsichere und ziellose Mischung aus Kriminalfilm und Jungmädchenatmosphäre. Für Jugend und Erwachsene gleichermaßen überflüssig. **In Rio verschwunden**, Mexiko. Gattin eines Psychiaters leidet an Gedächtnisschwäche und wird Dirne. Sehr realistisch, niederschmetternd. Nichts für Jugendliche. **Valparaiso Express**, Argentinien. Uble Klamotte. **Wilde Glut**, Kalifornien. Öl, Nitroglyzerin und Liebe explodieren ziemlich pausenlos. Nur für starke Nerven, ab 18.

**Ganz schlecht: Hölle der Gefangenen**, F. 3 D. Spannender, aber unwahrscheinlicher Zuchthausstreifen. Tolle Mischung aus Kitsch und Brutalität. **Musik in Monte Carlo**, Paris. Geschmackloser Unfug, ab 18. **Nero, der Untergang Roms**, Rom. Mord und Wöllustkaleidoskop übler Sorte. **Rummelplatz der Liebe**, F. Western Film. Finsterste Klamotte. Wir warnen nicht nur Jugendliche. **Taxi 539 antwortet nicht**, New York. Mischung aus trüber Skrupellosigkeit und Dummheit, ab 18.

## Verkehrserziehung

Über 100 000 Motorfahrzeuge sind in Hamburg gemeldet, die Zahl vermehrt sich täglich, es ist kein veralteter Park, die neuesten und größten Modelle sind vertreten und beanspruchen Raum in der Ruhelage und in der Fahrt. Die Innenstadt wird mehr und mehr verstopft. Man will den Fußgänger von der Straße entfernen und damit die Straßenbahn und ein unterirdisches U-Bahnnetz schaffen. Aber das ist ein Unterfangen, welches von heute auf morgen nicht durchgeführt werden kann. Hier helfen nur Sofortmaßnahmen, um den Unglücksfällen zu begegnen. Vor allem muß hier die Verkehrserziehung für jung und alt einsetzen. Das Wort der Bibel: „Ein jeglicher sieht auf seinen Weg!“ als Feststellung, ist überaus starke Gegenwart. Man spürt, jeder auf seine Weise, durch die Gegend und kümmert sich nicht um den anderen. Man kann sich nicht mit einem Fahrzeug, das mit 30 m Sekundengeschwindigkeit durch die Gegend sausen kann, gegen einen Fußgänger mit 0,5 m Sekundengeschwindigkeit durchsetzen wollen. Was heißt in solchem Verkehr noch Vorfahrtsrecht? Jeder Zusammenstoß, auch bei voller Bremswirkung, kann schwere Folgen nach sich ziehen. Ist man mit heilen Knochen noch einmal davon gekommen, so sind andere in ähnlicher Lage zum Krüppel gemacht. Also fährt in der Stadt so, daß ihr jederzeit Herr der Lage seid, auf den anderen darf man sich nicht verlassen... Der Fußgänger gehe an die für ihn bezeichneten Kreuzungsstellen (Zebrastrifen), das sind für ihn die Furten durch den Strom des Großstadtverkehrs...

### Edelpelze **BALKE**

zeigt seine Modelle 1954/55  
in allen Fellarten zu kleinen Preisen  
in Riesen-Auswahl

Hudtwalckerstraße 19

Ruf 48 48 21

### FRANZ STARCK

BUCHDRUCKEREI



Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

### HELMUT KRACHT

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90

*Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17

Telefon 47 61 19

*Wolk & Co.*

Färberei

Chem. Reinigung

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

Blumen und Pflanzen

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89



*Wenn das Geld für die Verschwender rund ist,  
so ist es doch flach für die Sparsamen, die es aufschichten.*

*Honore de Balzac*

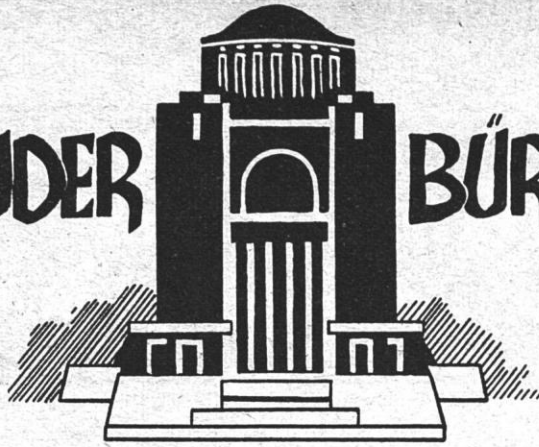
**In allen Geldangelegenheiten**

## **NEUE SPARCASSE VON 1864**

**Hauptstelle: Hamburg 1 - Ferdinandstraße 5 - Ruf 32 18 64**  
**85 Zweig- und Annahmestellen überall in der Hansestadt**



# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R.V.

Nr. 9

Oktober

1954

## Einladung zur Mitglieder-Versammlung

Die nächste Mitglieder-Versammlung  
findet in Alsterdorf statt und zwar

am Donnerstag, dem 21. Oktober 1954, 20.15 Uhr

bei Friedrich J. Stege, Alsterdorfer Straße 303

Adolf Wagner spricht über das Thema:

**„Wie und wo lernt sich unsere Jugend heute kennen“**

Wir Älteren wissen, daß für unsere Kinder nichts so wichtig ist, als aufrichtige Freunde oder echte Partner fürs Leben zu finden. Um die Jahrhundertwende, nach dem ersten Weltkrieg und heute sind so vollkommen neue Formen und Möglichkeiten des Sichfindens gültig geworden, daß es gut ist, dies einmal aufzuzeigen.

Wir erwarten daher regen Besuch. Auch unsere Frauen und erwachsenen Kinder sind wie immer herzlich willkommen.

Der Vorstand

**Infolge technischer Schwierigkeiten mußte unser  
Stiftungsfest auf Dienstag, den 16. November  
(Dienstag vor Bußtag) verlegt werden.**

### Wir gratulieren:

3. Oktober	Gustav Derlath	70 Jahre
15. Oktober	Josef Sterr	50 Jahre
21. Oktober	Theodor Weidemann	75 Jahre
21. Oktober	Paul Reinecke	60 Jahre
22. Oktober	Frau Emma Maass	70 Jahre
31. Oktober	Peter Christiansen	60 Jahre

### Neue Mitglieder

Berkowitz, Heinz, Gastronom, Alsterdorfer Straße 149  
Carus Carl, Büroangestellter, Alsterdorfer Straße 432  
Kaminke, Frau Elis, Feinkost, Maria-Lousen-Stieg 18  
Schrödter, Klaus, Ingenieur, Fa. G. Derlath, Rothenbaumch. 1  
Wilde, Franz, Architekt, Flemingstraße 4

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

**J. HINRICH**  
*Remstedt*

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 · RUF 47 82 98



### WARUM WÄSCHT MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLENHANDEL  
**BRUNO WÜHNE**  
UMSCHLAGBETRIEB  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
KOHLEN u. BRIKETS  
für Industrie  
und Hausbrand  
KOKS u. ANTHRAZIT  
für Zentralheizungen

## CARL W. BOCKWOLDT

Selt über

Inh. Hermann Bockwoldt

**25**

Jahren

### ZENTRALHEIZUNGEN

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

*Erb-Moden* Inh.: Grete Erb

Das Haus der eleganten Modelle

Hudtwalckerstr. 29/31

(früher Colonnaden)

Ruf 47 76 13

## KARL BOCKHOLD

Bautischlerei - Zimmerei

Seit 1903

Ruf 47 53 90

Winterhuder Marktplatz 10



## SELBSTFAHRER UNION

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

# 100 Jahre Jalousien-Herstellung

Als Herr Heinrich Freese im Jahre 1854 mit der Herstellung von Jalousien begann, und in der Brandstwierte 9 in Hamburg die erste deutsche Jalousiefabrik gründete, konnte er wohl kaum ermessen, welche Erfolge ihm in der Zukunft beschieden sein würden.

Notwendige Erweiterungen des Betriebes machten dessen mehrmalige Verlegung erforderlich. So finden wir den Betrieb 1863 in der Kleinen Bäckerstraße 21, 1876 in der Bohnenstraße 9, 1889 Am Rödingsmarkt 75 und später am Mühlenkamp 13. Zwischenzeitlich wurden die Niederlassungen in Berlin, Breslau und Leipzig gegründet und die Fabrikation von Rolläden, Rollgittern, Markisen, Rollos und Scherengittern aufgenommen. Im Jahre 1888 verlegte man den Hauptsitz des Unternehmens nach Berlin und bestellte für die Leitung des Hamburger Stammbetriebes 2 Prokuristen.

Im Jahre 1919 verkaufte der Sohn des Gründers den Hamburger Stammbetrieb mit Aktiva und Passiva an seine langjährigen Mitarbeiter W. F. Riediger und Ernst Franck. Gleichzeitig wurde der Betrieb nach seinem heutigen Domizil, Alsterdorfer Straße 2, verlegt und die heutige Firmenbezeichnung Hamburger Jalousiefabrik Riediger & Franck in das Handelsregister eingetragen.

Wenn am 10. Juli 1954 anlässlich des 100jährigen Betriebsjubiläums der Gründer und Gestalter des Unternehmens gedacht wird, so muß auch von den vielen Mitarbeitern der jetzigen und der vergangenen Generationen anerkennend gesagt werden, daß jeder einzelne von ihnen zum Wachsen und Gedeihen des Unternehmens seinen besonderen Teil beigetragen hat, galt es doch, dem Betrieb über Kriegszeiten, Wirtschaftskrisen und Inflationen hinweg, seine führende Stellung zu bewahren, die ihm auf Grund seiner Tradition und Leistungen zukommt.

Die Firmenchronik gibt ein interessantes Spiegelbild des an Spannungen und umwälzenden Ereignissen reichen vergangenen Jahrhunderts deutscher und hamburgischer Geschichte. Wandlungen in der Baugestaltung ergaben auch wesentliche Strukturänderungen innerhalb der Fabrikationszweige. So wurden die früher als Haupterzeugnisse hergestellten Jalousien in den letzten Jahrzehnten zu Gunsten der Rolläden sehr in den Hintergrund gedrängt. Nachdem diese früher aus dünnen Holzbrettchen gefertigten Jalousien seit etwa 2 Jahren aus Leichtmetall-Lamellen hergestellt werden, zeichnet sich jetzt gerade auf diesem Sektor wieder ein bedeutender Aufschwung ab.

Getreu der alten Tradition und stets dem Fortschritt zugewandt, werden nur hochwertige Erzeugnisse hergestellt und man geht ins neue Jahrhundert unter besten Voraussetzungen und der festen Zuversicht, daß es auch künftigen Generationen in einer friedlichen Welt gelingen möge, den Betrieb weiteren Erfolgen entgegenzuführen.

An dieser Stelle gebührt den Architekten, Bauherren und Bauunternehmern, sowie einer großen Zahl von Privatkunden ganz besonderer Dank für das dem Unternehmen entgegengebrachte Vertrauen, auf dem sich allein das Ansehen und die heutige Stellung des Betriebes gründet.

Wir bringen mit besonderer Freude diesen Aufsatz, und beglückwünschen die Firma, insbesondere Herrn Franck, unser Mitglied, der zu seinem Teil an der Entwicklung dieses Unternehmens, daß am 10. Juli 1854 gegründet wurde, beigetragen hat.

Schriftleitung.

## Aus dem Vereinsleben

Am Donnerstag, dem 9. September fand in dem festlich erleuchteten Hansa-Saal des Winterhuder Fährhauses die erste Versammlung nach der Sommerpause statt. Herr Herbert Großner begrüßte die Versammlung insbesondere die Referenten des Abends die Herren Oberregierungsrat Kurt Braasch, Dr. Rolf Weise und Dr. Wilhelm Zipperling; vor allem hieß der Vorsitzende den neuen Bezirksleiter Hamburg-Nord Oberregierungsrat Braasch willkommen und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt sich in erfreulicher Weise entwickeln möge. Die Versammlung gedachte des verstorbenen Mitgliedes Walter Preiß durch Erheben von den Sitzen. Aus der Reihe der Eingänge wurden hervorgehoben, daß die Grünanlage in Alsterdorf vorbereitet wird und der Warteraum in Alsterdorf für die Linie 9 aufgestellt ist. Der Kinderspielplatz an der Hindenburgstraße wird zugesagt. Der Brief des Herrn Eugen Bein wegen der Luftlärmbekämpfung wird von unserm Mitglied Dr. Weise bearbeitet. Die Beschwerde von Magda Babbe wegen der Spielstraße am Buchsbaumweg wird einer Prüfung unterzogen. Die Nöte von Fräulein Firnhaber, die Leiterin eines Kindergartens im Stadtpark ist, werden anerkannt. Der Verein setzt sich dafür ein, daß geeignete Räume dem Kindergarten durch Vermittlung der Liegenschaftsverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Den Inhalt der nun folgenden drei Referate bringen wir unter besonderer Überschrift wieder. Es schloß sich an diese eine lebhaftere Aussprache, die sich insbesondere an die Adresse des Bezirksamtsleiters richtete, so wurde von Traetow der Winterhuder Marktplatz als Streitpunkt in die Erörterung gebracht, Herr Seiders fragte, warum Hamburg noch eine so große Zahl (74 000) von Arbeitslosen besitze. Herr Großner fragte, inwieweit Eheleuten (Frauen) eine Arbeitslosenunterstützung zustehe? Beyrich antwortete: es bestehe ein Versicherungsrecht nachdem diese Fälle geregelt werden; dann brachte derselbe noch den Buchsbaumweg als Sackgasse zur Sprache. Dadurch wurde Dr. Rademacher mit in die Erörterung gezogen. Die



## Wenn die Blätter fallen . . . .

dann ist es Zeit, an die warme Kleidung zu denken. Es ist ein schönes Gefühl, vom Kopf bis Fuß tadellos gekleidet zu sein. So werden Sie überall angenehm in Erscheinung treten. Alles was zum vollendeten Anzug gehört finden Sie bei uns in reicher Auswahl. Modellige Kleider, Mäntel von sportlicher Eleganz, Kostüme, Blusen, ELBEO Strümpfe usw.

Wir zeigen es Ihnen gerne unverbindlich.

### Stopp- Moden

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.

# 100 Jahre Jalousien-Herstellung

Als Herr Heinrich Freese im Jahre 1854 mit der Herstellung von Jalousien begann, und in der Brandstwierte 9 in Hamburg die erste deutsche Jalousiefabrik gründete, konnte er wohl kaum ermessen, welche Erfolge ihm in der Zukunft beschieden sein würden.

Notwendige Erweiterungen des Betriebes machten dessen mehrmalige Verlegung erforderlich. So finden wir den Betrieb 1863 in der Kleinen Bäckerstraße 21, 1876 in der Bohnenstraße 9, 1889 Am Rödingsmarkt 75 und später am Mühlenkamp 13. Zwischenzeitlich wurden die Niederlassungen in Berlin, Breslau und Leipzig gegründet und die Fabrikation von Rolläden, Rollgittern, Markisen, Rollos und Scherengittern aufgenommen. Im Jahre 1888 verlegte man den Hauptsitz des Unternehmens nach Berlin und bestellte für die Leitung des Hamburger Stammbetriebes 2 Prokuristen.

Im Jahre 1919 verkaufte der Sohn des Gründers den Hamburger Stammbetrieb mit Aktiva und Passiva an seine langjährigen Mitarbeiter W. F. Riediger und Ernst Franck. Gleichzeitig wurde der Betrieb nach seinem heutigen Domizil, Alsterdorfer Straße 2, verlegt und die heutige Firmenbezeichnung Hamburger Jalousiefabrik Riediger & Franck in das Handelsregister eingetragen.

Wenn am 10. Juli 1954 anlässlich des 100jährigen Betriebsjubiläums der Gründer und Gestalter des Unternehmens gedacht wird, so muß auch von den vielen Mitarbeitern der jetzigen und der vergangenen Generationen anerkennend gesagt werden, daß jeder einzelne von ihnen zum Wachsen und Gedeihen des Unternehmens seinen besonderen Teil beigetragen hat, galt es doch, dem Betrieb über Kriegszeiten, Wirtschaftskrisen und Inflationen hinweg, seine führende Stellung zu bewahren, die ihm auf Grund seiner Tradition und Leistungen zukommt.

Die Firmenchronik gibt ein interessantes Spiegelbild des an Spannungen und umwälzenden Ereignissen reichen vergangenen Jahrhunderts deutscher und hamburgischer Geschichte. Wandlungen in der Baugestaltung ergaben auch wesentliche Strukturänderungen innerhalb der Fabrikationszweige. So wurden die früher als Haupterzeugnisse hergestellten Jalousien in den letzten Jahrzehnten zu Gunsten der Rolläden sehr in den Hintergrund gedrängt. Nachdem diese früher aus dünnen Holzbrettchen gefertigten Jalousien seit etwa 2 Jahren aus Leichtmetall-Lamellen hergestellt werden, zeichnet sich jetzt gerade auf diesem Sektor wieder ein bedeutender Aufschwung ab.

Getreu der alten Tradition und stets dem Fortschritt zugewandt, werden nur hochwertige Erzeugnisse hergestellt und man geht ins neue Jahrhundert unter besten Voraussetzungen und der festen Zuversicht, daß es auch künftigen Generationen in einer friedlichen Welt gelingen möge, den Betrieb weiteren Erfolgen entgegenzuführen.

An dieser Stelle gebührt den Architekten, Bauherren und Bauunternehmern, sowie einer großen Zahl von Privatkunden ganz besonderer Dank für das dem Unternehmen entgegengebrachte Vertrauen, auf dem sich allein das Ansehen und die heutige Stellung des Betriebes gründet.

Wir bringen mit besonderer Freude diesen Aufsatz, und beglückwünschen die Firma, insbesondere Herrn Franck, unser Mitglied, der zu seinem Teil an der Entwicklung dieses Unternehmens, daß am 10. Juli 1854 gegründet wurde, beigetragen hat.

Schriftleitung.

## Aus dem Vereinsleben

Am Donnerstag, dem 9. September fand in dem festlich erleuchteten Hansa-Saal des Winterhuder Fährhauses die erste Versammlung nach der Sommerpause statt. Herr Herbert Großner begrüßte die Versammlung insbesondere die Referenten des Abends die Herren Oberregierungsrat Kurt Braasch, Dr. Rolf Weise und Dr. Wilhelm Zipperling; vor allem hieß der Vorsitzende den neuen Bezirksleiter Hamburg-Nord Oberregierungsrat Braasch willkommen und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt sich in erfreulicher Weise entwickeln möge. Die Versammlung gedachte des verstorbenen Mitgliedes Walter Preiß durch Erheben von den Sitzen. Aus der Reihe der Eingänge wurden hervorgehoben, daß die Grünanlage in Alsterdorf vorbereitet wird und der Warteraum in Alsterdorf für die Linie 9 aufgestellt ist. Der Kinderspielplatz an der Hindenburgstraße wird zugesagt. Der Brief des Herrn Eugen Bein wegen der Luftlärmbekämpfung wird von unserm Mitglied Dr. Weise bearbeitet. Die Beschwerde von Magda Babbe wegen der Spielstraße am Buchsbaumweg wird einer Prüfung unterzogen. Die Nöte von Fräulein Firnhaber, die Leiterin eines Kindergartens im Stadtpark ist, werden anerkannt. Der Verein setzt sich dafür ein, daß geeignete Räume dem Kindergarten durch Vermittlung der Liegenschaftsverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Den Inhalt der nun folgenden drei Referate bringen wir unter besonderer Überschrift wieder. Es schloß sich an diese eine lebhaftere Aussprache, die sich insbesondere an die Adresse des Bezirksamtsleiters richtete, so wurde von Traetow der Winterhuder Marktplatz als Streitpunkt in die Erörterung gebracht, Herr Seiders fragte, warum Hamburg noch eine so große Zahl (74 000) von Arbeitslosen besitze. Herr Großner fragte, inwieweit Eheleuten (Frauen) eine Arbeitslosenunterstützung zusteht? Beyrich antwortete: es bestehe ein Versicherungsrecht nachdem diese Fälle geregelt werden; dann brachte derselbe noch den Buchsbaumweg als Sackgasse zur Sprache. Dadurch wurde Dr. Rademacher mit in die Erörterung gezogen. Die



## Wenn die Blätter fallen . . . .

dann ist es Zeit, an die warme Kleidung zu denken. Es ist ein schönes Gefühl, vom Kopf bis Fuß tadellos gekleidet zu sein. So werden Sie überall angenehm in Erscheinung treten. Alles was zum vollendeten Anzug gehört finden Sie bei uns in reicher Auswahl. Modellige Kleider, Mäntel von sportlicher Eleganz, Kostüme, Blusen, ELBEO Strümpfe usw.

Wir zeigen es Ihnen gerne unverbindlich.

### Stopp- Moden

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.



# O. VIDAL



## KOHLN . KOKS . BRIKETT

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

Sache der Laternengaragen kam auf das Tapet. Herr Ohl gab seine Erfahrungen mit den Behörden als Privatunternehmer bekannt. Dann kam er auf den von ihm propagierten Familiengedanken zurück und versprach eine Jugendabteilung im Verein aufzumachen. Herr Polizeirat Pein gab als alter erfahrener Verwaltungsbeamter den Unterorganen in den Behörden den Rat, noch mehr als bisher nicht den Gesetzesparagrafen, sondern den Menschen entscheiden zu lassen. Die Herren Wolk, Tamke, Brockhagen, Judaschke schlossen die Lücken mit ihrem bewährten Rat.

In dem Schlußwort des Herrn Oberregierungsrat Braasch wurde mitgeteilt, daß die Nissenhütten nun wirklich am Winterhuder Kai verschwinden. Im übrigen nehme er jede Beschwerde auch gegen seine ihm unterstellten Beamten an, doch müsse er verlangen, daß die Beschwerdeführer für ihre Behauptungen mit Namen und Unterschrift gerade stehen müßten. Mit dem Hinweis des Vorsitzenden Großner, daß am 16. Oktober unser Stiftungsfest fällig ist, schloß er mit herzlichem Dank an die drei Referenten des Abends unter lebhaften Beifall der Teilnehmer um 23 Uhr die Versammlung.

### Unsere Bürgervereinsarbeit

1. Kommunalpolitik. Herr Oberregierungsrat Braasch führte aus: Man kann mit der Uhr in der Hand nicht erschöpfend dieses Thema behandeln, er habe schon in anderen Bürgervereinen u. a. in Fu. über diese Frage gesprochen. Es besteht hier in Hamburg insofern ein Unterschied mit Preußen, als in der regionalen Verwaltung die Finanzhoheit nur in beschränktem Maße vorhanden ist. Der Haushalt kann besprochen werden. Legt man zunächst die Betonung auf Kommunal, so muß man einen Kontakt mit der Bevölkerung bekommen d. h. ein Vertrauensverhältnis muß sich anbahnen. Die Presse unterstützt dieses Bestreben nicht, wenn sie einzelne Fälle aus dem Leben der Verwaltung herausgreift, ohne von dem Tatbestand genügend unterrichtet zu sein. Wir gehen hinaus in die Wirklichkeit und lernen um. Wir wollen unsere Arbeit nicht zum eisernen Gesetz machen, sondern kraft der Person den Weg des Ausgleichs finden, wenn Schwierigkeiten zu überwinden sind. Das gilt bei Straßen und Marktplatz Anlieger und Grundeigentümer, deren Wünsche und Rechte mit sprechen, so daß die Verhandlungen schwierig sind, mir hilft oft ein

Händedruck mehr. Legt man den Nachdruck auf Politik; dann hat man ein Ziel zu verfolgen, d. h. man muß mit größeren Zeiträumen rechnen. Der Haushalt darf nicht mit einem Jahr abschließen, sondern sich auf mehrere Jahre erstrecken. Man muß das Tauziehen vermeiden, was in dem ersten Jahr nicht erreicht wurde, muß in dem neuen Etat mit übernommen werden. Das ist, was der Kaufmann längere Sicht nennt. Das macht Kreditwürdig und zeigt die andere Seite kommunalen Strebens. Trau schau wem! Man muß als Behörde die Fälle schon prüfen; ob etwa ein Vertriebener kreditwürdig ist oder nicht. Man muß schon untersuchen ob ein Arbeitsloser verschuldet oder unverschuldet in eine Notlage geriet oder nicht. Die Akte hat etwas unbestechliches an sich, gegenüber vagen Behauptungen und leichthin geworfenen Pressemeldungen, die oft sensationslüstern sind... Wir fördern echte Kultur und sorgen für einwandfreie Räume, wo diese getrieben wird, auch mit Fernsehgeräten, aber wir müssen marktschreierische Bestrebungen, die sich ein kulturelles Mäntelchen umhängen, durch eine echte Kommunalpolitik verhindern.

2 Wirtschaftspolitik. Herr Dr. Weise bemerkte einleitend, daß er seinem Berufe nach sich anfänglich dagegen gesträubt habe über dieses Thema zu sprechen, aber er habe sich dann entschlossen, die Dinge aus seinem Gesichtswinkel heraus schlecht und recht vorzutragen. Bürgervereinspolitik ist mittelständisch. Der Bundeswirtschaft geht es gut, sie grenzt an das Wunderbare, jedoch hat sie nur Bestand wenn eine Art Liberalisierung angestrebt wird. Der seit vier Jahren bestehende Mittelstandsblock ist gesund und trägt den Gedanken der Liberalität in sich. Der Hamburger Dr. Schäfer steht auch als Minister zu uns und Bundeskanzler Adenauer hat auf dem Mittelstandstag Ja dazu gesagt. Ein Jahr aktive Arbeit liegt bereits vor, 50 000 Leute stehen dahinter. Wir fördern nicht nur den selbständigen Mittelstand, sondern auch die unselbständigen Angestellten im Mittelstand und treten für eine bessere Besoldung ein. Man soll das einmal offen aussprechen. Studierende, seien es Ärzte und Anwälte, müssen sich zu 60% mit einem Lebensstandard bescheiden, der unter 500 DM monatlich liegt. Dagegen ist der Fall eines Werftarbeiters bekannt, der 700 DM verdiente (Netto) und der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand wegen Ratenzahlungen, für ausgerechnet einen „Kühlschrank“! Es ist für den sauberen Bürger eine Ehrenpflicht angemessene Steuern zu zahlen, er muß aber wissen, woran er ist. Von staatswegen muß ihm die Sache erleichtert werden. Die Steuerreform braucht nicht zum 1. Oktober kommen, wenn sie am 1. Januar besser ist. Kaufleute müssen Kredite haben. Exporteure und Importeure müssen Rettungsringe haben, an denen sie sich in schlechten Jahren halten können. Wenn die Kaffeepreise wie jetzt in den Keller gegangen sind, dann muß dem Kaffeehändler steuerlich eine Atempause gegeben werden. Wenn das Deutsche Derby mit Unterschuß gearbeitet hat, dann soll man das Kind nicht mit

### Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Strandbekleidung - Morgenröcke

Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

### ADOLPH HAUZEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 - Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler

Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen

Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e.V. (VHH)

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

dem Bade ausschütten und bedenken, daß immerhin auch ein Derby Gäste nach Hamburg zieht und das Geld rollt. Die Rennbahn kann auch für weitere Zwecke nutzbar gemacht werden. In diesem Zusammenhang spielt die Frage des Fremdenverkehrs in Hamburg und sonst wo eine große Rolle. Höflich und hilfreich sein, auch gegen Fremde, ist immer ein Aktivposten. 1952 sind in Hamburg 1,27 Millionen Hotelgäste gewesen, darunter 614 000 Ausländer. Letztere bringen, wenn pro Gast 80 DM gerechnet wird, 50 Millionen DM Einnahme.

Man soll beim Verkehrsmittel nicht den kleinen Mann zum Sündenbock machen, warum gibt es in den Bahnwagen noch kein unzerbrechliches Glas? Warum hat man sich nicht schon während der Regierungszeit des verflorenen Senats um die Zonengrenzordnung gekümmert. Unsere mittleren und kleineren Werften hätten heute davon gut gehabt. Die Binnenschifffahrt an der Elbe krankt an den unzulänglichen Wasserwegen. Der Haus- und Grundbesitz muß sich ernstlich mit den Altbauwohnungen auseinandersetzen, wenn theoretisch die Wohnungsnot in 5 Jahren behoben ist. Die Altbauwohnungen müssen erhalten bleiben, die Untermieter ausziehen. Das Ausland hat für diesen Gedanken eine bessere Haltung gezeigt. In Schweden werden 1/3—1/4 des Einkommens für Wohnungen ausgegeben. Die private Bautätigkeit ist zu fördern. Wirtschaftliche Gesichtspunkte müssen zu einem mahnenden Gewissen werden.

3. **Kultu r p o l i t i k.** „Kultur muß menschliches Leben veredeln!“ Mit diesen Worten begann Herr Dr. Zipperling sein Referat. Wir haben heute das Kino, das Radio, illustrierte Blätter zweifelhaften Inhalts, in Lese-

mappen geordnet, — aber keine anständige Witzblätter. Wo wird von der breiten Masse Sport wirklich getrieben, wo werden Vorträge wirklich gehört?? Wo wird die Familie gestützt? Wo begrüßt die Umwelt derartige den Familiensinn fördernde Veranstaltungen, wie unsere geselligen Zusammenkünfte, die immer nur kleine Teilnehmerzahlen aufweisen. Der Vortragende beschränkte sich auf die Vereinsverhältnisse und sprach den Gedanken der Gründung einer Jugendgruppe aus, und stellte einen Aufsatz in Aussicht, der sich mit der Jugendarbeit beschäftigte. Herr Dr. Zipperling wies auf den Filmbeobachter hin, der in unserem Blatt ausgedehnt zu Wort kommt. Zum Schluß wurde das Altersheim aufgeführt als eine Stätte von besonderer Kultur fördernder Art. Sparbüchsen gehören in jeden Haushalt, damit das Werk gelingt.

### Was nun?

In vorstehenden Ausführungen ist unsere Bürgervereinsarbeit, wie sie in den drei Referaten zum Ausdruck kam, schriftlich zusammengefaßt, um dem großen Kreis des Vereins Kunde zu geben, von dem was den aktiven Kreis bewegt. Mögen sie als eine Art Fanfare hinaus gehen in die Winterhuder Bevölkerung. Es geht nicht an, daß das Bürgertum in dieser global bewegten Zeit beiseite steht, es muß mitmachen, mit raten, mit helfen, gegeneinander freundlich zu sein. Kommt in unsere Versammlungen, zeigt euch persönlich und nehmt an allem, was uns bewegt, teil. Lest unser Vereinsblatt und helft durch euren Spartrieb zum Aufbau des Altersheimes.

Schriftleitung.

## Gertigs Bierbrauerei

Als Julius Gertig 1858 das Anwesen Mühlenkamp kaufte und den Besitz durch die anliegenden Osterbekwiesen vergrößerte, existierte die Gertigstraße noch nicht. Sein Unternehmungsgeist war groß. Durch die Erbauung der Mühlenkampbrücke strömte ganz Hamburg nach Gertigs Mühlenkamp mit seinen Flügelbällen, Tanzmusiken und Kinderfesten. Verwandtschaftliche Bindungen veranlaßten Gertig, in den 80er Jahren die Bostelmansche Brauerei in Eilbeck zu übernehmen. Im Jahre 1887 verlegte er sie nach der Gertigstraße und errichtete die noch heute stehenden Gebäude. Es existierte zwar schon die 1880 von Heinrich L a n t z gegründete Winterhuder Brauerei in der Barmbeker Straße und erfreute sich eines ungemainen Aufstiegs. Gertig vermeinte wohl, den guten Ruf der Winterhuder Biere auch vor seinen Wagen spannen zu können. Von seinem Besitz der Osterbekwiesen ließ er Michaelis 1887 einen Platz Nr. 279 B, groß 6570 qm, an der Ecke von der Gertig- und Geibelstraße gelegen, separieren, der mit der ganzen Breite an den Osterbekkanal stieß, also denkbar günstig gelegen war. Ostern 1889 vergrößerte Gertig den Platz auf 9663,3 qm. Es ist oft behauptet worden, daß Gertig mit seinen Bieren viel Geld verdient habe. Seine Tochter — und die muß es wissen — bekundet das Gegenteil: die Brauerei blieb ein Sorgenkind. Davon zeugen auch die Maßnahmen, mit

denen er den Umsatz heben wollte. Ihm gehörten zahlreiche Grundstücke in der Stadt, in die er, wo es irgend ging, Gastwirte hineinsetzte, die ausschließlich Gertigs Biere schenken durften. Daß auch auf seinem „Mühlenkamp“ nur Biere aus eigener Brauerei getrunken wurden, war selbstverständlich. Daß er selbst aber nie ein Glas seiner eigenen Erzeugnisse über die Lippen brachte, ist nur eine von den vielen Schrullen dieses Originals, der ganz Hamburg zum Lachen brachte und mit seiner Devise „Gertigs Glück ist kolossal“ die Lotteriegroschen der Hamburger zu seinem Millionenvermögen umwandelte.

Als er 1898 starb, fand man in seinem Testament die Bestimmung, daß die Brauerei für Rechnung der Erben fortgesetzt werden sollte. Die Leitung sollte Frau Bostelmann gegen ein Jahresgehalt von 4000 M. und 5% Tantieme übernehmen. Den Testamentsvollstreckern wurde ans Herz gelegt, den Geschäftsführer des „Mühlenkamp“ darauf zu kontrollieren, daß nur Gertigsches Bier geschenkt würde. Die Häuser in der Stadt sollten, damit der Bierabsatz gesichert blieb, auf 100 Jahre nicht verkauft werden. Die Erträge sollten der Tilgung der Hypotheken und, wenn die dies geschehen sei, der Neubebauung der Grundstücke dienen. Aber die Nachkommen des genialen Geldmannes verstanden nicht, das rastlos Erworbene zusammenzuhalten. Bereits Michaelis 1899

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

dem Bade ausschütten und bedenken, daß immerhin auch ein Derby Gäste nach Hamburg zieht und das Geld rollt. Die Rennbahn kann auch für weitere Zwecke nutzbar gemacht werden. In diesem Zusammenhang spielt die Frage des Fremdenverkehrs in Hamburg und sonst wo eine große Rolle. Höflich und hilfreich sein, auch gegen Fremde, ist immer ein Aktivposten. 1952 sind in Hamburg 1,27 Millionen Hotelgäste gewesen, darunter 614 000 Ausländer. Letztere bringen, wenn pro Gast 80 DM gerechnet wird, 50 Millionen DM Einnahme.

Man soll beim Verkehrsmittel nicht den kleinen Mann zum Sündenbock machen, warum gibt es in den Bahnwagen noch kein unzerbrechliches Glas? Warum hat man sich nicht schon während der Regierungszeit des verflorenen Senats um die Zonengrenzordnung gekümmert. Unsere mittleren und kleineren Werften hätten heute davon gut gehabt. Die Binnenschifffahrt an der Elbe krankt an den unzulänglichen Wasserwegen. Der Haus- und Grundbesitz muß sich ernstlich mit den Altbauwohnungen auseinandersetzen, wenn theoretisch die Wohnungsnot in 5 Jahren behoben ist. Die Altbauwohnungen müssen erhalten bleiben, die Untermieter ausziehen. Das Ausland hat für diesen Gedanken eine bessere Haltung gezeigt. In Schweden werden 1/3—1/4 des Einkommens für Wohnungen ausgegeben. Die private Bautätigkeit ist zu fördern. Wirtschaftliche Gesichtspunkte müssen zu einem mahnenden Gewissen werden.

3. **Kult u r p o l i t i k.** „Kultur muß menschliches Leben veredeln!“ Mit diesen Worten begann Herr Dr. Zipperling sein Referat. Wir haben heute das Kino, das Radio, illustrierte Blätter zweifelhaften Inhalts, in Lese-

# CARL OHL & CO.

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

**Barmbeker Straße 150 und 181**

mappen geordnet, — aber keine anständige Witzblätter. Wo wird von der breiten Masse Sport wirklich getrieben, wo werden Vorträge wirklich gehört?? Wo wird die Familie gestützt? Wo begrüßt die Umwelt derartige den Familiensinn fördernde Veranstaltungen, wie unsere geselligen Zusammenkünfte, die immer nur kleine Teilnehmerzahlen aufweisen. Der Vortragende beschränkte sich auf die Vereinsverhältnisse und sprach den Gedanken der Gründung einer Jugendgruppe aus, und stellte einen Aufsatz in Aussicht, der sich mit der Jugendarbeit beschäftigte. Herr Dr. Zipperling wies auf den Filmbeobachter hin, der in unserem Blatt ausgedehnt zu Wort kommt. Zum Schluß wurde das Altersheim aufgeführt als eine Stätte von besonderer Kultur fördernder Art. Sparbüchsen gehören in jeden Haushalt, damit das Werk gelingt.

### Was nun?

In vorstehenden Ausführungen ist unsere Bürgervereinsarbeit, wie sie in den drei Referaten zum Ausdruck kam, schriftlich zusammengefaßt, um dem großen Kreis des Vereins Kunde zu geben, von dem was den aktiven Kreis bewegt. Mögen sie als eine Art Fanfare hinaus gehen in die Winterhuder Bevölkerung. Es geht nicht an, daß das Bürgertum in dieser global bewegten Zeit beiseite steht, es muß mitmachen, mit raten, mit helfen, gegeneinander freundlich zu sein. Kommt in unsere Versammlungen, zeigt euch persönlich und nehmt an allem, was uns bewegt, teil. Lest unser Vereinsblatt und helft durch euren Spartrieb zum Aufbau des Altersheimes.

Schriftleitung.

## Gertigs Bierbrauerei

Als Julius Gertig 1858 das Anwesen Mühlenkamp kaufte und den Besitz durch die anliegenden Osterbekwiesen vergrößerte, existierte die Gertigstraße noch nicht. Sein Unternehmungsgeist war groß. Durch die Erbauung der Mühlenkampbrücke strömte ganz Hamburg nach Gertigs Mühlenkamp mit seinen Flügelbällen, Tanzmusikern und Kinderfesten. Verwandtschaftliche Bindungen veranlaßten Gertig, in den 80er Jahren die Bostelmansche Brauerei in Eilbeck zu übernehmen. Im Jahre 1887 verlegte er sie nach der Gertigstraße und errichtete die noch heute stehenden Gebäude. Es existierte zwar schon die 1880 von Heinrich L a n t z gegründete Winterhuder Brauerei in der Barmbeker Straße und erfreute sich eines ungemainen Aufstiegs. Gertig vermeinte wohl, den guten Ruf der Winterhuder Biere auch vor seinen Wagen spannen zu können. Von seinem Besitz der Osterbekwiesen ließ er Michaelis 1887 einen Platz Nr. 279 B, groß 6570 qm, an der Ecke von der Gertig- und Geibelstraße gelegen, separieren, der mit der ganzen Breite an den Osterbekkanal stieß, also denkbar günstig gelegen war. Ostern 1889 vergrößerte Gertig den Platz auf 9663,3 qm. Es ist oft behauptet worden, daß Gertig mit seinen Bieren viel Geld verdient habe. Seine Tochter — und die muß es wissen — bekundet das Gegenteil: die Brauerei blieb ein Sorgenkind. Davon zeugen auch die Maßnahmen, mit

denen er den Umsatz heben wollte. Ihm gehörten zahlreiche Grundstücke in der Stadt, in die er, wo es irgend ging, Gastwirte hineinsetzte, die ausschließlich Gertigs Biere schenken durften. Daß auch auf seinem „Mühlenkamp“ nur Biere aus eigener Brauerei getrunken wurden, war selbstverständlich. Daß er selbst aber nie ein Glas seiner eigenen Erzeugnisse über die Lippen brachte, ist nur eine von den vielen Schrullen dieses Originals, der ganz Hamburg zum Lachen brachte und mit seiner Devise „Gertigs Glück ist kolossal“ die Lotteriegroschen der Hamburger zu seinem Millionenvermögen umwandelte.

Als er 1898 starb, fand man in seinem Testament die Bestimmung, daß die Brauerei für Rechnung der Erben fortgesetzt werden sollte. Die Leitung sollte Frau Bostelmann gegen ein Jahresgehalt von 4000 M. und 5% Tantieme übernehmen. Den Testamentsvollstreckern wurde ans Herz gelegt, den Geschäftsführer des „Mühlenkamp“ darauf zu kontrollieren, daß nur Gertigsches Bier geschenkt würde. Die Häuser in der Stadt sollten, damit der Bierabsatz gesichert blieb, auf 100 Jahre nicht verkauft werden. Die Erträge sollten der Tilgung der Hypotheken und, wenn die dies geschehen sei, der Neubebauung der Grundstücke dienen. Aber die Nachkommen des genialen Geldmannes verstanden nicht, das rastlos Erworbene zusammenzuhalten. Bereits Michaelis 1899

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

**Hudtwalckerstraße 20**

**Winterhude**

**Telefon 47 70 32**

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Straße 4

Das Haus der guten Wäsche

wurde das Brauereigrundstück veräußert: die „Union-Brauerei“ zog ein und braute ihre Biere 20 Jahre lang. Wenn die schweren Wagen der Brauerei des Nachmittags von ihrer Rundfahrt zurückkehrten, machten sie vor unserem Hause, Gertigstraße 14, Rast. Der Wirt stellte den Pferden die Krippe und den Wassereimer vor; die tiefen Stimmen der Bierkutscher schallten bis zum 3. Stock zu uns hinauf. Uns Kinder imponierte am meisten ein gewichtiger Gertigscher Kutscher mit langem, weißem Barte, der stets ein freundliches Wort für uns hatte. Er wohnte in einem kleinen Gartengrundstück gegenüber der Brauerei, wo jetzt der Block der „Gertigburg“ ragt. Es war die Stelle, auf der im Jahre 1718 der Hamburger Bürger Ludewig Timmann sein Lusthaus hinsetzte, um die idyllische Einsamkeit des „Mohlenbecker Kamps“ zu genießen. 1920 ging es mit der Brauerei zu Ende. Schon zwei Jahre zuvor wurde ein Teil der Grundstücke veräußert: 344,8 qm an Daniel Reich (Gertigstraße 22), 1691,7 qm an Joh. C. W. von Hacht (Gertigstraße 32) und 1616,7 qm an die Kohlenfirma H. W. Harms (Gertigstraße 36). Das heutige Restgrundstück ging 1920 auf die „Gefraha“ G. m. b. H., 1925 auf das Dürkar-Werk AG., und 1929 auf die Rudolph Karstadt AG. über. Es barg nacheinander Fabriken, Kaufhallen und Kraftfahrbetriebe.

Armin Clasen

Sprechens unterstützt wird, also eine überaus reizvolle Angelegenheit des gemühtiefen Deutschen. Herr spricht und schreibt man nicht nur aus grammatischer oder orthographischer Überzeugung, sondern man arbeitet an einem Kunstwerk, das man Schrift nennt. Das Haupt- und Nebenwort, die Interpunktion, der Gedankenstrich, sie gliedern die Schrift und machen sie zur Sprache und führen zum bessern Ausdruck. Nicht nur beim Vorlesen, sondern schon beim Lesen des Briefes und des gedruckten Wortes wird man durch die reiche Gliederung von groß und klein in eine Atmosphäre geführt, die beschwingt. Warum will man dem phantasiebegabten Kind diese Rechtschreibung deutscher Orthographie und Grammatik nehmen? Ist die deutsche Sprache darum so schwer, die Auge und Ohr voll einschaltet? Die Regeln können voll ausgeschaltet werden, wenn nur die Sinne gebraucht werden. Wenn ich schreibe, werde ich nicht von einer Regel geführt, nicht das Gesetz der Orthographie und der Grammatik führt die Feder, sondern der lebendige Mensch mit seinen fünf wachen Sinnen. Sind diese intakt, dann kommt eine richtige Schriftsprache zu stande. Warum sollte das Kindern nicht eingehen? Warum sollten Ausländer nicht deutsch Hören und Sehen lernen um deutsch Schreiben zu können, dann würden sie auch deutsch Fühlen können.

Von mir aus gesehen, der ich im deutschen Aufsatz, von der Regel her, immer schlecht abgeschnitten habe als „Schüler“, aber dann von der Schilderung des Erlebens her, meine Sprache niedergeschrieben habe, kann mir nicht vorstellen, wie die Alles-Kleinschreibung, den Reichtum der heutigen Rechtschreibung noch verbessern könnte. Das Alles-Gleichmachen käme auch hier einer Nivellierung der Sprache gleich. Judaschke

## Wer richtig schreibt, der bleibt

Ein Wort zu dem Bestreben die Rechtschreibung zu vereinfachen, indem alles klein geschrieben wird.

Ein richtiges Deutsch sprechen ist eine Gehörsache, ein richtiges Deutsch schreiben, ist eine Augensache, dazu aber auch eine Sache des Denkens, die vom Tonfall des

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

## Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter Nr. 30—37)

**Einwandfrei:** keine neue. Der entzückende Film *Lili* wird demnächst in der Gondel gezeigt.

**Sehr gut:**

**Besiegter Haß,** London. Zwei an den berühmten Kinderstar Jackie Coogan heranreichende Jungen hoch in den Bergen bei strengem Großvater mit dramatischem Geschehen, ab 12. **Das illegende Klassenzimmer,** München. Vorzüglicher Bubenfilm, aber auch für Erwachsene, die einmal von Herzen schmunzeln möchten, ab 10. **Der erste Kuß,** Berlin. Die aus dem doppelten Lottchen bekannten Zwillinge Günther. Ein munteres Spiel, ab 14. **Der zerbrochene Krug,** Berlin. Geglücktes Beispiel von verfilmten Theater, ab 14. **Der Prozeß,** Wien. Antisemitismus in Ungarn 1892, ab 18. **Die feurige Isabella,** London. Heiterer Film über eine Wettfahrt mit alten Autos, ab 16. **Ein Brief an drei Frauen,** New York. Gut inszenierter Film über das Altersleben von drei Ehepaaren. Für Anspruchsvolle, ab 18. **Frischer Wind in alten Gassen,** München. Heiter. Primaner regieren für drei Tage, ab 12. **Mr. Belvederes zweite Jugend,** New York. Ein reizendes geistvolles Lustspiel aus einem Altersheim, ab 14. **Sauerbruch,** München. Ausgezeichnet, nicht sensationell,

nicht übertrieben, ab 16. **Sein größter Bluff,** London. Liebenswürdiger Film nach einer Novelle von Mark Twain. Was kann man alles erreichen, wenn man eine große Pfundnote vorweisen kann, die niemand wechseln kann, ab 12. **Die Wasserprinzessin F. Kalifornien,** Die große Schwimmerin Esther Williams, diesmal auch als gute Schauspielerin. Humorvolle Familientragödie mit Durchquerung des Kanals, ab 10.

**Gut:**

**Am Anfang war es Sünde,** München. Jugoslawische Bauerngeschichte um ein uneheliches Kind, ab 18. **Brot vom eignen Land,** Finnland. Hauptdarstellerin ist die herrliche Landschaft, geißelt die Landflucht, ab 18. **Columbus entdeckt Krähwinkel,** Hamburg. Amerikaner in deutscher Kleinstadt, ab 14. **Das Geheimnis des schwarzen Ritters,** Tschechoslowakei. Knabenromantik gegen Aberglauben und Spiritismus, ab 14. **Der Landstreicher.** München. Alter deutscher Operettenfilm, ab 16. **Der Ochsenkrieg,** Berlin. Guter Ganghoferfilm, Mittelalter, Bauer gegen Fürst, ab 14. **Die Frauen kümmern das wenig.** Heiterer französischer Film, der sich über Detektivgeschichten lustig macht, ab 18. **Die große Leidenschaft,** New York. Phantasiefilm, Traum,

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Straße 4

Das Haus der guten Wäsche

wurde das Brauereigrundstück veräußert: die „Union-Brauerei“ zog ein und braute ihre Biere 20 Jahre lang. Wenn die schweren Wagen der Brauerei des Nachmittags von ihrer Rundfahrt zurückkehrten, machten sie vor unserem Hause, Gertigstraße 14, Rast. Der Wirt stellte den Pferden die Krippe und den Wassereimer vor; die tiefen Stimmen der Bierkutscher schallten bis zum 3. Stock zu uns hinauf. Uns Kinder imponierte am meisten ein gewichtiger Gertigscher Kutscher mit langem, weißem Barte, der stets ein freundliches Wort für uns hatte. Er wohnte in einem kleinen Gartengrundstück gegenüber der Brauerei, wo jetzt der Block der „Gertigburg“ ragt. Es war die Stelle, auf der im Jahre 1718 der Hamburger Bürger Ludewig Timmann sein Lusthaus hinsetzte, um die idyllische Einsamkeit des „Mohlenbecker Kamps“ zu genießen. 1920 ging es mit der Brauerei zu Ende. Schon zwei Jahre zuvor wurde ein Teil der Grundstücke veräußert: 344,8 qm an Daniel Reich (Gertigstraße 22), 1691,7 qm an Joh. C. W. von Hacht (Gertigstraße 32) und 1616,7 qm an die Kohlenfirma H. W. Harms (Gertigstraße 36). Das heutige Restgrundstück ging 1920 auf die „Gefraha“ G. m. b. H., 1925 auf das Dürkar-Werk AG., und 1929 auf die Rudolph Karstadt AG. über. Es barg nacheinander Fabriken, Kaufhallen und Kraftfahrbetriebe.

Armin Clasen

Sprechens unterstützt wird, also eine überaus reizvolle Angelegenheit des gemühtiefen Deutschen. Herr spricht und schreibt man nicht nur aus grammatischer oder orthographischer Überzeugung, sondern man arbeitet an einem Kunstwerk, das man Schrift nennt. Das Haupt- und Nebenwort, die Interpunktion, der Gedankenstrich, sie gliedern die Schrift und machen sie zur Sprache und führen zum bessern Ausdruck. Nicht nur beim Vorlesen, sondern schon beim Lesen des Briefes und des gedruckten Wortes wird man durch die reiche Gliederung von groß und klein in eine Atmosphäre geführt, die beschwingt. Warum will man dem phantasiebegabten Kind diese Rechtschreibung deutscher Orthographie und Grammatik nehmen? Ist die deutsche Sprache darum so schwer, die Auge und Ohr voll einschaltet? Die Regeln können voll ausgeschaltet werden, wenn nur die Sinne gebraucht werden. Wenn ich schreibe, werde ich nicht von einer Regel geführt, nicht das Gesetz der Orthographie und der Grammatik führt die Feder, sondern der lebendige Mensch mit seinen fünf wachen Sinnen. Sind diese intakt, dann kommt eine richtige Schriftsprache zu stande. Warum sollte das Kindern nicht eingehen? Warum sollten Ausländer nicht deutsch Hören und Sehen lernen um deutsch Schreiben zu können, dann würden sie auch deutsch Fühlen können.

Von mir aus gesehen, der ich im deutschen Aufsatz, von der Regel her, immer schlecht abgeschnitten habe als „Schüler“, aber dann von der Schilderung des Erlebens her, meine Sprache niedergeschrieben habe, kann mir nicht vorstellen, wie die Alles-Kleinschreibung, den Reichtum der heutigen Rechtschreibung noch verbessern könnte. Das Alles-Gleichmachen käme auch hier einer Nivellierung der Sprache gleich. Judaschke

## Wer richtig schreibt, der bleibt

Ein Wort zu dem Bestreben die Rechtschreibung zu vereinfachen, indem alles klein geschrieben wird.

Ein richtiges Deutsch sprechen ist eine Gehörsache, ein richtiges Deutsch schreiben, ist eine Augensache, dazu aber auch eine Sache des Denkens, die vom Tonfall des

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

## Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter Nr. 30—37)

**Einwandfrei:** keine neue. Der entzückende Film *Lili* wird demnächst in der Gondel gezeigt.

**Sehr gut:**

**Besiegter Haß,** London. Zwei an den berühmten Kinderstar Jackie Coogan heranreichende Jungen hoch in den Bergen bei strengem Großvater mit dramatischem Geschehen, ab 12. **Das illegende Klassenzimmer,** München. Vorzüglicher Bubenfilm, aber auch für Erwachsene, die einmal von Herzen schmunzeln möchten, ab 10. **Der erste Kuß,** Berlin. Die aus dem doppelten Lottchen bekannten Zwillinge Günther. Ein munteres Spiel, ab 14. **Der zerbrochene Krug,** Berlin. Geglücktes Beispiel von verfilmten Theater, ab 14. **Der Prozeß,** Wien. Antisemitismus in Ungarn 1892, ab 18. **Die feurige Isabella,** London. Heiterer Film über eine Wettfahrt mit alten Autos, ab 16. **Ein Brief an drei Frauen,** New York. Gut inszenierter Film über das Altersleben von drei Ehepaaren. Für Anspruchsvolle, ab 18. **Frischer Wind in alten Gassen,** München. Heiter. Primaner regieren für drei Tage, ab 12. **Mr. Belvederes zweite Jugend,** New York. Ein reizendes geistvolles Lustspiel aus einem Altersheim, ab 14. **Sauerbruch,** München. Ausgezeichnet, nicht sensationell,

nicht übertrieben, ab 16. **Sein größter Bluff,** London. Liebenswürdiger Film nach einer Novelle von Mark Twain. Was kann man alles erreichen, wenn man eine große Pfundnote vorweisen kann, die niemand wechseln kann, ab 12. **Die Wasserprinzessin F. Kalifornien,** Die große Schwimmerin Esther Williams, diesmal auch als gute Schauspielerin. Humorvolle Familientragödie mit Durchquerung des Kanals, ab 10.

**Gut:**

**Am Anfang war es Sünde,** München. Jugoslawische Bauerngeschichte um ein uneheliches Kind, ab 18. **Brot vom eignen Land,** Finnland. Hauptdarstellerin ist die herrliche Landschaft, geißelt die Landflucht, ab 18. **Columbus entdeckt Krähwinkel,** Hamburg. Amerikaner in deutscher Kleinstadt, ab 14. **Das Geheimnis des schwarzen Ritters,** Tschechoslowakei. Knabenromantik gegen Aberglauben und Spiritismus, ab 14. **Der Landstreicher.** München. Alter deutscher Operettenfilm, ab 16. **Der Ochsenkrieg,** Berlin. Guter Ganghoferfilm, Mittelalter, Bauer gegen Fürst, ab 14. **Die Frauen kümmern das wenig.** Heiterer französischer Film, der sich über Detektivgeschichten lustig macht, ab 18. **Die große Leidenschaft,** New York. Phantasiefilm, Traum,

Handarbeiten  
„Annette“

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

Reinecke

Alsterdorfer Straße 4

Das Haus der guten Wäsche

wurde das Brauereigrundstück veräußert: die „Union-Brauerei“ zog ein und braute ihre Biere 20 Jahre lang. Wenn die schweren Wagen der Brauerei des Nachmittags von ihrer Rundfahrt zurückkehrten, machten sie vor unserem Hause, Gertigstraße 14, Rast. Der Wirt stellte den Pferden die Krippe und den Wassereimer vor; die tiefen Stimmen der Bierkutscher schallten bis zum 3. Stock zu uns hinauf. Uns Kinder imponierte am meisten ein gewichtiger Gertigscher Kutscher mit langem, weißem Barte, der stets ein freundliches Wort für uns hatte. Er wohnte in einem kleinen Gartengrundstück gegenüber der Brauerei, wo jetzt der Block der „Gertigburg“ ragt. Es war die Stelle, auf der im Jahre 1718 der Hamburger Bürger Ludewig Timmann sein Lusthaus hinsetzte, um die idyllische Einsamkeit des „Mohlenbecker Kamps“ zu genießen. 1920 ging es mit der Brauerei zu Ende. Schon zwei Jahre zuvor wurde ein Teil der Grundstücke veräußert: 344,8 qm an Daniel Reich (Gertigstraße 22), 1691,7 qm an Joh. C. W. von Hacht (Gertigstraße 32) und 1616,7 qm an die Kohlenfirma H. W. Harms (Gertigstraße 36). Das heutige Restgrundstück ging 1920 auf die „Gefraha“ G. m. b. H., 1925 auf das Dürkar-Werk AG., und 1929 auf die Rudolph Karstadt AG. über. Es barg nacheinander Fabriken, Kaufhallen und Kraftfahrbetriebe.

Armin Clasen

Sprechens unterstützt wird, also eine überaus reizvolle Angelegenheit des gemühtiefen Deutschen. Herr spricht und schreibt man nicht nur aus grammatischer oder orthographischer Überzeugung, sondern man arbeitet an einem Kunstwerk, das man Schrift nennt. Das Haupt- und Nebenwort, die Interpunktion, der Gedankenstrich, sie gliedern die Schrift und machen sie zur Sprache und führen zum bessern Ausdruck. Nicht nur beim Vorlesen, sondern schon beim Lesen des Briefes und des gedruckten Wortes wird man durch die reiche Gliederung von groß und klein in eine Atmosphäre geführt, die beschwingt. Warum will man dem phantasiebegabten Kind diese Rechtschreibung deutscher Orthographie und Grammatik nehmen? Ist die deutsche Sprache darum so schwer, die Auge und Ohr voll einschaltet? Die Regeln können voll ausgeschaltet werden, wenn nur die Sinne gebraucht werden. Wenn ich schreibe, werde ich nicht von einer Regel geführt, nicht das Gesetz der Orthographie und der Grammatik führt die Feder, sondern der lebendige Mensch mit seinen fünf wachen Sinnen. Sind diese intakt, dann kommt eine richtige Schriftsprache zu stande. Warum sollte das Kindern nicht eingehen? Warum sollten Ausländer nicht deutsch Hören und Sehen lernen um deutsch Schreiben zu können, dann würden sie auch deutsch Fühlen können.

Von mir aus gesehen, der ich im deutschen Aufsatz, von der Regel her, immer schlecht abgeschnitten habe als „Schüler“, aber dann von der Schilderung des Erlebens her, meine Sprache niedergeschrieben habe, kann mir nicht vorstellen, wie die Alles-Kleinschreibung, den Reichtum der heutigen Rechtschreibung noch verbessern könnte. Das Alles-Gleichmachen käme auch hier einer Nivellierung der Sprache gleich. Judaschke

## Wer richtig schreibt, der bleibt

Ein Wort zu dem Bestreben die Rechtschreibung zu vereinfachen, indem alles klein geschrieben wird.

Ein richtiges Deutsch sprechen ist eine Gehörsache, ein richtiges Deutsch schreiben, ist eine Augensache, dazu aber auch eine Sache des Denkens, die vom Tonfall des

Seit 1920

## Landhaus Walter im Stadtpark

TÄGLICH GARTENKONZERT  
IM KURGARTEN BRUNNEN-TRINKKUREN

Gesellschaftsräume

Ruf: 47 06 16 u. 47 21 61

## Filmbeobachter

(ev. Filmbeobachter Nr. 30—37)

**Einwandfrei:** keine neue. Der entzückende Film *Lili* wird demnächst in der Gondel gezeigt.

**Sehr gut:**

**Besiegter Haß,** London. Zwei an den berühmten Kinderstar Jackie Coogan heranreichende Jungen hoch in den Bergen bei strengem Großvater mit dramatischem Geschehen, ab 12. **Das illegende Klassenzimmer,** München. Vorzüglicher Bubenfilm, aber auch für Erwachsene, die einmal von Herzen schmunzeln möchten, ab 10. **Der erste Kuß,** Berlin. Die aus dem doppelten Lottchen bekannten Zwillinge Günther. Ein munteres Spiel, ab 14. **Der zerbrochene Krug,** Berlin. Geglücktes Beispiel von verfilmten Theater, ab 14. **Der Prozeß,** Wien. Antisemitismus in Ungarn 1892, ab 18. **Die feurige Isabella,** London. Heiterer Film über eine Wettfahrt mit alten Autos, ab 16. **Ein Brief an drei Frauen,** New York. Gut inszenierter Film über das Altersleben von drei Ehepaaren. Für Anspruchsvolle, ab 18. **Frischer Wind in alten Gassen,** München. Heiter. Primaner regieren für drei Tage, ab 12. **Mr. Belvederes zweite Jugend,** New York. Ein reizendes geistvolles Lustspiel aus einem Altersheim, ab 14. **Sauerbruch,** München. Ausgezeichnet, nicht sensationell,

nicht übertrieben, ab 16. **Sein größter Bluff,** London. Liebenswürdiger Film nach einer Novelle von Mark Twain. Was kann man alles erreichen, wenn man eine große Pfundnote vorweisen kann, die niemand wechseln kann, ab 12. **Die Wasserprinzessin F. Kalifornien,** Die große Schwimmerin Esther Williams, diesmal auch als gute Schauspielerin. Humorvolle Familientragödie mit Durchquerung des Kanals, ab 10.

**Gut:**

**Am Anfang war es Sünde,** München. Jugoslawische Bauerngeschichte um ein uneheliches Kind, ab 18. **Brot vom eignen Land,** Finnland. Hauptdarstellerin ist die herrliche Landschaft, geißelt die Landflucht, ab 18. **Columbus entdeckt Krähwinkel,** Hamburg. Amerikaner in deutscher Kleinstadt, ab 14. **Das Geheimnis des schwarzen Ritters,** Tschechoslowakei. Knabenromantik gegen Aberglauben und Spiritismus, ab 14. **Der Landstreicher.** München. Alter deutscher Operettenfilm, ab 16. **Der Ochsenkrieg,** Berlin. Guter Ganghoferfilm, Mittelalter, Bauer gegen Fürst, ab 14. **Die Frauen kümmern das wenig.** Heiterer französischer Film, der sich über Detektivgeschichten lustig macht, ab 18. **Die große Leidenschaft,** New York. Phantasiefilm, Traum,

## Bierstube Steinke

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

Atomphysiker im Mittelalter, ab 16. **Ekstase oder Symphonie der Liebe**. Ein alter vor 20 Jahren in Prag gedrehter Film. Nichts für Vorstadtkino, ab 18. **Fluch des Blutes**, Kalifornien. Dramatischer Wildwester über den unverschuldeten Untergang der Indianer, ab 16. **Gefangene der Liebe**, München. Heimkehrer Ehefilm, ab 18. **Kaisermanöver**, Aus der Kasernenwelt Franz Josefs, ab 14. **König der Piraten**, New York. Abenteuerfilm von rechtem Schrot und Korn, ab 14. **Liebling der Frauen**, Transkontinental. „Wir können diesen Don Juan Film nicht ablehnen, doch kritische Reife notwendig.“ Nichts für Jugendliche. **Rembrandt**, London. Gute Biographie ab 14. **Serenade in Rio** Kalifornien. Heitere. Amerikanische Selbstironie, ab 16. **Unter dem Kreuz des Südens**, Stockholm. Missionsfilm. Prachtvolle Natürlichkeit der Eingeborenen und in der Wiedergabe heidnischer Ritualien und des Dämongläubens, ab 12. **Was jede Frau sich wünscht**, England. Arbeitersiedlung. 3 Generationen in einem Haus ab 14. **Zwiespalt**, England. Stimmungsvoller Film vom Glanz und Ende einer südamerikanischen Diktatur, ab 18.

### Mittelmäßig:

**Anna von Singapur**, London. Abenteuerfilm, ab 16. **Annen von Tharau**, Berlin. Heimatfilm, ab 14. **Alarm im Pazifik**, New York. Verherrlichung des Soldaten. Für unsere Jugend nicht erwünscht. **Bastogne**, New York. Milieuechter Kriegsfilm mit der ganzen Grausamkeit des Krieges. **Bildnis eines Unbekannten**, München. Gut gespielter Ehefilm mit bedenkllicher Auffassung von der Ehe, ab 18. **Bravo George**, England. Etwas veraltete Grotteske, ab 10. **Das Geheimnis um Mr. Barton**, Paris, Krim. Nicht für Jgdl. **Der Berghofbauer**, Wien. Langatmiger Heimatfilm, ab 14. **Der Wichtigste**, Engld. Lustspiel ab 14. **Den Hals in der Schlinge**, New York. Sentimentaler Wildwester mit unnötigen Todesopfern, ab 18. **Die blonde Zigeunerin**, F. Paris. Milieumäßig gelungene Liebesbanalität, ab 18. **Die 7 Kleider der Katrin**, Berlin. Recht mäßig verarbeiteter poetischer Stoff, ab 16. **Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel**, New York. Naiv, manchmal etwas albern; ab 16. **Fegefeuer** F. 3 D. New York. Gut gespielter Film „gottfremde in unverantwortlicher Weise irreführend, dem Christen eine ernste Warnung“. **Geld aus der Luft**, Hamburg. Falsch, oberflächlich. Nichts für Jugdl. **Hölle unter Null**, F. London. Abenteuerfilm mit guten Aufnahmen vom Walfang und Eisbergen, aber mit schlechter grausamer Handlung. Nichts für Jugendl. **Ihre erste Enttäuschung**, London. Problemfilm um die erste Liebe einer 17jährigen Gymnasiastin, ab 16. **Im Banne des blonden Satans**, Paris. Unterhaltsamer Reißer, ab 16. **Konsul Strotthoff**, Berlin. Gut gespielt, sehr guter Anfang, wird aber zu einer rührseligen Courths Mahler Geschichte. **Lohn der Sünde**, Paris, Krim., zu viel Breite. **Meine Schwester und ich**, CCC., ab 14. **Staatsanwältin**

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**

**Hamburg 39, Bilsenstraße 31**

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

**Corda**, Westphalen. Ernst gemeint mit banalen Einlagen, ab 18. **Sturmflug**, Foxfilm. Mittelmäßiger echt amerikanischer Abenteuerfilm mit ausgezeichneten Bildern eines Wirbelsturms, ab 16. **So stirbt man nicht**, Frankreich, etwas kitschiger Krim, ab 16. **Von der Polizei gehetzt**, New York. „Ein blendend gemachter, aber für das Durchschnittspublikum ganz und gar ungeeigneter Gangsterfilm“. Nichts für Jugendliche.

### Schlecht:

**Anna die Magd**, Prag. Brennpunkt Algier, New York Radaustück. **Das Licht der Liebe** oder **Wenn du noch eine Mutter hast**, Wien. Hohl unwahrhaftig, trotz Paula Wessely. **Das Schiff der verlorenen Frauen**, Rom. Gut gemacht, wilde Szenen, im Grunde minderwertig. Nichts für Jugendliche. **Der lange Texaner**. Brutale und banale Wildwestklamotte. **Der Mann ohne Gesicht**, New York. Brutale Agentenjagd. **Der Schlüssel zum Paradies**, London. Bigamie auf engl. Art. Nichts für Jugendliche. **Die Liebenden von Toledo**, Rom. Rebellenmoritat. **Dürfen Frauen so sein?** Paris. Vom künstlerischen Standpunkt sehenswert, aber sittliche Knochenweichung. **Früchte der Liebe**. Abzulehnender schwedischer Film über uneheleliche Mutterschaft. **Königsmark**, Rom. Verbrecher- und Liebesfilm, ab 16. **Man nennt mich Hondo**, F. 3 D. Falscher Wildwester, ab 14. **Santa, die Kurtisane**, Wien, Dirnenfilm. Nichts für Jugendliche. **Texaspolizei räumt auf**, Hollywood, langweiliger Wildwester. **Teufel in Blond**. Nichts für Jugendliche. **Theodora, Kaiserin von Byzanz**, Rom. „Wo sich Pomp und Geschmacklosigkeit in derartiger Vollkommenheit zu einem pseudohistorischen Kolossalbild verbinden, kann sich jeder halbwegs Anspruchsvolle nur aus dem Staube machen.“ **Tödliche Pfeile**, S. Franc. **Treffpunkt Honduras** F New York langweilig. **Verschöpfung auf Fort Clark** F. New York. Plumpe Wildwestklamotte. **Weißer Tod in Alaska**, New York. Brutales Fischerdrama.

### Ganz schlecht:

**Der Cowboy von San Anton**, **Die letzte Patrouille**, **Erbschaft um Mitternacht**, **Zorros Rückkehr**: 1. Teil der Rächer mit der Maske, 2. Teil sein wahres Gesicht.

## Erinnerungen

Man kann über sein Leben allgemeine Betrachtungen anstellen, man kann auch Erinnerungen schreiben, aber das was Geist und Phantasie in der Gefühlswelt eines Menschen aufwühlt und sein wahres Menschentum in Leid und Freud enthüllt, bleibt der Öffentlichkeit mehr oder weniger verborgen. Nur da, wo ein Leichtsinn die Grenzen der Sittlichkeit überschreitet, oder ein gelockter Lebenswandel den menschlichen Körper strapaziert und ruiniert, tritt im Leben eines Menschen etwas in die Erscheinung, das etwas Erschütterndes hat. Man kann immer nur junge Menschen warnen, ihrem Triebleben die Zügel schießen zu lassen; sondern es mit dem Apostel Paulus zu halten, der das Bild eines Olympiakämpfers einem vor die Augen stellt, der sich aller Dinge enthält, — um den Lorbeer zu gewinnen. Enthaltensamkeit schadet keinem Menschen, die menschliche Natur ist schöpfungsmäßig derart eingerichtet, auf alles zu reagieren — auch

um das einmal drastisch auszudrücken, den Liebesgram! Ein Mensch mit seinen gesunden fünf Sinnen ist ein reaktionsfähiger Körper, er verarbeitet alles in sich selbst. Wenn man mit solchen Grundsätzen seine Jugend durchschreitet, stiehlt man sich gegen jedes Ungemach; ja, die Freude an der natürlichen Schöpfung, und sei es nur im Anschau, erhöht sich... Goethe sagt das einmal in seiner fein empfundenen Art: „Wenn du eine Rose schaut, sag' ich laß sie grüßen!“ In diesem Sinn ist dem Reinen alles rein und man freut sich seiner Jugend... Man kann von Männern und Frauen sprechen, die einem lieb und wert waren, man kann auch von Enttäuschungen sprechen, die kommen auch im Berufsleben vor... Zweimal im Leben verlor ich meine Stellung, weil eben die Verhältnisse wirtschaftlicher oder personeller Art dazu führt... Derartige Veränderungen sind in meinem Leben aber immer Verbesserungen geworden, ich kam in neue

## Bierstube Steinke

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz

Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

Atomphysiker im Mittelalter, ab 16. **Ekstase oder Symphonie der Liebe**. Ein alter vor 20 Jahren in Prag gedrehter Film. Nichts für Vorstadtkino, ab 18. **Fluch des Blutes**, Kalifornien. Dramatischer Wildwester über den unverschuldeten Untergang der Indianer, ab 16. **Gefangene der Liebe**, München. Heimkehrer Ehefilm, ab 18. **Kaisermanöver**, Aus der Kasernenwelt Franz Josefs, ab 14. **König der Piraten**, New York. Abenteuerfilm von rechtem Schrot und Korn, ab 14. **Liebling der Frauen**, Transkontinental. „Wir können diesen Don Juan Film nicht ablehnen, doch kritische Reife notwendig.“ Nichts für Jugendliche. **Rembrandt**, London. Gute Biographie ab 14. **Serenade in Rio** Kalifornien. Heitere. Amerikanische Selbstironie, ab 16. **Unter dem Kreuz des Südens**, Stockholm. Missionsfilm. Prachtvolle Natürlichkeit der Eingeborenen und in der Wiedergabe heidnischer Ritualien und des Dämongläubens, ab 12. **Was jede Frau sich wünscht**, England. Arbeitersiedlung. 3 Generationen in einem Haus ab 14. **Zwiespalt**, England. Stimmungsvoller Film vom Glanz und Ende einer südamerikanischen Diktatur, ab 18.

### Mittelmäßig:

**Anna von Singapur**, London. Abenteuerfilm, ab 16. **Annen von Tharau**, Berlin. Heimatfilm, ab 14. **Alarm im Pazifik**, New York. Verherrlichung des Soldaten. Für unsere Jugend nicht erwünscht. **Bastogne**, New York. Milieuechter Kriegsfilm mit der ganzen Grausamkeit des Krieges. **Bildnis eines Unbekannten**, München. Gut gespielter Ehefilm mit bedenkllicher Auffassung von der Ehe, ab 18. **Bravo George**, England. Etwas veraltete Grotteske, ab 10. **Das Geheimnis um Mr. Barton**, Paris, Krim. Nicht für Jgdl. **Der Berghofbauer**, Wien. Langatmiger Heimatfilm, ab 14. **Der Wichtigste**, Engld. Lustspiel ab 14. **Den Hals in der Schlinge**, New York. Sentimentaler Wildwester mit unnötigen Todesopfern, ab 18. **Die blonde Zigeunerin**, F. Paris. Milieumäßig gelungene Liebesbanalität, ab 18. **Die 7 Kleider der Katrin**, Berlin. Recht mäßig verarbeiteter poetischer Stoff, ab 16. **Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel**, New York. Naiv, manchmal etwas albern; ab 16. **Fegefeuer** F. 3 D. New York. Gut gespielter Film „gottfremde in unverantwortlicher Weise irreführend, dem Christen eine ernste Warnung“. **Geld aus der Luft**, Hamburg. Falsch, oberflächlich. Nichts für Jugdl. **Hölle unter Null**, F. London. Abenteuerfilm mit guten Aufnahmen vom Walfang und Eisbergen, aber mit schlechter grausamer Handlung. Nichts für Jugendl. **Ihre erste Enttäuschung**, London. Problemfilm um die erste Liebe einer 17jährigen Gymnasiastin, ab 16. **Im Banne des blonden Satans**, Paris. Unterhaltsamer Reißer, ab 16. **Konsul Strotthoff**, Berlin. Gut gespielt, sehr guter Anfang, wird aber zu einer rührseligen Courths Mahler Geschichte. **Lohn der Sünde**, Paris, Krim., zu viel Breite. **Meine Schwester und ich**, CCC., ab 14. **Staatsanwältin**

## Bestattungs-Institut „St. Anskar“

von 1887

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen im In- und Ausland

**Christian Fritz**

**Hamburg 39, Bilsenstraße 31**

Anruf: 59 11 30

Solide Preise

**Corda**, Westphalen. Ernst gemeint mit banalen Einlagen, ab 18. **Sturmflug**, Foxfilm. Mittelmäßiger echt amerikanischer Abenteuerfilm mit ausgezeichneten Bildern eines Wirbelsturms, ab 16. **So stirbt man nicht**, Frankreich, etwas kitschiger Krim, ab 16. **Von der Polizei gehetzt**, New York. „Ein blendend gemachter, aber für das Durchschnittspublikum ganz und gar ungeeigneter Gangsterfilm“. Nichts für Jugendliche.

### Schlecht:

**Anna die Magd**, Prag. Brennpunkt Algier, New York Radaustück. **Das Licht der Liebe** oder **Wenn du noch eine Mutter hast**, Wien. Hohl unwahrhaftig, trotz Paula Wessely. **Das Schiff der verlorenen Frauen**, Rom. Gut gemacht, wilde Szenen, im Grunde minderwertig. Nichts für Jugendliche. **Der lange Texaner**. Brutale und banale Wildwestklamotte. **Der Mann ohne Gesicht**, New York. Brutale Agentenjagd. **Der Schlüssel zum Paradies**, London. Bigamie auf engl. Art. Nichts für Jugendliche. **Die Liebenden von Toledo**, Rom. Rebellenmoritat. **Dürfen Frauen so sein?** Paris. Vom künstlerischen Standpunkt sehenswert, aber sittliche Knochenweichung. **Früchte der Liebe**. Abzulehnender schwedischer Film über uneheleliche Mutterschaft. **Königsmark**, Rom. Verbrecher- und Liebesfilm, ab 16. **Man nennt mich Hondo**, F. 3 D. Falscher Wildwester, ab 14. **Santa, die Kurtisane**, Wien, Dirnenfilm. Nichts für Jugendliche. **Texaspolizei räumt auf**, Hollywood, langweiliger Wildwester. **Teufel in Blond**. Nichts für Jugendliche. **Theodora, Kaiserin von Byzanz**, Rom. „Wo sich Pomp und Geschmacklosigkeit in derartiger Vollkommenheit zu einem pseudohistorischen Kolossalbild verbinden, kann sich jeder halbwegs Anspruchsvolle nur aus dem Staube machen.“ **Tödliche Pfeile**, S. Franc. **Treffpunkt Honduras** F New York langweilig. **Verschwörung auf Fort Clark** F. New York. Plumpe Wildwestklamotte. **Weißer Tod in Alaska**, New York. Brutales Fischerdrama.

### Ganz schlecht:

**Der Cowboy von San Anton**, **Die letzte Patrouille**, **Erbschaft um Mitternacht**, **Zorros Rückkehr**: 1. Teil der Rächer mit der Maske, 2. Teil sein wahres Gesicht.

## Erinnerungen

Man kann über sein Leben allgemeine Betrachtungen anstellen, man kann auch Erinnerungen schreiben, aber das was Geist und Phantasie in der Gefühlswelt eines Menschen aufwühlt und sein wahres Menschentum in Leid und Freud enthüllt, bleibt der Öffentlichkeit mehr oder weniger verborgen. Nur da, wo ein Leichtsinn die Grenzen der Sittlichkeit überschreitet, oder ein gelockter Lebenswandel den menschlichen Körper strapaziert und ruiniert, tritt im Leben eines Menschen etwas in die Erscheinung, das etwas Erschütterndes hat. Man kann immer nur junge Menschen warnen, ihrem Triebleben die Zügel schießen zu lassen; sondern es mit dem Apostel Paulus zu halten, der das Bild eines Olympiakämpfers einem vor die Augen stellt, der sich aller Dinge enthält, — um den Lorbeer zu gewinnen. Enthaltensamkeit schadet keinem Menschen, die menschliche Natur ist schöpfungsmäßig derart eingerichtet, auf alles zu reagieren — auch

um das einmal drastisch auszudrücken, den Liebesgram! Ein Mensch mit seinen gesunden fünf Sinnen ist ein reaktionsfähiger Körper, er verarbeitet alles in sich selbst. Wenn man mit solchen Grundsätzen seine Jugend durchschreitet, stiehlt man sich gegen jedes Ungemach; ja, die Freude an der natürlichen Schöpfung, und sei es nur im Anschau, erhöht sich... Goethe sagt das einmal in seiner fein empfundenen Art: „Wenn du eine Rose schaut, sag' ich laß sie grüßen!“ In diesem Sinn ist dem Reinen alles rein und man freut sich seiner Jugend... Man kann von Männern und Frauen sprechen, die einem lieb und wert waren, man kann auch von Enttäuschungen sprechen, die kommen auch im Berufsleben vor... Zweimal im Leben verlor ich meine Stellung, weil eben die Verhältnisse wirtschaftlicher oder personeller Art dazu führt... Derartige Veränderungen sind in meinem Leben aber immer Verbesserungen geworden, ich kam in neue

Stellungen, durch die gerade das familiäre Wirken neuen Auftrieb erhielt. Rückblickend fasse ich das als Fügung auf, daß meinem Leben die Richtung gab... Also, auch diese kleinen Enttäuschungen gehören zum Geschichtsbild eines Menschen. Sie sind der Läuterungsprozeß, der an der Vollendung seiner selbst arbeitet. Gleichviel, auf das gesamte Erleben meiner Junggesellen-

zeit gesehen, waren diese Jahre eines runden Jahrzehntes glücklich und erfolgreich. Als ich von Rostock fort ging, um bei den Stettiner Oderwerken im Jahre 1910 neu zu beginnen, entschloß ich mich, mich nach einer Frau umzusehen. Meine Wahl fiel auf meine Lebensgefährtin, mit der ich nun schon 44 Jahre verbunden bin.

\*

*Mitglieder, denkt bei Euren Einkäufen an unsere Inserenten!*

## *Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn  
Hamburg 39, Lattenkamp 8  
Fernruf 51 62 86

## *„Waschbär“*

der Waschautomat

Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07

Ihre Wäsche morgens gebacht - abends gemacht!

Sauberkeit - Schonung - Hygiene

## **Edelpelze BALKE**

zeigt seine Modelle 1954/55  
in allen Fellarten zu kleinen Preisen  
in Riesen-Auswahl

Hudtwalckerstraße 19      Ruf 48 48 21

## **HELMUT KRACHT**

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck

Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

*Walter Lehmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

**HAMBURG 39, GRASWEG 8**

Ruf 47 21 90

## *Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

Auf **Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor  
**morgens und abends**

*Unterrichtsanstalt Jessel*

**Dorotheenstraße 176**

Telefon 47 02 49

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9, 14, 15 u. 18)

Auch Volksschüler und Berufstätige

## **FRANZ STARCK**

**BUCHDRUCKEREI**



Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

# *Wolk & Co.*

**Färberei**

**Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19

**47 85 55**



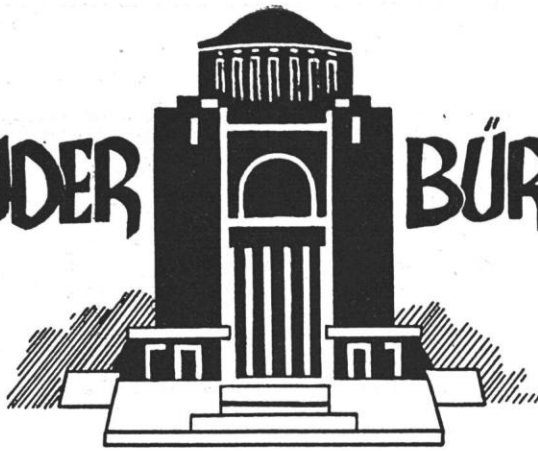
**Blumen und Pflanzen**

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89

# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN



Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39

Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R. V.

Nr. 10

November

1954

*Zum 82-jährigen Stiftungsfest*

des

**WINTERHUDER BÜRGERVEREINS**

VON 1872 R. V.

am 16. November 1954 (Dienstag vor Bußtag)

im Winterhuder Fährhaus

werden Sie hiermit herzlich eingeladen.

—•••—  
**MENUE**

Suppe — Kaßler Rippe — Grünkohl — Röstkartoffeln — Eis

**BALL-ÜBERRASCHUNGEN**

und

Das Geburtstagsgeschenk unserer Jugend

**KAPELLE MOHRMANN**

Essen einschl. Unkostenbeitrag DM 5.—

Für Mitglieder zahlt der Bürgerverein DM 2.50  
Der Vorstand

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J.HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER

**60** JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 • RUF 47 82 98



EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG

**WARUM WÄSCHT  
MAN SO OFT?**

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

KOHLHANDEL  
UMSCHLAGBETRIEB  
**BRUNO LÜHNE**  
Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
KOHLN u. BRIKETS  
für Industrie  
und Hausbrand  
KOKS u. ANTHRAZIT  
für Zentralheizungen

**CARL W. BOCKWOLDT**

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

**ZENTRALHEIZUNGEN**

Neubau · Umbau · Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

*Erb-Moden* Inh.: Grete Erb

*Das Haus der eleganten Modelle*

Hudtwalckerstr. 29/31

(früher Colonnaden)

Ruf 47 76 13

**KARL BOCKHOLD**

Bautischlerei - Zimmerei

Seit 1903

Ruf 47 53 90

Winterhuder Marktplatz 10



**SELBSTFAHRER UNION**

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

## Vereinsnachrichten

Die letzte Mitgliederversammlung fand in Alsterdorf am Donnerstag, dem 21. Oktober bei Friedrich Stege statt. Herr Herbert Großner eröffnete um 20.40 Uhr die gut besuchte Sitzung und begrüßte die Teilnehmer, insbesondere den Vortragenden und die neuen Mitglieder Herren Berkowitz, Carus, Schrödter, Wilde und Frau Kaminke. Aus den Eingängen geben wir bekannt, daß Herr Derthal sich für die Grüße zu seinem 70. Geburtstag bedankt und Frau Schade, geb. Christiansen sich vermahlt hat. Gleichzeitig haben die Herren Weidemann und Reinecke heute am Versammlungstag Geburtstag, ersterer ist 75 Jahre alt geworden, letzterer 60 Jahre, auch ihnen gelten unsere besten Wünsche. Die Angelegenheit Edgar Beig (Lärbekämpfung) wird von Herrn Dr. Weise bearbeitet. Herr Curt Feißler wünscht am Lattenkamp eine bessere gärtnerische Gestaltung. Die Etatberatung Haushalt 1954 liegt zur Einsicht im Druck vor, ebenso die Zusammenstellung der Wahl 1953 (Statistik). Am Sonntag, dem 24. Oktober, findet eine Gedächtnisfeier der Heimkehrer in der St. Michaeliskirche statt. Außerdem sind Kundgebungen für die noch widerrechtlich zurückgehaltenen Gefangenen vorgesehen. Der angekündigte Vortrag des Herrn Adolf Wagner fand allgemeinen Beifall, wir geben den Verlauf an anderer Stelle wieder. Herr Großner gab bekannt, daß das Stiftungsfest am 16. November im Winterhuder-Fährhaus mit dem traditionellen Essen gefeiert wird (Mitglieder: DM 2,50, Gäste: DM 5,00). Sollte der Preisskat nicht zustande kommen, dann gibt es einen Kegelabend, näheres ist bei John Klüter zu erfahren. Der Wunsch des Herrn Ohl, Wasserzähler für jede Wohnung einzubauen, scheidet wohl an der Kostenfrage. Inwieweit der Leinpfad gärtnerisch und als Straße besser in stand zu halten ist, soll eine Nachfrage bei der regionalen Verwaltung ergeben. In einer Anfrage, betr. das Altersheim, antwortet der Vorsitzende, daß nunmehr berechnete Aussicht auf Fortgang der Arbeiten besteht. Die Auflassung eines Bauplatzes rückt in greifbare Nähe. Schluß um 22.30 Uhr.

### Wie und wo lernt sich unsere heutige Jugend kennen?

Vortragsabend mit Aussprache

Herr Adolf Wagner vom Jugendamt gab zum Eingang seiner Ausführungen bekannt, daß diese Frage wohl schon öfter gestellt sei, aber noch keine statistisch einwandfreie und befriedigende Antwort gefunden habe, so könne er auch nur von seinem Gesichtskreis her, eine Antwort geben. Darum ist die Frage nicht weniger aktuell und überaus berechtigt, um aus dem Verhalten der Jugend den Sinn unserer Zeit zu verstehen. Zur Jugend in dem hier angesprochenen Sinn rechne er das Alter von 18—25 Jahren, 33% dieser Jugendlichen werden durch die Organisation erfaßt. Vor allem steht hier der Sport an erster Stelle, in weiteren Abständen folgt die konfessionelle und politische Jugend. Kleine Klubs sind unzählig. Ein äußeres Kennzeichen der heutigen Jugend ist, daß sie durchschnittlich 10 cm größer ist, als ihre Eltern. Das körperliche Vermögen entwickelt sich schneller, technisch zivilisatorisch gesehen ist die heutige Jugend lebensstüchtiger, d.h. sie ist für den technischen Fortschritt aufgeschlossen, interessiert sich für das Auto, das Flugzeug und zeigt sich Bastelarbeiten und techn. Verbesserungen und Erfindungen zugeneigt, so daß sich mit 18 Jahren auf diesem Gebiet schon eine Selbständigkeit herausgebildet hat. Die Jugend von heute ist aber nicht so profiliert, wie die Jugend von damals, es fehlt ihr die Lebensromantik; das gemütvolle stille Wachsen des Geistes. Der Mensch besteht nun einmal nicht nur aus dem Leib, er hat eine Seele, die in der heutigen Zeit zu kurz gekommen ist. Die Kriegsfolgen, die Sucht schnell zum Verdienst zu kommen, sich also beruflich zu vervollkommen und auch im sportlichen eine Leistung zu erzielen, verhinderten ein tiefes, gemütvolles Ethos. Das Verhältnis in der Familie und zur Nachbarschaft brachte eine stärkere Entwurzelung aus den früheren natürlichen Bindungen. Man hat kein gegenseitiges Interesse mehr und ist in diesen Jahren auch geschlechtlich spröder geworden und übersieht, daß die Ehe eine Aufgabe in sich schließt, die über die Triebverherrlichung geht, sondern Lebensgemeinschaft darstellt. Immerhin sind es nur ein

Drittel der Jugendlichen, die einigermaßen übersehbar sind. Über 50% verlieren sich, so daß man nicht in der Lage ist eine Wertung der Einzelperson vorzunehmen. Das eine Gute hat die neue Zeit mitgebracht, daß koedukativ gesehen, d.h. daß der Versuch gemeinschaftlicher Erziehung, durch den Eintritt der Frau in das Berufsleben des Mannes, von ganz anderer Seite her, neue Nahrung bekommen hat. Die Geschlechter lernen sich nicht mehr im Sonntagsstaat bei Feiern kennen, sondern im Alltag bei gemeinsamer Arbeit, sei es im Kontor, in der Werkstätte, auf der Universität, auf der Fachschule, im Abendkursus. Die Frage nach der Gleichberechtigung bringt gleichzeitig auch eine Art Urteil über Gleichwertigkeit bei verschiedener Veranlagung zustande. Jedenfalls man lernt sich in der Berufssphäre kennen, im alltäglichen Verkehr, ein nicht zu unterschätzender Vorteil gegen früher.

Die zweite Stelle nimmt heute noch die Familie ein. Die Nachbarschaft, das gastfreie festbereite Haus, die Geburtstagsfeier und ähnliche Dinge bringen eine „newman-relation“. Die dritte Stelle sind: Feste, Bälle, Vergnügungsorte „shocking obskurem“. Dann folgen die Jugendorganisationen, es gibt heute „Nur Sportfamilien!“ Weltanschauliche Gruppen kommen zu der Erkenntnis, daß sie sich hier einschalten müssen, — man soll keine Mischehe eingehen. Auch auf der Straße, im Urlaub, in der Tanzschule lernt man sich kennen. Bei alledem muß man erkennen, wie sehr es nötig ist von der Familie, vom Beruf her die Dinge zu sehen und das Gefühl der eigenen Verantwortung zu wecken, gerade weil uns ein Stück Lebensromantik verlorengegangen ist.

Man vergißt, daß die ersten 5 Lebensjahre eines Menschen entscheidend für das Weltbild des Kindes sind. An den Mitmenschen, in der Begegnung erzieht sich das Kind, die Sitte wird hier geboren. Das Kind wird in seinen Wünschen und Hemmungen, wie seine Eltern. Es ist beschämend für unsere Zeit, daß 70% unserer Ehen sich mit einem Kinde begnügen und damit die gegenseitige



### Ob Sie ein sportliches oder festliches Kleid,

ein fesches Kostüm oder Mantel suchen, Sie finden bei uns auch in großen Größen stets eine reiche Auswahl. Wenn wir Ihnen mit unermesslichem Rat dienen dürfen, so tun wir es gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Stopp-Modern**

Das Fachgeschäft für modische Damenkleidung

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.

## Vereinsnachrichten

Die letzte Mitgliederversammlung fand in Alsterdorf am Donnerstag, dem 21. Oktober bei Friedrich Stege statt. Herr Herbert Großner eröffnete um 20.40 Uhr die gut besuchte Sitzung und begrüßte die Teilnehmer, insbesondere den Vortragenden und die neuen Mitglieder Herren Berkowitz, Carus, Schrödter, Wilde und Frau Kaminke. Aus den Eingängen geben wir bekannt, daß Herr Derthal sich für die Grüße zu seinem 70. Geburtstag bedankt und Frau Schade, geb. Christiansen sich vermahlt hat. Gleichzeitig haben die Herren Weidemann und Reinecke heute am Versammlungstag Geburtstag, ersterer ist 75 Jahre alt geworden, letzterer 60 Jahre, auch ihnen gelten unsere besten Wünsche. Die Angelegenheit Edgar Beig (Lärmbekämpfung) wird von Herrn Dr. Weise bearbeitet. Herr Curt Feißler wünscht am Lattenkamp eine bessere gärtnerische Gestaltung. Die Etatberatung Haushalt 1954 liegt zur Einsicht im Druck vor, ebenso die Zusammenstellung der Wahl 1953 (Statistik). Am Sonntag, dem 24. Oktober, findet eine Gedächtnisfeier der Heimkehrer in der St. Michaeliskirche statt. Außerdem sind Kundgebungen für die noch widerrechtlich zurückgehaltenen Gefangenen vorgesehen. Der angekündigte Vortrag des Herrn Adolf Wagner fand allgemeinen Beifall, wir geben den Verlauf an anderer Stelle wieder. Herr Großner gab bekannt, daß das Stiftungsfest am 16. November im Winterhuder-Fährhaus mit dem traditionellen Essen gefeiert wird (Mitglieder: DM 2,50, Gäste: DM 5,00). Sollte der Preisskat nicht zustande kommen, dann gibt es einen Kegelabend, näheres ist bei John Klüter zu erfahren. Der Wunsch des Herrn Ohl, Wasserzähler für jede Wohnung einzubauen, scheidet wohl an der Kostenfrage. Inwieweit der Leinpfad gärtnerisch und als Straße besser in stand zu halten ist, soll eine Nachfrage bei der regionalen Verwaltung ergeben. In einer Anfrage, betr. das Altersheim, antwortet der Vorsitzende, daß nunmehr berechnete Aussicht auf Fortgang der Arbeiten besteht. Die Auflassung eines Bauplatzes rückt in greifbare Nähe. Schluß um 22.30 Uhr.

### Wie und wo lernt sich unsere heutige Jugend kennen?

Vortragsabend mit Aussprache

Herr Adolf Wagner vom Jugendamt gab zum Eingang seiner Ausführungen bekannt, daß diese Frage wohl schon öfter gestellt sei, aber noch keine statistisch einwandfreie und befriedigende Antwort gefunden habe, so könne er auch nur von seinem Gesichtskreis her, eine Antwort geben. Darum ist die Frage nicht weniger aktuell und überaus berechtigt, um aus dem Verhalten der Jugend den Sinn unserer Zeit zu verstehen. Zur Jugend in dem hier angesprochenen Sinn rechne er das Alter von 18—25 Jahren, 33% dieser Jugendlichen werden durch die Organisation erfaßt. Vor allem steht hier der Sport an erster Stelle, in weiteren Abständen folgt die konfessionelle und politische Jugend. Kleine Klubs sind unzählig. Ein äußeres Kennzeichen der heutigen Jugend ist, daß sie durchschnittlich 10 cm größer ist, als ihre Eltern. Das körperliche Vermögen entwickelt sich schneller, technisch zivilisatorisch gesehen ist die heutige Jugend lebensstüchtiger, d.h. sie ist für den technischen Fortschritt aufgeschlossen, interessiert sich für das Auto, das Flugzeug und zeigt sich Bastelarbeiten und techn. Verbesserungen und Erfindungen zugeneigt, so daß sich mit 18 Jahren auf diesem Gebiet schon eine Selbständigkeit herausgebildet hat. Die Jugend von heute ist aber nicht so profiliert, wie die Jugend von damals, es fehlt ihr die Lebensromantik; das gemütvollle stille Wachsen des Geistes. Der Mensch besteht nun einmal nicht nur aus dem Leib, er hat eine Seele, die in der heutigen Zeit zu kurz gekommen ist. Die Kriegsfolgen, die Sucht schnell zum Verdienst zu kommen, sich also beruflich zu vervollkommen und auch im sportlichen eine Leistung zu erzielen, verhinderten ein tiefes, gemütvollles Ethos. Das Verhältnis in der Familie und zur Nachbarschaft brachte eine stärkere Entwurzelung aus den früheren natürlichen Bindungen. Man hat kein gegenseitiges Interesse mehr und ist in diesen Jahren auch geschlechtlich spröder geworden und übersieht, daß die Ehe eine Aufgabe in sich schließt, die über die Triebverherrlichung geht, sondern Lebensgemeinschaft darstellt. Immerhin sind es nur ein

Drittel der Jugendlichen, die einigermaßen übersehbar sind. Über 50% verlieren sich, so daß man nicht in der Lage ist eine Wertung der Einzelperson vorzunehmen. Das eine Gute hat die neue Zeit mitgebracht, daß koedukativ gesehen, d.h. daß der Versuch gemeinschaftlicher Erziehung, durch den Eintritt der Frau in das Berufsleben des Mannes, von ganz anderer Seite her, neue Nahrung bekommen hat. Die Geschlechter lernen sich nicht mehr im Sonntagsstaat bei Feiern kennen, sondern im Alltag bei gemeinsamer Arbeit, sei es im Kontor, in der Werkstätte, auf der Universität, auf der Fachschule, im Abendkursus. Die Frage nach der Gleichberechtigung bringt gleichzeitig auch eine Art Urteil über Gleichwertigkeit bei verschiedener Veranlagung zustande. Jedenfalls man lernt sich in der Berufssphäre kennen, im alltäglichen Verkehr, ein nicht zu unterschätzender Vorteil gegen früher.

Die zweite Stelle nimmt heute noch die Familie ein. Die Nachbarschaft, das gastfreie festbereite Haus, die Geburtstagsfeier und ähnliche Dinge bringen eine „newman-relation“. Die dritte Stelle sind: Feste, Bälle, Vergnügungsorte „shocking obskurem“. Dann folgen die Jugendorganisationen, es gibt heute „Nur Sportfamilien!“ Weltanschauliche Gruppen kommen zu der Erkenntnis, daß sie sich hier einschalten müssen, — man soll keine Mischehe eingehen. Auch auf der Straße, im Urlaub, in der Tanzschule lernt man sich kennen. Bei alledem muß man erkennen, wie sehr es nötig ist von der Familie, vom Beruf her die Dinge zu sehen und das Gefühl der eigenen Verantwortung zu wecken, gerade weil uns ein Stück Lebensromantik verlorengegangen ist.

Man vergißt, daß die ersten 5 Lebensjahre eines Menschen entscheidend für das Weltbild des Kindes sind. An den Mitmenschen, in der Begegnung erzieht sich das Kind, die Sitte wird hier geboren. Das Kind wird in seinen Wünschen und Hemmungen, wie seine Eltern. Es ist beschämend für unsere Zeit, daß 70% unserer Ehen sich mit einem Kinde begnügen und damit die gegenseitige



### Ob Sie ein sportliches oder festliches Kleid,

ein fesches Kostüm oder Mantel suchen, Sie finden bei uns auch in großen Größen stets eine reiche Auswahl. Wenn wir Ihnen mit unermem Rat dienen dürfen, so tun wir es gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Stopp-Moden**

Das Fachgeschäft für modische Damenkleidung

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.



# O. VIDAL



## KOHLN . KOKS . BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

Erziehung der Kinder in der Familie entfällt. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine anregenden Ausführungen.

In der Aussprache kamen alle Generationen zum Wort. Es wurde gefragt, ob die Eheanbahnungen durch Zeitungen und Ehe-Büros empfehlenswert sind. Es wurden auch Bekenntnisse laut, die Zeugnis waren von Treue und Glauben. Auch wurde gefragt wann man ehreif sei, — müsse man nicht auch die soziale Seite berücksichtigen und „Warten“ können? — Die Kriegsverhältnisse wurden aufgerollt. Die Auseinanderreißung der Familien, die rauhe militärische Sitte, der Kasernenhofen, der eben bei den überdimensionalen Verhältnissen der Weltkriege über die Grenzen ging. Trotzdem hat Kameradschaft, Freundschaft und Treue manche verborgene Blüte gezeitigt. Es sprachen die Herren: Dr. Zipperling, Seiters, Ohl, Judaschke, Wilde und Großner.

In seinem Schlußwort betonte Herr Wagner, daß man auf jede Lage eingestellt sein müsse. Man müsse bei Unfertigkeit, so wie Herr Ohl sagt, rechtzeitig eine Weichenstellung vornehmen und seine Lebensbahn steuern. Gegenüber einer anatomisierten Menschheit müsse man wieder zu eigener Verantwortung kommen.

Das ist die Schuld der Väter, daß sie die Jugend allein ließ. Der Vortragende bekannte sich zur christlichen Weltanschauung, aber ein anderer, kann auch anders sein, aber er muß Stellung beziehen und ein sittliches Ideal haben. Gewiß, wir haben heute leider vielfach eine gefährdete Lebensstellung und man sollte nicht unbedacht eine Ehe eingehen, aber da wo es sich einrichten läßt, auch bei bescheidenen Verhältnissen zu leben, sollte man einen Lebensbund schließen, er muß nur haltbar sein. Eine romantische Verklärung gibt es heute nicht. Der Verein sollte aufklärend wirken, ehe die Straße es tut. Vater und Mutter müssen ihren heranwachsenden Kindern sagen: Bringt eure Bekanntschaften mit ins Haus! Wir in unsern Jugend-Organisationen fangen an eine Art System der „offenen Tür“ einzuführen, d. h. wir schaffen Heime in denen die Jugend zur Geselligkeit sich trifft, tanzt, spielt und unterhält, alles im familiären Ton. Die Kirchengemeinden haben die Absicht, das im weiteren Maße zu tun, damit aus den gemeindlichen Gedanken heraus eine Begegnung der Geschlechter auf natürliche Art stattfindet. Die Presse war stark vertreten und der Abend zeigte wie groß das Interesse für diese Fragen vorhanden war.

## Einweihung des Festsaaes der Alsterdorfer Anstalten

Die Alsterdorfer Anstalten hatten am Sonntag, dem 17. Oktober, zu einer Feierstunde eingeladen. Der neue Festsaal sollte in einer Nachmittagsfeier eingeweiht werden. Im hellen Lichtschein erstrahlte der helle hohe Saal. An den Längsseiten und hinten abgesetzt, kann derselbe eine große Festversammlung aufnehmen, vorn ist eine große Bühne, auf der Vorführungen der Anstaltsinsassen stattfinden können.

Zunächst hatte Kirchenmusikdirektor Dr. Brodde seinen Chor aufgestellt, der verstärkt durch ein kleines Orchester, eine feierliche Kantate vormusizierte. Wohlgeschulte Stimmen erfreuten die zahlreichen Hörer und auch Herr Brodde selbst sprang mit der Solopartie ein. Der Leiter der Anstalt, Oberkirchenrat Dr. Hertrich, erinnerte in seiner Ansprache an seine Vorgänger die Pastoren Sengelmann und Stritter, die auf die Errichtung eines Festsaaes immer großen Wert gelegt hatten und wirklich auch Feste feierten. Der letzte, im Kriege zerstörte Festsaal, wurde von Pastor Stritter im Jahre 1907 geweiht. Stritter sei damals in der glücklichen Lage gewesen ein Festtagsgeschenk von 15000 Mark zu erhalten, wie es heute wäre, wisse er nicht, jedoch jede Gabe sei willkommen. 1907 sei der Saal als Fest- und Turnsaal bezeichnet, dieser Saal sei für die Anstalt, aber auch für die Angehörigen der Pflinglinge und ferner für die Gemeinden, welche sich für das Leben der Anstalt einsetzten, gebaut. Freude bringen, in einem anscheinend freudlosen Dasein, das ist der Sinn dieses Werkes. Als Vertreter Oberkirchenrat D. Knolle. Auf solchem Boden wie die-

sem, komme die menschliche Seite besser zum Durchbruch, die Kirche erkenne was es um die Barmherzigkeit ist, wenn man dem Wesen dieser Anstalt und ihrer Gründer und Helfer nachgehe; so möge auch dieser neue Saal zu mancher Festtagsfreude führen und einen Vorgeschmack geben von dem Himmelsaal, in dem ewige Freude und Wonne herrsche.

Als nächster Gratulant stieg der Vorsteher des Rauhen Hauses P. Donndorf auf das Podium, um als Vertreter der Innern-Mission seine Wünsche zu bringen. Wenn ich auch keine 15000 Mark mitbringe, so doch 10 000 Mark, gesammelt aus kleinen Beträgen, so daß durch mich etwa 10 000 Menschen heute die Alsterdorfer Anstalten grüßen. Ich könnte mit einem gewissen Neid auf diesen Raum blicken, da ein solcher dem Rauhen Haus in Horn immer noch fehlt. Wichern hat schon vor 100 Jahren mit Sengelmann, dem damals jungen Kandidaten, Berührungspunkte gehabt und sich über das später gegründete Werk gefreut; so sei auch dieser Tag ein Tag der Mitfreude. Als letzter Gratulant brachte Direktor Heitmüller von „Elim“ und dem Holstenwall seine Grüße und 500 DM, Kollektengelder aus dem Morgengottesdienst. Oberkirchenrat Hertrich dankte allen und gab die Bühne frei für die Anstalt, die in altbewährter Form ihren festlichen Beitrag lieferte, von den Kleinen bis zu den Großen. In bunter Folge folgten Vorträge, Tanz, Musik und des Bischofs, der wegen Krankheit verhindert war, sprach turnerische Aufführungen, sogar eine Humoreske mit

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 - Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekensmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)



# O. VIDAL



## KOHLN . KOKS . BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

Erziehung der Kinder in der Familie entfällt. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine anregenden Ausführungen.

In der Aussprache kamen alle Generationen zum Wort. Es wurde gefragt, ob die Eheanbahnungen durch Zeitungen und Ehe-Büros empfehlenswert sind. Es wurden auch Bekenntnisse laut, die Zeugnis waren von Treue und Glauben. Auch wurde gefragt wann man ehreif sei, — müsse man nicht auch die soziale Seite berücksichtigen und „Warten“ können? — Die Kriegsverhältnisse wurden aufgerollt. Die Auseinanderreißung der Familien, die rauhe militärische Sitte, der Kasernenhofton, der eben bei den überdimensionalen Verhältnissen der Weltkriege über die Grenzen ging. Trotzdem hat Kameradschaft, Freundschaft und Treue manche verborgene Blüte gezeitigt. Es sprachen die Herren: Dr. Zipperling, Seiters, Ohl, Judaschke, Wilde und Großner.

In seinem Schlußwort betonte Herr Wagner, daß man auf jede Lage eingestellt sein müsse. Man müsse bei Unfertigkeit, so wie Herr Ohl sagt, rechtzeitig eine Weichenstellung vornehmen und seine Lebensbahn steuern. Gegenüber einer anatomisierten Menschheit müsse man wieder zu eigener Verantwortung kommen.

Das ist die Schuld der Väter, daß sie die Jugend allein ließ. Der Vortragende bekannte sich zur christlichen Weltanschauung, aber ein anderer, kann auch anders sein, aber er muß Stellung beziehen und ein sittliches Ideal haben. Gewiß, wir haben heute leider vielfach eine gefährdete Lebensstellung und man sollte nicht unbedacht eine Ehe eingehen, aber da wo es sich einrichten läßt, auch bei bescheidenen Verhältnissen zu leben, sollte man einen Lebensbund schließen, er muß nur haltbar sein. Eine romantische Verklärung gibt es heute nicht. Der Verein sollte aufklärend wirken, ehe die Straße es tut. Vater und Mutter müssen ihren heranwachsenden Kindern sagen: Bringt eure Bekanntschaften mit ins Haus! Wir in unsern Jugend-Organisationen fangen an eine Art System der „offenen Tür“ einzuführen, d. h. wir schaffen Heime in denen die Jugend zur Geselligkeit sich trifft, tanzt, spielt und unterhält, alles im familiären Ton. Die Kirchengemeinden haben die Absicht, das im weiteren Maße zu tun, damit aus den gemeindlichen Gedanken heraus eine Begegnung der Geschlechter auf natürliche Art stattfindet. Die Presse war stark vertreten und der Abend zeigte wie groß das Interesse für diese Fragen vorhanden war.

## Einweihung des Festsaaes der Alsterdorfer Anstalten

Die Alsterdorfer Anstalten hatten am Sonntag, dem 17. Oktober, zu einer Feierstunde eingeladen. Der neue Festsaal sollte in einer Nachmittagsfeier eingeweiht werden. Im hellen Lichtschein erstrahlte der helle hohe Saal. An den Längsseiten und hinten abgesetzt, kann derselbe eine große Festversammlung aufnehmen, vorn ist eine große Bühne, auf der Vorfürhungen der Anstaltsinsassen stattfinden können.

Zunächst hatte Kirchenmusikdirektor Dr. Brodde seinen Chor aufgestellt, der verstärkt durch ein kleines Orchester, eine feierliche Kantate vormusizierte. Wohlgeschulte Stimmen erfreuten die zahlreichen Hörer und auch Herr Brodde selbst sprang mit der Solopartie ein. Der Leiter der Anstalt, Oberkirchenrat Dr. Hertrich, erinnerte in seiner Ansprache an seine Vorgänger die Pastoren Sengelmann und Stritter, die auf die Errichtung eines Festsaaes immer großen Wert gelegt hatten und wirklich auch Feste feierten. Der letzte, im Kriege zerstörte Festsaal, wurde von Pastor Stritter im Jahre 1907 geweiht. Stritter sei damals in der glücklichen Lage gewesen ein Festtagsgeschenk von 15000 Mark zu erhalten, wie es heute wäre, wisse er nicht, jedoch jede Gabe sei willkommen. 1907 sei der Saal als Fest- und Turnsaal bezeichnet, dieser Saal sei für die Anstalt, aber auch für die Angehörigen der Pfleglinge und ferner für die Gemeinden, welche sich für das Leben der Anstalt einsetzten, gebaut. Freude bringen, in einem anscheinend freudlosen Dasein, das ist der Sinn dieses Werkes. Als Vertreter Oberkirchenrat D. Knolle. Auf solchem Boden wie die-

sem, komme die menschliche Seite besser zum Durchbruch, die Kirche erkenne was es um die Barmherzigkeit ist, wenn man dem Wesen dieser Anstalt und ihrer Gründer und Helfer nachgehe; so möge auch dieser neue Saal zu mancher Festtagsfreude führen und einen Vorgeschmack geben von dem Himmelsaal, in dem ewige Freude und Wonne herrsche.

Als nächster Gratulant stieg der Vorsteher des Rauhen Hauses P. Donndorf auf das Podium, um als Vertreter der Innern-Mission seine Wünsche zu bringen. Wenn ich auch keine 15000 Mark mitbringe, so doch 10 000 Mark, gesammelt aus kleinen Beträgen, so daß durch mich etwa 10 000 Menschen heute die Alsterdorfer Anstalten grüßen. Ich könnte mit einem gewissen Neid auf diesen Raum blicken, da ein solcher dem Rauhen Haus in Horn immer noch fehlt. Wichern hat schon vor 100 Jahren mit Sengelmann, dem damals jungen Kandidaten, Berührungspunkte gehabt und sich über das später gegründete Werk gefreut; so sei auch dieser Tag ein Tag der Mitfreude. Als letzter Gratulant brachte Direktor Heitmüller von „Elim“ und dem Holstenwall seine Grüße und 500 DM, Kollektengelder aus dem Morgengottesdienst. Oberkirchenrat Hertrich dankte allen und gab die Bühne frei für die Anstalt, die in altbewährter Form ihren festlichen Beitrag lieferte, von den Kleinen bis zu den Großen. In bunter Folge folgten Vorträge, Tanz, Musik und des Bischofs, der wegen Krankheit verhindert war, sprach turnerische Aufführungen, sogar eine Humoreske mit

### ADOLPH HAU EISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahning 12 - Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekensmakler  
Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen  
Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

einer Kuh als Attrappe ging über die Bretter. Mit großer Freude und Hingabe gaben die Kranken ihr Bestes und zeigten, wie sie sich in ihrem Element fühlten und in den Händen ihrer Betreuer ihr Leben zu einem Sinn machten. Die Versammlung sang unter Posaunenbegleitung „Lobe den Herrn“. Dirigent Herr Salzmann. Eine Abendandacht des Anstaltspastors beschloß die Feierstunde. Die Kollekte hat hoffentlich einige Lücken des Defizits gefüllt. Wir aber wünschen den Alsterdorfer Anstalten auch für die Zukunft den Segen Gottes.

Schriftleitung

### Mitteilungen.

Ein Ausflug nach Stade brachte die Freunde der Evangelischen Akademie wieder einmal gesellig zusammen. Drei Busse brachten die Teilnehmer zum Hauptgottesdienst, in dem Herr Senior Ubbelohde (St. Cosmae) die Predigt hielt. Eine Besichtigung der Stadt zeigte wohlherhaltene Stadtteile aus der Schwedenzeit in und nach dem 30jährigen Kriege, besonders einige schöne Fachwerkbauten. Die Akademie hatte auch Gelegenheit, die Schnittgergeln in Stade und Neuenfelde zu hören. In der Neuenfelder Kirche hielten die Herren Günther und P. von Nerling Kurzreferate über die geplante Arbeit. Herr Günther gedachte des im Vorjahre plötzlich verstorbenen Pastor Dr. Junge, der in vorbildlicher Treue das Werk der Ev. Akademie in Hamburg aufgenommen und entwickelt hat. Hamburg ist in der glücklichen Lage geschlossene Studienkreise über das ganze Jahr durchzuführen, um sorgfältig und ständig in die Problematik unserer Tage einzusteigen. Es ist kaum ein kulturelles Gebiet, zu dem auch von Seiten der Kirche, oder sagen wir besser, von Seiten des Christentums und seiner gebildeten Laien, ein Beitrag geliefert werden könnte. Herr Günther forderte die Teilnehmer auf, durch Eingaben Fragen aufzuwerfen, die die Arbeit der Akademie befruchten können. Herr P. v. Nehrling berichtete von dem Arbeiterwerk, insbesondere von der Jugendarbeit. Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem neutralen Boden der Kirche zusammenzuführen, das sei ein neuer Zweig der Akademiearbeit, die erste Ansätze gezeitigt hat. Vertrauen wecken auf dem Sektor des Religiösen, das ist die unausweichliche Forderung unserer kirchlichen Arbeit. Man muß den modernen Menschen in seinem Betriebe kennenlernen und seinen Nöten, Freuden und Sorgen nachgehen.

Den anregenden Tag schloß ein Abendsegen in der Kirche zu Neuenfelde, der die Teilnehmer in Lied, Gebet und Segen noch einmal zu einer religiösen Gemeinschaft zusammenschloß.

Die Ev. Akademie von Schleswig-Holstein ladet zur Jahrestagung Arbeitsgemeinschaft „Kultur und Politik im Rahmen der 800-Jahrfeier des Doms zu Ratzeburg ein. Das Thema lautet: „Gibt es christliche Politik?“. In einem groß angelegten Programm wird in drei Arbeitstagen der Ruf nach „christlicher Politik“ behandelt auf grund unserer Erfahrungen von Unmenschlichkeiten, Leiden und Unsicherheit aus politischen Ursachen. Ferner aus der wachsenden Erkenntnis, daß man es in unserer Zeit mit antichristlichen Mächten und Verhaltensweisen zu tun hat. Gefragt wird: Ob der persönliche Einsatz als Christ im politischen Raum genügt?, oder: Was wären sonst die Grundlagen, Grenzen und Ziele einer christlichen Politik und wie ist solche Politik möglich? Wir bringen diese Ankündigungen, um auch in unseren bürgerlichen Kreisen Anregungen zur Aussprache zu geben. Wir werden über diese Tagung später berichten.

Schriftleitung.

### Wir gratulieren!

7. November	Adolf Berglein	60 Jahre
26. November	Willy Compens	50 Jahre
2. Dezember	Carl Rathjen	65 Jahre

Auf's Steuersparen sich besinnen,  
der Leichtfink lässt das Jahr verrinnen



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

## Aus dem Zentralauschuß

Nicht nur die Räume im Reichshof, sondern das Zeitgeschehen an sich und der Vortrag des Herrn Senator Renatus Weber über „Hamburg in Bonn“, gaben der Abgeordneten-Versammlung am 25. Oktober einen festlichen Rahmen. Am 29. November wird unser 1. Bürgermeister an derselben Stelle sprechen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, das Wochenende und das Bäckereiverbot betreffend sowie die Ferienregelung, gab der Präses bekannt, daß der Wohnungsbau des Z. A. geschlossen sei, da die erforderliche Kapitaldeckung nicht erreicht wurde. Für das Mahnmahl „Nicolaikirchturm“ setzt sich der Z. A. nach wie vor mit allen Mitteln ein. P. Brodmeier bittet um Aufgabe der Sozialausschüsse bis zum 10. November. Herr Senator Weber gab eine kurze Einführung über die Aufgaben des Bundesrates, er ist eine Ministerkonferenz der Länder. Seine Aufgabe in Bonn formulierte der Senator mit dem Satz: Es ist der Ausfluß des hamburgischen Willens in Bonn eine Rolle zu spielen. Außerdem den Kontakt mit ausländischen Missionen aufzunehmen und zu erhalten. Beziehungen knüpfen, die für Hamburg wichtig sind. Die Verwaltung darf nicht durch Bildung von Kammern in den alten Ständestaat zurückfallen. Als Deutsche aber muß uns daran liegen die Repräsentantenhäuser Schaumburg—Hammer Schmidt als zum erfolgreichen Aufbau der Bundesrepublik mit allen Mitteln zu stärken und die ungeheure Leistung des Bundeskanzlers anzuerkennen, die heute erneut zu Tage tritt, sie ist ein Weg, der Saar und Oder-Neiße-Linie in gleicher Weise im Gesichtsblick hat. In seinem Schlußwort sprach er auch den Debattieren und den Abgeordneten gegenüber aus, er ist bestimmt des Glau-

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalkerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

einer Kuh als Attrappe ging über die Bretter. Mit großer Freude und Hingabe gaben die Kranken ihr Bestes und zeigten, wie sie sich in ihrem Element fühlten und in den Händen ihrer Betreuer ihr Leben zu einem Sinn machten. Die Versammlung sang unter Posaunenbegleitung „Lobe den Herrn“. Dirigent Herr Salzmann. Eine Abendandacht des Anstaltspastors beschloß die Feierstunde. Die Kollekte hat hoffentlich einige Lücken des Defizits gefüllt. Wir aber wünschen den Alsterdorfer Anstalten auch für die Zukunft den Segen Gottes.

Schriftleitung

### Mitteilungen.

Ein Ausflug nach Stade brachte die Freunde der Evangelischen Akademie wieder einmal gesellig zusammen. Drei Busse brachten die Teilnehmer zum Hauptgottesdienst, in dem Herr Senior Ubbelohde (St. Cosmae) die Predigt hielt. Eine Besichtigung der Stadt zeigte wohlerhaltene Stadtteile aus der Schwedenzeit in und nach dem 30jährigen Kriege, besonders einige schöne Fachwerkbauten. Die Akademie hatte auch Gelegenheit, die Schnittgergeln in Stade und Neuenfelde zu hören. In der Neuenfelder Kirche hielten die Herren Günther und P. von Nerling Kurzreferate über die geplante Arbeit. Herr Günther gedachte des im Vorjahre plötzlich verstorbenen Pastor Dr. Junge, der in vorbildlicher Treue das Werk der Ev. Akademie in Hamburg aufgenommen und entwickelt hat. Hamburg ist in der glücklichen Lage geschlossene Studienkreise über das ganze Jahr durchzuführen, um sorgfältig und ständig in die Problematik unserer Tage einzusteigen. Es ist kaum ein kulturelles Gebiet, zu dem auch von Seiten der Kirche, oder sagen wir besser, von Seiten des Christentums und seiner gebildeten Laien, ein Beitrag geliefert werden könnte. Herr Günther forderte die Teilnehmer auf, durch Eingaben Fragen aufzuwerfen, die die Arbeit der Akademie befruchten können. Herr P. v. Nehrling berichtete von dem Arbeiterwerk, insbesondere von der Jugendarbeit. Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem neutralen Boden der Kirche zusammenzuführen, das sei ein neuer Zweig der Akademiearbeit, die erste Ansätze gezeitigt hat. Vertrauen wecken auf dem Sektor des Religiösen, das ist die unausweichliche Forderung unserer kirchlichen Arbeit. Man muß den modernen Menschen in seinem Betriebe kennenlernen und seinen Nöten, Freuden und Sorgen nachgehen.

Den anregenden Tag schloß ein Abendsegen in der Kirche zu Neuenfelde, der die Teilnehmer in Lied, Gebet und Segen noch einmal zu einer religiösen Gemeinschaft zusammenschloß.

Die Ev. Akademie von Schleswig-Holstein ladet zur Jahrestagung Arbeitsgemeinschaft „Kultur und Politik im Rahmen der 800-Jahrfeier des Doms zu Ratzeburg ein. Das Thema lautet: „Gibt es christliche Politik?“. In einem groß angelegten Programm wird in drei Arbeitstagen der Ruf nach „christlicher Politik“ behandelt auf grund unserer Erfahrungen von Unmenschlichkeiten, Leiden und Unsicherheit aus politischen Ursachen. Ferner aus der wachsenden Erkenntnis, daß man es in unserer Zeit mit antichristlichen Mächten und Verhaltensweisen zu tun hat. Gefragt wird: Ob der persönliche Einsatz als Christ im politischen Raum genügt?, oder: Was wären sonst die Grundlagen, Grenzen und Ziele einer christlichen Politik und wie ist solche Politik möglich? Wir bringen diese Ankündigungen, um auch in unseren bürgerlichen Kreisen Anregungen zur Aussprache zu geben. Wir werden über diese Tagung später berichten.

Schriftleitung.

### Wir gratulieren!

7. November	Adolf Berglein	60 Jahre
26. November	Willy Compens	50 Jahre
2. Dezember	Carl Rathjen	65 Jahre

Auf's Steuersparen sich besinnen,  
der Leichtfink lässt das Jahr verrinnen



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

## Aus dem Zentralauschuß

Nicht nur die Räume im Reichshof, sondern das Zeitgeschehen an sich und der Vortrag des Herrn Senator Renatus Weber über „Hamburg in Bonn“, gaben der Abgeordneten-Versammlung am 25. Oktober einen festlichen Rahmen. Am 29. November wird unser 1. Bürgermeister an derselben Stelle sprechen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, das Wochenende und das Bäckereiverbot betreffend sowie die Ferienregelung, gab der Präses bekannt, daß der Wohnungsbau des Z. A. geschlossen sei, da die erforderliche Kapitaldeckung nicht erreicht wurde. Für das Mahnmahl „Nicolaikirchturm“ setzt sich der Z. A. nach wie vor mit allen Mitteln ein. P. Brodmeier bittet um Aufgabe der Sozialausschüsse bis zum 10. November. Herr Senator Weber gab eine kurze Einführung über die Aufgaben des Bundesrates, er ist eine Ministerkonferenz der Länder. Seine Aufgabe in Bonn formulierte der Senator mit dem Satz: Es ist der Ausfluß des hamburgischen Willens in Bonn eine Rolle zu spielen. Außerdem den Kontakt mit ausländischen Missionen aufzunehmen und zu erhalten. Beziehungen knüpfen, die für Hamburg wichtig sind. Die Verwaltung darf nicht durch Bildung von Kammern in den alten Ständestaat zurückfallen. Als Deutsche aber muß uns daran liegen die Repräsentantenhäuser Schaumburg—Hammer Schmidt als zum erfolgreichen Aufbau der Bundesrepublik mit allen Mitteln zu stärken und die ungeheure Leistung des Bundeskanzlers anzuerkennen, die heute erneut zu Tage tritt, sie ist ein Weg, der Saar und Oder-Neiße-Linie in gleicher Weise im Gesichtsblick hat. In seinem Schlußwort sprach er auch den Debattieren und den Abgeordneten gegenüber aus, er ist bestimmt des Glau-

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalkerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

einer Kuh als Attrappe ging über die Bretter. Mit großer Freude und Hingabe gaben die Kranken ihr Bestes und zeigten, wie sie sich in ihrem Element fühlten und in den Händen ihrer Betreuer ihr Leben zu einem Sinn machten. Die Versammlung sang unter Posaunenbegleitung „Lobe den Herrn“. Dirigent Herr Salzmann. Eine Abendandacht des Anstaltspastors beschloß die Feierstunde. Die Kollekte hat hoffentlich einige Lücken des Defizits gefüllt. Wir aber wünschen den Alsterdorfer Anstalten auch für die Zukunft den Segen Gottes.

Schriftleitung

### Mitteilungen.

Ein Ausflug nach Stade brachte die Freunde der Evangelischen Akademie wieder einmal gesellig zusammen. Drei Busse brachten die Teilnehmer zum Hauptgottesdienst, in dem Herr Senior Ubbelohde (St. Cosmae) die Predigt hielt. Eine Besichtigung der Stadt zeigte wohlerhaltene Stadtteile aus der Schwedenzeit in und nach dem 30jährigen Kriege, besonders einige schöne Fachwerkbauten. Die Akademie hatte auch Gelegenheit, die Schnittgergeln in Stade und Neuenfelde zu hören. In der Neuenfelder Kirche hielten die Herren Günther und P. von Nerling Kurzreferate über die geplante Arbeit. Herr Günther gedachte des im Vorjahre plötzlich verstorbenen Pastor Dr. Junge, der in vorbildlicher Treue das Werk der Ev. Akademie in Hamburg aufgenommen und entwickelt hat. Hamburg ist in der glücklichen Lage geschlossene Studienkreise über das ganze Jahr durchzuführen, um sorgfältig und ständig in die Problematik unserer Tage einzusteigen. Es ist kaum ein kulturelles Gebiet, zu dem auch von Seiten der Kirche, oder sagen wir besser, von Seiten des Christentums und seiner gebildeten Laien, ein Beitrag geliefert werden könnte. Herr Günther forderte die Teilnehmer auf, durch Eingaben Fragen aufzuwerfen, die die Arbeit der Akademie befruchten können. Herr P. v. Nehrling berichtete von dem Arbeiterwerk, insbesondere von der Jugendarbeit. Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem neutralen Boden der Kirche zusammenzuführen, das sei ein neuer Zweig der Akademiearbeit, die erste Ansätze gezeitigt hat. Vertrauen wecken auf dem Sektor des Religiösen, das ist die unausweichliche Forderung unserer kirchlichen Arbeit. Man muß den modernen Menschen in seinem Betriebe kennenlernen und seinen Nöten, Freuden und Sorgen nachgehen.

Den anregenden Tag schloß ein Abendsegen in der Kirche zu Neuenfelde, der die Teilnehmer in Lied, Gebet und Segen noch einmal zu einer religiösen Gemeinschaft zusammenschloß.

Die Ev. Akademie von Schleswig-Holstein ladet zur Jahrestagung Arbeitsgemeinschaft „Kultur und Politik im Rahmen der 800-Jahrfeier des Doms zu Ratzeburg ein. Das Thema lautet: „Gibt es christliche Politik?“. In einem groß angelegten Programm wird in drei Arbeitstagen der Ruf nach „christlicher Politik“ behandelt auf grund unserer Erfahrungen von Unmenschlichkeiten, Leiden und Unsicherheit aus politischen Ursachen. Ferner aus der wachsenden Erkenntnis, daß man es in unserer Zeit mit antichristlichen Mächten und Verhaltensweisen zu tun hat. Gefragt wird: Ob der persönliche Einsatz als Christ im politischen Raum genügt?, oder: Was wären sonst die Grundlagen, Grenzen und Ziele einer christlichen Politik und wie ist solche Politik möglich? Wir bringen diese Ankündigungen, um auch in unseren bürgerlichen Kreisen Anregungen zur Aussprache zu geben. Wir werden über diese Tagung später berichten.

Schriftleitung.

### Wir gratulieren!

7. November	Adolf Berglein	60 Jahre
26. November	Willy Compens	50 Jahre
2. Dezember	Carl Rathjen	65 Jahre

Auf's Steuersparen sich besinnen,  
der Leichtfink lässt das Jahr verrinnen

NOCH 1954

STEUER  
FREI  
SPAREN



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

## Aus dem Zentralauschuß

Nicht nur die Räume im Reichshof, sondern das Zeitgeschehen an sich und der Vortrag des Herrn Senator Renatus Weber über „Hamburg in Bonn“, gaben der Abgeordneten-Versammlung am 25. Oktober einen festlichen Rahmen. Am 29. November wird unser 1. Bürgermeister an derselben Stelle sprechen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, das Wochenende und das Bäckereiverbot betreffend sowie die Ferienregelung, gab der Präses bekannt, daß der Wohnungsbau des Z. A. geschlossen sei, da die erforderliche Kapitaldeckung nicht erreicht wurde. Für das Mahnmahl „Nicolaikirchturm“ setzt sich der Z. A. nach wie vor mit allen Mitteln ein. P. Brodmeier bittet um Aufgabe der Sozialausschüsse bis zum 10. November. Herr Senator Weber gab eine kurze Einführung über die Aufgaben des Bundesrates, er ist eine Ministerkonferenz der Länder. Seine Aufgabe in Bonn formulierte der Senator mit dem Satz: Es ist der Ausfluß des hamburgischen Willens in Bonn eine Rolle zu spielen. Außerdem den Kontakt mit ausländischen Missionen aufzunehmen und zu erhalten. Beziehungen knüpfen, die für Hamburg wichtig sind. Die Verwaltung darf nicht durch Bildung von Kammern in den alten Ständestaat zurückfallen. Als Deutsche aber muß uns daran liegen die Repräsentantenhäuser Schaumburg—Hammer Schmidt als zum erfolgreichen Aufbau der Bundesrepublik mit allen Mitteln zu stärken und die ungeheure Leistung des Bundeskanzlers anzuerkennen, die heute erneut zu Tage tritt, sie ist ein Weg, der Saar und Oder-Neiße-Linie in gleicher Weise im Gesichtsblick hat. In seinem Schlußwort sprach er auch den Debattieren und den Abgeordneten gegenüber aus, er ist bestimmt des Glau-

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalkerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

ben, daß unsere Wünsche hinsichtlich Saarbrücken und Königsberg eines Tages in Erfüllung gehen, da es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, unserm Volk angestammtes Gut wieder zuzuführen. Mit lebhafter Zustimmung waren die Abgeordneten den Ausführungen gefolgt. Der Präses unterstrich den Beifall durch treffende Dankworte.

### Dr. Ehlers † — in Hamburg (Wir ehren den plötzlich Dahingerafften)

Der Bundestagspräsident redete den evangelischen Männern und damit auch der evangelischen Bevölkerung ins Gewissen sich aktiver zu verhalten. Die katholischen Brüder zeigten mehr Zivil-Courage. Auch im politischen Leben sei das evangelische Bürgertum zu träge. Die Gemeinden müßten stärker in die Erscheinung treten, aber auch im Alltag des einzelnen müßte sich der Glaube durchsetzen in Wort und Tat. Man dürfe sich nicht mit der Abhaltung von Kirchentagen begnügen, sondern für sein Volk in den Riß treten.

## Kirchgang anno dazumal

Frei nach Detlev v. Liliencroon

Im Kasino klopfte der Regimentskommandeur dem Bataillonskommandeur vertraulich auf die Schulter. „Herr von Soden, äh, was ich noch sagen wollte, äh, mir ist zu Ohren gekommen, daß, äh, die erste Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen wenig frischen Eindruck gemacht hat! Äh, lieber Soden, muntern sie die Gesellschaft mal ein bißchen auf!“ „Jawohl, Herr Oberst!“

Im Geschäftszimmer des Bataillons fährt sein Kommandeur den Kompaniechef an: „Herr Burgsdorf, mir ist zu Ohren gekommen, daß Ihre Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen total ermüdeten Eindruck gemacht hat. Nehmen Sie die Kerle mal hoch, daß so etwas nicht noch einmal vorkommt!“ „Zu Befehl, Herr Major!“ Bald steht der Hauptmann vor der angestreteten Kompanie. Neben ihm sein Hauptfeldwebel. „Mir ist zu Ohren gekommen“, donnerte der Kompaniechef mit sonorer Stimme über den Kasernenhof, „daß in der Kirche am vergangenen Sonntag geschlafen worden ist! In der Kirche wird nicht geschlafen! Ihr seid in der Kirche, um zu beten, zum lieben Gott zu beten, das kann der alte Herr von euch verlangen! Feldwebel, schleifen Sie die Brüder, daß ihnen der Hintern hochgeht!“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Der Spieß verschränkte seine Hände auf dem Rücken, wirft sich in die Brust, und brüllt: „Wat habe ick jehört, Ihr habt jepennt! In der Kirche jepennt. In der Kirche wird nicht jepennt! Det is wie 'ne Instruktionstunde! Na, wartet Ihr Hammels, ick werde Euch mal zeigen, wat Kirchgang ist! So, hier zieh ick 'nen Strich, und alles, was dahinter ist, ist die Kirche. Und nu rin in die Kirche, aber ick sage Euch, die Quanten hoch und ganz leise uff Euren Platz. Und denn Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn setzen! Und denn fangt Ihr mit Selbstbeschäftigung an. Erst Armrollen, denn Fußrollen. Und dann Entfernungsschätzen, erst vom Paster bis zur Kanzel und denn von der Kanzel bis da, wo die Herrn Offiziere pennen — sitzen meine ick. Und det macht Ihr solange, bis der Paster mit dem Quatsch zu Ende ist. Denn wieder uff, Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn raus aus die Kirche. Aber leise sage ick Euch, die Quanten und den Kopp hoch. So, mal die Unteroffiziere zu mir! Meine Herrschaften, nu wird Kirchgang geübt, bis dett klappt!“

## Das Ungeheuer Aktualität

Entstanden aus dem Mord an Zeit und Raum — Die Kongreß-Plage

Mit dem Satz „Es tagt, es tagt — und wird trotzdem nicht heller“ wandte sich Dr. Kurt Seeberger vom Zeitfunk des Bayrischen Rundfunks vor dem Lehrgang der christlichen Presseakademie in Tutzing gegen die vielen Tagungen, Kongresse und Konferenzen der Gegenwart. Unter dem Thema „Die Absurdität der Aktualität“ führte Seeberger vor den jungen Journalisten aus, daß „durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie das Ungeheuer Aktualität aus dem Mord an Raum und Zeit entstanden“ sei.

Er beantwortete die Frage, ob man durch die Überwindung von Raum und Zeit dem Mitmenschen näher gekommen sei, mit dem Satz: „Die Entfernung von Mensch zu Mensch war vielleicht noch nie so groß wie heute“. Scharf wandte sich Dr. Seeberger auch gegen die Einteilung unserer Welt in die Planquadrate von Politik, Kultur, Wirtschaft usw. und gegen das viele Reden von Funktionären und Wortführern verschiedenster Gruppen.

Die wirkliche und geheimnisvolle Welt stehe unerkannt hinter dem System der Aktualität. Es fehle der Maßstab. Man verzichte im Bereich der Aktualität auf jede Wertung, überlasse das Geld den Routiniers und

falle damit in die Arme des Nihilismus. Absurd sei die Aktualität, weil sie die Welt verfälsche und die Unwesentlichkeit zum Prinzip erhebe. Der letzte Rest von Menschlichkeit in unserer Welt müsse aussterben, wenn man sich daran gewöhne, daß die Welt lediglich aus Grausamkeit und Greuel bestehe, so daß die Menschlichkeit in den Spalten der Tageszeitungen lediglich unter dem Titel „Rosinen des Tages“ erscheinen könne. So entstehe ein Menschenschlag auf der Stufe des Neanderthalers, voll stumpfer, dummer und egoistischer Triebe. Das Dilemma Aktualität könne nur durch die sensiblen Menschen aufgehoben werden, die die Stellen der Funktionäre einnehmen müßten und die noch die Fähigkeit haben, original und individuell zu leben, zu denken, sich zu wundern und sich um ihre Mitmenschen zu kümmern.

Im Anschluß an die sehr lebhaft diskutierte Deutung W. E. Süßkind in Diskussionen und schriftstellerischen Seminarübungen den Journalisten die Möglichkeiten an, wie man auch in den Spalten der Tagespresse bei Raumangel und Zeitdruck einen guten Schreibstiel pflegen könne.

## Wiedersehen mit Afrika

Herr von Lettow-Vorbeck hielt im Rahmen einer Vereinsversammlung einen Vortrag über seine Reise, die er mit seiner Tochter als 83jähriger nach Afrika gemacht hatte. Die Versammlung hatte sich erhoben, die hohe straffe Gestalt des Generals kam durch den Saal und wurde am Vorstandstisch empfangen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gast unserer Einladung bereitwilligst gefolgt sei. Als er vor vierzig Jahren in Afrika seinen Ruhm befestigte. Zwei blutige Kriege haben auch in unsere Familien Lücken gerissen, sie wissen das als verantwortlicher Militär zu genau, was Verluste sind. Mir schrieb ein befreundeter Pastor bei der Nachricht, daß mein Sohn, der aktiver Offizier war: „Heldenblut ist dir geflossen. Dir sank der Jugend schönste Zier; nach solchen Opfern heilig großen, was gelten diese

Lieder dir? Nach solchen Opfern — diese Lieder!“ Wir haben den Männer-Gesangverein Concordia gebeten, solche Lieder zu Ihrer Begrüßung zu singen, als Ausdruck vaterländischer Verbundenheit zu allen deutschen Stammesgenossen. In diesem Sinne begrüßen wir Volksdorfer Sie, Herr General, herzlich. —

Nachdem die beiden herzandringenden Weisen verklungen waren, nahm der Vortragende das Wort. Mit fester, ungebrochener Stimme dankte er für die Begrüßung mit der Bemerkung, dies sei für ihn der Höhepunkt des Abends, was er von seiner Reise, die er nach Afrika mit seiner Tochter gemacht habe, nun noch zu berichten habe, möge freundlich aufgenommen werden. An Hand einer Wandtafel schilderte er mit Hilfe des Kreidestiftes seine Flugreise über Afrika, die er von Brüssel aus antrat. Le-

ben, daß unsere Wünsche hinsichtlich Saarbrücken und Königsberg eines Tages in Erfüllung gehen, da es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, unserm Volk angestammtes Gut wieder zuzuführen. Mit lebhafter Zustimmung waren die Abgeordneten den Ausführungen gefolgt. Der Präses unterstrich den Beifall durch treffende Dankworte.

### Dr. Ehlers † — in Hamburg (Wir ehren den plötzlich Dahingerafften)

Der Bundestagspräsident redete den evangelischen Männern und damit auch der evangelischen Bevölkerung ins Gewissen sich aktiver zu verhalten. Die katholischen Brüder zeigten mehr Zivil-Courage. Auch im politischen Leben sei das evangelische Bürgertum zu träge. Die Gemeinden müßten stärker in die Erscheinung treten, aber auch im Alltag des einzelnen müßte sich der Glaube durchsetzen in Wort und Tat. Man dürfe sich nicht mit der Abhaltung von Kirchentagen begnügen, sondern für sein Volk in den Riß treten.

## Kirchgang anno dazumal

Frei nach Detlev v. Liliencroon

Im Kasino klopft der Regimentskommandeur dem Bataillonskommandeur vertraulich auf die Schulter. „Herr von Soden, äh, was ich noch sagen wollte, äh, mir ist zu Ohren gekommen, daß, äh, die erste Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen wenig frischen Eindruck gemacht hat! Äh, lieber Soden, muntern sie die Gesellschaft mal ein bißchen auf!“ „Jawohl, Herr Oberst!“

Im Geschäftszimmer des Bataillons fährt sein Kommandeur den Kompaniechef an: „Herr Burgsdorf, mir ist zu Ohren gekommen, daß Ihre Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen total ermüdeten Eindruck gemacht hat. Nehmen Sie die Kerle mal hoch, daß so etwas nicht noch einmal vorkommt!“ „Zu Befehl, Herr Major!“ Bald steht der Hauptmann vor der angestreteten Kompanie. Neben ihm sein Hauptfeldwebel. „Mir ist zu Ohren gekommen“, donnerte der Kompaniechef mit sonorer Stimme über den Kasernenhof, „daß in der Kirche am vergangenen Sonntag geschlafen worden ist! In der Kirche wird nicht geschlafen! Ihr seid in der Kirche, um zu beten, zum lieben Gott zu beten, das kann der alte Herr von euch verlangen! Feldwebel, schleifen Sie die Brüder, daß ihnen der Hintern hochgeht!“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Der Spieß verschränkte seine Hände auf dem Rücken, wirft sich in die Brust, und brüllt: „Wat habe ick jehört, Ihr habt jepennt! In der Kirche jepennt. In der Kirche wird nicht jepennt! Det is wie 'ne Instruktionstunde! Na, wartet Ihr Hammels, ick werde Euch mal zeigen, wat Kirchgang ist! So, hier zieh ick 'nen Strich, und alles, was dahinter ist, ist die Kirche. Und nu rin in die Kirche, aber ick sage Euch, die Quanten hoch und ganz leise uff Euren Platz. Und denn Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn setzen! Und denn fangt Ihr mit Selbstbeschäftigung an. Erst Armrollen, denn Fußroller. Und dann Entfernungsschätzen, erst vom Paster bis zur Kanzel und denn von der Kanzel bis da, wo die Herrn Offiziere pennen — sitzen meine ick. Und det macht Ihr solange, bis der Paster mit dem Quatsch zu Ende ist. Denn wieder uff, Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn raus aus die Kirche. Aber leise sage ick Euch, die Quanten und den Kopp hoch. So, mal die Unteroffiziere zu mir! Meine Herrschaften, nu wird Kirchgang geübt, bis dett klappt!“

## Das Ungeheuer Aktualität

Entstanden aus dem Mord an Zeit und Raum — Die Kongreß-Plage

Mit dem Satz „Es tagt, es tagt — und wird trotzdem nicht heller“ wandte sich Dr. Kurt Seeberger vom Zeitfunk des Bayrischen Rundfunks vor dem Lehrgang der christlichen Presseakademie in Tutzing gegen die vielen Tagungen, Kongresse und Konferenzen der Gegenwart. Unter dem Thema „Die Absurdität der Aktualität“ führte Seeberger vor den jungen Journalisten aus, daß „durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie das Ungeheuer Aktualität aus dem Mord an Raum und Zeit entstanden“ sei.

Er beantwortete die Frage, ob man durch die Überwindung von Raum und Zeit dem Mitmenschen näher gekommen sei, mit dem Satz: „Die Entfernung von Mensch zu Mensch war vielleicht noch nie so groß wie heute“. Scharf wandte sich Dr. Seeberger auch gegen die Einteilung unserer Welt in die Planquadrate von Politik, Kultur, Wirtschaft usw. und gegen das viele Reden von Funktionären und Wortführern verschiedenster Gruppen.

Die wirkliche und geheimnisvolle Welt stehe unerkannt hinter dem System der Aktualität. Es fehle der Maßstab. Man verzichte im Bereich der Aktualität auf jede Wertung, überlasse das Geld den Routiniers und

falle damit in die Arme des Nihilismus. Absurd sei die Aktualität, weil sie die Welt verfälsche und die Unwesentlichkeit zum Prinzip erhebe. Der letzte Rest von Menschlichkeit in unserer Welt müsse aussterben, wenn man sich daran gewöhne, daß die Welt lediglich aus Grausamkeit und Greuel bestehe, so daß die Menschlichkeit in den Spalten der Tageszeitungen lediglich unter dem Titel „Rosinen des Tages“ erscheinen könne. So entstehe ein Menschenschlag auf der Stufe des Neanderthalers, voll stumpfer, dummer und egoistischer Triebe. Das Dilemma Aktualität könne nur durch die sensiblen Menschen aufgehoben werden, die die Stellen der Funktionäre einnehmen müßten und die noch die Fähigkeit haben, original und individuell zu leben, zu denken, sich zu wundern und sich um ihre Mitmenschen zu kümmern.

Im Anschluß an die sehr lebhaft diskutierte Deutung W. E. Süßkind in Diskussionen und schriftstellerischen Seminarübungen den Journalisten die Möglichkeiten an, wie man auch in den Spalten der Tagespresse bei Raumangel und Zeitdruck einen guten Schreibstiel pflegen könne.

## Wiedersehen mit Afrika

Herr von Lettow-Vorbeck hielt im Rahmen einer Vereinsversammlung einen Vortrag über seine Reise, die er mit seiner Tochter als 83jähriger nach Afrika gemacht hatte. Die Versammlung hatte sich erhoben, die hohe straffe Gestalt des Generals kam durch den Saal und wurde am Vorstandstisch empfangen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gast unserer Einladung bereitwilligst gefolgt sei. Als er vor vierzig Jahren in Afrika seinen Ruhm befestigte. Zwei blutige Kriege haben auch in unsere Familien Lücken gerissen, sie wissen das als verantwortlicher Militär zu genau, was Verluste sind. Mir schrieb ein befreundeter Pastor bei der Nachricht, daß mein Sohn, der aktiver Offizier war: „Heldenblut ist dir geflossen. Dir sank der Jugend schönste Zier; nach solchen Opfern heilig großen, was gelten diese

Lieder dir? Nach solchen Opfern — diese Lieder!“ Wir haben den Männer-Gesangverein Concordia gebeten, solche Lieder zu Ihrer Begrüßung zu singen, als Ausdruck vaterländischer Verbundenheit zu allen deutschen Stammesgenossen. In diesem Sinne begrüßen wir Volksdorfer Sie, Herr General, herzlich. —

Nachdem die beiden herzandringenden Weisen verklungen waren, nahm der Vortragende das Wort. Mit fester, ungebrochener Stimme dankte er für die Begrüßung mit der Bemerkung, dies sei für ihn der Höhepunkt des Abends, was er von seiner Reise, die er nach Afrika mit seiner Tochter gemacht habe, nun noch zu berichten habe, möge freundlich aufgenommen werden. An Hand einer Wandtafel schilderte er mit Hilfe des Kreidestiftes seine Flugreise über Afrika, die er von Brüssel aus antrat. Le-

ben, daß unsere Wünsche hinsichtlich Saarbrücken und Königsberg eines Tages in Erfüllung gehen, da es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, unserm Volk angestammtes Gut wieder zuzuführen. Mit lebhafter Zustimmung waren die Abgeordneten den Ausführungen gefolgt. Der Präses unterstrich den Beifall durch treffende Dankworte.

### Dr. Ehlers † — in Hamburg (Wir ehren den plötzlich Dahingerafften)

Der Bundestagspräsident redete den evangelischen Männern und damit auch der evangelischen Bevölkerung ins Gewissen sich aktiver zu verhalten. Die katholischen Brüder zeigten mehr Zivil-Courage. Auch im politischen Leben sei das evangelische Bürgertum zu träge. Die Gemeinden müßten stärker in die Erscheinung treten, aber auch im Alltag des einzelnen müßte sich der Glaube durchsetzen in Wort und Tat. Man dürfe sich nicht mit der Abhaltung von Kirchentagen begnügen, sondern für sein Volk in den Riß treten.

## Kirchgang anno dazumal

Frei nach Detlev v. Liliencroon

Im Kasino klopft der Regimentskommandeur dem Bataillonskommandeur vertraulich auf die Schulter. „Herr von Soden, äh, was ich noch sagen wollte, äh, mir ist zu Ohren gekommen, daß, äh, die erste Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen wenig frischen Eindruck gemacht hat! Äh, lieber Soden, muntern sie die Gesellschaft mal ein bißchen auf!“ „Jawohl, Herr Oberst!“

Im Geschäftszimmer des Bataillons fährt sein Kommandeur den Kompaniechef an: „Herr Burgsdorf, mir ist zu Ohren gekommen, daß Ihre Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen total ermüdeten Eindruck gemacht hat. Nehmen Sie die Kerle mal hoch, daß so etwas nicht noch einmal vorkommt!“ „Zu Befehl, Herr Major!“ Bald steht der Hauptmann vor der angestreteten Kompanie. Neben ihm sein Hauptfeldwebel. „Mir ist zu Ohren gekommen“, donnerte der Kompaniechef mit sonorer Stimme über den Kasernenhof, „daß in der Kirche am vergangenen Sonntag geschlafen worden ist! In der Kirche wird nicht geschlafen! Ihr seid in der Kirche, um zu beten, zum lieben Gott zu beten, das kann der alte Herr von euch verlangen! Feldwebel, schleifen Sie die Brüder, daß ihnen der Hintern hochgeht!“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Der Spieß verschränkte seine Hände auf dem Rücken, wirft sich in die Brust, und brüllt: „Wat habe ick jehört, Ihr habt jepennt! In der Kirche jepennt. In der Kirche wird nicht jepennt! Det is wie 'ne Instruktionstunde! Na, wartet Ihr Hammels, ick werde Euch mal zeigen, wat Kirchgang ist! So, hier zieh ick 'nen Strich, und alles, was dahinter ist, ist die Kirche. Und nu rin in die Kirche, aber ick sage Euch, die Quanten hoch und ganz leise uff Euren Platz. Und denn Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn setzen! Und denn fangt Ihr mit Selbstbeschäftigung an. Erst Armrollen, denn Fußroller. Und dann Entfernungsschätzen, erst vom Paster bis zur Kanzel und denn von der Kanzel bis da, wo die Herrn Offiziere pennen — sitzen meine ick. Und det macht Ihr solange, bis der Paster mit dem Quatsch zu Ende ist. Denn wieder uff, Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn raus aus die Kirche. Aber leise sage ick Euch, die Quanten und den Kopp hoch. So, mal die Unteroffiziere zu mir! Meine Herrschaften, nu wird Kirchgang geübt, bis dett klappt!“

## Das Ungeheuer Aktualität

Entstanden aus dem Mord an Zeit und Raum — Die Kongreß-Plage

Mit dem Satz „Es tagt, es tagt — und wird trotzdem nicht heller“ wandte sich Dr. Kurt Seeberger vom Zeitfunk des Bayrischen Rundfunks vor dem Lehrgang der christlichen Presseakademie in Tutzing gegen die vielen Tagungen, Kongresse und Konferenzen der Gegenwart. Unter dem Thema „Die Absurdität der Aktualität“ führte Seeberger vor den jungen Journalisten aus, daß „durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie das Ungeheuer Aktualität aus dem Mord an Raum und Zeit entstanden“ sei.

Er beantwortete die Frage, ob man durch die Überwindung von Raum und Zeit dem Mitmenschen näher gekommen sei, mit dem Satz: „Die Entfernung von Mensch zu Mensch war vielleicht noch nie so groß wie heute“. Scharf wandte sich Dr. Seeberger auch gegen die Einteilung unserer Welt in die Planquadrate von Politik, Kultur, Wirtschaft usw. und gegen das viele Reden von Funktionären und Wortführern verschiedenster Gruppen.

Die wirkliche und geheimnisvolle Welt stehe unerkannt hinter dem System der Aktualität. Es fehle der Maßstab. Man verzichte im Bereich der Aktualität auf jede Wertung, überlasse das Geld den Routiniers und

falle damit in die Arme des Nihilismus. Absurd sei die Aktualität, weil sie die Welt verfälsche und die Unwesentlichkeit zum Prinzip erhebe. Der letzte Rest von Menschlichkeit in unserer Welt müsse aussterben, wenn man sich daran gewöhne, daß die Welt lediglich aus Grausamkeit und Greuel bestehe, so daß die Menschlichkeit in den Spalten der Tageszeitungen lediglich unter dem Titel „Rosinen des Tages“ erscheinen könne. So entstehe ein Menschenschlag auf der Stufe des Neanderthalers, voll stumpfer, dummer und egoistischer Triebe. Das Dilemma Aktualität könne nur durch die sensiblen Menschen aufgehoben werden, die die Stellen der Funktionäre einnehmen müßten und die noch die Fähigkeit haben, original und individuell zu leben, zu denken, sich zu wundern und sich um ihre Mitmenschen zu kümmern.

Im Anschluß an die sehr lebhaft diskutierte Deutung W. E. Süßkind in Diskussionen und schriftstellerischen Seminarübungen den Journalisten die Möglichkeiten an, wie man auch in den Spalten der Tagespresse bei Raumangel und Zeitdruck einen guten Schreibstiel pflegen könne.

## Wiedersehen mit Afrika

Herr von Lettow-Vorbeck hielt im Rahmen einer Vereinsversammlung einen Vortrag über seine Reise, die er mit seiner Tochter als 83jähriger nach Afrika gemacht hatte. Die Versammlung hatte sich erhoben, die hohe straffe Gestalt des Generals kam durch den Saal und wurde am Vorstandstisch empfangen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gast unserer Einladung bereitwilligst gefolgt sei. Als er vor vierzig Jahren in Afrika seinen Ruhm befestigte. Zwei blutige Kriege haben auch in unsere Familien Lücken gerissen, sie wissen das als verantwortlicher Militär zu genau, was Verluste sind. Mir schrieb ein befreundeter Pastor bei der Nachricht, daß mein Sohn, der aktiver Offizier war: „Heldenblut ist dir geflossen. Dir sank der Jugend schönste Zier; nach solchen Opfern heilig großen, was gelten diese

Lieder dir? Nach solchen Opfern — diese Lieder!“ Wir haben den Männer-Gesangverein Concordia gebeten, solche Lieder zu Ihrer Begrüßung zu singen, als Ausdruck vaterländischer Verbundenheit zu allen deutschen Stammesgenossen. In diesem Sinne begrüßen wir Volksdorfer Sie, Herr General, herzlich. —

Nachdem die beiden herzandringenden Weisen verklungen waren, nahm der Vortragende das Wort. Mit fester, ungebrochener Stimme dankte er für die Begrüßung mit der Bemerkung, dies sei für ihn der Höhepunkt des Abends, was er von seiner Reise, die er nach Afrika mit seiner Tochter gemacht habe, nun noch zu berichten habe, möge freundlich aufgenommen werden. An Hand einer Wandtafel schilderte er mit Hilfe des Kreidestiftes seine Flugreise über Afrika, die er von Brüssel aus antrat. Le-

ben, daß unsere Wünsche hinsichtlich Saarbrücken und Königsberg eines Tages in Erfüllung gehen, da es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, unserm Volk angestammtes Gut wieder zuzuführen. Mit lebhafter Zustimmung waren die Abgeordneten den Ausführungen gefolgt. Der Präses unterstrich den Beifall durch treffende Dankworte.

### Dr. Ehlers † — in Hamburg (Wir ehren den plötzlich Dahingerafften)

Der Bundestagspräsident redete den evangelischen Männern und damit auch der evangelischen Bevölkerung ins Gewissen sich aktiver zu verhalten. Die katholischen Brüder zeigten mehr Zivil-Courage. Auch im politischen Leben sei das evangelische Bürgertum zu träge. Die Gemeinden müßten stärker in die Erscheinung treten, aber auch im Alltag des einzelnen müßte sich der Glaube durchsetzen in Wort und Tat. Man dürfe sich nicht mit der Abhaltung von Kirchentagen begnügen, sondern für sein Volk in den Riß treten.

## Kirchgang anno dazumal

Frei nach Detlev v. Liliencroon

Im Kasino klopft der Regimentskommandeur dem Bataillonskommandeur vertraulich auf die Schulter. „Herr von Soden, äh, was ich noch sagen wollte, äh, mir ist zu Ohren gekommen, daß, äh, die erste Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen wenig frischen Eindruck gemacht hat! Äh, lieber Soden, muntern sie die Gesellschaft mal ein bißchen auf!“ „Jawohl, Herr Oberst!“

Im Geschäftszimmer des Bataillons fährt sein Kommandeur den Kompaniechef an: „Herr Burgsdorf, mir ist zu Ohren gekommen, daß Ihre Kompanie beim Kirchgang am vergangenen Sonntag einen total ermüdeten Eindruck gemacht hat. Nehmen Sie die Kerle mal hoch, daß so etwas nicht noch einmal vorkommt!“ „Zu Befehl, Herr Major!“ Bald steht der Hauptmann vor der angestreteten Kompanie. Neben ihm sein Hauptfeldwebel. „Mir ist zu Ohren gekommen“, donnerte der Kompaniechef mit sonorer Stimme über den Kasernenhof, „daß in der Kirche am vergangenen Sonntag geschlafen worden ist! In der Kirche wird nicht geschlafen! Ihr seid in der Kirche, um zu beten, zum lieben Gott zu beten, das kann der alte Herr von euch verlangen! Feldwebel, schleifen Sie die Brüder, daß ihnen der Hintern hochgeht!“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Der Spieß verschränkte seine Hände auf dem Rücken, wirft sich in die Brust, und brüllt: „Wat habe ick jehört, Ihr habt jepennt! In der Kirche jepennt. In der Kirche wird nicht jepennt! Det is wie 'ne Instruktionstunde! Na, wartet Ihr Hammels, ick werde Euch mal zeigen, wat Kirchgang ist! So, hier zieh ick 'nen Strich, und alles, was dahinter ist, ist die Kirche. Und nu rin in die Kirche, aber ick sage Euch, die Quanten hoch und ganz leise uff Euren Platz. Und denn Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn setzen! Und denn fangt Ihr mit Selbstbeschäftigung an. Erst Armrollen, denn Fußroller. Und dann Entfernungsschätzen, erst vom Paster bis zur Kanzel und denn von der Kanzel bis da, wo die Herrn Offiziere pennen — sitzen meine ick. Und det macht Ihr solange, bis der Paster mit dem Quatsch zu Ende ist. Denn wieder uff, Helm vor de Fresse, stilles Gebet bis fuffzehn und denn raus aus die Kirche. Aber leise sage ick Euch, die Quanten und den Kopp hoch. So, mal die Unteroffiziere zu mir! Meine Herrschaften, nu wird Kirchgang geübt, bis dett klappt!“

## Das Ungeheuer Aktualität

Entstanden aus dem Mord an Zeit und Raum — Die Kongreß-Plage

Mit dem Satz „Es tagt, es tagt — und wird trotzdem nicht heller“ wandte sich Dr. Kurt Seeberger vom Zeitfunk des Bayrischen Rundfunks vor dem Lehrgang der christlichen Presseakademie in Tutzing gegen die vielen Tagungen, Kongresse und Konferenzen der Gegenwart. Unter dem Thema „Die Absurdität der Aktualität“ führte Seeberger vor den jungen Journalisten aus, daß „durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie das Ungeheuer Aktualität aus dem Mord an Raum und Zeit entstanden“ sei.

Er beantwortete die Frage, ob man durch die Überwindung von Raum und Zeit dem Mitmenschen näher gekommen sei, mit dem Satz: „Die Entfernung von Mensch zu Mensch war vielleicht noch nie so groß wie heute“. Scharf wandte sich Dr. Seeberger auch gegen die Einteilung unserer Welt in die Planquadrate von Politik, Kultur, Wirtschaft usw. und gegen das viele Reden von Funktionären und Wortführern verschiedenster Gruppen.

Die wirkliche und geheimnisvolle Welt stehe unerkannt hinter dem System der Aktualität. Es fehle der Maßstab. Man verzichte im Bereich der Aktualität auf jede Wertung, überlasse das Geld den Routiniers und

falle damit in die Arme des Nihilismus. Absurd sei die Aktualität, weil sie die Welt verfälsche und die Unwesentlichkeit zum Prinzip erhebe. Der letzte Rest von Menschlichkeit in unserer Welt müsse aussterben, wenn man sich daran gewöhne, daß die Welt lediglich aus Grausamkeit und Greuel bestehe, so daß die Menschlichkeit in den Spalten der Tageszeitungen lediglich unter dem Titel „Rosinen des Tages“ erscheinen könne. So entstehe ein Menschenschlag auf der Stufe des Neanderthalers, voll stumpfer, dummer und egoistischer Triebe. Das Dilemma Aktualität könne nur durch die sensiblen Menschen aufgehoben werden, die die Stellen der Funktionäre einnehmen müßten und die noch die Fähigkeit haben, original und individuell zu leben, zu denken, sich zu wundern und sich um ihre Mitmenschen zu kümmern.

Im Anschluß an die sehr lebhaft diskutierte Deutung W. E. Süßkind in Diskussionen und schriftstellerischen Seminarübungen den Journalisten die Möglichkeiten an, wie man auch in den Spalten der Tagespresse bei Raumangel und Zeitdruck einen guten Schreibstiel pflegen könne.

## Wiedersehen mit Afrika

Herr von Lettow-Vorbeck hielt im Rahmen einer Vereinsversammlung einen Vortrag über seine Reise, die er mit seiner Tochter als 83jähriger nach Afrika gemacht hatte. Die Versammlung hatte sich erhoben, die hohe straffe Gestalt des Generals kam durch den Saal und wurde am Vorstandstisch empfangen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gast unserer Einladung bereitwilligst gefolgt sei. Als er vor vierzig Jahren in Afrika seinen Ruhm befestigte. Zwei blutige Kriege haben auch in unsere Familien Lücken gerissen, sie wissen das als verantwortlicher Militär zu genau, was Verluste sind. Mir schrieb ein befreundeter Pastor bei der Nachricht, daß mein Sohn, der aktiver Offizier war: „Heldenblut ist dir geflossen. Dir sank der Jugend schönste Zier; nach solchen Opfern heilig großen, was gelten diese

Lieder dir? Nach solchen Opfern — diese Lieder!“ Wir haben den Männer-Gesangverein Concordia gebeten, solche Lieder zu Ihrer Begrüßung zu singen, als Ausdruck vaterländischer Verbundenheit zu allen deutschen Stammesgenossen. In diesem Sinne begrüßen wir Volksdorfer Sie, Herr General, herzlich. —

Nachdem die beiden herzandringenden Weisen verklungen waren, nahm der Vortragende das Wort. Mit fester, ungebrochener Stimme dankte er für die Begrüßung mit der Bemerkung, dies sei für ihn der Höhepunkt des Abends, was er von seiner Reise, die er nach Afrika mit seiner Tochter gemacht habe, nun noch zu berichten habe, möge freundlich aufgenommen werden. An Hand einer Wandtafel schilderte er mit Hilfe des Kreidestiftes seine Flugreise über Afrika, die er von Brüssel aus antrat. Le-

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

bendig erstand, an einfachen Kreidestrichen erläutert, vor den Hörern der große Erdteil. An den Flugstützpunkten beginnend vom westlichen Nordafrika bei Tripolis über Westafrika bis hinunter nach Transvaal und wieder hinauf nach Ostafrika, den besonderen Teil seiner Wirksamkeit bis hin nach Abessinien und Ägypten entstanden im Geist die Bilder der Landschaft von den schwarzen Menschen und den wenigen Weißen, die als Kolonisatoren, besonders unter englischer Herrschaft, dort noch arbeiten. Lettows Name war unvergessen. Smuts, sein früherer Gegner, hatte das Zeitliche gesegnet, aber sein Sohn hatte ein Buch geschrieben, das an die Zeit erinnerte; manches von den Angaben konnte ich bei Gelegenheit berichtigen. Die Technik hat das Land erschlossen, vom Flugzeuge aus kann man feststellen, wieviel Platz noch frei ist für die völlige Erschließung des Erdteils. Noch begegnen sich Mittelalter und Neuzeit. Wohl gibt es studierte Afrikaner, aber die europäische Kultur ist noch zu neu, um wirklich ohne der Weißen Mitarbeit etwas Eigenständiges zu schaffen. Immerhin, man reist heute in Afrika schnell. Was vor 40 Jahren zu Pferde in Wochen zurückgelegt wurde, dazu braucht heute wenige Stunden. Mit Stolz erfüllt ihn noch heute, wie er mit seinen 12 000 Mann Schutztruppe 300 000 Mann Gegner in Schach gehalten, ja besiegt habe. Es bleibt ein Ruhmesblatt der Geschichte, daß in Afrika menschlich gekämpft wurde, und zwar auf beiden Seiten, man achtete Verwundete, Kranke und Gefangene. Noch heute fühlte er die Liebe und Verehrung der schwarzen Soldaten und die Achtung der Feinde, die Achtung und Zuneigung der vielen Menschen aus aller Welt, die in Afrika ihre zweite Heimat gefunden haben. In Ostafrika an den Seen habe er noch Patronenhülsen gefunden als Zeugen ihm in der Erinnerung wohlbekannter Gefechtsplätze. In Ägypten traf er noch mit General Nagib zusammen, den er als klugen Mann schätzen gelernt habe. Rein militärisch gesehen, halte er die Flugbasis der Amerikaner in Nordafrika am Mittelmeer für beachtlich und notwendig, um den sowjetischen Einflüssen, die sich auch in Afrika bemerkbar machen, wirksam zu begegnen. In einem Vortrage, der über eine Stunde währte, wurde in klaren Ausführungen, verständlich für jedermann, geschichtlich und geographisch die Lage entrollt, wie sie sich heute in Afrika bietet, an der auch der Deutsche heute noch einen Anteil hat. Die Versammlung, jung und alt, dankte mit lebhaftem Beifall, der Vorstand mit einem Strauß roter Nelken, die Fräulein Brötzmann überreichte. Mit dem Deutschlandlied Vers 3 verabschiedeten wir uns von dem von tiefer Menschlichkeit durchdrungenen Soldaten, der auch heute in vorbildlicher Unerschrockenheit seiner Meinung Ausdruck verleiht.

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Badeartikel - Morgenröcke  
Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

## CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

### Rund um die Alster

Ein Heilmann Bildkalender für das Jahr 1955 (Preis 4,50 DM) „Rund um die Alster“ ist jetzt erschienen, der aus der Fülle der erschienenen Kalender für uns besonders herausragt, da er erstmalig als Hamburger Kalender ausgesucht schöne Fotos der prachvollsten Blicke auf unsere Alster von Oberalster bis St. Katharin bringt.

Es ist ein Heimatkalender mit hervorragend ausgesuchten künstlerischen Aufnahmen, die von den üblichen Postkartenmotiven anderer Kalender angenehm abweichen.

Es kann nur jedem empfohlen werden diesen Kalender für das neue Jahr nicht nur sich selbst zu kaufen, sondern ihn an Freunde und Bekannte zu verschenken, insbesondere allen Freunden Hamburgs im In- und Ausland und damit z. B. zum Weihnachtsfest eine große Freude bereiten.  
H. W. Hencke

Das Statistische Landesamt Hamburg hat Aufzeichnungen über die Hamburger Schülerzahlen zusammengestellt. Stand vom 30. April 1954.

1. Grundschule:	männlich:	62 001
	weiblich:	59 590
Private Schulen:	männlich:	2 368
	weiblich:	2 323
2. Praktische Oberschule:	männlich:	20 553
	weiblich:	20 665
Private Schulen:	männlich:	723
	weiblich:	743
3. Hilfsschulklassen:	männlich:	322
	weiblich:	177
4. Sammelschulklassen:	männlich:	146
	weiblich:	168
5. Technische Oberschule:	männlich:	9 523
	weiblich:	10 271
6. Wissenschaftliche Oberschule:	männlich:	12 649
	weiblich:	9 353
Private Schulen:	männlich:	632
	weiblich:	602
7. Förder-Klassen d. W. O.:	männlich:	65
	weiblich:	48
8. Sonstige Sonderklassen:	männlich:	38
	weiblich:	42
9. Sonderschulen: (Hilfsschulen, Sprachkenntnis-Schulen usw.)	männlich:	4 428
	weiblich:	2 731

### Aus zweiter Hand

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset prägte einmal, als vom Wert und Unwert der Erfahrung im menschlichen Leben die Rede war, folgendes Wort:

„Erfahrung ist die einzige Sache im Leben die man am besten aus zweiter Hand erwirbt.“

\*

Alles Zarte, Schöne  
was die Brust bewegt,  
Alles göttlich Hohe  
das zum Himmel trägt,  
Alles das erblüht  
freudig aus dem Lied.

H. Schütz

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**

Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

bendig erstand, an einfachen Kreidestrichen erläutert, vor den Hörern der große Erdteil. An den Flugstützpunkten beginnend vom westlichen Nordafrika bei Tripolis über Westafrika bis hinunter nach Transvaal und wieder hinauf nach Ostafrika, den besonderen Teil seiner Wirksamkeit bis hin nach Abessinien und Ägypten entstanden im Geist die Bilder der Landschaft von den schwarzen Menschen und den wenigen Weißen, die als Kolonisatoren, besonders unter englischer Herrschaft, dort noch arbeiten. Lettows Name war unvergessen. Smuts, sein früherer Gegner, hatte das Zeitliche gesegnet, aber sein Sohn hatte ein Buch geschrieben, das an die Zeit erinnerte; manches von den Angaben konnte ich bei Gelegenheit berichtigen. Die Technik hat das Land erschlossen, vom Flugzeuge aus kann man feststellen, wieviel Platz noch frei ist für die völlige Erschließung des Erdteils. Noch begegnen sich Mittelalter und Neuzeit. Wohl gibt es studierte Afrikaner, aber die europäische Kultur ist noch zu neu, um wirklich ohne der Weißen Mitarbeit etwas Eigenständiges zu schaffen. Immerhin, man reist heute in Afrika schnell. Was vor 40 Jahren zu Pferde in Wochen zurückgelegt wurde, dazu braucht heute wenige Stunden. Mit Stolz erfüllt ihn noch heute, wie er mit seinen 12 000 Mann Schutztruppe 300 000 Mann Gegner in Schach gehalten, ja besiegt habe. Es bleibt ein Ruhmesblatt der Geschichte, daß in Afrika menschlich gekämpft wurde, und zwar auf beiden Seiten, man achtete Verwundete, Kranke und Gefangene. Noch heute fühlte er die Liebe und Verehrung der schwarzen Soldaten und die Achtung der Feinde, die Achtung und Zuneigung der vielen Menschen aus aller Welt, die in Afrika ihre zweite Heimat gefunden haben. In Ostafrika an den Seen habe er noch Patronenhülsen gefunden als Zeugen ihm in der Erinnerung wohlbekannter Gefechtsplätze. In Ägypten traf er noch mit General Nagib zusammen, den er als klugen Mann schätzen gelernt habe. Rein militärisch gesehen, halte er die Flugbasis der Amerikaner in Nordafrika am Mittelmeer für beachtlich und notwendig, um den sowjetischen Einflüssen, die sich auch in Afrika bemerkbar machen, wirksam zu begegnen. In einem Vortrage, der über eine Stunde währte, wurde in klaren Ausführungen, verständlich für jedermann, geschichtlich und geographisch die Lage entrollt, wie sie sich heute in Afrika bietet, an der auch der Deutsche heute noch einen Anteil hat. Die Versammlung, jung und alt, dankte mit lebhaftem Beifall, der Vorstand mit einem Strauß roter Nelken, die Fräulein Brötzmann überreichte. Mit dem Deutschlandlied Vers 3 verabschiedeten wir uns von dem von tiefer Menschlichkeit durchdrungenen Soldaten, der auch heute in vorbildlicher Unerschrockenheit seiner Meinung Ausdruck verleiht.

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Badeartikel - Morgenröcke  
Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung

## CARL OHL & CO.

Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee

Barmbeker Straße 150 und 181

### Rund um die Alster

Ein Heilmann Bildkalender für das Jahr 1955 (Preis 4,50 DM) „Rund um die Alster“ ist jetzt erschienen, der aus der Fülle der erschienenen Kalender für uns besonders herausragt, da er erstmalig als Hamburger Kalender ausgesucht schöne Fotos der prachvollsten Blicke auf unsere Alster von Oberalster bis St. Katharin bringt.

Es ist ein Heimatkalender mit hervorragend ausgesuchten künstlerischen Aufnahmen, die von den üblichen Postkartenmotiven anderer Kalender angenehm abweichen.

Es kann nur jedem empfohlen werden diesen Kalender für das neue Jahr nicht nur sich selbst zu kaufen, sondern ihn an Freunde und Bekannte zu verschenken, insbesondere allen Freunden Hamburgs im In- und Ausland und damit z. B. zum Weihnachtsfest eine große Freude bereiten.  
H. W. Hencke

Das Statistische Landesamt Hamburg hat Aufzeichnungen über die Hamburger Schülerzahlen zusammengestellt. Stand vom 30. April 1954.

1. Grundschule:		
	männlich:	62 001
	weiblich:	59 590
Private Schulen:		
	männlich:	2 368
	weiblich:	2 323
2. Praktische Oberschule:		
	männlich:	20 553
	weiblich:	20 665
Private Schulen:		
	männlich:	723
	weiblich:	743
3. Hilfsschulklassen:		
	männlich:	322
	weiblich:	177
4. Sammelschulklassen:		
	männlich:	146
	weiblich:	168
5. Technische Oberschule:		
	männlich:	9 523
	weiblich:	10 271
6. Wissenschaftliche Oberschule:		
	männlich:	12 649
	weiblich:	9 353
Private Schulen:		
	männlich:	632
	weiblich:	602
7. Förder-Klassen d. W. O.:		
	männlich:	65
	weiblich:	48
8. Sonstige Sonderklassen:		
	männlich:	38
	weiblich:	42
9. Sonderschulen: (Hilfsschulen, Sprachkenntnis-Schulen usw.)		
	männlich:	4 428
	weiblich:	2 731

### Aus zweiter Hand

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset prägte einmal, als vom Wert und Unwert der Erfahrung im menschlichen Leben die Rede war, folgendes Wort:

„Erfahrung ist die einzige Sache im Leben die man am besten aus zweiter Hand erwirbt.“

\*

Alles Zarte, Schöne  
was die Brust bewegt,  
Alles göttlich Hohe  
das zum Himmel trägt,  
Alles das erblüht  
freudig aus dem Lied.

H. Schütz

## IN 7 WOCHEN IST WEIHNACHTEN!

Wir haben für Sie in guten und sehr preiswerten Textilien vorgesorgt  
und **legen die Ware gern zurück.**

Sehen Sie bitte unsere 8 Schaufenster an.

**IHR KAUFHAUS SCHMITT**  
ALSTERDORFER STRASSE 35-37 - Ruf 47 85 25

### *Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn  
Hamburg 39, Lattenkamp 8  
Fernruf 51 62 86

Handarbeiten

### *„Annette“*

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

### *„Waschlär“*

der Waschautomat  
Winterhuder Marktplatz 8-9 · Ruf 48 47 07

Ihre Wäsche morgens gebracht - abends gemacht!

Sauberkeit - Schonung - Hygiene

### *Reinecke*

Alsterdorfer Straße 4

*Das Haus der guten Wäsche*

### **Edelpelze BALKE**

zeigt seine Modelle 1954/55  
in allen Fellarten zu kleinen Preisen  
in Riesen-Auswahl

**Hudtwalckerstraße 19 Ruf 48 48 21**

### **FRANZ STARCK**



**BUCHDRUCKEREI**  
Alsterdorfer Straße 9  
Ruf 47 42 74

### *Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz  
Gepflegte Getränke - Kalte Küche

**Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16**

### *Walter Lehrmann, Schneidermeister*

**Herren- und Damen-Maßschneiderei**  
**Änderungen**

**HAMBURG 39, GRASWEG 8**  
Ruf 47 21 90

### *Wolk & Co.*

**Färberei**  
**Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19  
**47 85 55**



### *Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

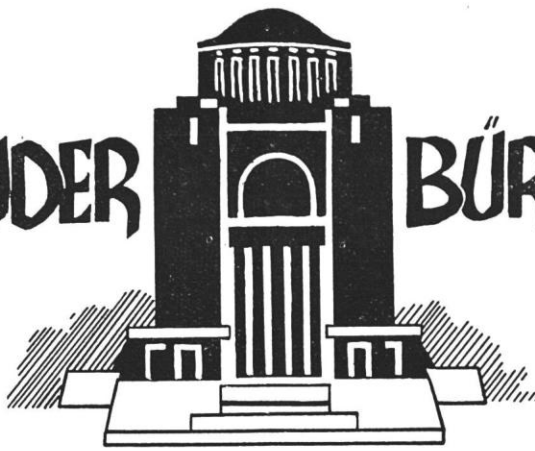
Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

**Blumen und Pflanzen**  
**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2  
Telefon 47 72 89

# WINTERHUDER BÜRGERVEREIN

Vereinsanschrift: Herbert Großner,  
Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, Ruf 33 88 48  
Bankkonto: Norddeutsche Bank A.-G.,  
Dep.-K. U. Postscheck: Hamburg 634 27  
Franz Starck G. m. b. H., Buchdr., Hbg. 39



Inseraten-Meldung an: John Klüter,  
Hbg. 39, Hudtwalckerstr. 28, Ruf 47 70 29  
Beiträge für Mitteilungen in Poesie und  
Prosa an: Franz Judaschke, Hbg.-  
Volksdorf, Eulenkrugstr. 94, Ruf 62 44 23

VON 1872 R.V.

MITTEILUNGEN DES WINTERHUDER BÜRGERVEREINS VON 1872 R. V.

Nr. 11'

Dezember

1954



Hamburger Winterwetter

# Winterhuder

das gute Hamburger Bier

J. HINRICH  
**Remstedt**

BETTEN WÄSCHE AUSSTEUER



JAHRE VERTRAUEN DURCH LEISTUNG

ALSTERDORFER STRASSE 54 • RUF 47 82 98



## WARUM WÄSCHT MAN SO OFT?

Weil niemand sich in schmutziger Wäsche wohl fühlt. Sollte man verschwitzte Betten nicht auch öfter reinigen lassen? Es ist bestimmt gesünder und man schläft viel besser in gereinigten Betten. Wir machen das fachmännisch und Sie dürfen gern zusehen!

EIGENE  
BETTFEDERN-  
DAMPFREINIGUNG



Hudtwalcker-Str. 21  
Hamburg 39 Ruf: 47 45 73 u. 47 45 74

Alle Sorten  
KOHLEN u. BRIKETS  
für Industrie  
und Hausbrand  
KOKS u. ANTHRAZIT  
für Zentralheizungen

## CARL W. BOCKWOLDT

Seit über



Jahren

Inh. Hermann Bockwoldt

### ZENTRALHEIZUNGEN

Neubau • Umbau • Reparaturen

Hamburg 39, Hudtwalckerstr. 25

Ruf 47 83 29

*Erb-Moden* Inh.: Grete Erb

*Das Haus der eleganten Modelle*

Hudtwalckerstr. 29/31

(früher Colonnaden)

Ruf 47 76 13

## Moden-Kosmale

Alles für die elegante Dame

Hamburg 39, Dorotheenstraße 188

Kleider - Blusen - Röcke - Badeartikel Morgenröcke  
Strickwaren Wäsche Miederware - Strümpfe

Persönliche Beratung



## SELBSTFAHRER UNION

AUTO-VERMIETUNG

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 18a

Ruf 47 93 48

Wir wünschen unseren Mitgliedern

# Eine frohe Weihnacht

und

EIN ERFOLGREICHES NEUES JAHR

## Weihnachten im Indischen Ocean

„Doctor“, sagte in Yokohama der Kapitän des Frachtdampfers Silesia, der Platz für 20 Passagiere hatte, zu mir, seinem Schiffsarzt: „wir bekommen in Shanghai 13 Kinder an Bord, mit ihnen werden wir Weihnachten feiern, da müssen Sie der Weihnachtsmann sein, und heute müssen wir schon dafür einkaufen.“ Am 24. Dezember, wir schrieben 1908, fuhren wir mittags von Ceylon ab. Der Speisesaal war prachtvoll weihnachtlich geschmückt und es war am Abend ein reizvolles Bild, die drei Elternpaare mit ihren 13 Kindern in der Freude des Schenkens und Beschenktwerdens zu beobachten. Plötzlich ertönte die Dampfpeife des Schiffes, etwas ganz Unglaubliches mitten auf dem Ozean. Alles stürmte an Deck. Das Fallrepp war heruntergelassen und von unten her tönte eine mächtige Stimme durch ein Nebelhorn: „Kaptein, hebb ji Kinner an Bord“ — „Jawoll, dörtein Stück.“ „Na, dann muß ich wohl raufkommen“. Das war ein Jubel wie da der Weihnachtsmann das Fallrepp heraufkam, den Kapitän begrüßte und von der Kinderschar in die Kajüte geführt wurde. Nun die üblichen Fragen, seid ihr auch immer artig gewesen? seid ihr auch seekrank gewesen? usw. Habt ihr auch schön Weihnachtssprüchelein gelernt? Unvergeßlich ist mir das Bild, wie da eine kleine 4jährige blonde Deern, arg verschüchtert, auf sagte: Du lieber heiliger frommer Christ... Im Hintergrund der graubärtige Kaptein, dem die dicken Schnapstränen die Wangen hinunterkollerten. Dann griff der Weihnachtsmann in seinen großen Sack, jeder bekam eine kleine japanische Spielerei, dann wurden eine Menge Nüsse ausgeschüttet und während die Kinder sich jubelnd an das Auflesen der Nüsse machten, war der Weihnachtsmann plötzlich verschwunden.

Später wurde wie jeden Abend die Lammerstraat gesungen. Als in Neapel die ganze fröhliche Gesellschaft in einer Barkasse vom Dampfer zum Bahnhof fuhr, da schallte es zum Abschied über den Golf von Neapel: dorbi wohnt he noch jümmers in de Lammer-Lammerstraat...

## Gesetze u. Vergnügungssucht vor 100 Jahren

Beim Ordnen eines Nachlasses fand ich zwei Zettel, die ein Hamburger Kaufmann vor rund 100 Jahren geschrieben hat, folgenden Inhalts:

Es ist eine traurige Zeit! Sonst dachte man wohl auch daran zu erwerben, aber dabei lag die Absicht im Hintergrund: sich dereinst des Besitzes in Ruhe zu erfreuen. Der Besitz soll ein Mittel des Genusses sein. Jetzt rennt alles, müht sich ab, verdrängt sich; niemand nimmt sich Zeit; man concuriert, speculiert, und jeder Gewinn führt

zu neuem Wagnis; niemand steckt sich ein Ziel, nirgends Behaglichkeit und ruhiger Genuß; — bei übertriebener Anstrengung das Leben zu gewinnen, erringt man nichts als die Gewißheit, das Leben verloren zu haben.

Der zweite: Es hat leider seine Richtigkeit, daß heut zu Tage gar viele Frauenzimmer ganz verkehrt und zweckwidrig erzogen werden. Man lehrt sie Französisch, Musik, Galanterie-Arbeit und andern Tand, aber eben nur das nicht, was beim Standeswechsel ihnen allein frommen kann, nämlich Sinn und Geschick fürs häusliche Leben. Und so geschieht es denn häufig, daß sich manche junge Frau plötzlich an die Spitze eines Hausstands gestellt sieht, ohne eine Suppe kochen und ein Hemd zuschneiden zu können. Nothwendiger Weise bringen Unlust und Unerfahrenheit im Wirtschaftsgeschäft, die überdies in der Regel Hand und Hand mit Putz- und Vergnügungssucht gehen, Zerrüttung ins Hauswesen, und die nächste Folge ist eine unglückliche Ehe.

Was würde wohl der Schreiber zum heutigen Leben sagen?  
W. Z.

**ARWA**

## Wenn die Männer wüssten...

wovon Frauen träumen! Oft wäre es gar nicht so schwer die kleinen Wunschräume Wirklichkeit werden zu lassen.

ARWA-Strümpfe sind immer willkommen als Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in allen Preislagen.

**Stopp-Moden**

Das Fachgeschäft  
für modische Damenkleidung

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.

**ARWA**

Wir wünschen unseren Mitgliedern

# Eine frohe Weihnacht

und

EIN ERFOLGREICHES NEUES JAHR

## Weihnachten im Indischen Ocean

„Doctor“, sagte in Yokohama der Kapitän des Frachtdampfers Silesia, der Platz für 20 Passagiere hatte, zu mir, seinem Schiffsarzt: „wir bekommen in Shanghai 13 Kinder an Bord, mit ihnen werden wir Weihnachten feiern, da müssen Sie der Weihnachtsmann sein, und heute müssen wir schon dafür einkaufen.“ Am 24. Dezember, wir schrieben 1908, fuhren wir mittags von Ceylon ab. Der Speisesaal war prachtvoll weihnachtlich geschmückt und es war am Abend ein reizvolles Bild, die drei Elternpaare mit ihren 13 Kindern in der Freude des Schenkens und Beschenktwerdens zu beobachten. Plötzlich ertönte die Dampfpeife des Schiffes, etwas ganz Unglaubliches mitten auf dem Ozean. Alles stürmte an Deck. Das Fallrepp war heruntergelassen und von unten her tönte eine mächtige Stimme durch ein Nebelhorn: „Kaptein, hebb ji Kinner an Bord“ — „Jawoll, dörtein Stück.“ „Na, dann muß ich wohl raufkommen“. Das war ein Jubel wie da der Weihnachtsmann das Fallrepp heraufkam, den Kapitän begrüßte und von der Kinderschar in die Kajüte geführt wurde. Nun die üblichen Fragen, seid ihr auch immer artig gewesen? seid ihr auch seekrank gewesen? usw. Habt ihr auch schön Weihnachtssprüchelein gelernt? Unvergeßlich ist mir das Bild, wie da eine kleine 4jährige blonde Deern, arg verschüchtert, auf sagte: Du lieber heiliger frommer Christ... Im Hintergrund der graubärtige Kaptein, dem die dicken Schnapstränen die Wangen hinunterkollerten. Dann griff der Weihnachtsmann in seinen großen Sack, jeder bekam eine kleine japanische Spielerei, dann wurden eine Menge Nüsse ausgeschüttet und während die Kinder sich jubelnd an das Auflesen der Nüsse machten, war der Weihnachtsmann plötzlich verschwunden.

Später wurde wie jeden Abend die Lammerstraat gesungen. Als in Neapel die ganze fröhliche Gesellschaft in einer Barkasse vom Dampfer zum Bahnhof fuhr, da schallte es zum Abschied über den Golf von Neapel: dorbi wohnt he noch jümmers in de Lammer-Lammerstraat...

## Gesetze u. Vergnügungssucht vor 100 Jahren

Beim Ordnen eines Nachlasses fand ich zwei Zettel, die ein Hamburger Kaufmann vor rund 100 Jahren geschrieben hat, folgenden Inhalts:

Es ist eine traurige Zeit! Sonst dachte man wohl auch daran zu erwerben, aber dabei lag die Absicht im Hintergrund: sich dereinst des Besitzes in Ruhe zu erfreuen. Der Besitz soll ein Mittel des Genusses sein. Jetzt rennt alles, müht sich ab, verdrängt sich; niemand nimmt sich Zeit; man concuriert, speculiert, und jeder Gewinn führt

zu neuem Wagnis; niemand steckt sich ein Ziel, nirgends Behaglichkeit und ruhiger Genuß; — bei übertriebener Anstrengung das Leben zu gewinnen, erringt man nichts als die Gewißheit, das Leben verloren zu haben.

Der zweite: Es hat leider seine Richtigkeit, daß heut zu Tage gar viele Frauenzimmer ganz verkehrt und zweckwidrig erzogen werden. Man lehrt sie Französisch, Musik, Galanterie-Arbeit und andern Tand, aber eben nur das nicht, was beim Standeswechsel ihnen allein frommen kann, nämlich Sinn und Geschick fürs häusliche Leben. Und so geschieht es denn häufig, daß sich manche junge Frau plötzlich an die Spitze eines Hausstands gestellt sieht, ohne eine Suppe kochen und ein Hemd zuschneiden zu können. Nothwendiger Weise bringen Unlust und Unerfahrenheit im Wirtschaftsgeschäft, die überdies in der Regel Hand und Hand mit Putz- und Vergnügungssucht gehen, Zerrüttung ins Hauswesen, und die nächste Folge ist eine unglückliche Ehe.

Was würde wohl der Schreiber zum heutigen Leben sagen?  
W. Z.

ARWA

## Wenn die Männer wüssten...

wovon Frauen träumen! Oft wäre es gar nicht so schwer die kleinen Wunschräume Wirklichkeit werden zu lassen.

ARWA-Strümpfe sind immer willkommen als Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in allen Preislagen.

Stopp-Moden

Das Fachgeschäft für modische Damenkleidung

Hudtwalckerstraße 19/21

Mitgl. der W. K. G.

ARWA



# O. VIDAL



## KOHLN · KOKS · BRIKETTS

Spezialität: ZENTRALHEIZUNGSKOKS - KAMINHOLZ

**Hamburg 39 - 47 30 55 - Sierichstraße 103**

**Hamburg-Fu. - 59 62 06 - Lupinenkamp 2**

**Klein-Borstel - 59 03 18 - Gr. Horst 43**

## Steuerersparnis durch steuerbegünstigtes Sparen

(Dr. Walter Lippens, Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Norddeutschen Bank AG)

Nach den Unterlagen der Bank deutscher Länder entfielen im September d. J. 11,5 % aller Spareinlagen in der Bundesrepublik auf sogenannte „steuerbegünstigte“ Spareinlagen. Dieser hohe prozentuale Anteil beweist, in welchem Ausmaß die Bevölkerung im Laufe der Zeit von der Möglichkeit, zu sparen und zugleich Steuern zu sparen, Gebrauch gemacht hat. Die Vorteile dieses Verfahrens sind allerdings so groß, daß sich vermutlich noch viel mehr Steuerzahler zum Abschluß steuerbegünstigter Spareinlagen entschließen würden, wenn sie deren Bedeutung und Vorzüge erst voll erkannt hätten.

Da der Gesetzgeber die Vergünstigungen für Verträge, die nach dem 31. 12. 1954 abgeschlossen werden, erheblich einzuengen beabsichtigt, soll an dieser Stelle noch einmal auf die derzeitig gültigen Bestimmungen und Möglichkeiten des steuerbegünstigten Sparens hingewiesen werden, um so dem einen oder anderen Steuerzahler doch noch rechtzeitig die Chance zu geben, durch den Abschluß eines Sparvertrages alle ihm noch für dieses Jahr offenstehenden steuerlichen Abzugsrechte voll auszunutzen.

Der Gesetzgeber unterscheidet zwei Sparverträge, den allgemeinen und den Ratensparvertrag. Der allgemeine Sparvertrag sieht eine einmalige Einzahlung eines Betrages vor, der bei Vertragsabschluß zu entrichten und im gleichen Jahr einmal steuerlich absetzbar ist. Der Betrag ist formal auf 3 Jahre gebunden, doch besteht die Möglichkeit, den Einzahlungstag auf den Anfang des betr. Kalenderhalbjahres zurückzudatieren — zur Zeit z. B. auf den 1. Juli 1954 — und die Frist so de facto auf 2½ Jahre zu verkürzen. Der Sparvertrag mit festen Sparraten, der vor allem für Lohnsteuerpflichtige zweckmäßig ist, aber auch für alle anderen Steuerzahler in Frage kommt, verpflichtet den Sparer, 3 Jahre lang gleichbleibende — monatliche oder vierteljährliche — Einzahlungen zu leisten. Ein Jahr nach der letzten Einzahlung steht der gesamte Sparbetrag zur Verfügung. Da die letzten Raten ja nur relativ kurzfristig sind, ergibt sich für den gesamten Sparbetrag im Schnitt ebenfalls eine Festlegung für 2½ Jahre.

Für Liquiditätsüberlegungen dürfte die Tatsache wesentlich sein, daß jedem Sparer im Notfall auch vor der vertraglichen Fälligkeit das Rückgriffsrecht auf die gesparten Beträge zusteht, nur ist er dann verpflichtet, die bis dahin gesparten Steuern nachzuzahlen. Im Todesfall — das gilt sowohl für den Sparer als auch für den Begünstigten — entfällt auch diese Verpflichtung.

Die gesparten Beträge werden entsprechend dem üblichen Satz für langfristige Spareinlagen d. h. zur Zeit mit 4 % verzinst. Die aufgelaufenen Zinsen unterliegen keiner Bindung, der Sparer kann also frei über sie verfügen und sie jederzeit abheben.

Der eigentliche Vorteil derartiger Verträge liegt — wie schon erwähnt — in der Tatsache, daß die gesparten Beträge von der Steuer absetzbar sind. Bei dem herrschenden System der Steuerprogression bietet eine solche Möglichkeit erhebliche Steuerentlastungen. Erhöht sich zum Beispiel das Einkommen eines Junggesellen von DM 19 000,— auf DM 20 000,—, so muß der Steuerpflichtige für diese zusätzlichen DM 1000,— nach den derzeitigen Tarifen DM 425,— Steuern abführen. Spart er den gleichen Betrag jedoch steuerbegünstigt, so entfällt dafür die Steuer, und er kann so in den vollen Genuß seiner Einkommenserhöhung gelangen.

Diese Zahlen sprechen eine so überzeugende Sprache, daß eigentlich jeder bestrebt sein muß, möglichst große Teile seines Einkommens auf solche Weise dem steuerlichen Zugriff zu entziehen. Diesem verständlichen Bemühen sind bedauerlicherweise Grenzen gezogen, und zwar dergestalt, daß sich die Abzüge im Rahmen der Sonderausgaben halten müssen. Nach den für das Jahr 1954 noch gültigen Bestimmungen sind die Höchstgrenzen wie folgt fixiert:

Für den Steuerpflichtigen selbst	DM 800,—
für den Ehegatten und für jedes Kind je weitere	DM 400,—

Darüber hinaus gilt die Regelung, daß ein überschüssiger Betrag zur Hälfte abzugsfähig ist, und zwar bis zu 15 % des Gesamtbetrages der Einkünfte des Steuerpflichtigen. Will dieser also die Vergünstigungen voll ausnutzen, so muß er zunächst bis zur Höchstgrenze seiner Abzugsmöglichkeiten und darüber hinaus noch bis zu 30 % des Gesamtbetrages seiner Einkünfte sparen. Um älteren Menschen eine gewisse zusätzliche Kapitalbildung zu ermöglichen, sind für diejenigen, die bis zum 31. 8. 1954 das 50. Lebensjahr vollendet haben und ihr Einkommen vorwiegend aus selbständiger oder unselbständiger Arbeit beziehen, doppelte Höchstbeträge vorgesehen.

Nach dem derzeitigen Stand der Dinge ist für Sparverträge, die nach dem 31. 12. 1954 abgeschlossen werden, eine längerfristige Bindung der gesparten Beträge (10 Jahre) und darüber hinaus auch eine Einschränkung der Abzugsmöglichkeiten vorgesehen. Zwar sollen die sog. Höchstgrenzen

für den Steuerpflichtigen selbst	
und für den Ehegatten auf je	DM 800,—
und für jedes Kind	DM 500,—

erhöht werden. Doch werden darüber hinausgehende Beträge nur noch bis zur Hälfte der zur Anwendung gelangenden Höchstbeträge absetzbar sein, d. h. daß z. B. ein Verheirateter mit einem Kind bei einer Grenze für abzugsfähige Sonderausgaben von DM 2100,— darüber hinaus noch DM 1050,— steuerlich absetzen kann, wenn er

### ADOLPH HAUEISEN

Hamburg 1, Bergstr. 14 (Haus Timcke), Ruf 32 63 79, 32 63 96  
Wohnung: Hamburg 39, Jahnring 12 · Ruf 51 69 90

Haus- und Hypothekmakler

Grundstücksverwaltungen - Testamentsverwaltungen

Mitglied des Vereins Hamburger Hausmakler v. 1897 e. V. (VHH)

DM 2100,— zusätzlich spart. — Auch hier tritt wie bei den bisher gültigen Sätzen eine Verdoppelung der Beträge ein, wenn der Steuerpflichtige das 50. Lebensjahr vollendet hat, soweit er sein Einkommen überwiegend aus selbständiger oder nichtselbständiger Arbeit bezieht. Stammt dasselbe allerdings weitgehend aus anderen Einkünften — z. B. aus Gewerbebetrieben — so tritt diese Verdoppelung nur dann ein, wenn das steuerpflichtige Vermögen im Kalenderjahr des Vertragsabschlusses DM 40 000,— nicht übersteigt.

Für jeden Steuerpflichtigen, der angesichts der bevorstehenden Einschränkungen in den Steuervergünstigungen noch ein höchstmögliches Maß an Steuern bei einer tunlichst kurzfristigen Bindung des Kapitals sparen möchte, empfiehlt es sich, wie folgt vorzugehen:

1. einen allgemeinen Sparvertrag für 1954 abzuschließen, wobei der darin vorgesehene Vertrag so hoch sein muß, daß der Sparer möglichst alle Abzugsrechte ausnutzt, die ihm steuerlich in diesem Jahr noch zustehen. Der Betrag ist jedoch um die Summe zu kürzen, die noch in diesem Jahr als erste Einzahlung auf einen Sparvertrag mit festen Raten zu entrichten ist,
2. sich durch den Abschluß eines weiteren Sparvertrages, und zwar mit festen Raten, für die nächsten 3 Jahre die Möglichkeit zu sichern, ohne längerfristige Bindungen Steuern sparen zu können.

Bei der Ermittlung der beiden Beträge ist einmal zu beachten, daß — wie im vorhergesagten schon betont — für beide unterschiedliche Sonderausgabengrenzen gelten und daß selbstverständlich zunächst die zwangsläufig anfallenden Sonderausgaben wie z. B.

Beiträge und Versicherungen zu Kranken-, Unfall-,

Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosen-Versicherungen, zu Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall und zu Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekassen sowie Beiträge an Bausparkassen zur Erlangung von Baudarlehen

in Abzug zu bringen sind. Bei den Beiträgen an Bausparkassen ist evtl. anstelle der Abzugsfähigkeit unter den Sonderausgaben die Möglichkeit zu erwägen, Wohnungsbauprämien zu erlangen, die praktisch auf eine weitere steuerliche Entlastung hinauslaufen. Bei Lohnsteuerpflichtigen ist zu bedenken, daß eine Abzugsfähigkeit der Sparsumme erst insoweit besteht, als die Sonderausgaben-Pauschale von DM 624,— durch andere Sonderausgaben bzw. die Sparsumme selbst ausgefüllt wird. Der darüber hinausgehende Betrag kann voll abgesetzt werden.

Demjenigen, der sich zum ersten Mal mit dieser Materie befaßt, werden die Bestimmungen vermutlich ziemlich kompliziert erscheinen. Da die Vorteile steuerbegünstigter Sparverträge aber ganz außer Zweifel stehen und sich ihrer nicht zu bedienen eigentlich einem Geschenk an den Fiskus gleichkommt, sollte niemand den Weg scheuen, sich von seinem Kreditinstitut über seine Möglichkeiten unterrichten und beraten zu lassen. Die Bank wird ihm karte oder zur Abgabe der Einkommensteuererklärung dazu jederzeit gern zur Verfügung stehen. Bei Abschluß der Verträge händigt sie ihm die Bescheinigungen aus, die zur Eintragung von Freibeträgen auf der Lohnsteuerbeim Finanzamt benötigt werden. Der Gang lohnt sich immer, auch dann, wenn der Steuerpflichtige vielleicht aus finanziellen Gründen seine Möglichkeiten nur zum Teil ausnutzen kann, denn wer steuerbegünstigt spart, spart Steuern.

## Bitte an unsere Mitglieder

Beim letzten Stiftungsfest haben wir zum ersten Mal das Auftreten unserer Jugend erlebt. Wir sahen mit welch' fröhlichem Eifer alle zum Gelingen beigetragen haben. Es war ein voller Erfolg. Unsere jungen Freunde hatten dieses kleine Spiel

„Söbntein Sack Kaffee“ von Rudolf Kinau

an ihren Heimabenden, beim Wandern durch die Heide und selbst beim Sport, einstudiert.

Wir bitten nun unsere Mitglieder, uns recht bald die Namen ihrer Jungen und Mädels (von 17—25 Jahren) schriftlich bekanntzugeben, damit wir alle zum fröhlichen Spiel und Sport einladen können. Irgendwelche Beiträge haben Jugendliche nicht zu bezahlen.

## Möglichkeiten der steuerbegünstigten Vermögenserhaltung zum Jahresende 1954 . . . .

Form	Wirkung	Verzinsung	Bindung	Grenze
Der allgemeine Sparvertrag für 1954	unmittelbare, echte Steuerersparnis	z. Z. 4 %	2 1/2 Jahre	Im Rahmen der Sonderausgaben; darüber hinaus bis maximal 15 % der Einkünfte
Sparratenvertrag Dezember 54/57	unmittelbare, echte Steuerersparnis	z. Z. 4 %	4 Jahre für die erste Einzahlung, im Durchschnitt 2 1/2 Jahre	Im Rahmen der neuen Sonderausgaben. - Höchstgrenze
Erwerb von Wertpapieren	unmittelbare, echte Steuerersparnis	etwa 5 %	3 Jahre	Höchstgrenze wie beim allgemeinen Sparvertrag 1954
7 c - Darlehen	Gewinnausgleich	keine	mindestens 3 Jahre	In der Regel zusammen 30 % des Gewinns
7 d - Darlehen	Gewinnausgleich	keine	mindestens 3 Jahre	(Ausnahme für 7 d - Darlehen: 50 % für Programmschiffbau)
7 f - Darlehen	Gewinnausgleich	keine, jedoch Aufgeld von 1 1/2 % p. a.	mindestens 4 Jahre	20 % des Gewinns

. . die Sie über unser Institut in Anspruch nehmen können. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt, der diese Möglichkeiten im Einzelnen darstellt, bei unserer Zentrale oder bei unserer Depositenkasse U, Winterhuder Marktplatz 4, Telefon 47 5577, an.

## NORDDEUTSCHE BANK

Hauptniederlassung HAMBURG 11  
Adolphsplatz 7 · Alter Wall 37-53



AKTIENGESELLSCHAFT  
früher DEUTSCHE BANK

55 GESCHÄFTSSTELLEN IM NORDDEUTSCHEN RAUM

DM 2100,— zusätzlich spart. — Auch hier tritt wie bei den bisher gültigen Sätzen eine Verdoppelung der Beträge ein, wenn der Steuerpflichtige das 50. Lebensjahr vollendet hat, soweit er sein Einkommen überwiegend aus selbständiger oder nichtselbständiger Arbeit bezieht. Stammt dasselbe allerdings weitgehend aus anderen Einkünften — z. B. aus Gewerbebetrieben — so tritt diese Verdoppelung nur dann ein, wenn das steuerpflichtige Vermögen im Kalenderjahr des Vertragsabschlusses DM 40 000,— nicht übersteigt.

Für jeden Steuerpflichtigen, der angesichts der bevorstehenden Einschränkungen in den Steuervergünstigungen noch ein höchstmögliches Maß an Steuern bei einer tunlichst kurzfristigen Bindung des Kapitals sparen möchte, empfiehlt es sich, wie folgt vorzugehen:

1. einen allgemeinen Sparvertrag für 1954 abzuschließen, wobei der darin vorgesehene Vertrag so hoch sein muß, daß der Sparer möglichst alle Abzugsrechte ausnutzt, die ihm steuerlich in diesem Jahr noch zustehen. Der Betrag ist jedoch um die Summe zu kürzen, die noch in diesem Jahr als erste Einzahlung auf einen Sparvertrag mit festen Raten zu entrichten ist,
2. sich durch den Abschluß eines weiteren Sparvertrages, und zwar mit festen Raten, für die nächsten 3 Jahre die Möglichkeit zu sichern, ohne längerfristige Bindungen Steuern sparen zu können.

Bei der Ermittlung der beiden Beträge ist einmal zu beachten, daß — wie im vorhergesagten schon betont — für beide unterschiedliche Sonderausgabengrenzen gelten und daß selbstverständlich zunächst die zwangsläufig anfallenden Sonderausgaben wie z. B.

Beiträge und Versicherungen zu Kranken-, Unfall-,

Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosen-Versicherungen, zu Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall und zu Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekassen sowie Beiträge an Bausparkassen zur Erlangung von Baudarlehen

in Abzug zu bringen sind. Bei den Beiträgen an Bausparkassen ist evtl. anstelle der Abzugsfähigkeit unter den Sonderausgaben die Möglichkeit zu erwägen, Wohnungsbauprämien zu erlangen, die praktisch auf eine weitere steuerliche Entlastung hinauslaufen. Bei Lohnsteuerpflichtigen ist zu bedenken, daß eine Abzugsfähigkeit der Sparsumme erst insoweit besteht, als die Sonderausgaben-Pauschale von DM 624,— durch andere Sonderausgaben bzw. die Sparsumme selbst ausgefüllt wird. Der darüber hinausgehende Betrag kann voll abgesetzt werden.

Demjenigen, der sich zum ersten Mal mit dieser Materie befaßt, werden die Bestimmungen vermutlich ziemlich kompliziert erscheinen. Da die Vorteile steuerbegünstigter Sparverträge aber ganz außer Zweifel stehen und sich ihrer nicht zu bedienen eigentlich einem Geschenk an den Fiskus gleichkommt, sollte niemand den Weg scheuen, sich von seinem Kreditinstitut über seine Möglichkeiten unterrichten und beraten zu lassen. Die Bank wird ihm karte oder zur Abgabe der Einkommensteuererklärung dazu jederzeit gern zur Verfügung stehen. Bei Abschluß der Verträge händigt sie ihm die Bescheinigungen aus, die zur Eintragung von Freibeträgen auf der Lohnsteuerbeim Finanzamt benötigt werden. Der Gang lohnt sich immer, auch dann, wenn der Steuerpflichtige vielleicht aus finanziellen Gründen seine Möglichkeiten nur zum Teil ausnutzen kann, denn wer steuerbegünstigt spart, spart Steuern.

## Bitte an unsere Mitglieder

Beim letzten Stiftungsfest haben wir zum ersten Mal das Auftreten unserer Jugend erlebt. Wir sahen mit welch' fröhlichem Eifer alle zum Gelingen beigetragen haben. Es war ein voller Erfolg. Unsere jungen Freunde hatten dieses kleine Spiel

„Söbntein Sack Kaffee“ von Rudolf Kinau

an ihren Heimabenden, beim Wandern durch die Heide und selbst beim Sport, einstudiert.

Wir bitten nun unsere Mitglieder, uns recht bald die Namen ihrer Jungen und Mädels (von 17—25 Jahren) schriftlich bekanntzugeben, damit wir alle zum fröhlichen Spiel und Sport einladen können. Irgendwelche Beiträge haben Jugendliche nicht zu bezahlen.

## Möglichkeiten der steuerbegünstigten Vermögenserhaltung zum Jahresende 1954 . . . .

Form	Wirkung	Verzinsung	Bindung	Grenze
Der allgemeine Sparvertrag für 1954	unmittelbare, echte Steuerersparnis	z. Z. 4 %	2 1/2 Jahre	Im Rahmen der Sonderausgaben; darüber hinaus bis maximal 15 % der Einkünfte
Sparratenvertrag Dezember 54/57	unmittelbare, echte Steuerersparnis	z. Z. 4 %	4 Jahre für die erste Einzahlung, im Durchschnitt 2 1/2 Jahre	Im Rahmen der neuen Sonderausgaben. - Höchstgrenze
Erwerb von Wertpapieren	unmittelbare, echte Steuerersparnis	etwa 5 %	3 Jahre	Höchstgrenze wie beim allgemeinen Sparvertrag 1954
7 c - Darlehen	Gewinnausgleich	keine	mindestens 3 Jahre	In der Regel zusammen 30 % des Gewinns
7 d - Darlehen	Gewinnausgleich	keine	mindestens 3 Jahre	(Ausnahme für 7 d - Darlehen: 50 % für Programmschiffbau)
7 f - Darlehen	Gewinnausgleich	keine, jedoch Aufgeld von 1 1/2 % p. a.	mindestens 4 Jahre	20 % des Gewinns

. . die Sie über unser Institut in Anspruch nehmen können. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt, der diese Möglichkeiten im Einzelnen darstellt, bei unserer Zentrale oder bei unserer Depositenkasse U, Winterhuder Marktplatz 4, Telefon 47 5577, an.

## NORDDEUTSCHE BANK

Hauptniederlassung HAMBURG 11  
Adolphsplatz 7 · Alter Wall 37-53



AKTIENGESELLSCHAFT  
früher DEUTSCHE BANK

55 GESCHÄFTSSTELLEN IM NORDDEUTSCHEN RAUM

## Das gute Buch

in der Buchhandlung **Otto Wegen**

**Hudtwalckerstr. 35**  
Ruf 47 87 66

Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung

## Vereinsnachrichten

### Vergeßt unsere Kleinrentner nicht

Wegen der großen Aufgabe, die wir uns mit dem Altersheim gestellt haben und die keineswegs schläft, wurde die Werbung für unsere Kleinrentner zurückgestellt. Zum Fest dürfen wir aber unsere Alten nicht ganz vergessen. Die Kasse ist leer und daher bitte ich im Namen des Sozialausschusses herzlich um Zuwendungen an Geld und Sachleistungen. Wie viel bedeutet ein Weniges, wenn man nichts hat. Geben Sie uns die Möglichkeit, kleine Freuden zum Fest zu bereiten.

Geldbeträge bitte an meine Konten:

Norddeutsche Bank Depositen-Kasse U und  
Postscheckkonto Hamburg Nr. 297 18, oder  
an Herrn Klüter, Hudtwalckerstraße 28.

Sachleistungen an Herrn Walter Riesbeck, Krochmannstr. 52

Im Namen des Sozialausschusses  
Dr. Wilh. Zipperling

### Neue Mitglieder

Paul Vurrmann, Wäschereibesitzer, Alsterdorfer Str. 263

#### Jugendgruppe

Heesch-Reinecke, Ingrid  
Kracht, Astrid  
Landskron-Schmickler, Karin  
Ohl, Elisabeth  
Reuter, Elke  
Ahlers, Peter  
Bockwold, Karl-Heinz  
Heesch-Reinecke, Dieter  
Kindermann, Heinz  
Kracht, Heinz-Horst  
Range, Paul

### Wir gratulieren:

6. Dezember Wilhelm Tamke 60 Jahre

### Verstorbene:

Erich Meyer  
Otto Kolzen  
Jakob Schmitt

### Zwei Berichte über unser Stiftungsfest

Ein 52jähriges Mitglied berichtet: Das 82. Stiftungsfest des Winterhuder Bürgervereins von 1872 führte einen ungeahnten großen Mitgliederkreis im Winterhuder Fährhaus zusammen. Erfreulich stark war die Jugend vertreten, aber auch das Mittelalter und sogar unser Senior, Herr Dr. Hartmeyer, war gekommen; nicht nur, um sich am traditionellen Grünkohlessen zu stärken, sondern um unbeschwerte Stunden in herzlicher Fröhlichkeit zu erleben.

Nach der Begrüßung unseres Vorsitzenden, Herrn Herbert Großner, der die Mitglieder eindringlich und überzeugend zu aktiver Mitarbeit aufrief und auf die großen Aufgaben des Winterhuder Bürgervereins hinwies — Aufbau der Jugendarbeit, Altersheim, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit der Bürger unseres Stadtteils — führte die neugegründete Jugendgruppe das humorvolle plattdeutsche Lustspiel von Kinau „Söbentein Sack Kaffee“ auf. Das ungezwungene, natürliche Spiel fand großen Beifall, und nach einem frischen Akkordeon-Vortrag der Ge-

## CARL OHL & CO.

*Das Spezialhaus für Mosel-Weine und Kaffee*

Barmbeker Straße 150 und 181

**Auf Abitur, mittl. Reife**

bereitet vor  
**morgens und abends**

*Unterrichtsanstalt Jessel*

**Dorotheenstraße 176**

**Telefon 47 02 49**

(U-Bahn Sierichstr., Linien 9, 14, 15 u. 18)

**Auch Volksschüler und Berufstätige**

schwister Kracht, ging man mit Schwung und Ausdauer daran, das Tanzbein zu schwingen. Lustige Überraschungen und Tanzspiele wechselten in bunter Folge. Es war ein wirkliches Familien-Fest! Einen herzlichen Dank allen denen, die sich um das Fest bemüht haben! — —

\*

Und unser junger 25jähriger Freund sah die Sache so: Das also ist unser vielgepriesener Bürgerverein! — Kam ein bißchen zu spät. Fast alles besetzt. Aber man hatte Tuchfühlung, würde Blank sagen. Alle Generationen vertreten, eigentlich fein!

Beim Essen zu eng und zu steif obendrein. Man konnte kaum sein' Kaßler schneiden. War aber zart. „Röstkartoffeln“ schlecht. Senf reichlich. Wein und Bier teuer. Nix für junge Anfänger! Mein alter Herr saß weit weg, mußte später zahlen.

Musik fleißig und mit Elan, schienen von Lili Marleen abkommandiert. Viel Blech. Vielleicht waren es Wüstenfische; Drollig die Alten, wenn sie in Stimmung kommen, mit Verbeugung, Handkuß und so. — Großner — forsch und ganz groß. So wie zieht Bau hoch in 6 Wochen. — Für Seeger schlechtes Geschäft, war warm genug. — Hauptkassierer Klüter fehlte. Kegeland war zu anstrengend. — Fengler schreibt Bericht, auch diesen?? Judaschke, der Große, krank. Wünschen gute Besserung! Ohl, der Kleine, sonst Beisitzer, immer unterwegs, tanzte fleißig und mit Begeisterung. Muß Walzer linksrum noch üben! — Na, und dann die Jugendgruppe. Gestaltete kräftig und mit Temperament das Fest mit. Fein, wie der junge Kindermann für eine Spende dankte. Braucht nicht enthemmt zu werden! Fast so gut wie Schönfelder. — —

Bei den Tanzspielen alt und jung kunterbunt durcheinander. So war die Stimmung ganz groß, alle befriedigt und wirklich vergnügt. Nächstes Mal komme ich wieder! — —

### Wenn zwei sich streiten . . .

Im Eisenbahnabteil gab's Krach. Die dicke Frau wollte das Fenster geschlossen haben, der magere Herr wünschte frische Luft. „Bei geschlossenem Fenster erstickte ich“, schrie der Herr. — „Und in der Zugluft trifft mich der Schlag“, fauchte wütend die Dicke.

Die Mitreisenden besahen sich den Spektakel ein Weilchen. Dann machte einer folgenden Vorschlag zur Güte: „Ich hab's: erst machen wir die Fenster auf, dann stirbt die Dame; dann machen wir zu, damit der Herr erstickt; wenn dann beide glücklich tot sind, haben wir endlich Ruhe.“

## Aus dem Zentralauschuß

Der Zentralauschuß hat in letzter Zeit manche interessante Auseinandersetzungen gehabt. Die Aussprachen mit den Herren Bürgermeister Engelhard, Senator Plate, Senator Weber und nun mit Bürgermeister Sieveking, brachten manche Aufschlüsse über die politische Verwaltung des Hamburger Staates. Es kann ja nicht dabei bleiben, daß man gewissermaßen plätschernd mitmacht, dazu ist die Zeit zu ernst. Als Tor der Welt hat Hamburg weltweite Aufgaben. Am Rande der Nordmark gelegen, als maßgeblicher Welthafen und zukünftiger Weltflughafen, muß die Hansestadt sich für den Europagedanken einsetzen. Wir im Bürgertum vertreten eine mittelständische Politik, die in Zukunft auch über die Grenzen Hamburgs hinausreichen soll. Wie die Regelung des Verkehrsproblems als Welt- und Handelsstadt eine der Hauptaufgaben bleibt; so muß das Bürgertum allerorts in Deutschland Fühlung suchen, um mit gleichgesinnten Kräften, gleiche Aufgaben zu lösen. Eine Kommission des Vorstandes hat in diesem Sinn eine Informationsreise unternommen, die in ihrer Nachwirkung von gutem Erfolg begleitet werden möge. — Das Blatt „Der Hamburger Bürger“ leistet schon heute nach allen Richtungen hin gute Dienste. J.

## Eine Winterhuderin wird 100 Jahre alt

So Gott will, wird zwei Tage vor dem Weihnachtsfest in Winterhude ein hundertjähriger Geburtstag gefeiert werden. Seit 19 Jahren wohnt das Geburtstagskind am Lattenkampsstieg 1, von 1903—1914 hatte sie in der Sierichstraße ihre Wohnung. Fünf Kriege hat sie erlebt, viel Freud und Leid mit den Ihren geteilt.

Frau Marie Maak, geb. Berg, wurde am 22. Dezember 1854 als Tochter von Johann Casper Berg und seiner Ehefrau Helene, geb. Petersen, zu Adelbye vor den Toren Flensburgs geboren und auf die Namen Marie, Catharine, Margarethe getauft. Die alten Altonaer wissen ja noch, daß sie, wie alle Schleswig-Holsteiner, bis 1864 unter dänischer Herrschaft standen. So besuchte auch Casper Bergs Tochter die dänische Schule und kam erst 1864 nach der Befreiung in eine deutsche Privatschule.

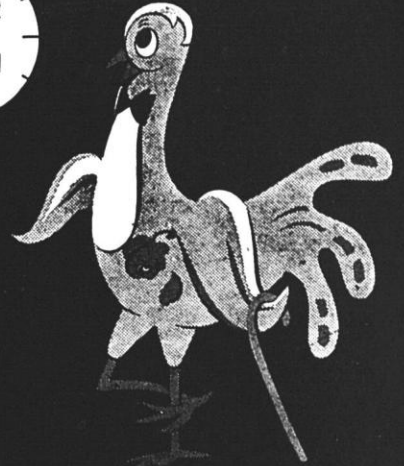
Hamburg, die große Hansestadt, die so oft Nord und Süd vereint, wurde auch Marie Bergs Schicksalsstadt. Hier lernte sie ihren Mann kennen, den Fruchthändler Heinrich Nikolaus Maak, der am 15. 12. 1839 in Bardowiek geboren war. Er war ein besonders echter Bardowiek, denn sein Vater Johann Christoph hatte eine Margartha Elisabeth Bardowicks zur Ehe gehabt. Vierländer und Bardowiek gaben mit ihren schönen Trachten dem Volksleben Hamburgs das malerische Bild. Im Zippelhaus lagerten sie nicht nur die Zippeln, ihre Zwiebeln, sondern stapelten das Gemüse, das zum Markt sollte. Und mancher Gassenbube hatte in der Geschichtsstunde gelernt, daß man die Bardowiekler prächtig mit dem Nachruf „Wat mokt de Bull von Bardowiek?“ ärgern konnte.

Fruchthändler Maak wurde am 28. 8. 1874 Hamburger Bürger; am 27. 11. 1875 wurde er mit Marie Berg proklamiert, die Hochzeit fand aber in Flensburg statt.

Aus dem Fruchthändler wurde ein Kaufmann, der seine Firma zu einem Im- und Exportgeschäft für Südfrüchte ausbaute. Hier konnte die jetzt Hundertjährige nach Herzenslust mitreden; die Korrespondenz in Dänisch und Norwegisch fiel ihr sowieso zu. Als ihr Gatte 1903 gestorben war, führte sie die Firma allein bis 1914 weiter. Das Regieren und Disponieren und Anordnen lag ihr im Blut, und sie kann heute noch so gut wie vor 50 Jahren.

Ihrer Ehe entsprangen zwei Söhne und sechs Töchter. Die Söhne und drei Töchter starben in mittleren Lebensjahren, eine Tochter fiel mit ihrer Familie den Bomben

Auf's Steuersparen sich besinnen,  
der Leichtfink lässt das Jahr verrinnen



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

von 1943 zum Opfer. Von 15 Enkelkindern ging einer mit der „Bismarck“ unter, ein weiterer wird noch in Rußland vermißt. 22 Urenkel und 2 Ururenkel wollen Ur(ur)omas Geburtstag feiern.

Frau Maak ist immer eine sehr unternehmungslustige Frau gewesen. Von 1914—1921 weilte sie bei ihrer ältesten Tochter in den Vereinigten Staaten und erlernte dort eifrig die englische Sprache. Als Siebenundneunzigjährige zog es sie 1952 zu einer Hochzeit in der Familie nach dem heimatlichen Flensburg. Sie rutschte auf der Treppe aus und zog sich einen Oberschenkelhalsbruch zu, der nun seitdem ihr jugendliches Temperament zügelt. Bis dahin war sie noch jeden Sonntag zur Kirche gegangen, und sie bedauert sehr, daß sie die Predigt nicht mehr regelmäßig hören kann.

Eine ihrer Töchter ist vielen jungen Winterhudern bekannt: es ist Fräulein Olga Maak, die der Mädchenschule Alsterdorferstraße 39, viele Jahre angehörte und die, seit sie 1952 pensioniert wurde, die alte Mutter nun den ganzen Tag betreuen kann. Ich lernte die alte Dame vor ihrem Flensburger Unfall kennen. Die Schule machte einen Ausflug zur Alsterquelle, und die Fünfundneunzigjährige streifte an der Spitze der Kinder lustig mit uns durch Wald und Feld, durch Dick und Dünn. Ihre geistige Regsamkeit hatte sie sich bis zum heutigen Tage bewahrt. Sie liest mit großem Interesse die Tageszeitungen und Zeitschriften, besonders kirchliche, und steht in ständigem Schriftwechsel mit ihren Kindern und Enkeln in Amerika. Niemals die Hände in den Schoß legen und niemals sich zu alt fühlen, um an den Ereignissen des Tages vorbeizugehen, sondern mit aller Anteilnahme jeden Tag, den einem das Schicksal schenkt, erleben, das ist das Rezept des Geburtstagskindes für die ewige Jugend! Armin Clasen

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

## Aus dem Zentralauschuß

Der Zentralauschuß hat in letzter Zeit manche interessante Auseinandersetzungen gehabt. Die Aussprachen mit den Herren Bürgermeister Engelhard, Senator Plate, Senator Weber und nun mit Bürgermeister Sieveking, brachten manche Aufschlüsse über die politische Verwaltung des Hamburger Staates. Es kann ja nicht dabei bleiben, daß man gewissermaßen plätschernd mitmacht, dazu ist die Zeit zu ernst. Als Tor der Welt hat Hamburg weltweite Aufgaben. Am Rande der Nordmark gelegen, als maßgeblicher Welthafen und zukünftiger Weltflughafen, muß die Hansestadt sich für den Europagedanken einsetzen. Wir im Bürgertum vertreten eine mittelständische Politik, die in Zukunft auch über die Grenzen Hamburgs hinausreichen soll. Wie die Regelung des Verkehrsproblems als Welt- und Handelsstadt eine der Hauptaufgaben bleibt; so muß das Bürgertum allerorts in Deutschland Fühlung suchen, um mit gleichgesinnten Kräften, gleiche Aufgaben zu lösen. Eine Kommission des Vorstandes hat in diesem Sinn eine Informationsreise unternommen, die in ihrer Nachwirkung von gutem Erfolg begleitet werden möge. — Das Blatt „Der Hamburger Bürger“ leistet schon heute nach allen Richtungen hin gute Dienste. J.

## Eine Winterhuderin wird 100 Jahre alt

So Gott will, wird zwei Tage vor dem Weihnachtsfest in Winterhude ein hundertjähriger Geburtstag gefeiert werden. Seit 19 Jahren wohnt das Geburtstagskind am Lattenkampsstieg 1, von 1903—1914 hatte sie in der Sierichstraße ihre Wohnung. Fünf Kriege hat sie erlebt, viel Freud und Leid mit den Ihren geteilt.

Frau Marie Maak, geb. Berg, wurde am 22. Dezember 1854 als Tochter von Johann Casper Berg und seiner Ehefrau Helene, geb. Petersen, zu Adelbye vor den Toren Flensburgs geboren und auf die Namen Marie, Catharine, Margarethe getauft. Die alten Altonaer wissen ja noch, daß sie, wie alle Schleswig-Holsteiner, bis 1864 unter dänischer Herrschaft standen. So besuchte auch Casper Bergs Tochter die dänische Schule und kam erst 1864 nach der Befreiung in eine deutsche Privatschule.

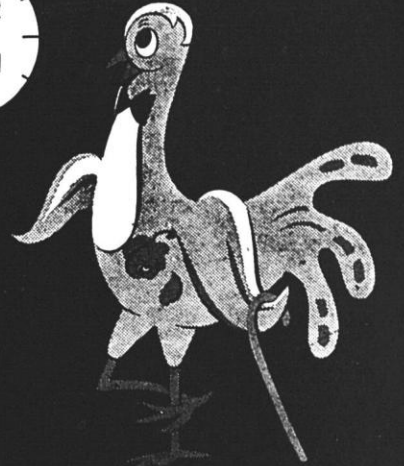
Hamburg, die große Hansestadt, die so oft Nord und Süd vereint, wurde auch Marie Bergs Schicksalsstadt. Hier lernte sie ihren Mann kennen, den Fruchthändler Heinrich Nikolaus Maak, der am 15. 12. 1839 in Bardowiek geboren war. Er war ein besonders echter Bardowiek, denn sein Vater Johann Christoph hatte eine Margartha Elisabeth Bardowicks zur Ehe gehabt. Vierländer und Bardowiek gaben mit ihren schönen Trachten dem Volksleben Hamburgs das malerische Bild. Im Zippelhaus lagerten sie nicht nur die Zippeln, ihre Zwiebeln, sondern stapelten das Gemüse, das zum Markt sollte. Und mancher Gassenbube hatte in der Geschichtsstunde gelernt, daß man die Bardowiekler prächtig mit dem Nachruf „Wat mokt de Bull von Bardowiek?“ ärgern konnte.

Fruchthändler Maak wurde am 28. 8. 1874 Hamburger Bürger; am 27. 11. 1875 wurde er mit Marie Berg proklamiert, die Hochzeit fand aber in Flensburg statt.

Aus dem Fruchthändler wurde ein Kaufmann, der seine Firma zu einem Im- und Exportgeschäft für Südfrüchte ausbaute. Hier konnte die jetzt Hundertjährige nach Herzenslust mitreden; die Korrespondenz in Dänisch und Norwegisch fiel ihr sowieso zu. Als ihr Gatte 1903 gestorben war, führte sie die Firma allein bis 1914 weiter. Das Regieren und Disponieren und Anordnen lag ihr im Blut, und sie kann heute noch so gut wie vor 50 Jahren.

Ihrer Ehe entsprangen zwei Söhne und sechs Töchter. Die Söhne und drei Töchter starben in mittleren Lebensjahren, eine Tochter fiel mit ihrer Familie den Bomben

Auf's Steuersparen sich besinnen,  
der Leichtfink lässt das Jahr verrinnen



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

von 1943 zum Opfer. Von 15 Enkelkindern ging einer mit der „Bismarck“ unter, ein weiterer wird noch in Rußland vermißt. 22 Urenkel und 2 Ururenkel wollen Ur(ur)omas Geburtstag feiern.

Frau Maak ist immer eine sehr unternehmungslustige Frau gewesen. Von 1914—1921 weilte sie bei ihrer ältesten Tochter in den Vereinigten Staaten und erlernte dort eifrig die englische Sprache. Als Siebenundneunzigjährige zog es sie 1952 zu einer Hochzeit in der Familie nach dem heimatlichen Flensburg. Sie rutschte auf der Treppe aus und zog sich einen Oberschenkelhalsbruch zu, der nun seitdem ihr jugendliches Temperament zügelt. Bis dahin war sie noch jeden Sonntag zur Kirche gegangen, und sie bedauert sehr, daß sie die Predigt nicht mehr regelmäßig hören kann.

Eine ihrer Töchter ist vielen jungen Winterhudern bekannt: es ist Fräulein Olga Maak, die der Mädchenschule Alsterdorferstraße 39, viele Jahre angehörte und die, seit sie 1952 pensioniert wurde, die alte Mutter nun den ganzen Tag betreuen kann. Ich lernte die alte Dame vor ihrem Flensburger Unfall kennen. Die Schule machte einen Ausflug zur Alsterquelle, und die Fünfundneunzigjährige streifte an der Spitze der Kinder lustig mit uns durch Wald und Feld, durch Dick und Dünn. Ihre geistige Regsamkeit hatte sie sich bis zum heutigen Tage bewahrt. Sie liest mit großem Interesse die Tageszeitungen und Zeitschriften, besonders kirchliche, und steht in ständigem Schriftwechsel mit ihren Kindern und Enkeln in Amerika. Niemals die Hände in den Schoß legen und niemals sich zu alt fühlen, um an den Ereignissen des Tages vorbeizugehen, sondern mit aller Anteilnahme jeden Tag, den einem das Schicksal schenkt, erleben, das ist das Rezept des Geburtstagskinds für die ewige Jugend! Armin Clasen

## Feldt's Handels- und Sprachenschule

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch

1/2-jährige und ganz-jährige Handelskurse

Hudtwalckerstraße 20

Winterhude

Telefon 47 70 32

## Unsere Weihnachtsangebote in Textilien

liegen für Sie bereit. Besichtigen Sie unsere große Schaufensterfront.

**Ihr Kaufhaus SCHMITT & SOHN**

ALSTERDORFER STRASSE 35-37 - Ruf 47 85 25

### *Stephan Seiter*

Der Schneider für die Dame, für den Herrn  
Homburg 39, Lattenkamp 8  
Fernruf 51 62 86

Handarbeiten

### *„Annette“*

Am Winterhuder Marktplatz  
Haspa-Haus Ruf 47 83 89

### HELMUT KRACHT

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee u. Kakao

Eigene Rösterei

Schokolade - Pralinen - ff Gebäck  
Alsterdorfer Str. 18 - Ruf 47 81 98

### *Reinecke*

Alsterdorfer Straße 4

*Das Haus der guten Wäsche*

### Edelpelze **BALKE**

zeigt seine Modelle 1954/55  
in allen Fellarten zu kleinen Preisen  
in Riesen-Auswahl

Hudtwalckerstraße 19 Ruf 48 48 21

### FRANZ STARCK



BUCHDRUCKEREI

Alsterdorfer Straße 9

Ruf 47 42 74

### *Bierstube Steinke*

Inh.: Elisabeth Steinke

Spez.: Wicküler Pilz  
Gepflegte Getränke - Kalte Küche

Ruf 47 82 00 · Winterhuder Marktplatz 16

### *Wolk & Co.*

**Färberei**

**Chem. Reinigung**

Alsterdorfer Straße 19

47 85 55

*Walter Lehrmann*, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Änderungen

HAMBURG 39, GRASWEG 8

Ruf 47 21 90

### *Hannelore Borgmann*

Modische Damenbekleidung

Hamburg 39 · Winterhuder Marktplatz 16/17  
Telefon 47 61 19

**Blumen und Pflanzen**

**BLUMENHAUS SIEVERS**

Winterhuder Marktplatz 2

Telefon 47 72 89





Dr. J. H. ...  
...  
... 13

*ky*

N12<906809899 018

